Slom. 2093 a

<36613912180017

<36613912180017

Bayer. Staatsbibliothek

Hebel. 1832.

K

Collegij Soc. Jesu Monachij 1724.

Marianisches Erstes Jubel-Jahr

Von

Der Löblichen Congregation

Unser Lieben Frauen Himmelfahrt

der Herren Burger zu Augspurg

Und von

Der Löblichen Congregation

MARIÆ-Reinigung

der jungen und ledigen Gesellen allda

Im Jahr 1713. den 13. Augusti glücklich beschlossen/

Und

Durch folgende Freuden-Octav in der

Kirchen der Societet JESU bey Sanct SALVATOR

zu Augspurg

Zu grösserer Glori GOttes/und seiner Aller-

heiligsten Mutter MARIÆ, als beyder Bruderschafften

fürnehmsten Patronin und Fürsprecherin

Feyerlich begangen/

Auch von Acht auß der Gesellschafft JESU Priestern

Mit acht Marianischen

Lob- und Ehren-Predigen

gezieret.

Mit Genehmhaltung der Obern.

Allda gedruckt bey Johann Michael Labhart / Hoch-Fürstl: Bischöffl: Buchdrucker / auf Unser Lieben Frauen Thor / 1715.

Bayerische
Staatsbibliothek
München
B S B
MÜNCHEN

Zu-Schrifft/

MARIÆ

Der in den Himmel mit Leib und Seel aufgenommenen Glorreichisten Himmels und der Erden Königin/ Mutter GOttes/ Unser Frau/ Beschützerin/ Fürspre-cherin/ und nach GOTT sicheristen Zuflucht.

SHe/ O Mächtigste Mutter/ was zu deines Sohns/ und deiner Ehr/ vor mehr dan einem Jahr mündlich ab der Cantzel vorgetragen / und sonsten Löbliches gehalten worden / nunmehr

Zu-Schrifft.

durch den Druck hier auf das Papyr gebracht / damit / was vil mit nit wenigen ihrem Trost und Nutzen angehört / und gesehen / ein weit grössere Anzahl lese / und also deine Ehr vil weiter außgebreittet werde.

Es ist eine Gattung sorgloser Unerkantlich- und Undanckbarkeit / was einer Guts empfangen / bey ihme allein zubehalten / und nicht andern deß Gutthätters Liebe / Freygebigkeit / und Reichthum / zu offenbahren / vornemlich wan dise also Groß / und unerschöpfft / daß ohne geringsten seinen Nachtheil anderen mag geholffen werden. Was wir / O Mildiste! von Dir empfangen / das wissen und erkennen wir / und redet solches mit mehrerer Zungen / aber gleichlauttenden Thon gegenwärtiges Werck-lein / welches Wir Dir / gleichwie uns selbsten / und alles / was wir seynd / Danckbarist schencken / und aufopfferen / auf das / gleichwie es uns aufmuntert / künftig hin nit weniger zu hoffen / als was wir schon empfangen / also dise geringe Erkantlichkeit Dir ein Antrib seye / noch ferner jenige mit deinen Gnaden anzusehen / die nit allerdings für das Mitgetheilte undanckbar seynd.

Und wo wolten wir anderwärts hin mit dem Begriff alles dessen / was wir gewesen / zu was wir erwachsen / und was wir ferner zu werden genugsames Pfand auß den Vorigen haben / als zu der Jenigen / welche Uns völlig

unser

unser Hertz / unser Liebe / und Kindliche Zuneigung abgewunnen / daß wir kaum was anders reden können / als von Der / welche uns mit so zarter / so beständiger / so kräfftig- und mächtiger Liebe umbfangen / und wir in dero Betrachtung erstaunet / nur andere an unser statt müssen reden lassen / welche doch auch gern gestehen / all ihr Wohlredenheit seye vil zu gering / Deine Liebe gegen uns hervor zu streichen / beynebens inniglich mit uns verlangen / daß Du allzeit gegen uns die Jenige seyest / Die Du bishero gewesen.

Ach! so liebe dan uns deine geringste Diener / deine Pfleg-Kinder / deine / weil Du uns sovil zu sagen erlaubest / Söhn / O MARIA! und erlange uns von deinem Erstgebohrnen / daß wir von gantzem Hertzen / und allen Seelen Kräfften Ihn / und wegen Seiner / Dich lieben / ehren / und loben auf diser Welt / bis wir solches auf das Vollkommniste an jenem Orth ewiger Glückseeligkeit bewerckstelligen / zu welchem allein / wegen Deiner all unser Verlangen / Begird / und Seufzen gerichtet.

Und dises begehren wir / O Gütigste! umb so vil mehr / weilen wir unter jenen leben / welche leicht / wan dein Schutz uns nicht bewahrete / uns von unserem Vorhaben abwendig machen könten. Vil mehr / O Mutter

Zu-Schrifft.

deß wahren Liechts! vermöge Du bey Deme/ in Dessen Gewalt aller Menschen Hertzen seynd/ daß wir alle eines Sinns/ eines wahren/ und allein Seelig-machenden Glaubens/ und solglich einer Lieb und Begird/ endlich auch einer Seeligkeit/ und unsers einzigen Zihl/ und Ends theilhafftig werden. O! Das gebe GOTT! Das erhalte MARIA! Dero wir in Ewigkeit bleiben

Die so aufrichtige als geringe SODALES

Der Bruderschafft von der Reinigung MARIÆ zu Augspurg.

Der Bruderschafft von der Himmelfahrt MARIÆ bey Sanct SALVATOR in Augspurg.

Vor-

Vor-Red

An den guthertzigen günstigen Leser.

DEgenwärtiges Wercklein haltet in sich neben einem außführlichen Bericht alles dessen / was Zeit-währender Octav deß Marianischen Jubel-Jahrs Gottseelig vorbey gangen / acht Lob-Reden / nicht unser / die wir nicht eine verdienen / sondern deren / denen wir schuldig seyn / was immer in hundert Jahren wir Gutes / und zu unserm Seelen-Heyl ersprießliches empfangen / gewürcket / und vollbracht haben. Acht Lob-Reden? därffte wohl jemand sagen: und dise in offentlicher Kirchen von einer absonderlichen Bruderschafft / und zwar nur von einer solchen / dero meisten Theils nur die Catholische Burger der Stadt Augspurg einverleibt seynd? Was werden endlich vornehme Gemeinden anfangen / wan sie GOTT wegen viler in hundert Jahren empfangenen Gutthaten / und Wachsthumb dancken / und sich zu fernerem Fortgang aufmunteren wöllen? Ein- und andere Anred / und Ermahnungs-Predig wäre genug geweßt / von euch die Schuld einer Undanckbarkeit abzuleinen / und euch zu Fortsetzung eurer Andacht und Eyfers / so groß sie immer seynd / aufzumunteren? Zu was solche Unkosten / die ihr gemacht / und mit disem Buch ferner machet? welches nicht leicht anderst / als verdrüßlich fallen kan dem / der nur obenhin dardurch gehen will; weilen ein jeder auß disen acht Lob-Redneren nur die alte Leyren berührt / und etwas mit veränderter Red-Arth vortragt / was der ander schon zu Genügen gesagt. Wir hören dises: aber weilen wir nur einen guthertzigen Leser anreden / hoffen wir / er werde uns erlauben / kürtzlich das jenige / was uns vorgeworffen wird / abzuleinen.

Wahr ist / daß in disem Wercklein acht Lob-Reden / welche in offentlicher Kirchen vorgetragen / enthalten seynd: Es waren aber die Redner auß jener Gesellschafft / welche von unserm Ursprung an / uns vorgestanden / uns zu MARIAE Dienst / zu wahrer Religion / und Beständigkeit in derselben angetriben. Wir haben uns enthalten / weiter zu gehen / und durch verschidene andere vornehmere frembde Lob-Sprecher der

Sach

Sach ein grösseres Ansehen zu machen; Wir seynd / wie man pflegt zu reden / daheim nur inner den Hauß-Mäuren gebliben: daß also andere vornehmere Gemeinden gar wohl noch haben / in deme sie uns übertreffen können. Uns ware eben / als wan wir unsern gewohnlichen Geistlichen Vorsteher und Præses anhöreten; wie dan absonderlich einer darunter gewesen / den wir 18 Jahr bey uns gehabt / und der umb alles unser Innerstes gewüßt. Was solle dan endlich seyn / das jenige / was in hundert Jahren geschehen / in acht Stündlein anzuhören? Wir seynd / dem Höchsten seye schuldigster Danck / in solcher Anzahl / daß wan alle Tag andere auß uns / in gleiche Theil außgetheilet / ohne andere Gäst beyzurechnen / dise Predigen angehöret hätten / keiner sich zu beklagen gehabt hätte / daß er nur Stül und Bänck angeredet hätte. Es seynd gewißlich einige geistliche Versamblungen auch in diser Stadt / die / wan sie alle beysamen / nit den achten Theil unserer Gemeind außmachen / die schon auf vierthalb tausend hinauf lauffet. So ware auch nicht zu beförchten / daß alle Prediger nur die alte Leyren müßten berühren / massen von diser Burgerlichen Congregation so vil merck- und preißwürdige Thaten / und Tugends-Ubungen unserer lieben Vorfahrer und gewesenen Sodalium zu Handen waren / welche theils von dem Ehrwürdigen / und wegen seiner Schrifften aller Orth bekandten P. Matthæo Radero in der Historia deß Collegii, theils von denen Præsidibus und Vorstehern der Congregation in den Marianischen Jahr-Schrifften gar fleissig und embsig aufgezeichnet worden / daß es fürwahr schad gewesen wäre / so fern solche schöne Exempel nit an das Liecht hervor gezogen / und denen Nachkömmlingen zur Nachfolg wären vorgestellet worden. Man wird dergleichen kaum (seye ohne Neid geredet) in einiger anderer Bruderschafft finden. So solle auch der günstige Leser wol beherzigen / daß wir continuierlich und beständig mitten unter unseres Glaubens-Widersachern / und zwar in einer so grossen / so ansehlichen / so Volck-reichen Stadt mit grosser Gedult leben müssen / welches wie beschwärlich es falle / in immerwährendem Streitt / in beständiger Obsicht und Wachtbarkeit also leben / wird es niemand glauben / der es nit erfahret. So hat man uns ja dessentwegen disen geistlichen Trost vergunnen mögen? So haben wir ja mehrere Ursach gehabt / ein wenig ansehenlicheres Freuden-Fest / als andere Bruderschafften / welche beständig nur unter ihren eignen Glaubens-Genossen in bester Ruhe leben / anzustellen / theils uns selbsten im alten Eyfer zu erhalten / oder / wo er solte erkaltet seyn / von neuem zu erwecken? Theils unsere Glaubens-Gegner zu erbauen / und ihnen zu zeigen / in was vor einem Werth bey uns seye die Verehrung der Göttlichen Mutter MARIÆ?

Daß

Daß wir solche Anreden in offentlicher Kirchen halten lassen / darum seynd wir eben so wenig zu verdencken: dise Kirch ist unser gewonliches Zusamenkunfft-Orth / und so offt wir darein kommen / erfreuen wir uns nicht wenig / indem wir vor Augen haben die Zierd deß Hauß GOttes / und frolocken / daß der Monarch Himmels und der Erden also auf alle möglichste Weis geehret werde. Wan wir übrigens meistens nur Burger seyn / so seynd wir doch Burger so berühmter Reichs-Stadt / in dero so vil / welches wir ohne Ruhm gemeldet wollen haben / die in anderen Städten villeicht die Vornehmste wären. So reuen uns auch die Unkosten nicht / so wir gemachet / und mit disem Buch annoch machen / im Bedencken / sie geschehen nur alle hundert Jahr einmahl; und wie hätte das jenige / was wir so lange Jahr zusamen getragen / besser können angewendet werden / als bey disem allgemeinen Jubel-Fest zu schuldigster Danckſagung umb so vil empfangene Gnaden und Gutthaten durch gantze hundert Jahr von GOTT und MARIA? So gibt es / GOtt Lob / auß unser Burgerschafft / und Sodaliter einige eines guten Vermögens / welche MARIA dahin bewögt / daß sie der gemeinen Cassa den Abgang zu ersetzen / ein merckliches zusamen geschossen / oder sonst sehr anständige / nutzbare / und köstliche Geschänck zu einem ewigen Gedenck-Zeichen ihrer gegen der Mutter GOttes eyferigst-tragenden Liebe freygebigst verehret. Wir suchen nemlich bey diser Gelegenheit nichts anders / als daß wir / nächst GOtt / MARIAE der Königin gantzer Welt / aufrichtige / getreue / und höchst-beflissne (erlaubet uns also zu reden / indeme ein jeder auß uns nicht von sich selbsten / sonder von denen redet / die er so offt vor Augen hat) Diener und Sodales seyen. Jederman dan zu erweisen / daß wir uns dises Tituls unter vilen / die gantz anderst gesinnet / nicht schämen / haben wir wollen offentlich / so gut nur möglich / erscheinen / in uns selbst (wer weißt nit / wie vil wir theils Brüder / theils Spöttler vor uns haben / wider welche wir uns wohl vorzusehen?) mehreres Hertz / mehreren Eyfer durch solche äusserliche Mittel zu entzünden / und anzuflammen. Wer MARIAM / Mutter GOttes liebt (Armseelige / die solches nicht thun) kan mit einem Wort uns nit verargen / wan wir noch Unkosten / noch Mühe / noch Arbeit gesparet / dise Lieb in uns zu vermehren.

Weilen dan die Reden / wan sie nur angehöret werden / vorüber gehen / und offt jenen Nachdruck nicht haben / welchen die Bücher / wan sie öffter mit Aufmercksamkeit gelesen werden / als haben wir auch alles / was geredet worden / durch den Druck verewigen wollen: welches unseres Erachtens / keinem widrig fallen kan / der das jenige in Warheit vor Augen hat / was uns zu allem / was wir hierinfalls gethan / unabläßlich an-

gespo-

gesporet; Lasse dir also noch einmahl / Großgünstiger Leser / nicht mißfallen / was wir auch dir zu Lieb allhier zusamen getragen: und wan du endlich auch das mißbillichen wolltest / daß wir dises alles gar zu spath / und erst lang nach einem Jahr herauß gegeben / so wisse / daß der Gedancken gleich anfänglich ware / solches zu entrichten: weilen aber dazumahl der Krieg noch zweifelhafftig / und eben damalen die in der Nachbarschafft grassierende Sucht uns nit wenig geängstiget / haben wir solches auf bessere Zeiten verschoben: Solche da wir nun / GOtt Lob / leben / liesse sich dises Werckl ein nit also gleich in der Eyl zusamen richten / sonderbar weil unsere geistliche Redner unterdessen hin- und her verschicket / ja etliche gar / so ihnen von einigem Druck nichts mehr einbildend / ihre Lob-Reden verzohen / und verworffen / solche von Neuem aufzusetzen bemüssiget worden. Wer aber vermeinte / hierauß nichts zu der Seeligkeit ersprießliches erlehrnen zu kennen / gedencke / daß nit alle / wie eines Sinns / also auch eines Munds und Schlunds seyen; überlasse also dem anderen / ob deme ihme ecklet: auf welche Weis so einem- als andern wird geholffen seyn.

Der Höchste und Seine werthiste Mutter seyen jeder Zeit geprisen / deren Lob / wan sie nur umb ein geringes zunimmet / halten wir alles für wol angewendt / was wir darzu nach unseren schlechten Vermögen beygetragen. Betrachte diß wohl / und bitte GOTT mit uns / daß Er das so Weit-gebrachte ferners zu Seiner grösseren Göttlichen Ehr befürdere / und erhalte.

Erste

Erste Predig.

Der

Catholische Glaubens-Eifer

In dem

Granat-Apffel

entworffen/

Zeigt

Hundertfältige Frücht

Deß

Ersten Jahr-Hundert

In

Dem Marianischen Lust-Garten

Der

Herren und Burger-Congregation

zu Augspurg.

Vorgetragen bey Acht-Tägig-

Marianischen Danck- und Freuden-Fest

In

St. Salvators-Kirchen der Societet JESU

Anno 1713. den 13. Augusti.

Zu

Constantinopel Stadt- und Fremden-Führer

Zu

Ein Rundgang durch Stadt und Umgebung

Zu

Constantinopel

Zu

Constantinopel

Zu

Constantinopel

THEMA.

Emissiones tuæ Paradisus malorum punicorum. Cant. 4. v. 13.

Dein Gewächs ist wie ein Paradeiß von Granat-Aepfflen.

SO wird mir dan erlaubt bey Eingang der Hundert-Jährigen Solennitet, welche ein Löbliche Bruderschafft der Herren und Burger allhie/ sambt den ledigen Gesellen / die folgende Octav hindurch ihrer Grossen Schutz-Patronin / und Himmels-Königin MARIÆ anzustellen Vorhabens ist / so wird mir / sprich ich / erlaubt / den ersten Fuß zu setzen in ihren Marianischen Lust-Garten/ in demselben mich nit allein mit dem lieblichen Geruch so viler Tugend-Exemplen/ und Höchst-erfreulichen Anblick der so vilfältigen durch Hundert-Jahr hervor gebrachten Früchten zuergötzen/sonderen auch einige zubrocken/ und unter meine Hochwerthiste Zuhörer außzutheilen. Oder solte villeicht jemand in Zweifel ziehen / ob ich dise Marianische Versamlung mit Recht und Fueg einen wohl-riechenden und Frucht-tragenden Lust-Garten genennt habe / so vernemme er den Himmlischen Bräutigam selbsten seine liebste

Braut die übergebenedeytiste Mutter GOttes mit diſen Worten anredend: Emiſſiones tuæ, oder wie der gelehrte Vatablus, und andere leſen / Plantationes & Propagines tuæ, deine Pflantzen / dein Gewächs / deine Peltz-Schuelen / das iſt: Deine auf- und wohl-eingerichte Congregationes, und Marianiſche Verſamlungen / Paradiſus, ſeynd nichts anders / als ein ſchöner Luſt-Garten / in welchem neben den
Cant. 4. 14. fruchtbariſten Baum-Gewächſen zufinden: Cyprus cum Nardo, Nardus & Crocus, Fiſtula & Cinnamomum, cum univerſis lignis Libani, Myrrha & Aloë cum omnibus primis unguentis. Nemlich: Cypren mit Narden / Narden und Saffran / Caſſien und Zimmet / mit allen Bäumen deß Bergs Libani, Myrrhen und Aloe ſambt allen köſtlichen Salben. Welches alles der heilige Biſchoff Amadeus in ſittlichen Verſtand auf die Marianiſche Bruderſchafften außdeutet mit folgenden Worten:
S. Amad. Hom. 7. Habet quippe Paradiſus glorioſæ Virginis mala punica in varietate Virtutum: Dan der Luſt-Garten der Glor-reichen Jungfrauen haltet in ſich Granat-Aepffel in unterſchidlichen Tugenden. His adduntur Crocus lætitiæ, Fiſtula exſpoliationis carnis, Cinnamomum ſuavitatis, cum univerſis lignis Libani, per quæ univerſitas Virtutum figuratur: Myrrha quoque mortificationis, & Aloës incorruptionis cum omnibus primis unguentis effuſis in oratione.
„ Das iſt / fahret der H. Biſchoff fort / den Granat-Aepfflen
„ werden beygefügt Saffran der Geiſtlichen Freud / Fiſtula,
„ oder das wohlriechende Rohr in Außziehung der fleiſchlichen
„ Begirrlichkeiten / Zimet-Rinden der äuſſerlichen Annehm-
„ lichkeit / mit allen Bäumen deß Bergs Libani, durch wel-
„ che allerhand Tugend-Gattungen angedeutet werden / auch
„ die bittere Myrrhen der Abtödtung / und Aloe-Kraut
„ der ungeſchwächten Reinigkeit / mit allerhand der beſten
„ Salben und Rauchwerck / welches im Gebett gen Himmel
„ aufſteiget. Alle diſe koſtbare Gewächs finden ſich in dem

sittlichen Paradeiß der zwey obberührten Bruderschafften / und bringen hervor / wie jener Evangelische Saamen / fructum centesimum: Hundertfältige Frucht. Thut mir anjezo nur die Wahl weh / von welchem Baum oder Gewächs ich ein Frucht brocken / und meinen werthisten Zuhörern zuverkosten anerbiethen solle; Massen alle in ein Predig zu bringen / ein Unmöglichkeit zu seyn scheinet. Nun weilen ich der Erste bin in disem Marianischen Garten / will ich mich gleich auch an den Baum und Frucht machen / welche in besagter Schrifft-Stell auch das erste Orth einnimbt / nemlichen an die Granat-Aepffel. Emissiones tuæ Paradisus malorum punicorum: Dein Gewächs / O Himmlische Flora, Jungfräuliche Mutter! ist ein Paradeiß voll der Granat-Aepfflen / in varietate Virtutum, in allerhand Tugend-Wercken / welche die Einverleibte Herren Sodales mit höchster Auferbauung und Bewunderung aller Recht-gesinnten Catholischen Hertzen dise Hundert-Jahr hervorgebracht. Die übrige siben nachgesetzte Frücht oder Gewächs will ich den Siben nachfolgenden MARIÆ Lob-Sprechern / so Sie Ihnen beliebig / überlassen. Wan ich aber von dem Granat-Apffel zu reden Vorhabens zu seyn mich erbiethe / welcher sovil unterschidliche Tugenden der Herren Sodalium, als dise Edle Frucht in schönster Ordnung auf einander gesetzte Körnlein in sich schliesset / müssen meine Liebwerthiste Zuhörer gar nit den Schluß machen / ich werde von allen ihren Tugenden / die Sie in dem verwichenen Jahr-Hundert auf vil Tausenderley Weis und Weeg auß ihren GOtt- und MARIÆ-liebenden Hertzen hervor wachsen lassen / zu reden mich unterfangen. Nein! Nein! dises wäre mir zuvil: sonderen ich werde nur ein einzige berühren / welche aber aller andern ein Mutter und Nährerin ist / auch ins gemein von den Gelehrten in dem Tugend-Chor den Reyen führt / disen zweyen Bruderschafften sonders Rühmlich / und dermassen

eigen/ daß vil andere in diſer vornehmen Reichs-Stadt/ ſonſten auch Hoch-geprieſene Sodaliteten in diſem Paß ihnen den Vorzug nicht diſputieren werden. Diſes iſt der wahre Allein ſeeligmachende Glaub / oder die Römiſch-Catholiſche Religion, Dero beſtändige Unterhalt und Wachsthum bey ſo langwährenden / und ſtarck umb ſich freſſenden Irrſalen nach GOTT meiſtens diſen Bruderſchafften zuzuſchreiben.

Ehe und bevor ich zur Prob ſchreitte meines Vortrags/ muß ich die Frag beantworthen / was dan diſe Grund-Tugend aller andern Recht-Chriſtlichen Tugenden / nemlich der Glaub für ein Verwandſchafft trage mit dem Granat-Apffel-Baum oder Frucht / daß ich zwiſchen beeden einigen Vergleich zutreffen mich anſtelle? Antwort: Ein ſehr groſſe Verwandſchafft / welche der Niſſeniſche Kirchen-Lehrer der heilige Gregorius eben auß den Worten meines Vorſpruchs zuziehen begönnet / da er auß dem Hebræiſchen Text den Himmliſchen Bräutigam ſeine Braut alſo anredend einführet: Emiſſiones tuæ ex ore tuo Paradiſus malorum punicorum: Dein Gewächs auß deinem Mund iſt wie ein Paradeiß der Granat-Aepfflen. Fraget darauf: Quid eſt, quod, emittit os Sponſæ? Was iſt das / was der Geſpons Mund hervor gibt? Antwortet ihme ſelbſt: Verbum fidei, quod cùm eſt in iis, qui ſuſcipiunt, fit Paradiſus, qui plantatur per auditionem in cordibus. Es iſt deß Glaubens Wort/ welches in denen / die es aufnemmen / zu einem Paradeiß wird durch das Anhören in denen Hertzen gepflantzt.

S. Greg. Niſſ. hom. 9. in Cant.

Zudeme/ gleichwie die Menge der Körnlein in dem gecrönten Granat-Apffel / wie ſchon oben berührt worden / ohne einige Zerrittung in ſchöner Ordnung die Natur zuſamen fügt; Alſo haben ſich ſovil Tauſend Sodales in beyden Bruderſchafften unter den Schutz-Mantel der Glorreich-gecrönten Himmels-Königin zuſamen gelaſſen in unitatem Fidei,

Epheſ. 4.

wie

wie der Apostel redet / in Einigkeit deß Glaubens. Daß jenes Davidische Trost-Sprüchlein sich trefflich wohl auf sie schicket: Ecce quàm bonum, & quàm jucundum habitare Fratres in unum. Sihe! wie gut / wie lieblich ists / daß Brüder in Eintracht bey einander wohnen: In unitatem Fidei. In Einträchtigkeit deß Glaubens/ wie die Recht-Glaubige in der ersten Christenheit / von welchen die Apostolische Geschichten melden: Multitudinis credentium erat cor unum, & anima una. Die Menge der Glaubigen hatte ein Hertz und ein Seel. Und darumben wurden sie von den Apostlen in ihren Send-Schreiben Brüder genennt / gleichwie auch dise Marianische Versamlungen / als deren Mit-Glider in dem Glaubens-Eifer und tugendlicher Vollkommenheit den ersten Christen nachzuthun sich fleissen / Confraternitates, oder Bruderschafften intituliert werden. *Psal. 132.* *Act. 4. v. 32.*

Drittens / gleichwie der Stammen deß Granat-Apffel-Baums mit einer harten dornächtigen Rinden / und dessen Frucht mit einer dicken Haut oder Schelffen / als mit einem starcken Pantzer wider alle Feind von der Natur bewaffnet worden: Also stehn die Marianische Sodales wider alle Anläuff der Neu- und Irrglaubigen Mit-Burgern in ihrem uralten Catholischen Glauben vest und ungekränckt unter der Protection und Schutz MARIÆ der Stürmerin aller Ketzereyen. Aber genug von den Eigenschafften deß wahren Glaubens mit dem Granat-Apffel: Emissiones tuæ ex ore tuo Paradisus malorum punicorum. Dein Gewächs / O Glor-reichiste Jungfrau! deine in dem Glauben vest gesetzte Pflantzen oder Bruderschafften allhie zu Augspurg: Paradisus malorum punicorum. Haben sich dise hindersich gelegte Hundert-Jahr verhalten / wie ein Paradeiß von den schönsten Granat-Aepfflen; Das ist: disen zweyen Bruderschafften unter den Titlen MARIÆ-Himmelfahrt und Reinigung

gung ist nach GOTT meistens zuzuschreiben die Erhaltung und Wachsthum deß wahren Catholischen Glaubens bey der hiesigen Löblichen Burgerschafft / so ich zuerweisen mir vorgenommen.

I. UNd damit die Strahlen dises herzlichen Glauben-Liechts auf dem guldenen Leuchter diser zweyen Marianischen Versamlungen desto mächtiger in die Augen fallen / wollen wir selbiges neben der Finsternuß deß Irr-Glaubens vorstellen / welche dazumahl dise ansehendliche Reichs-Stadt überzohen hatten/gemäß dem Sprich-Wort: Contraria juxta se posita clariùs eluceſcunt. Ach GOtt! was vor ein erbärmliches Außsehen hatte es dazumahl mit der Religion in unserem lieben Vatter-Land / welches ohne Zäher-Vergiessung in den Geschicht-Bücheren kein Ehr- und GOtt-liebendes Gemüth lesen kan. Unser P. Raderus, der zu selbigen Zeiten gelebt / und dises allhiesigen Collegii vil Jahr Innwohner gewesen / legt dises Elend mit seiner gelehrten Feder in einem kurtzen Begriff unter Augen / da er auf das Jahr 1560. also schreibt: Súsque déque habebantur, miscebantúrque omnia, ut Religionis Jura, ritus Sacrorum, Pontificia Decreta, Numinis cultus, Matrimoniorum leges sine lege, Jure & Religione tractarentur. Das ist: Alles gieng unter- und übersich / dermassen / daß die Geistliche Gesätz / Kirchen- Ceremonien / Päbstliche Befelch / GOttes-Dienst / die Heyraths-Ordnungen ohne Ordnung / Gesatz / und GOttes-Forcht tractiert und gehalten wurden. Der abtrinnige Luther hat in gantz Teutschland die Sach so weit gebracht / daß bald ein jeder darvor hielte / was ihm beliebe / sey er auch befugt zu thun / eines jeden selbst eigne Neigung und Begirrlichkeit passierte unter der Freyheit deß Gewissens: Die Gemüther grosser Fürsten und Regenten / wie auch deß gemeinen Pöbels waren mit

Annal. Colleg.

falscher

falscher Lehr und Irr-Meinungen eingenommen/ deß Pabsts Authoritet mit Füssen getretten / der Kirchen Satzungen veracht / die GOtt-geheiligte Jungfrauen-Clöster aufgesperrt/ geschändt / und nidergerissen; Die Mönch und Geistliche ins Elend verjagt / oder vom Glauben abgefallen/ die GOtt-geweyhte Häuser profaniert und entunehret / die Altär eingerissen / der Heiligen Bilder zerstuckt / alle Religion und von den Apostlen hergebrachte GOttes-Dienst abgethan / zernichtet / und verpannisiert / ꝛc. bishero Raderus. Dise Frücht und Würcklichkeiten brachte mit sich anfänglich das neue Evangelium Lutheri, wie ers dan auch selbsten wehemütig (denckwohl mit Crocodil-Zähern) beweint und beklagt mit disen wohl-vernemlichen Worten: Die Welt wird auß diser Lehr (er redet von der Seinigen) nur je länger je ärger. Jetzt seynd die Leuth mit siben Teuflen besessen/ da sie zuvor mit einem Teufel besessen waren: der Teufel fährt jetzt mit Hauffen in die Leuthe/ da sie nun unter dem hellen Liecht deß Evangelii, seynd geitziger / listiger / vortheilischer / unbarmhertziger / unzüchtiger / frecher und ärger/ dan zuvor unter dem Pabstthum/ ꝛc. Sovil Luther in der andern Predig am ersten Sonntag deß Advents.

II. Nun was das Lutherische Evangelium anderwertig ins gemein durch gantz Teutsch-Land für böse Frücht hervor gebracht / eben dergleichen seynd auch der Stadt Augspurg in den Garten gewachsen. Die Geistlichkeit müßte zum Thor hinauß in das Elend / folgsam die Predigen / Meß-halten/ und Catholische GOtts-Dienst aufgehebt / die Dom-Kirchen gesperrt / die übrige entweyht / die Altär und Bilder gestürmt / alles in die äusseriste Verwüstung gesetzt. Und ob schon CAROLI dises Namens der Fünfte Catholische Römische Käyser nach überwundenen Feinden die Hochwürdige Clerisey / sambt den übrigen Geistlichen widerum eingesetzt /

und den Catholischen GOttes-Dienst wie awor zu halten anbefohlen/ so hat jedannoch das vom grösten Theil der Innwohner schon allbereit getrunckene Gifft der Neuen-Lehr nit mehr auß ihren Hertzen mögen getriben werden/ welches dan nach seiner deß KäysersAbräiß von hier je mehr und mehr umb sich gefressen/ und bey nahend die gantze Burgerschafft/ wo nit völlig inficiert / jedoch in dem Recht-Alt-Catholischen Glauben dermassen geschwächt / daß erfüllet worden / was dorten Matth. 24. der liebe Welt-Heyland nit ohne schmertzliche Empfindlichkeit seines zart-liebenden Hertzens weisgesagt: Quoniam abundavit iniquitas, refrigescet charitas multorum. Weilen die Boßheit über Hand genommen/ so wird die Lieb in Vilen verkalten. Wie fast dise erkaltet auch bey denen / welche sich annoch für gut Catholisch außgeben/ mag auß deme abgenommen werden / daß an den Heiligsten Tägen deß Jahrs / als am heiligen Charfreytag bey der Passion-Predig nit mehr dan fünfzig / bey der Corporis Christi Procession zwainzig Personen sich eingefunden/ auß deme leichtlich zu schliessen / was an andern Sonn- und Feyr-Tägen das Jahr hindurch werde geschehen seyn / wie wenig in den Catholischen Kirchen bey dem GOtts-Dienst erschinen/ wie wenig oder Niemand an den Wercktägen der heiligen Meß beygewohnt / wie wenig oder gar nie die Lauretanische Litaney abgesungen/ und die Mutter GOttes verehret worden. Mit dem heiligen Ehe-Band wurden ohne Bedencken zusamgekuplet Lutherische mit Catholischen / Catholische mit Lutherischen/ von Catholischen Priestern oder Lutherischen Prædicanten/ ohne respect der Verwandschafft/ der von der Kirchen verbottenen Zeiten / und gebottenen Ceremonien/ ꝛc. Ihre Kinder schickten die Catholische Eltern in die Lutherische Schulen / in welchen disen zarten Hertzlein gleichsam mit der Mutter-Milch das Gifft falscher Lehr und Irrthum eingeflösset worden: und was waren von disen kleinen Pflantzen

mit der Zeit für andere / als faule / Wurmstichige / und keinnützige Frücht zuerwarthen / deren Wurtzel corrumpiert und verderbet war? Die Viertzig-tägige / Quatember / und andere Fast-Täg wurden auch von den Catholischen nichts mehr geachtet / oder gehalten / sonderen man asse das Fleisch ohne Unterschid der Tägen. Kurtz zu sagen: Dise und andere dem wahren Glauben entgegen lauffende Sünd und Laster passierten dazumalen in der gantzen Stadt ohne Scheuch. Diser Edle Weinberg der Augspurgischen Kirchen ware verderbt: Exterminavit eam aper de sylva, & singularis ferus depastus est eam. *Pfal. 79. 14.* Ein Wild-Schwein hat ihne verwüstet / ein sonderlich wilds Thier hat ihne abgefressen. Nemlich der Luther / welcher mit seinem unflättigen Riessel disen schönen Wein-Berg durchwuelet / mit sovil unschambaren ärgerlichen Reden / von denen schier alle Blätter seiner in offentlichen Druck herauß gegebnen Schrifften stincken / die keusche unschuldige Hertzen inficiert und verderbet. Ach der schönsten Blühe / und Pflantzen dises Herrlichen Kirchen-Gartens! dise seynd von dem kalten Nord-Wind angeblasen und verbrennt worden / darvon der Prophet Ezechiel: Ecce! ventus turbinis veniebat ab Aquilone: *Ezech. 1. 4.* Sihe! es kam ein Sturm-Wind von Mitter-Nacht. Und der Prophet Jeremias: Ab Aquilone pandetur malum: *Jerem. 1. 14.* Das Unglück wird sich von Mitter-Nacht außbreitten. Daher kame die Kälte in die Hertzen der Innwohner / welche in ihnen alle Andacht in GOtts-Diensten / allen Eifer und Lust zu dem Gebett / alle Liebe gegen GOTT und den Neben-Menschen gehemmet / oder gar außgelöschet hat.

III. Als nun dise Edle Reichs-Stadt in so elenden Stand sich gesetzt sahe / und billich zubesorgen hätte / es möchte durch die von ihr so genante Augspurgische Confession der Catholischen Religion endlich gar der letste Hertz-Stoß gegeben wer-

werden/ und durch das Neu-Lutherisch Evangelium bey den Recht-Glaubigen heissen Matthæi am Letsten / seufzete sie hertzlich / und rueffete ohnaußsetzlich zu ihrem Göttlichen Bräutigam mit der liebenden betrangten Braut: Surge aqui-
Cant. 4. 16. lo, & veni auster, perfla hortum meum, & fluant aromata illius. Stehe auf du Nord-Wind / und komme du Sud-Wind / wähe durch meinen Garten / damit sein Gewürtz trieffe. Der Himmlische Bräutigam und Obriste Gärtner deß von Ihme selbst gepflantzten Kirchen-Gartens hat ihr Stimm erhört / und ihr geschickt nicht zwar Austrum, den warmen Sud-Wind / wohl aber AUSTRIACUM, das ist: CAROLUM V. auß dem GOttseeligen Aller-Durchleuchtigsten Ertz-Hauß Oesterreich / welcher mit seinem Grossen und kleinen Geschoß den Mit-Nächtigen Ländern warm genug gemacht / und Anno 1548. obverstandener Massen dem zu Augspurg Höchst-betrangten Catholischen Christenthum Hilf gebracht. Es ist von AUSTRIA kommen FERDINANDUS CAROLI deß Käysers leiblicher Herr Bruder Anno 1558/ zehen Jahr hernach auf den Reichs-Tag/ welcher die Reichs- und Religions-Strittigkeiten beyzulegen auf Augspurg angesetzt ware / und hat mitsich hiehero gebracht drey Patres von der Societet JESU, als nemlich Petrum Canisium einen Teutschen / Nicolaum Lanojum einen Nider-Länder/ und Joannem Victoriam einen Spanier.

IV. Da begunte zwar das Catholische Augspurg sich widerum in etwas zuerhollen / als Canisius theils durch seine gelehrte und eifrige Predigen in dem Hochen Dom-Stüfft / theils durch anheimische Zusprechen und Unterweisungen / bevorab der zarten Jugend durch seinen in Druck gegebnen Catechismum, oder kurtzen Begriff der Alt-Catholischen Lehr / welche von der Neu-eingeführten Lutherischen Irr-Lehr schon zimlich verfinsteret / und unterdruckt ware / wie nit weniger

nachmalen durch dessen untergebne Seelen-Eiferer / dero unermüdeter Fleiß und Arbeitsamkeit zwar dem Catholischen Weesen einen mercklichen Beytrag gethan/ jedoch sovil nicht vermögt / daß die theils schon verführte / theils wanckende und kaltsinnige Hertzen der Burgerschafft zu dem alten Glaubens-Eifer gelangeten / bis endlich Anno 1613. dise Hochlöbliche Bruderschafft unter dem Titul MARIÆ-Himmelfahrt auf- und eingesetzt worden; Anfänglich zwar wegen der kleinen Anzahl der Einverleibten annoch vergesellschafftet mit der kleinern studierenden Jugend. Da aber innerhalb drey Jahren dero Zahl sich auf 150. erstrecket/ von disen abgesöndert/ und bis 1623. mit den Ledigen-Gesellen vereinbahret / je mehr und mehr an Tugend und Zahl dermassen zugenommen und gewachsen / daß beede sowohl die Herren und Burger / als Ledige-Gesellen ein absonderliche Congregation außmachten.

V. Alsdan fienge der Edle Granat-Apffel-Baum deß wahren Glaubens in disem Marianischen Lust-Garten erst Recht an zu blühen / und häuffige Frücht hervor zu bringen / welche zubesichtigen / und mit deren Anblick sich zuergötzen die Jungfräuliche Mutter ihren gebenedeytisten Sohn einzuladen sich getrauet mit jenen Worten der liebenden Braut Cant. 7. Veni, Dilecte mi, videamus, si floruit vinea, si flores fructus parturiunt, si floruerunt mala punica. *Cant. 7. 11.* Komme / mein Geliebter / wir wollen sehen / ob der Weinberg blühe / und ob die Blühe Frucht bringe / ob die Granat-Aepffel außgeblühet haben. Ja freylich/ mein lieb-reichiste Mutter / stehet alles in völliger Blühe / in schönstem Flor / und Aufnahm deß heiligen Glaubens: Jene Glaubens-Frücht / welche der rauche unfruchtbare Nord-Wind der Lutherischen Lehr vom Wachsthum hemmete / wachsen anjezo häuffig hervor/ als Fasten/ Betten/ Leibs-Casteyung/

Anrueffung der Heiligen/ vor allem die Recht- Kindliche Lieb und Veneration der Königin aller Heiligen / die Ohren- Beicht / die schier völlig in Abgang kommen/ der öfftere Gebrauch der heiligen Sacramenten / auch bey den Ledigen- Gesellen die Verlobung ewiger Keuschheit / und Geistliche Ordens- Gelübd / Kurtz zu sagen: Alle die jenige Hochverdienstliche Tugend- Werck / welche Lutherus wolte außgetilgt und verworffen haben / wuchsen in disen zweyen Marianischen Lust- Gärten so häuffig hervor/ daß selbe ein ganzes Paradeiß außmachten/ mithin billich der Beförderin dises Garten- Gewächses zu gratulieren: Emissiones tuæ ex ore tuo Paradisus malorum punicorum: Dein Gewächs/ ex ore tuo verbum Fidei, quod cùm est in iis, qui suscipiunt, fit Paradisus malorum punicorum: Auß deinem Mund das Glaubens- Wort / welches in denen / die es aufnemmen / wird zu einem Paradeiß der Granat- Aepfflen.

S. Greg.

VI. O GOTT! was ware das nit für ein Verenderung in Sitten- und Glaubens- Sachen bey der hiesigen Burgerschafft / da dise Bruderschafft angefangen in Flor zu kommen; wie bald ist auß einer unfruchtbaren Wildnus ein annehmlicher Lust- Garten erwachsen/ und wo zuvor schier keine andere Frücht / als bittere Schlehen / und saure Holtz- Aepffel / ja nichts als Distel und Dorn/ Neßlen und Unkraut zu sehen / anjezo die vilfärbige Blumen / und außerlesniste Frücht aller Tugend und GOttseeligkeit zu finden / wie es der gelehrte Rupertus über die Wort: Emissiones tuæ &c. die Mutter GOttes anredent also gibt: Quidquid Virtutum, quidquid operationum cœlestium mundus accepit, Emissiones tuæ sunt, Virgo Glorioſissima; ut, ubi priùs erant spinæ & vepres, carduus, lappa, tribulus, urtica, & paliurus, universitas nequitiarum: ibi sit Cyprus & Nardus, Crocus & Fistula, Cinnamomum, Myrrha, & Aloë, uni-

Rup. in Cant.

versitas gratiarum, juxta numeri septenarii Sacramentum. Zu Teutsch: Was die Welt immer von Tugenden und Himmlischen Würckungen empfangen / seynd deine Pflanzen und Gewächs / O Glor-reichiste Jungfrau! also und dergestalten / daß / wo anvor nichts zu sehen war / als Distel und Dorn / Kletten und Unkraut / Neßlen und Dornhecken / ja alles Schlimmes: Nachmalen alldorten zu finden Cypren und Narden / Saffran und Cassien / Zimmet / Myrrhen und Aloe / alles Gutes / nach dem Geheimnus der sibenden Zahl / durch welche was Angenehmes angedeutet wird.

VII. Die Enge mir vorgesetzte Zeit-Schrancken lassen es nit zu / daß ich die Herrliche Tugend-Werck / und die in beeden Marianischen Lust-Gärten oder Bruderschafften dise Hundert-Jahr hindurch gesamlete Glaubens-Frücht in Particulari, und insonderheit berühre / deren nur die Vornehmste in ihren Jahr-Bücheren verzeichnet zu lesen seynd; Mit was unersätttlichem Seelen-Eifer die Sodales sich bemühet und unterfangen / nicht allein die im Glauben Wanckende zu stärcken / und die Verführte widerum zu der wahren Kirchen zu bringen. Was sich andere kosten lassen / nit allein in ihnen selbst / sondern gleichfalls bey anderen das Fluchen und Schwören / das Spihlen und GOtts-Lästern / die Zwyspalten / Feindschafften / Uneinigkeiten / und andere Laster außzureiten.

Von einem in der Burger-Congregation auf das Jahr 1630. wird erzehlt / daß er der Mutter GOttes zu Ehren ein gewisse Untugend / in dero er leider schon allbereit ein Gewonheit gemacht / völlig außzureiten / ihme vorgenommen / wenigist alle Monath durch die heilige Communion sich wider. dises Laster mit der Engel-Speis zubewaffnen / an dem Vor-Abend aber für jedesmal der begangenen Sünd zehen

Gei-

Geisel-Streich zu geben. Als er zwey- oder dreymal ihme selbsten ein zimliche Anzahl der Streichen angemessen / ist er von diser Gewonheit gäntzlich befreyet worden. Andere haben umb ihr eigen Geld die ungebührlich-vorgestelte Bilder / oder mit falscher Lehr und Unzucht angefüllte Bücher eingehandlet / und durchs Feuer gereiniget. Andere pflegten sich dreymal in der Wochen zu geislen / etwelche auch unter ihrer harten Arbeit ein stätes Cilicium zu tragen. Die Hochlöbliche Gewonheit täglich zu Nachts vor dem Schlaff mit ihren Kindern und Hauß-Genossen den Rosenkrantz / oder Litaney unser Lieben Frauen umb Erlangung eines seeligen Ends zu betten / ist in diser Bruderschafft in solche Uebung kommen / daß innerhalb weniger Zeit bey zehen Tausend Exemplar der gedruckten Litaneyen außgetheilt worden. Warhafftig / O Glor-würdigste Jungfrau! Emissiones tuæ Paradisus malorum punicorum. Dein Gewächs ist ein lauteres Paradeiß von Granat-Aepfflen deß wahren lebhafften Glaubens / in welchem alle dise Tugend-Frücht / wie die vilfältige Körnlein in dem Granat-Apffel verschlossen zu finden / per quæ universitas Virtutum figuratur, durch welche allerhand Tugend-Gattungen angedeutet werden.

VIII. Auß disem erwuchse bey jedermänniglich ein unbeschreibliche Hochschätzung diser Bruderschafft / also / daß sich in dieselbe nit nur gemeine Burger von Handwercks-Leuthen / sonderen auch vornehme Herren Geistlich- und Weltlichen Stands vom Hochen Adel einschreiben liessen / nit anderst vermeinende / als wurden ihre Nämen in das Buch der Lebendigen / und zu ewiger Glori der Außerwählten eingetragen / da sie als einverleibte Mit-Glider diser Sodalitet unter den Schutz der Grossen Himmels-Königin stunden. Namhafft hat sich auß dem Hoch-Gräflichen Hauß der Herren Fugger Anno 1618. einschreiben lassen Herr Marcus

cus Fugger damaliges Haubt diser Hoch-Gebohrnen Famili sambt den übrigen allhier sich befindenden Grafen/ auß welchen vier junge Herren das Ambt der Sacristanen auf sich genommen / ihnen gar nicht nachtheilig / sondern Höchst-Ehrlich zuseyn erachtend / daß sie zur Nachfolg ihrer Grossen Schutz-Patronin/ die sich ein Magd deß HErrn genennt/ sich in disen geringen Verrichtungen üben könten. Absonderlich und am allermeisten hat sich der Wachsthum und Marianische Eifer bey diser Bruderschafft einverleibten Mit-Gliedern hervor gethan Anno 1651/ da sie an ihrem Titular-Fest ihr im Himmel gecrönte Schutz-Frau auch auf Erden mit einem dreyfachen auß 363 Rosen geflochtenen Ehren-Crantz gecrönet / sovil nemlich dazumal Sodales gezehlet wurden/ mit beygefügten ernstlichen Vorsatz und Anlobung/ sich eiferigst zubemühen / daß ein jeder auß ihnen noch selbiges Jahr die Bruderschafft wenigist mit einem Neu-geworbenen Sodale vermehre. Hat ihnen auch diser Vorsatz und wohlgemeinter Eifer dermassen gelungen / daß in kurtzer Zeit über 200 der Congregation beygezehlt worden.

IX.

Damit man aber nit vermeine / es habe alsdan etwan auch geheissen / wie sonsten bey der Menge gemeiniglich zugeschehen pflegt: Multiplicâsti gentem, & non magnificâsti lætitiam: Du hast das Volck gemehret / und hast die Freud nit Groß gemacht. Als wan die vile und grosse Anzahl der Einverleibten ein Ursach solte gewesen seyn / daß in ihnen der Tugend- und Glaubens-Eifer bis auf dise unsere Zeiten erkaltet/ mithin die Seeligste Jungfrau an diser Zahlreichen Menge ein schlechte Freud und Belteben schöpffte. Nein / Geliebte / dises gar nicht / sondern es scheinet / als wäre in ihnen mit der Zahl auch die Fromkeit und Glaubens-Eifer gewachsen. Wir bedärffen zu dessen Beweis keine frembde weit-hergeholte Exempel oder Probstuck; Ich bewürffe mich *Isa. 9. 3.*

auf ihr selbst eigne Zeugnus / vilgeehrtiste Herren Sodales, was sie selbsten gesehen und gehört / ja noch von Jahr zu Jahr / oder wohl auch von Monath und Wochen zu hören und zu sehen haben von den schönen Tugend-Exemplen ihrer Mit-Brüder in beyden Bruderschafften / den ohnermiedeten Fleiß und Eifer den Wochentlichen Conventen oder Zusamenkunfften in ihrer Congregation beyzuwohnen / mit Hindansetzung aller anderer Geschäfften / ohneracht deß weiten Weegs / den einige machen müssen auf ein Viertel / halbe / gantze / und mehr Stund / in Wind und Regen / in Hitz / Schnee / und Kälte / daß in Warheit von ihnen mag gesagt werden / was dorten im Hochen-Lied der Göttliche Gespons von dem Liebs-Eifer gesprochen: Aquæ multæ non potuerunt extinguere charitatem, nec flumina obruent illam. *Cant. 8. 7.* Vil Gewässer hat die Liebs-Flammen / die in ihren Hertzen gegen der reinisten Gespons ihrer Seelen branne / nit außlöschen können; Ja gantze Flüß / die ihnen den Weeg wolten hinderlich machen / haben sie nit gehinderet. Will jetzt nichts sagen von dem öftern Gebrauch der Beicht und Communion / daß nit leicht ein Sodalis zu finden / der nit wenigist alle drey oder vier Wochen sich derselben theilhafftig mache; von täglicher Anhörung der heiligen Meß auch an denen Tägen / da sie es nit schuldig; Von der löblich-eingeführten Uebung zu Abend vor dem Schlaff sein Gewissen zuerforschen / und mit den Hauß-Genossenen die Litaney unser lieben Frauen / oder den Rosenkrantz zu betten; von aufmercksamer Anhörung der Predigen und Exhortationum Vor- und Nachmittag / daß es scheinet / es können einige mit diser kostbaren Seelen-Speis nit ersättiget werden. Vor allem aber leuchtet und brinnet bey ihnen heraus ein Recht-Catholisch-Marianischer Glaubens-Eifer / welcher auch all oberzehlten Tugend-Wercken / als der Baum seiner Früchten / ein Urheber und Ernährer ist / wer will

zweiflen / daß diſe Löbliche Bruderſchafften jenes Paradeiß und Luſt-Garten ſeye / in welchem der ſchöne Granat-Apffel-Baum deß wahren lebendigen Glaubens gepflantzet ſtehet / an deme ſovil Herrliche Frücht aller Tugenden hervor wachſen: Emiſſiones tuæ Paradiſus malorum punicorum, per quæ univerſitas Virtutum figuratur.

X. So iſt diſer Edle Glaubens-Baum nit allein fruchtbar / wie auch deſſen Frücht ſüß und angenehm / ſonderen von der Natur auch wohl bewaffnet wider alle feindliche Anſtöß / der Stammen deß Baums zwar mit einer dicken dornächtigen Rinden / die Frucht mit einer harten Haut oder Schelfen umbgeben. Surge Aquilo: Auf / auf / du kalter und ſcharf-brennender Nord-Wind / blaſe und wiethe in diſem Marianiſchen Luſt-Garten / ſo vil und häuffig du wilſt / ſo wird dannoch darinnen kein Baum abſtehn / kein Sodalis vom wahren Allein-ſeeligmachenden Glauben abfallen: Zumalen ſie gleichen jenem ſtarcken Gebäu / welches nicht auf Sand / ſondern auf einen Felſen gegründet: Deſcendit plu- *Matth. 7.*
via, & venerunt flumina, & flaverunt venti, & irruerunt *25.*
in domum illam. Es fiel ein Platz-Regen herab / und kamen Waſſer-Flüß / und blaſeten die Wind / und ſtieſſen auf daſſelbe Hauß: Et non cecidit: Und es fiel gleichwol nit / was ware die Urſach diſer unbewöglichen Standhafftigkeit? Das gute Fundament / auf dem es geſtanden. Fundata enim erat ſupra firmam petram: Dan es ware auf einen Felſen gegründet. Eben alſo veſt und unbewöglich ſtehet in diſem Marianiſchen Paradeiß der Burger- und Geſellen-Bruderſchafften der Edle Glaubens-Baum / weilen er tieff eingewurtzlet / und ſeine Grund-Veſte hat auf dem Hochen Berg der Chriſtlichen Vollkommenheit: Fundamenta ejus in montibus Sanctis. Diſer Garten iſt wol ver- *Pſ. 68. 1.*
ſperzt und geſchloſſen / hortus concluſus, fons ſignatus, ein *Cant. 4.*

verschloßner Garten / ein versigleter Brunn / da kan die verführerische Höllen-Schlang nit hinnein / die reine Brunn-Quell deß wahren Glaubens zuvergifften / wie sie sich in das jrrdische Paradeiß eingetrungen / und den Baum der Wissenschafft inficieret hat / von welchem die fürwitzige Eva den Tod hinein geessen / indem sie vil wissen wolte / Eritis
Genes. 3. sicut dii scientes bonum & malum : Ihr werdet seyn wie die Götter / und wissen / was Gut und Böß ist. Da sie doch
Gen. 2. 17. einfältig GOttes Wort hätt glauben sollen : In quocunque die comederis ex eo, morte morieris : Dan an welchem Tag du darvon essen wirst / so wirst du deß Tods sterben : Nein / nein / jenes Paradeiß / dessen nit ein Hochmütige Eva / sonderen die demütigste MARIA Inwohnerin und Patronin ist / hat sich von dem aufgeblasnen Höllen-Zifer nichts zubefahren / es mag hernach mit seinem neuen Evangelio und verzuckerten Gifft der falschen Glaubens-Lehr locken und reitzen / so lang es will. Non cecidit : Ein wahrer Sodalis jener starckmütigen Jungfrauen / welche der Schlangen den Kopf zerknirscht / glaubet dem betrognen Liebkosen nit / er fallet nit ab vom wahren Glauben.

XI. Dessen hat man ein schöne Prob zu sehen gehabt auf das Jahr 1635 / da dise Stadt und Burgerschafft unter dem Schwedischen Joch / und Stadthalterey deß Generals Ochsenstirn seufzete. Nit außzusprechen und zubeschreiben ist / was dazumal die Geistlichkeit / und Catholische Burgerschafft zu leiden gehabt / wie hart man sie gepreßt / wie entsetzlich verfolgt / wie oft und unaußsetzlich mit Betrohung noch grösserer Ublen man an sie gesetzt / ihren heiligen Glauben zuverlassen / und dem Lutherischen Evangelio beyzupflichten. Aber nein / non cecidit, nicht ein einziger auß denen Sodalibus diser Löblichen Bruderschafft ist abgefallen / etlich Wenige auß den Neu-bekehrten / deren

Glaub noch unvollkommen / die Liebe frostig / und der Marianischen Congregation noch nit einverleibt waren / seynd disen Anfechtungen unterlegen / und haben sich widerum zu den Egyptischen Fleisch-Häfen gewendt: Was aber gut Alt-Catholisch / und sich in diser Marianischen Versamlung befunden / non cecidit, ist nit gefallen / sondern hat alle feindliche Anläuff Ritterlich abgeschlagen und überwunden / sonders Zweifel durch Fürbitt und Beyhilf der jenigen / welche von ihrem Himmlischen Bräutigam betitlet wird / daß Sie sey: Terribilis ut castrorum acies ordinata, *Cant. 6. 3.* Schröcklich wie ein wolgeordnetes Heer-Lager. Starck und geschlossen / wie die Reuterey und bewaffnete Kriegs-Wägen Pharaonis: Equitatui meo in curribus Pharaonis *Cant. 1. 8.* assimilavi te. Die Kirchen bettet und singt: Gaude Maria Virgo, cunctas hæreses sola interemisti in universo mundo; Erfreue dich und frolocke / Heiligste Jungfrau Maria, Du allein hast alle Ketzerey und Irrthum in der gantzen Welt vertilget / da Du den Jenigen der Welt gebohren / welcher von sich selber zeuget / daß Er seye das Liecht der Welt / Ego sum Lux mundi. Daß Er seye der rechte Schnur-grade Weeg zum Himmel / von welchem die Ketzerey abführet; Daß Er seye die Warheit / welche sie mit Falschheit verfinsteret; Daß Er seye das Leben / welches Er den Recht-glaubigen zu geben auf die Welt kommen ist / so die Ketzerey den Verführten hinweg nimmt / und stürtzet sie in Abgrund der Höllen. Dise / dise / Geliebtiste Herren Sodales, ist nit allein ein Schnee-weisser Helffenbeinener Thurn / wie ihr Sie grüsset in der Lauretanischen Litaney wegen Ihrer unvergleichlichen Schönheit deß Leibs und der Seelen; Sondern ebenfalls der Thurn Davids, quæ ædi- *Cant. 4. 4.* ficata est cum propugnaculis, der mit seiner Vorwöhr gebauet ist / mille clypei pendent ex ea, omnis armatura fortium. Tausend Schild hangen daran / und alle Rüstung

der Starcken. Glückseelig und sicher vor feindlichen Anläuffen seynd die jenige/ welche zu disem Marianischen Thurn ihr Zuflucht nemmen. Aber hingegen Wehe den jenigen/ welche auf disen Thurn stürmen/ und die Mutter GOttes entunehren. Wie es erfahren jener Lutherische Burger allhier/ welcher Anno 1637 als ein neuer Iconoclasta, oder Bilderstürmer sich an eine Statuen/ oder geschnitzletes Mutter GOttes Bild gemacht/ und an demselben seine un-Christliche Tob-Sucht vollbracht. Es ware den 18. Jenner ermelten Jahrs/ der jenige Tag nemlich/ welcher der hiesigen Geistlichkeit bestimmt ware/ die Stadt zu raumen/ und wegen deß Catholischen Glaubens in das Elend fortzuziehen. Da schon alles zu diser schmertzlichen Abräiß in Bereitschafft stunde/ verfügten sich Ihro Hochwürden und Gnaden Herr Philipp von Rechberg/ dermalige Dom-Dechant in unser Lieben Frauen Kirchen deß Hoch-Stüffts/ eintweders sich bey der Mutter GOttes noch zu beurlauben/ und Ihr als Schutz-Patronin das Catholische Weesen/ damit nicht alles zu Grund gienge/ Hertzmütig anzubefelen/ oder aber sonsten waiß nit was für ein Geschäfft zuverrichten; Da stosset ihme ein Böß-wicht auf/ welcher eben in dem Handel war/ seine Wuth und vermessene Tob-Sucht/ wie gemelt/ an einem Mutter GOttes Bild zuersättigen. Dise Unthat/ wie billich/ gienge dem Geistlichen tieff zu Hertzen/ ermahnet den Menschen von der Vermessenheit abzustehn: Und als diser ohneracht seiner Erinnerung jedannoch fortfuhre/ bittet er/ durch was er könte/ er wolte doch der Jungfräulichen Mutter unseres Erlösers verschonen/ welche ja in ihren Bildnussen geehrt/ oder entunehrt wurde. Endlichen da der unsinnige Mensch in das Bild zu lästern und zu wüthen noch nit aufhörte/ entbranne in ihm ein heiliger Zorn/ trohet und sagt dem Kerl unverholen die Göttliche Rach

und

und unaußbleibliche Straff an / so er sein werthiste Mutter dermassen zu Schänden nicht abstehn wurde. Kaum hat er dise Wort außgeredt / da fangt der gottlose Mensch an zu zitteren / zu fipren / auß der Kirchen gantz unsinnig und rasend zu lauffen; Durch alle Gassen der Stadt immer zu schreyen: Das Weib im blauen Mantel hat mich berührt. Bis er endlich gantz entkräfftet auf offentlicher Gassen nidergefallen / und seinen unglückseeligen Geist aufgeben.

XII. Auf dise Weis hat die Schutz-Frau euerer Bruderschafft / Hoch-werthiste Herren Sodales und Verfechterin deß Catholischen Glaubens / welcher lehret / daß die Bilder der Mutter GOTTES / und der lieben Heiligen zuverehren / die Ihr angethane Unbild gerochen / umb zu zeigen / daß Sie zwar gegen den Recht-Glaubigen / und ihrem Namen verpflichte Diener Apis argumentosa ein Hönigfliessendes Immlein seye / beynebens aber auch den Angel bey sich trage / darmit Ihre und deß Glaubens Feind zu anderer Schrecken abzustraffen. Das erstere aber als ein Mutter der Barmhertzigkeit thut Sie weit lieber und öffter / bevorab gegen den jenigen / welche in ein Marianische Versamlung eingeglideret / in ihren Nöthen und Angelegenheiten ein grösseres Vertrauen auf Ihr vil-vermögende Vorbitt setzen. Es wurde mir nit allein dise außgezeichnete Predig-Stund / sonderen wol auch der gantze Tag nicht erklecken / wan ich beybringen und erzehlen wolte / was dise dreymal Wunderbahrliche Mutter nur an- und durch ihre Sodales im verflossenen Sæculo oder Jahr-Hundert für Wunder gewürcket / wan dise in ihrem Anligen mit Recht-lebhafften Glauben ihre Zuflucht zu Ihr genommen. Nur etwelche kürtzlich zuberühren / welche in den Jahr-Schrifften unseres Collegii angemerckt worden /

so

so ware Anno 1627 ein Sodalis, welcher seinem Todtkrancken / und von den Leib-Artzten allbereit für unheilbar gehaltenen Sohn die völlige Gesundheit zugestellt / da er mit steiffer Hoffnung und Glauben auf sein Hochwerthiste Patronin die Lauretanische Litaney über ihne gebetten / und den jüngsthin in der Bruderschafft empfangenen Monath-Heiligen auf sein Brust gedruckt. Ein anderer Anno 1644. hat mit eben disem Martanischen Gebett von ihme selbst den unreinen Geist verjagt / von deme er häftig angefochten worden. Ein anderer eben in disem Jahr hat den ungeheuren Höllen-Gast / wie vor Zeiten der unbekante Ertz-Engel Raphaël von der Sara, also er von einem Mit-Burger vertriben / da er an statt deß linden Beths auf einem harten Brett so lang seinen Schlaff genommen / bis selbiger seinen unzulässigen Beyschlaff auß dem Hauß geschafft.

XIII. Ein Maurer und Mit-Glid diser Löblichen Bruderschafft hat in einem Jahr 1642 zum drittenmal das Unglück gehabt / daß er von der Höche herab gefallen / im Fall aber allzeit MARIAM seine werthiste Beschützerin angeruessen / und allzeit gantz unverletzt widerum aufgestanden.

Psal. 36. 24. Da hat es geheissen: Cùm ceciderit, non collidetur, quia Dominus (oder Domina) supponit manum suam. Wan er fallt / so wird er doch nit verletzt werden; dan der HErr (oder die mächtige Schutz-Frau ihrer getreuen Diener) legt ihre Hand unter ihn. Noch verwunderlicher ist / was sich mit zweyen anderen auf das siben und acht und zwainzigiste Jahr über 1600 zugetragen. Da dise theils auß gar zu starcker Apprehension und Abscheuchen ihrer Sünden / theils auß der zustossender Melancholey und Miltz-Kranckheit in völlige Verzweiflung gerathen / ihnen selbsten das Leben nemmen wolten: einer auch schon ein grosse

Spin-

Spinnen hinnab geschlückt / der andere den Strick sich zuerdroßlen an den Halß geworffen / beede aber zuvor auß einfältiger Unschuld die Mutter GOttes / als ihr Schutz-Patronin und Mutter der Barmhertzigkeit angeruefften / daß Sie ihnen in jener Welt verhilflich seyn / und bey ihrem Göttlichen Sohn ein Gnädiges Urtheil erlangen wolle. Seynd beede von ihr erhört / und an Leib und Seel erhalten worden. Könte in Warheit einem jeden gesagt werden / was dorten CHristus dem Blinden Lucæ 18. Fides tua te salvum fecit. Dein Glaub hat dir geholffen.

XIV. So ware ja auch jenes kein kleines Wunder-Werck der Marianischen Obsorg über ihre Sodales, wie nit weniger diser steiffer Glaub und Zuversicht auf Dero Mildigkeit / als Anno 1627. die Pestilentzische Sucht dermassen in die Innwohner diser Stadt gewiethet / daß fast Wochentlich bey siben Hundert Todte hinauß geführt wurden / auß den Sodalibus aber diser Bruderschafft / deren an der Zahl eben siben Hundert gewesen / die gantze Zeit nit mehr / als zween an diser Sucht gestorben. Und als Anno 1636. die Stadt von disem Ubel abermahl ergriffen wurde / ist auß den Sodalibus gar keiner darauf gangen. O grosses Wunder der Marianischen Protection und Obsicht über ihre Sodales! O Wunder-würckender Glaub und Kindliche Zuversicht der Sodalium gegen MARIA! bey denen es scheinet erfüllet zu seyn / was CHristus der liebe Welt-Erlöser Marc. 9. deß von dem bösen Feind besessenen Knabens Vatter gesagt: Si potes credere, omnia possibilia sunt credenti. Wan du glauben kanst / dan wer glaubt / dem seynd alle Ding möglich. Wider den vermag das gantze Höllische Geschwader nichts / sondern muß von Stund an weichen / wan es der Glaubige befilcht. Wie dan der unreine Geist also gleich von dem Söhnlein hat außfahren müssen / und

die Herberg raumen / so bald der Vatter mit wainenden
Marc. 9. Augen / und auß Hertzens-Grund aufgerueffen: Credo
v. 23. Domine. Ich glaube O HErr!

XV. Dahero ermahnet der heilige Petrus alle Christ-glaubige so ernstlich / daß / wan sie wolten sicher stehn von den Zähnen der Höllischen Bestien nicht ergriffen / und verzehrt zu werden / sie derselbigen den Schildt deß Glaubens entgegen
1. Petr. 5. halten: Fratres, sobrii estote, & vigilate, quia adversarius vester diabolus tanquam leo rugiens circuit, quærens, quem devoret. Bevorab soll dises geschehen in dem letsten Tods-Kampf / allwo diser grimmige Löw mit aufgesperrten Rachen auf den Außgang der Höchst-beängstigten Seel warthet / selbige zuverschlucken: Gleichwie jener sibenköpffige
Apoc. 12. Apocaliptische Drack auf die Geburt deß mit zwölf Sternen gecrönten Weibs gelausteret / selbige zuverschlinden / ist ihm aber nit gelungen: Massen durch dises von dem Himmels-Gestüern so Herrlich-glantzendes Weib MARIA die Jungfräuliche Mutter deß Göttlichen Sohns entworffen worden. Dise / dise wird den sterbenden Sodalibus beystehn / und wider das ungeheure Höllen-Gespenst streitten helffen / daß sie nichts zu förchten / sonderen in vestem Glauben und Vertrauen auf ihr mächtige Schutz-Frau disen geschwornen Seelen-Feind von sich jagen können.

XVI. Wie es gethan jener sterbende Sodalis auß diser Burger-Congregation Anno 1653 / da ihme in seinen letsten Tods-Nöthen diser verdammte Geist sichtbarlich erschinen / und vil ängstigen wolte / redet er ihne gantz beherttzt an / wie vor Zeiten ein heiliger Bischoff Martinus, und sagt: Weiche von hinnen du verdammter Bößwicht / du hast mit mir nichts zu schaffen / nichts ist dein an mir / nachdem ich in der Bruderschafft mich GOTT und MARIÆ gantz

geschenckt und ergeben hab. O glückseeliges Leben / und gleichfalls Höchst-erwünschlich-glückseeligster Tod der jenigen / welche sich lebendig und todt ihrem Schöpffer und Erlöser durch die Händ seiner übergebenedeytisten Mutter gäntzlich consecriert und aufgeopfferet haben! und wie früher sie dises thun / je grösser wird in dem letsten Sterbstündlein ihr Trost seyn: die dises aber gar spath thun / werden alsdan nichts mehrs beschmertzen / als daß sie mit jenen Evangelischen Arbeitern in dem Weinberg erst die letste Stund gedingt worden. Wie jener siben und sibenzig jährige Adeliche Sodalis eben in diser Burger-Congregation gethan / da allbereit die letste Stunden seines Hoch-erlebten Alters herzu nacheten / seufzete er von Hertzen / und klagte nichts mehrs / als daß er von siben und sibentzig Jahren / die ihme der Mild-gütige GOTT zu leben verlihen / nit mehr / als die letste zwey einzige Jährlein in diser Bruderschafft gelebt. Ware jedoch noch wol getröstet / daß er als ein Sodalis und devotister Diener der Mutter GOttes abdrucken könte; und ist ihme die Gnad widerfahren / daß er dises gethan / da man eben zum Englischen Gruß das Glocken-Zeichen gabe.

XVII. *Psal. 115. 5.*

Warhafftig / pretiosa in conspectu Domini mors Sanctorum ejus: Köstlich und erwünscht in dem Angesicht deß HErrn ist der Tod seiner Heiligen / der Tod der Rechtglaubigen Dieneren GOTTES und MARIÆ, welche in dem wahren Allein-seeligmachenden Catholischen Glauben / und in diser Bruderschafft / als gleichsam in der sanften Echos ihrer Mild-reichisten Mutter dises Zeitliche seegnen. Einem jeden auß disen ist die Cron deß ewigen Lebens von CHristo selbsten zugesagt / und versprochen mit jenen Worten Apoc. 2. Esto fidelis usque ad mortem, & dabitur tibi corona vitæ. Sey glaubig und treu deinem

GOTT und seiner Mutter bis in Tod / so wird dir gegeben werden die Cron deß Lebens.

XVIII. Nur ein Einziges sihe ich noch übrig zu seyn / was die Herren Sodales annoch bekümmern / und ängstigen möchte / das jenige nemlich / was nach disem Leben erfolget / da der Glaub und Uebung der guten Wercken keinen Platz mehr findet / das entsetzliche Gericht GOTTES / und darauf folgende Straff deß Fegfeuers: da haben ja die Un-Catholische einen vil leichtern Handel / welche umb kein Fegfeuer nicht wissen wollen / sondern gleich von Mund auf in einer gantz guldenen Gutschen / mit sechs Schimmlen bespannt in das Himmlische Paradeiß hinein fahren. Mit disem süssen Trost-Griffel bestreichen die Prædicanten ihrer Sterbenden Mäuler und Ohren an statt der letsten Oelung / damit selbige kein Lust ankomme / mit den Catholischen zu sterben / wie jener gesagt / mit den Lutheranern möcht er leben / und mit den Catholischen sterben. Ich sorge aber / es gehe disen Trösteren / wie vor Zeiten dem Ulrich Zwingl / welcher bey nächtlicher Weil mit einem Geist geredt / und conversiert zu haben bekennet / unwissend aber / ob selbiger weiß oder schwartz gewesen: Also sorge ich / dise Lutherische Trost-Singer wissen eben so wenig / ob jene Gutschen oder Karren / auf dem die Ihrige von diser Welt in die Ewigkeit fahren / von Gold oder Feuer schimmere / und ob die angespannte Pferd Schimmel oder Rappen seyen. Dises ist zimlich gewiß / daß sie das Catholische Fegfeuer nicht vil brennen werde / wohl aber das nächst-darbey wiethende Schwefel-Feuer der Höllen.

XIX. Aber widerum zu unserem Zweck und endlichen Schluß der Predig zu kommen / so haben die Marianische Sodales,

die

die in dem wahren Glauben und Gnad GOTTES bis ans End ihres Lebens verharren / auch nach dem Tod / da der Glaub ein End hat / und was man geglaubt / in der Erfahrung einen Anfang nimmet / sich deß Fegfeuers so vil nit zubefahren / so vil etwan andere / die nit Sodales seynd. Massen sie vor ihrem letsten Abdrucken einen vollkommenen Ablaß zuerlangen haben / wan sie den süssisten Namen JESU außsprechen / oder / so sie dises zu thun nicht vermögen / wenigist mit einem andächtigen Gedancken in dem Hertzen sprechen / neben den vilfältigen heiligen Meß-Opfferen / Geistlichen Uebungen und Tugend-Wercken / welche ihre annoch lebende Mit-Brüder für sie verrichten. Sonderbar aber ist ihnen verhilflich auch nach dem Tod jene mitleidige Mutter der Barmhertzigkeit / die Sie bey Lebs-Zeiten hertziglich geliebt und verehret haben. Dessen haben wir ein schönes Beyspill an jenem Advocaten / welcher auch ein Mit-Glid diser Herren und Burger-Congregation gewesen / und Anno 1627 auß diser Sterblichkeit in die andere Welt abgefahren / bald aber nach seinem tödtlichen Hintritt einem seiner guten Freunden erschinen / und gesagt: Daß ihme von dem Göttlichen Richter durch vil-vermögende Fürbitt der Jenigen / die Er in der Marianischen Anlobungs-Formul zu seiner Beschützerin und Fürsprecherin erwählet / die drey-Jährige Peinen / die er im Fegfeuer hätte außstehen sollen / in zwey Monathliche seyen verenderet worden. Dahero nachmalen nach Anhörung dises Exempels bey den Sodalibus der Löbliche Gebrauch eingeführt worden / daß keiner (deme so vil Zeit und Verstand gelassen worden) den letsten Tods-Kampf antretten wolte / er wäre dan mit diser Marianischen Angelobungs-Formul bewaffnet / dise ihre mächtige Patronin / dise ihre grosse Schutz-Frau bey Außgang deß Lebens / und Göttlichen Richterstuhl zu einer Beschützerin und Fürsprecherin zu haben.

XX. Es ermahnet mich aber der Hammer-Streich an der Uhr meine Red zu schliessen / und mich widerum auß dem Marianischen Lust-Garten beeder Bruderschafften zubegeben / in welchem mir erlaubt worden ein Stündlein meine Gemüths-Augen zuergötzen in Beschauung deß schönsten Granat-Apffel-Baums / welcher von der Jungfräulichen Hand der seeligen Mutter GOttes darein gepflantzet die erste Hundert-Jahr so Edle Frücht deß Glaubens hervor gebracht / wie bis anhero erzehlet worden / warhafftig / Fructum centesimum , Hundert / ja vil Hundert-tausendfältige Frücht jener Tugenden und guten Wercken / welche zu Augspurg der tobende Widerglauben wolte außgetilgt und zernichtet haben : Emissiones tuæ ex ore tuo Paradisus malorum punicorum : Dein Gewächs / O Glor-reichiste Jungfrau ! so von deinem allerreiniſten Mund außgehet / das ist / das Herzliche Glaubens-Gewächs ist ein Paradeiß von Granat-Aepfflen / per quæ universitas Virtutum figuratur , durch welche allerhand Tugend-Uebungen vorgebildet werden. So vil Frücht der Wunderthaten / welche die Gottseelige Sodales in Krafft ihres steiffen Glaubens / und Beyhilff ihrer mächtigen Patronin außgewürckt / mithin diſe Bruderschafften in solches Ansehen und Wachsthum gebracht / daß / wo anvor bey den Predigen / Kirch-Gäng / und anderen GOtts-Dienst ein gar kleine Zahl sich eingefunden / anjezo nicht nur dem Hundert / sonderen Tausend nach / ja wohl gar nit mögen gezehlet werden : wo anvor / ehe diſe Löbliche Bruderschafften eingesetzt worden / unter zwainzig Burgeren kaum ein Catholischer zu finden war / anjezo / GOTT und seiner werthisten Mutter ewigen Danck gesagt / die Catholische Burgerschafft mit Zuziehung anderer Recht-glaubigen Innwohner der un-Catholischen überlegen ist : Wo zuvor und bey Anfang diſer Bruderschafften nit mehr als 150 Köpff der

Ein-

Einverleibten zu zehlen waren / anjezo nur in der Burger-Congregation deren Anzahl sich über drey Tausend erstrecket: wo zuvor von der hiesigen Burgerschafft alles Hauffen-weis von der wahren Religion ab- und zum Luther gefallen; anjezo (GOTT und seiner Göttlichen Mutter die Ehr gegeben) dises gantze SÆCULUM, oder Hundert-Jahr hindurch nicht leicht wird erhört worden seyn / daß ein einziger Sodalis sich mit dem häßlichen Abfall beschmitzet / ob schon die Anfechtungen Groß / der Lock-Vöglen vil / die Gelegenheiten an der Hand / die Versprechungen zeitlichen Wohlergehens und Reitzungen ohne End. Nein / nein / alle mit dem guldenen Liebs-Band ihrer Jungfräulichen Gespons an einander gebundene Mit-Glider verbleiben beysamen / wie die Körnlein in dem Granat-Apffel unter dessen Crönlein / also Sie unter dem Schutz oder Cron der Grossen Himmels-Königin versamlet: in Unitatem Fidei, in Einigkeit deß Glaubens / und Liebe der Hertzen / bis sie endlichen auß disem jrrdischen Lust-Garten MARIÆ mit Jhr durch ein seeliges End in das Himmlische Paradeiß übersetzet werden.

AMEN.

Zweyte

Gerdts

Andere Predig.

Marianischer

Gnaden-Brunn

Auß

Dem über-Himmlischen Gnaden-Meer

MARIA

herquellend.

Das ist:

Die Hochlöbliche Congregation

der Herren und Burger in Augspurg

unter dem Titul

Der

Himmelfahrt MARIÆ

Alle ihre so reichliche Gnaden-Schätz

von MARIA hernemmend.

Vorgetragen

An dem Vor-Abend der glorreichen Himmelfahrt MARIÆ

Bey

Der Acht-tägigen Solennitet wegen deß Preißwürdig vollendten ersten

SÆCULI, oder Hundert-jährigen Welt-Gangs diser löbl: Congregation.

In der Kirchen Sanct Salvators der Societet JESU.

Den 14. Augusti 1713.

THEMA.

Sitienti dabo de fonte Aquæ vitæ.

Dem Durstigen will ich geben von dem lebendigen Bronn. *Apoc. c. 21. v. 6.*

HEutiger Tag / als der Vor-Abend der Glorreichisten Himmelfahrt MARIÆ / ist zwar für alle Catholische Christen ein Trost- und Freuden-voller Tag; aber doch ist er vornemlich Trost- und Freuden-voll für die Herren Sodales, deren hiesige Hochlöbliche Congregation von der Himelfahrt MARIÆ den Titul oder Namen hat: und welche ihr JUBILÆUM, oder Jubel-Fest / wegen ihres ersten vollendten Jahr Hunderts / dise Täg hindurch / mit Höchst-auferbäulicher und Andacht-voller Solemnitet begeht. In dem Buch Genes. c. 1. lise ich / daß die Erd-Kugel / im Anfang und ersten Tag ihrer Erschaffung / Rings-herum mit einem schier unermessen hochen Abgrund deß Wassers seye übergossen und eingefaßt gewesen. GOtt aber habe mitten durch selbiges Wasser das Firmament / das ist / den Sternen-Himmel erschaffen / und also das Wasser von einander abgetheilt. Und zwar das Wasser / so unter dem Firmament gebliben / habe GOtt in grosse tieffe Erd-Gruben versamlet / und das Meer genamset: das andere aber blibe beständig ober dem Firmament aufbehalten: wie die heilige Kirchen-Vätter bey Cornelio à La-

pide und Tirino, einstimmig darfür halten: Und das ist jenes Wasser / welches die drey heilige Knaben in dem Babylonischen Kalch-Ofen Daniel. c. 3. und König David Psal. 146. zu dem Lob GOttes beruffen / und eingeladen haben / da sie gesungen: Alle Wasser / die da seynd ober den Himmlen/ lobet den HErren: die Wasser/ die ober den Himmlen seynd/ loben den Namen deß HErrn. So ist dan ober den Himmlen/ das ist auf dem Firmament / ein wahres Wasser / und zwar ein gantzes Meer von Wasser / grösser als alle Meer auf Erden. Nun dises über-Himmlische Meer / und sein Abtheilung oder Absönderung von unserem jrdischen Wasser/ bildet mir in etwas vor die Himmelfahrt MARIÆ. Dan/ wie der heilige Seraphische Lehrer Bonaventura *in Speculo B. V. M.* redet/ so heißt und ist MARIA ein mit Gnaden angefülltes Meer: MARIA mare est, gratiâ affluendo: und gleichwie das über-Himmlische Wasser / da es von dem jrdischen abgesönderet worden /über alle Sternen erhebt worden ist; also auch MARIA, da sie durch ihren seeligisten Tod von dem bitteren Meer unseres sterblichen Lebens abgesönderet worden/ ist Sie über alle Chör aller seeligen Englen und Menschen / nächst zu dem Thron ihres Göttlichen Sohns / erhöchet worden. Und das ist / was die wahre Catholische jährlich anheut und morgigen Tag mit einem süssesten Freuden-Stromm übergiesset. Sie lieben alle MARIAM inniglich: und darum seynd sie Trost- und Freuden-voll an jenem Fest / an welchem sie glauben und wissen/ daß MARIA mit Leib und Seel so Hoch erhebt / und als ein Königin aller Heiligen in den Himmel seye aufgenommen worden. Wohlan! bey diser angebrachten Gleichnus will ich bleiben: und Euer Lieb und Andacht MARIAM, als ein über-Himmlisches Gnaden-Meer vorstellen. Was wird ich aber denen Herren Sodalibus von der Himmelfahrt MARIÆ, zu ihrem besondern Trost sprechen? Dises: daß Ihr Hochlöbliche Bruderschafft ein Bronn seye/ welcher auß

dem

dem über-Himmlischen Gnaden-Meer MARIA herquelle / und auß welchem Bronn sie Krafft zu aller Tugend / und das ewige Leben trincken können: Sitienti dabo de fonte Aquæ vitæ. Bitte umb Gedult alle Anwesende / vorderist die jenige / welche meiner Untüchtigkeit sovil zugetraut haben / daß sie mich unter die Zahl haben kommen lassen / welche ihnen ihr gegenwärtiges Ehr- und Danck-Fest zieren sollen helffen.

I.

DAß ich MARIAM ein Meer nenne / einem Meer vergleiche; finde ich dessenthalben mehr dan gnugsames Fundament in Göttlicher Schrifft / und bey denen heiligen Catholischen Kirchen-Vätteren und Lehreren. Das Meer hat eigentlich sein Nam daher / daß es unsäglich vil / ja fast alles Wasser in sich begreiffe / oder dessen Ursprung und Kasten seye: gemäß der unfehlbar gewissen Zeugnus seines Allmächtigen Erschaffers: Congregationes aquarum appellavit MÁRIA: die Versamlung der Wässer hat GOTT das Meer geheissen: *Genes. cap. 1.* Nun durch das Wasser werden bedeutet und vorgebildet die Göttliche Gnaden: wie *Joann. cap. 4.* und in anderen vilen Stellen der H. Schrifft klar zu sehen ist. Wan ich dan wird erweisen können / daß in MARIA allein / alle jene Gattungen der Gnaden seyen / mit welchen die Göttliche Gütigkeit alle übrige Ständ und Reyen der Heiligen begabet hat; so wird ja hoffentlich niemand widersprechen därffen / daß MARIA billich und warhafftig ein Meer der Gnaden zu nennen seye. Fraget derowegen ein heiligen Anselmum: wie vil / wie Groß die Göttliche Gnaden in MARIA seyen? Super missus est, antwortet er: Congregationem aquarum vocavit DEUS MÁRIA; locus autem omnium gratiarum vocatur MARÍA. Das Orth / den Abgrund / in welchem GOtt die Wasser versammlet / habe Er genannt das Meer: MARIA aber seye das Ort / in welchem alle Gnaden beysammen seyen. Heiliger Antonine, was haltest du

von der Menge und Grösse der Gnaden in MARIA? In Par. 4. tit. 15. cap. 4. schreibt Er: Congregatis omnibus gratiis Sanctorum in unum locum, scilicet in animam Virginis, appellavit eam MARIAM, quasi mare gratiarum. GOTT habe sein liebste Mutter / MARIAM, das ist ein Meer / geheissen; die weil er alle aller Heiligen Gnaden in die Seel diser Jungfrauen versammlet habe. Heiliger Bonaventura, was achtest du von der Vile und Grösse der Gnaden in MARIA? *In speculo B. V. M. lect. 3.* schreib ter also: Scriptum est in Ecclesiaste: Omnia Flumina intrant in mare: Flumina sunt Charismata Spiritûs Sancti. Omnia ergo flumina intrant in mare, dum omnia charismata Sanctorum intrant in MARIAM. Flumen enim gratiæ Angelorum intrat in MARIAM, & flumen gratiæ Patriarcharum & Prophetarum & flumen gratiæ Apostolorum; & flumen gratiæ Martyrum, & flumen gratiæ Confessorum, & flumen gratiæ Virginum intrat in MARIAM, &c. zu teutsch: Salomon in seinen Predigen c. 1. sagt/ alle Flüß gehen hinein in das Meer: die Flüß aber seynd die Gnaden GOttes deß heiligen Geists. Nun alle Gnaden aller HH. Patriarchen und Propheten; alle Gnaden aller HH. Apostlen/ Martyrer/ Beichtiger und Jungfrauen/ seynd in MARIA: und zwar unbeschreiblich mehrer/ gröſſer/ und vortrefflicher/ als sie in allen Heiligen sammentlich seynd; also daß eben diser H. Lehrer c. 5. spricht: immensa fuit gratia, qua Virgo fuit plena: die Gnad in MARIA seye gleichsam unermessen/ unergründlich; gleich wie das Meer in vilen Orten unergründlich ist. Heiliger Bernarde, was sageſt du von der Völle der Gnaden MARIÆ? *Serm. in Nativit. B. V. de aquæ ductu* redet er also: Ascendit sanè supra omne genus humanum MARIA, & cœlestem omnem supergreditur creaturam, nimirum super Angelos, ut hauriat, quam refundat hominibus, aquam vivam. MARIA übersteiget in Warheit/ und übertrifft das gantze Menschliche Geschlecht/

schlecht / Sie ist erhöchet über alle Himmlische Geschöpff / nemlich über die Engel / damit sie das lebendige Wasser allda in der Höche schöpffe / und dasselbe in voller Menge denen Menschen / wie das Meer denen Flüssen mittheile. Noch schöner und klärer redet diser Hönig-fliessende Lehrer von dem über Himmlischen Gnaden-Meer MARIA in der 4. Sermon von dem morgigen Fest / von der Himmelfahrt MARIÆ, de Assump. B.V. allwo er fraget / wer dises Gnaden-Meer zu ergründen und abzumessen sich understehen därffe? Quis misericordiæ tuæ, O Benedicta! longitudinem & latitudinem, sublimitatem & profundum queat investigare? Wer wird können / O du unermessnes Gnaden-Meer / O übergebenedeyte Jungfrau! deiner Gnaden und Barmhertzigkeit die Länge und Breitte / die Höche und Tieffe ergründen? nam Longitudo ejus usque ad diem novissimum invocantibus eam subvenit universis: Die Länge dises Gnaden-Meers erstrecket sich biß auf den jüngsten Tag / in dem Sie allen und jeden / so Sie andächtig anrueffen / biß zu dem End und Undergang der Welt mildhertzigst beyspringet. Latitudo ejus replet orbem terrarum, ut tuâ quoque misericordiâ plena sit omnis terra: Dises Gnaden-Meer ist so breit / daß es mit ihrer Gütigkeit den gantzen Erdgezirck umgibet / und von ihr kan gesagt werden / was der H. David von GOtt gesprochen: Die gantze Welt ist voll deiner Barmhertzigkeit. Sublimitas ejus, Civitatis supernæ invénit restaurationem, & profundum ejus sedentibus in tenebris & umbra mortis obtinuit redemptionem: Wie hoch dises Meer seye / nemmen wir ab auß deme / daß sie jene überirdische statt / den Himmel / welcher durch den Fall der Englen verderbt / und grosser Gnaden beraubet worden / wider mit Gnaden angefüllet / und jenen grossen Verlurst ersetzet hat. Die Tieffe endlich dises Gnaden-Meers schliesse auß deme / daß sie denen Alt-Vättern in der Vor-Höll ihren Erlöser gebohren / und noch

heut

heut zu Tag denen armen in dem Fegfeuer leydenden Seelen ihr hilffreiche Hand biettet. Biß hieher der H. Bernardus. Ist jemand die Authorität der HH. Vättern zu gering? der bedencke doch/ was Ecclesiasticus c. 24. in der Person MARIÆ spreche: In me omnis gratia viæ. In mir/ in MARIA, ist alle Gnad/ welche GOtt allen Heiligen gegeben hat/ die jemahl auf Erden gewandert haben/ oder gewesen seynd: seynd nit das genugsame Zeügnussen/ wie billich MARIA ein Meer der Gnaden genamset werde?

II. Verlangt aber jemand zu wissen/ weßwegen doch GOtt MARIAM mit so unaußsprechlich vilen und hochen Gnaden erfüllt habe? so seynd dessen 3. Ursachen. Die erste: Dieweil GOtt MARIAM als ein Königin über alle HH. Engel und Menschen erhöchen wolte. Es gebührt sich aber ja/ daß ein Königin unvergleichlich besser und köstlicher geschmucket seye/ als ihre Hof-Bediente/ als alle Fürsten und Edelleuth ihres Reichs: so hat sich dan auch gebühret/ daß MARIA als ein Kayserin Himmels und Erden/ an Vile und Hochheit der Göttlichen Gnaden/ das gantze Himmlische Heer unvergleichlich übertreffe. Die andere Ursach ist/ dieweil GOtt an MARIA, als an dem außbündigesten Wunder-Werck seiner Gnaden/ seinen lieben Außerwählten einen ewigen Augen-Lust vorstellen wolte. Es gehet die Frag under denen Schrifft-Gelehrten: Warumb/ zu was Zihl und End/ GOtt so vil Wasser ober dem Firmament/ oder dem höchsten Sternen Himmel aufbehalte? Cornel. â lapide, Genes. c. 1. gibt under anderen auch dise Ursach/ damit die Augen der seeligen Leiberen/ nach der allgemeinen Urständ/ ein ewige Ergötzlichkeit geniessen mögen. Dan in selbigem Wasser/ als in einem allerreinesten Crystallinen Meer/ werden sie allerley der schönsten Farben sehen. Etiam ad voluptatem Sanctorum existentium in Cœlo Empyreo, ut aquis hisce Crystallinis & variegatis oculos eorum pascat: aquæ enim

om-

omnis formæ, decoris, coloris & ornatûs sunt capaciſſimæ. Ja / ja / MARIA iſt diſes überhimmliſche Waſſer / diſes Cryſtalline Meer / in welchem die Seelige alle Farben / daß iſt alle Gattungen der Göttlichen Gnaden / mit denen alle und jede Heilige gezieret ſeynd / vereinbaret ſehen / und vor Verwunderung ewig niemahl werden erſättiget werden. Sicher gewiß / nach dem Anſchauen der gebenedeyteſten aller-glorreicheſten Menſchheit CHriſti / werden die Seelige kein gröſſere Augen-Freud haben / als in dem Anſchauen MARIÆ, deß ſo verwunderlichen Göttlichen Gnaden-Meers. Aber die dritte / und für uns tröſtlicheſte Urſach / derentwegen MARIA mit ſo überhäuffigen Gnaden erfüllet worden / iſt uns zu Nutz / uns zu Nutz. Der H. Bernardus *Serm. 13. in Cantic.* ſchreibt: Origo fontium & fluminum omnium mare eſt: Das Meer ſeye der Urſprung / und gleichſam die Waſſer-Stuben / aller Brönnen und Flüſſen: und was er ſchreibt / iſt gegründet in H. Schrifft. Dan Salomon in obenberührtem erſten Capitel ſeines Eccleſiaſtis, ſpricht: Omnia flumina intrant in mare: ad locum, unde exeunt flumina, revertuntur: Alle Flüß lauffen in das Meer: an das Ort / da ſie herflieſſen / komen ſie wider hin. Nemlich / gleich wie in dem Menſchlichen Leib alles Blut auß dem Hertzen und Leber in die Aderen außgegoſſen wird; alſo kombt alles Waſſer der Flüſſen und Brönnen / als gleichſam Aderen deß Erdreichs / von dem Meer her. Nun / gleich wie GOTT das Meer erſchaffen und geformet / damit es durch die Flüß und Brönnen ſich hin und wider in die Erd außtheile / ſie befeüchte / und Fruchtbar mache; alſo hat er auch MARIAM zu einem Meer der Gnaden gemacht / damit Sie durch ihre Brönnen das Göttliche Gnaden-Waſſer allenthalben außgieſſe: Mare, in quod intraverunt omnes aquæ gratiarum, redundans in omnes. Wie S. Antoninus Q. 4. tit. 15. ſpricht. Dahero werden auch MARIÆ

von der gantzen H. Catholischen Kirch zugeeignet die Wort Eccli. c. 24. Ego quasi Aquæ ductus exivi de paradyso, dixi: rigabo hortum meum. Ich bin der Rinn-Saal / durch welchen auß dem Paradeyß / auß dem Himmel / alles Gnaden-Wasser außgeht / den Garten GOttes / das ist / die Kirch CHristi auf Erden zu begiessen.

III. WAs seynd aber die Brönnen MARIÆ? nach Meynung P. Ferdinandi Salazar eines vast-berühmten Theologi und H. Schrifft Außlegers *in Prov. c. 8. v. 26.* seynd sie die Congregationes oder Bruderschafften MARIÆ. Hinc emanârunt, seynd seine Wort / tot Congregationes, & Sodalitates Virgini Sanctissimæ ubique consecratæ. Auß dem Gnaden-Meer MARIA quellen her und seynd entsprungen so vil Versammlungen und Bruderschafften / durch welche MARIA, als durch Brönnen / das Wasser der Göttlichen Gnaden aller Orten außgiesst. So ist dan / Hochgeehrte Herren Sodales, euer Congregation ein auß dem über Himmlischen Gnaden-Meer MARIA herfliessender Bronn: und zwar / was ich jetzt sagen will / ein Bronn deß Leben / auß dem man das ewige Leben trincken kan. Solches zu beweisen / bedarf es nichts anders / als daß ich vorlege euer von dem Päbstl: Stuhl approbiertes / gutgeheissenes Regl-Büchlein. Lex sapientis fons vitæ, ut declinet â ruina mortis: Das Gesatz deß Weisens ist der Bronn deß Lebens / damit er von dem Undergang deß Tods weiche / spricht Salomon *Prov. c. 13.* Was seynd / Marianische Sodales / die so hoch-weise heilige Satzungen oder Reglen euer Congregation, als ein Himmlisches Bronnen-Wasser / welches euch zu einem Christlich-Stand-mässigen Lebens-Wandl anfrischet? was die täglich vorgeschribne heilige Gebett / die vorgeschribne mancherley löblichiste Tugends-Ubungen in Besuchung der Krancken / Trost-Bringung denen Betrübten / Hilffleistung denen Nothleydenden /

und

und anderen Wercken der leiblich- und geistlichen Barmhertzigkeit? Was der vorgeschribne so oft-mahlige Gebrauch der heiligisten Sacramenten? was/ sprich ich/ seynd alle dise Ding/ als fons vitæ, ein übernatürliches Bronnen-Wasser/ welches euch â ruinâ mortis von dem Todt der Sünden abziecht/ und zu einem Himels-würdigen Leben erhebt? Was seynd endlich die so vilfache grosse H. Ablaß/ mit welchen euer Congregation von underschidlichen Römischen Päbsten und CHristi Statthalteren auf Erden/ als Gregorio dem XIII. Sixto dem V. so reichlich beschenckt ist worden/ als ein lebendes Broñen-Wasser/ mit welchem außgelöscht werden die Straff-Flammen/ welche euch etwann von dem Genuß deß ewig-glückseeligen Lebens verweilen und verschieben möchten? Herodotus lib. 3. meldet/ wie in Mohrenland ein Wasser zu finden/ auß dem wan die Innwohner sich waschen/ selbige mache außsehen/ als ob sie mit Oel gesalbet wären: daß die Leiber auch hernach einigen annemlichen Violen Geruch von sich geben/ und sein Gebrauch solle verlängeren das sterbliche Leben. Weit ein grössere Krafft hat der Wunder-Bronn unserer Congregation, als in welchem die Seelen so oft mit dem Oel der Göttlichen Gnaden bestrichen/ und in ihrem geistlichen Leben gestärckt werden. Das Oel ist ein eigentliches Sinnbild/ durch welches die Tugend der Sanfftmuth bedeuttet wird. Vernemmet nun/ was sich in erst jüngst-verloffnen Jahren begeben. Ein/ von Natur sonst dermassen vorbrüchiger Mann/ daß sich jeder vor seiner scharpffen Zungen zu förchten gehabt/ war kaum einverleibt der Marianischen hiesigen Burger Congregation, da besserte er sich schnell/ und verwunderlich; weil an statt vorig grimmigen Zorns und Schmach-Worten/ die annemliche Sanfftmuth und Sittsamkeit vermercket worden. Ein anderer Sodalis ware so sittsam/ und Fridliebend/ daß er die 9. gantze Jahr seines Ehestands nit 9. böse Wort seiner Ehe-

gattin gegeben/ obwolen sie einer hitzigen und fürbrüchigen Natur gewesen. Gewißlich ein verwunderliche Sanfftmuth! Widerum einen anderen Gottseeligen Sodalem rühmen die Marianische Jahr Geschichten/ daß er nit allein 30. gantzer Jahr in seinem Ehestand mit seiner Haußfrauen ohne allen Zanck/ und Zwytrach im höchsten Friden gelebet; sonder auch mit denen Außwendigen so sanfftmüthig gehandlet/ daß er niemahlen mit ihnen gezanckt/ und lieber hat wollen an seinen eignen Sachen Schaden leiden/ als mit denen/ so ihme was abgekaufft/ umb den Preyß zancken/ wäre also bereit der Evangelischen Lehr gemäß deme/ so mit ihme zerfflen wolte/ nit allein den Rock/ sonder auch den Mantel zu lassen. Noch weit mehr aber verwundere ich mich über jenen Soldaten/ der seinen Zorn dermassen gezöhmet/ daß er nit nur niemahlen/ seiner eignen Bekandtnus nach/ geschworren/ sondern auch das Schwören/ Fluchen und Schelten seinen Mit-Kammerathen auf ein artige/und gar sanfftmüthige Weis abgewöhnet; dan/ wan sie in seiner Gegenwarth anfiengen zu schelten und zu fluchen/ zoche er seinen Huet ab/ in welchem er ein geistlichs Bildlein hatte/ hielte ihn vor das Gesicht/ und fienge an zu betten; so bald er aber angefangen zu betten/ hörten sie auf zu fluchen. Ist nit dan unseres Marianischen Bronnens ein weit bessere und wundersamere Krafft/ als deß Bronnen/ von dem Herodotus gemeldet?

IV. Ich lise in der Beschreibung deß Königreichs Schottland von einem Bronn/ daß sein Wasser niemahl zusamm gefüre/ auch zu höchster Winters-Zeit nit/ und über das/ was iñer hinein geworffen wird/ solte es gleich Eisen oder Stahl vest zusammen gefrohren seyn/ zerschmeltze es sehr schnell. Was die Natur hier/ solches würcket die Gnad in unserem Marianischen Gnaden-Bronn. Im Jahr 1643. tratte ein 60. jähriger Alter/ so sich völlig gewöhnt an das GOtts Lästeren/ in die Congregation, als ein raucher Eiß-Scholl gantz ver-

verhartet von Sünd und Missethaten: kaum hat er sich genähert unserm Heyl-Bronn / da zerschmoltze in die Liebe GOttes sein sonst unbewöglich im Ubel gesteifftes Hertz / und stuende ab ohne Verzug / mit jedermanns Erstaunung / vom alten Lueder Leben. Einen anderen finde ich / der ebenfalls dem Fluchen und Schwören entsetzlich ergeben gewesen; da er auß Einrathung seines guten Freunds in dise Bruderschafft sich aufnemmen lassen / hat er sich also bald dises schändlichen Lasters mit Entziehung deß Trucks / welches Mittel ihme sein geistlicher Vorsteher und Præses eingerathen / also entwehnet / daß er nemlich selben Tag / daran er etwan geflucht / kein Tropffen Wein getruncken / und also auch kein Fluch mehr gethan hat. Sehet! wie sich diser und dergleichen mehr harte Eiß-Schollen bey disem feürigen Gnaden-Bronnen haben erweichen / und schmeltzen lassen / daß ich also wol allhier sagen kan zu gegenwärthigen HH. Sodalibus, was der in Gelehrt- und Gottseeligkeit Welt bekante Cantzler von Paris Gerson in einer anderen Begebenheit gesprochen *Tract. 9. super Magnif.* Monstruosum nimis gelicidium, si non fluat sicut cera cor tuũ â facie hujus ignis. Ein gar ungeheurer Eiß-Schollen wäre euer Hertz / Marianische Sodales, wan es nit bey disem feürigen Gnaden-Bronnen zerfliessete / wie zerflossen die Hertzen eurer lieben Vorfahrer.

V. Plinius *lib. 2. Hist. nat. c. 10.* gedencket von einem seltsamen Bronn / vermittelst dessen Wasser auch grosse Kertzen / Tortschen / oder Facklen angezündet werden. Und was seynd die so vil Hundert / ja etlich Tausend / GOttes eyfferigste Sodales in disem vergangnen Sæculo oder Jahr-Hundert gewesen / als hell-brinnende Tortschen und Facklen / welche mit dem Liecht der ansehenlichesten Tugend-Ubungen / mit dem Glantz der besten Exemplen / die gantze Stadt erleüchtet haben? Ein solche hell-brinnende Fackel ware jener eyffrige Sodalis, welcher 1661. sein Testament / so er mit eigner

Hand geschriben/ in dem Todt-Beth seinem Pater Præses, der thme zugesprochen/ in die Hand gegeben/ und offentlich protestieret/ daß er nach und gemäß disem Testament sterben wolle. Nach seinem Todt hat man in dem Marianischen Consilio das Testament eröffnet/ und nichts/ als lauter die höchste/schönste Tugends-Act- und Gottseelige Anmuthungen gefunden/also zwar/ daß man es das folgende Jahr hat lassen drucken/und denen Sodalibus für ein Neues-Jahr außgetheilt. Ein solches Liecht: Ardens,&Lucens. *Joa. 5. v. 35.* ein breñendes und leichtendes Liecht ware jener Kauffherr/welcher nit nur allein selbsten alle seine Marianische Satzungen und Reglen auf das genaueste beobachtet/ ja überall noch mehr über die Reglen/ als sie erfordreten/ gethan; sonderen er hat auch sein gantzes Hauß nach Anweisung diser Marianischen Satz-Ordnungen eingerichtet/ allen seinen Hauß Genossenen ein schöne Tag-Ordnung vorgeschriben/ nach welcher sie/ wolten sie anderst bey ihme in Diensten bleiben/ alle/ alle leben müßten. Absonderlich aber und vornehmlich haben sie mit den unaußlöschlichen Flamen eines standhafften/ unüberwündlichē Glaubens gebruñen und geleüchtet. Ardens, Lucens. Wende man die Gemüths- und Leibs-Augen zuruck in die Geschicht-Bücher/ und auf jene unglückseelige Zeiten/ in welchen die Sturm-Wind der Schwedischen Kriegen in unserer Stadt und Teutschland so schädlich gesauset und gewüttet haben. Ach! bey wie vilen ist das Liecht deß wahren allein seeligmachenden Römisch-Catholischen Glaubens abgeblasen worden! aber bey keinem einigen Sodale in unser hoch-löblichen Herren Burger Congregation, sie wurden zwar drey gantze Jahr/ so lang hiesige Reichs-Stadt unter dem Schwedischen Joch lage/ hart getruckt; dannoch nit einer/ nit einiger auß unser Herren Burger Bruderschafft möchte dahin verlaittet werden/daß in ihm das Liecht deß Römis. Catholischen Glaubens

bens außgelöscht wurde. Ohne Zweifel gereichet solches disen tapfferen Helden zu unsterblichem höchsten Ruhm. Was ware das nit für ein Glaubens-Eyfer deß jenigen Burger allhier / welcher 1619. wie in der Histori deß hiesigen Collegii P. Raderus schreibet / in der viertzig Tägigen Fasten lieber hat wollen seine Lutherische Ehalten mit Fisch tractieren und speisen / ob er schon darbey bey 20. Gulden Schaden gelitten / als daß er ihnen Fleisch aufgesetzt hätte / das ihn doch umb ein gutes weniger gekostet? Ein schöner Glaubens-Eyfer! Ein anderer hat sich der Mutter GOttes verbunden / niemahlen / so lang er lebe / einen anderen / als Catholischen Ehalten und Bedienten in sein Hauß aufzunemmen: hat es auch biß zu End seines Lebens getreulich gehalten / ohneracht es ihme in seiner Handierung auß Abgang der Catholischen Gesellen zimlich schwär gefallen. Lucerna Ardens. Ein solche brinnende Torschen ware jener Bruder diser Marianischen Congregation, welcher / wan er gehöret / oder gewußt / daß einer im Christ-Catholischen Glauben wanckete / oder schwach wurde / hat er auf alle Gelegenheit gelausteret sich mit ihme bekant zu machen / hat sich ihme zugesellet / ihme zugesprochen / aufgemunteret / underwisen / ihme so lang und vil zugeredt / biß er im Glauben aufs beste gesteiffet / auf dem angefangnen Weeg beständig fortgefahren: ja oftermahlen hat er dergleichen wanckelmüthige / und im Glauben schwache Convertiten auf 6. 7. 8. und noch mehr Wochen in sein Hauß eingenommen / ihnen Speiß und Tranck / Wohnung und Behausung umbsonsten gegeben / biß er sie im wahren Glauben recht gestärcket und unterwisen / in andere Ort geschickt und angebracht / wohl ingedenck jenes Spruchs deß H. Pauli *Rom. 14. v. 1.* Infirmum autem in fide assumite, non in disceptationibus cogitationum. **Nemmet den jenigen auf in euer Behausung / der schwach im Glauben ist / und macht ihme keinen Streitt in seinen Gedancken. Aber woher solche**

Stand-

Standhafftigkeit / solches unüberwindliches Eyfers-Feuer in dem Glauben? woher anderst / als auß dem Bronn MARIÆ? auß der Congregation, welche mit dem H. Damasceno vil besser und wahrhafftiger kan benambset werden fons gratiæ, fons lucis omnes illuminans, ein Bronn deß Liechts / als obgedachter Bronn deß Plinij.

VI. Damit man aber nit maine / als seye dises Liecht mitler Zeit verduncklet / der Eyfer in folgenden Jahren schwächer und kleiner worden; so durchblättere man nur die Jahr-Schrifften der Congregation. Man wird finden / daß nit wenig auß den Herren Sodalibus auß inbrünstigem Liebs-Eyfer gegen ihrer allergnädigsten Patronin / mit ihrem eignen Blut MARIÆ der Himmels-Königin sich verschriben haben. Daß sie ihre Marianische Formlen / nach eingeführten Gottseeligen Brauch allhier / im Sterbstündlein auf ihr Brust gedruckt / ihnen von ihrem Præside laut haben lassen vorbetten / und also gar vil sterbende Sodales mit Erneuerung der Formul unter den letsten Worten deroselben ihr Leben geendet. Wer will zweifflen / daß nit / in dem dise sich mit disem Gnaden-Band noch zu letst gegen der allerseeligsten Jungfrauen verbunden / ihre Seelen von dem zerstörlichen Leib glücklich werden entbunden worden seyn / und indem sie mit diser Marianischen Formul in der Hand gleich als mit ihrem Paßbort abgeräißt / daß sie nit glücklich in dem Himmlischen Vatterland werden angelanget seyn? Man wird finden / daß vil / wegen ihrem unersättlichen Eyfer bey dem gewohnlichen Convent oder Zusammenkunfft zu erscheinen / weder die Unkommentlichkeit der Zeit / noch die Wichtigkeit der Geschäfften / noch andere Ursach / zu der Abwesenheit haben vermögen können. Wan schon das verdrießliche Wetter von häuffigem Schnee oder Regen eingefallen / wan schon die Wind hefftig gestürmmet / wan schon die Sonnen-Hitz scharpff stache / oder die rauche Kälte beschwärlich brennete /

nete / wan schon die Weite deß ungelegenen Weegs in eine und mehrer Stund sich erstreckte; waren sie dannoch nit genugsamb den Eyfer der Sodalium von der allgemeinen Ordinari Bruderschaffts-Versammlung abzuhalten. Man wird finden / daß bey vilen so grosser Eyfer zu dem H. Gebett und Dienst GOttes / daß sie vilmahlen Morgens in aller Frühe / auch in finsteren frostigen Winters-Monaten / vor Auffsperrung der Kirchen Porten / mit grosser Begird gewartet / bis man selbige eröffnete. Daß sie nit nur allein in der Kirchen / sonder wohl auch auf der Gassen das H. Gebett nit unterlassen / wie dan einer / so nit unlängst gestorben / auf der Gassen / unter Weegs den Mantl umbgeschlagen / darunter gebettet / wie er öffters von einigen ist beobachtet worden. Ja einige haben sich nit gescheuchet offentlich auch auf der Wacht / es seye gleich bey Tag oder Nacht gewesen / ihr Andacht zu verrichten / haltende in einer Hand ihr Gewöhr / in der anderen ihren Rosenkrantz / welchen sie andächtig im auf- und abgehen gesprochen / nit anderst / als wie die Burger zu Jerusalem / welche in einer Hand die Waaffen / in der anderen die Mauerkell getragen / mit einer Hand sich defendieret / mit der anderen auferbauet. Will nichts melden von den jenigen / welche alle und jede Täg neben dem H. Rosenkrantz / auch das grössere Officium oder 7. Tag-Zeiten von der Mutter GOttes mit beständiger Andacht gebettet haben. Nichts von Ablesung der geistlichen Bücher / welche sie alle Sonntäg mit grosser Begird in solcher Menge begehren / daß man ihnen nit allen genug thun kan. Einer truge zu den geistreichen Büchlein ein so Gottseelige Begird / daß er sich so lang von dem Bier enthalten / biß er so vil Geltlein zusammen gebracht / als erkleckte ein geistliches Büchlein zu kauffen. Ein anderer hat alle Jahr / so lang er gelebt / seinen Hauß Genossenen das gantze Leben Christi vom Anfang biß zum End selbsten vorgelesen und außgelegt.

Will nichts melden von ihrer Marianischen Freygebigkeit und reichlicher Außspendung deß vilfältigen Allmosens / in welcher Tugend in Warheit hiesige HH. Sodales recht verwunderlich seynd. Von einem melden die Acta der Congregation, daß er alle Jahr gewiß und richtig zweymahl im Jahr 3. Arme gespeiset/ ihnen ein recht köstliches Gastmahl angestellet/ und selbsten zu Tisch gedienet/ einmahl zu Ehren JEsus Maria und Joseph; das andere mahl zu Ehren der HH. Joachim/ Anna und Maria. Von einem anderen bedagten Alten / daß er/ da er von einem Armen umb ein altes Par Strimpff in seinem Hauß angesprochen ware/ seine eigne abgezogen/ und dem Armen mitgetheilet. Was jener sehr reiche Kauffherr/ so erst Anno 1711. mit höchstem Leid der gantzen Stadt gestorben/ für ein Vatter der Armen gewesen/ wisset ihr besser/ liebe HH. Sodales, als ich es euch sagen kan. Will nichts melden von den jenigen / welche nit allein für eignes/ sonder auch für ihres nächsten Seelen Heyl sorgfältig / mit aller möglicher Mühe und Beflissenheit/ ja auch oftermahlen mit nit wenigem Gelt und Unkosten / allerley Aergernussen auß den Augen geraumet und verhinderet haben. Nichts von den Gottseeligen Wallfahrten/ zu denen sie so grosse Andacht haben. Erst vor einem Jahr ist ein etlich 70. jähriger Alter auß diser Marianischen Bruderschafft gestorben/ welcher 30. gantzer Jahr nacheinander auf den heiligen Berg Andex die jährliche Wallfahrt begleitet/ und hätte sich auch dasmahl nit abhalten lassen/ wan nit der Todt in das Mittel getretten wäre. In diser Gewohnheit Gottseelig zu wallfahrten ist jener andächtige Sodalis so weit kommen / daß / da er erkranckt und lange Zeit zu Beth ligen müßte/ dise Gewohnheit nit underlassen. Höret/ was er gethan? er hatte ein Buch/ darinn enthalten ware/ wie man ein Walfahrt nacher Maria Einsidlen geistlicher Weis anstellen könne; diser gebrauchte er sich/ sprache zu seinen Haußleuthen: Lasset mich

jetzt

jetzt allein/ ich muß jetzt auf Maria Einsidlen wallfahrten/ theilte ihme selbst in seinen Gedancken den Weeg ab/ kerte bald da/ bald dort in einem andächtigen Kirchlein ein/ liesse ihm seyn/ als ob er würcklich zu Einsidlen an disem Gnaden-Ort knyete/ bettet/ singet/ grüsset die Wunderthätige Mutter/ nimmet von ihr Urlaub/ und keret mit grossem Trost und Freud seines Hertzens widerum nacher Hauß. Alle dise und dergleichen 100. andere Lob-werteste Tugend-Thaten gestattet die Zeit nit der Länge noch beyzubringen und anzurühmen. Doch auß den wenigen/ so ich angebracht/ ist leicht zu ersehen/ daß von unser Hoch-löblichen Congregation nit ohne Fueg und Warheit könne gesagt werden/ was von dem H. Tobias dem jüngeren gelesen wird: Completis annis nonaginta novem in timore Domini, lautet der Text c. 14. das ist: Tobias der jüngere habe 99 Jahr erlebt/ und alle in stetter Kindlicher Forcht GOttes zugebracht. Gleichermassen hat unser Congregation ihr neun und neuntzigestes Jahr vollendet/ und in allen disen Jahren ist sie in der Forcht GOttes/ in Ubung aller Stand und Regl mässigen Tugenden der Gestalten frisch und lebhafft gebliben/ als wie der beste Bronn in seiner Quell-Ader/ in seinem Ursprung und Anfang ist.

VII. Und wie grosse Verdienst/ wie herrliche Belohnung werden ihnen die Angezogene Tugendreiche Herren Sodales für das ewige Leben gesamblet haben? In Göttlicher H. Schrifft *Genes. 26. v. 33.* wird von einem Bronnen gemeldet deß Isaac, welchen seine Diener gegraben/ und häuffiges Wasser darinnen gefunden; dahero hat Isaac disen Bronnen genennet: Abundantiam, den Uberfluß/ die Menge/ &c. Cornelius à lapide verstehet durch disen Bronnen in *Cap. 26. Genes.* die streittende Kirchen GOttes/ in qua est, sagt er/ abundantia gratiarum. Weilen in der heiligen Catholischen streittenden Kirchen ist der Uberfluß aller Gnaden. Rupertus leget disen Bronnen auß auf die heilige Triumphierende Kirchen in dem Himmel/

in qua eſt abundantia gloriæ, weilen in diſer triumphierenden Kirchen iſt der Uberfluß der Glori: Dan da/ ſpricht er/ werden die Außerwählte ſagen/ was David geſprochen: ſatiabor, cùm apparuerit gloria tua. *Pſal. 16. v. 15.* Da werden ſie erſättiget werden/ wan ſie die Glori GOttes von Angeſicht zu Angeſicht werden anſehen. Inebriabuntur ab ubertate Domûs tuæ: & torrente voluptatis tuæ potabis eos, quoniam apud te eſt fons vitæ. *Pſal. 35. v. 9.* Da werden ſie truncken werden von der überſchwencklichen Fülle deß Hauß GOttes/ und GOtt wird ſie träncken mit dem Bach ſeines Wolluſt/ dan bey ihme iſt der Bronnen deß Lebens. Verlaubet mir/ liebe Herren Sodales, daß ich diſen Bronnen von der Kirchen GOttes auf euer Marianiſche Congregation, jedoch in einem weit geringern Verſtand/ und demüthigen Reſpect außdeuten dörffe! und zwar erſtlich auf diſe Marianiſche Congregation der annoch ſich bey dem Leben befindenten Sodalium, in qua eſt abundantia gratiarum. Und da/ wie wir gehört/ iſt der Uberfluß der Gnaden/ der Tugenden/ der geiſtlichen Schätzen. Diſer Bronnen iſt/ und ſoll genennt werden: abundantia, abundantia gratiarum. Der überflieſſende Bronnen der Gnaden. Anderens auf die Marianiſche Congregation der diſe Hundert-Jahr in GOtt verſchidenen / und im Himmel hoffentlich triumphierenden lieben Sodalium und Burger: und da iſt ſie: abundantia gloriæ. Ein Bronnen/ ſo genennt ſoll werden der Uberfluß der Glori/ weilen nach Maß der Gnaden auf diſer Welt / ſeyn wird die Maß der Glori in jener Welt. Ach! was Troſt können ſie dan haben/ hertzliebſte Herren Sodales! weil ſie bey diſem Marianiſchen Bronnen geſchöpfft haben und annoch ſchöpffen: abundantiam gratiarum, ſo vil herrliche groſſe Gnaden und Verdienſt/ ſo werden ſie bey dem Bronnen der Marianiſchen triumphierenden Congregation ſammlen: abundantiam gloriæ, ein herrliche Belohnung und Glori. Strabo in ſeiner gelehrten Länder Beſchreibung

lib.

lib. 11. gedenckt eines Bronnens/ welcher Gold mit sich führe: gleich wie auß dem berühmten Berg Caucaso auch dergleichen einer herfliessen solle. Wan nun zu einem solchen Goldreichen Bronn jedermann der freye Zugang offen stuende/ wie durstig/ wie begierig wurde man Hauffenweis zulauffen? wie vil Krüg und Geschier wurde man mit solchem Wasser anfüllen? mit was Unkosten/ umb wie grosses Geld erkaufft man nit jährlich das Wasser von fernen underschidlichen Gesund-Brönnen/ darmit die Leibs-Kräfften zu erfrischen/ und das gegenwärtige leibliche Leben in etwas zu verlängeren? unvergleichlich bes-ser/ unvergleichlich hochschätzbarer/ ist euer Bronn/ Hochgeehrte Herren Sodales, euer Congregation, durch welche so häuffiges Gnaden Wasser/ nit nur für das zergängliche/ kurze/ Zeitliche/ sonder für das ewige niemal sich endende Leben in euch herfür quellet/ und ergossen wird. Wenig/ ja nichts ist zu achten alles Gold/ welches auß obgedachten Brönnen/ ja auß allen Flüssen und Goldgruben deß gantzen Erdreichs der Welt zukombt/ gegen denen Göttlichen Gnaden/ soeuch auß euer Bruderschafft zufliessen/ sintemal gantz gewiß wahr ist/ was S. Thomas Aquinas 1. 2. v. 43. spricht: Bonum gratiæ unius majus est, quàm bonum totius naturæ Universi, daß die mindeste Gnad GOttes an ihrem Werth unendlich grösser und schätzbarer seye/ als alles alles/ was immer und irgend anderes in der gantzen erschaffenen Natur kostbares und erwünschliches zu finden ist.

VIII.

GLückseelig derowegen seyet ihr/ Herren Sodales, die ihr mit disem Gnaden-Bronn vereiniget seyet! Billiche/ höchst-billicheste Ursach habet ihr/ euer Sæculum, oder das Erst-hunderte Jahr euer Bruderschafft/ mit allem möglichesten inmüthigesten Hertzen-Jubel zu begehen. Die alte Heidnische Römer hatten ein jährliches Fest/ welches sie Fontinalia das Bronnen Fest nenneten. An disem Fest zierete sie die Brönnen mit Cräntzen/ schlachteten Opffer/ hielten an-

dere Freuden und Ehren-Gepräng/ umb daß sie von denen Brönnen gutes und gesundes Wasser gehabt hätten/ wie von Corn. â lap. *in Isai. c. 42.* angemerckt wird. Wie vil mehr Ursachen habet ihr/ Herren Sodales, eueren Broñ/ und dessen Urquell MARIAM, zu verehren? Dan es ist in eueren Händen das Büchlein/ in welchem in etwas angebracht werden die so grosse vilfache Wolthaten/ welche MARIA in verwichnen Jahren ihren Sodalibus von GOtt erworben/ und erwisen hat. Ja ja zweifflet nur nit/ keiner ist/ der nit verstrichne Jahr hindurch/ hundert und tausenderley Gnaden/ theils für sich/ theils für die Seinige/ theils zu leiblichem/ theils zu geistlichem Wohlwesen empfangen habe/ welche ihm GOtt sonst niemahl wurde ertheilt haben/ wan er nit ein Sodalis MARIÆ gewesen/ und sie auß dem Broñen der Congregation geschöpfft hätte. Niemahl war der Erd-Boden mit Blumen und Früchten besser geschmucket und bereichet/ als vom dritten Tag seiner Erschaffung. In dem Buch Genes. aber c. 2. ist zu lesen/ daß GOtt in erster selbiger Zeit die Erde-Gewächs nit durch Tau und Regen/ sonder durch ein Bronn erhalten habe/ mit dessen Wasser die gantze Erd beseüchtet/ Safft und Krafft zu fruchten bekommen. Non enim pluerat Dominus DEus super terram, sed fons ascendebat è terra irrigans ūniversam superficiem terræ, seynd die Wort Moysis. Kan ich nicht gantz füglich sagen/ daß GOtt/ da er Ihm auß hiesig Catholischer Burgerschafft wolte ein Lust-Garten zurichten/ habe er für selbige lassen aufquellen und entspringen ein Bronn/ nemlich dise Hoch-löbliche Marianische Congregation; auß welcher sie mit überflüssigen Gnaden-Safft zu allem Wachsthumb der Tugenden begossen wurde. Auß disem Bronn haben ihr Tugend-Safft hergehabt/ unsere Gottseelige Vorfahrer und erste Sodales: auß disem Bronn ziehen ihren Tugend-Safft an sich die jetzige eyfrige MARIÆ Diener und Mit-Glider diser Bruderschafft: auß disem Bron werden und müssen ihren

Tu-

Tugend-Safft auch hernemen die künfftige. Mißlich verhofft und erwartet der jenige anderst woher ein gedeylichen kräfftigen Gnaden-Regen/ welcher disen Broñ nit achtet. GOtt will und verlangt seine Gnaden uns mitzutheilen/ aber durch MARIAM. Si quid spei in nobis est, si quid salutis, ab eâ noverimus redundare. Hæc enim voluntas Domini est, totum habere nos voluit per MARIAM. Alles/ was uns ein Hoffnung zum Himel macht/ was uns zum ewigen Heyl beförderen kan/ sollen wir wissen/ daß uns durch MARIAM zufliesse: dan das ist der Will deß HErren/ daß wir alles durch MARIAM haben und empfangen/ spricht Bernardus. MARIA aber ergießt ihre Wolthaten in uns/ meistens und vornehmlich durch ihre Brönnen/ durch ihre Congregationes. Nit allein aber ergiesset MARIA dises Gnaden-Meer in euch/ Marianische Herren Sodales, ihre Wolthaten durch euer Löbl: Congregation; sonder auch/ was euch nun zum Beschluß am aller trostreichisten seyn kan/ durch eben dieselbe macht sie euch eine versichrete Hoffnung zu euer Seeligkeit/ und ewigen Leben. Dahero kan ich von diser Marianischen Bruderschafft wohl sagen/ was unser liebe Mutter die Christ-Catholische Kirch zur Oesterlichen Zeit an denen Sonntägen in Außtheilung deß Weywasser singet: Vidi aquam egredientem de Templo. Ich hab gesehen ein Wasser herfliessend von der Kirchen: dises Wasser ist kein anderes/ als das Marianische Gnaden-Wasser von disem gebenedeyten Bronnen/ von der Congregation: egredientem de Templo, so da fliesset auß der Kirchen: auß was für einer? de Templo S. Salvatoris, auß diser gegenwärtigen Kirchen deß lieben Salvators der Societet JESU hier zu Augspurg/ welche Kirchen ist das eigentliche Oratorium, und Ort/ wo die Herren Sodales ihre Sonntägliche Convent und Zusammenkunfften halten/ und so vil schöne/ Gottseelige Werck und Andachts-Ubungen verrichten. Vidi aquam egredientem de Templo. Von dañen fliesset das Marianische Gnaden-Wasser: & omnes, ad quos

per-

pervénit, ſalvi facti ſunt. Und alle/ zu denen diſes Waſſer kommen iſt/ ſeynd ſeelig worden. Will ſagen: alle Marianiſche Sodales, ſo auß diſem Marianiſchen Gnaden-Broñen getruncken/ ſo diſer Congregation einverleibt geweſen/ und darinnen als wahre/ Gottſeelige Sodales gelebt/ ſalvi facti ſunt, ſeynd durch ſie/und forderiſt durch MARIAM ſeelig worden/oder werdē noch ſeelig werden. So groſſe derohalben/ unabläßliche/ und ſchier unermeſſene Gnaden und Gutthaten/welche 100. völlige Jahr lang auß dem Gnaden-Meer MARIA durch unſeren Broñ ſich über uns außgeſchwemmet / erforderen Zweiffels ohne eine grundhertzigeſte Danckbarkeit/ welche abzulegen/ ſprechen und ſingen wir mit denen drey HH. Knaben *Daniel. c. 3.* Benedicite fontes Domino; benedicite maria Domino; laudate & ſuperexaltate eum in ſæcula. Ihr Brönnen lobet den HErren: Ihr Meer lobet und erhöchet den HErren Ewiglich. Mildreichiſter GOTT! zur Danckſagung umb alle deine unerſchöpffliche Freygebig- und Gutthätigkeit opfferen wir dir/was dir iñer gefälliges in diſem Jahr-Hundert in unſerer gantzen Verſamlung durch dein Gnad geſchehen iſt / und weil unſer Danckſagung vil zu gering/ darum bitten wir dich/ O MARIA! benedicite maria Domino; Du/ die du biſt das Meer und Waſſer-Kaſten aller Gnaden/ lobe Du GOTT für uns/ dancke Ihm für uns/ wie du kanſt und erkenneſt/ das unſer Schuldigkeit ſeye/und die von uns empfangene Gutthaten verdienen/ Erfülle dein Bronn/ unſere Verſamlung / für künfftiges SÆCULUM mit neuem Gnaden-Waſſer/ dardurch wir zu allem gutem angefriſchet / mit neuem Eyfer hie auf Erden/ GOtt gefällig leben/ Dir/ unſer Pflicht und Satzungen gemäß/ würdig dienen/ und endlich in dem Himmelreich / wo Du als Königin regiereſt/ GOTT und Dich loben und lieben/ GOTT und Dir dancken mögen in Sæcula durch alle Ewige Zeiten / Amen.

Dritte Predig.

Das Fest

Von der

Allerbesten Marianischen Wahl

An dem

Titular-Fest

Der

Löbl: Burger-Bruderschafft zu Augspurg/

Unter dem Namen

Der Himmelfahrt- MARIÆ,

Bey

Acht-tägig feyerlichem Kirchen-Begräng

Wegen

Hundert

Nach ihrer Aufrichtung Gottseelig- hinterlegten

Jahren

Bey St. Salvator der Societet Jesu Kirchen

gehalten.

Erstes

Buch der Elementar-Geometrie

von

Adrien Marie Legendre

Professor der Mathematik an der Ecole polytechnique und Mitglied des Institut de France

Deutsch

herausgegeben

von

Dr. Carl Brandan

Professor der Mathematik an der Universität Halle

THEMA.

Optimam Partem elegit. *Luc. 10.*

Sie hat den besten Theil erwählet.

DJe Marianische Herren Sodales, welche unter dem Titl der Aufnemmung in den Himmel / oder so genanten Himmelfahrt-MARIÆ, in diser Edlen Freyen Reichs-Stadt Augspurg versamlet / ein Geistliche Bruderschafft außmachen / begehen heunt ein allgemeines / und ein absonderliches / mithin nit ein einfach / sonder zweyfaches Freuden / Lob / Danck / und Ehren-Fest / können dahero billich auch nit nur ein / sonder wohl zweymahl an dem heuntigen Tag freudig aneinander ruffen mit denen Worten / mit welchen die Römische Catholische Kirch eben heunt das Allerheiligiste Meß-Opffer anfanget / also sprechend: Gaudeamus omnes in Domino, diem Festum celebrantes sub honore Beatæ MARIÆ Virginis. Laßt uns erfreuen in dem HErrn / und disen Tag feyerlich halten / zu Ehren der Seeligsten Jungfrauen MARIÆ. Für ein allgemeines Fest zwar ist zu halten das heuntige Fest / weilen solches alle Römisch Catholische Christen / und also auch obernante Marianische Herren Sodales angehet / wird auch dises Fest von der wahren Catholischen Kirchen / wie bekant / genennet: Festum Assumptionis, das Fest der Aufnemmung der Himmelfahrt-MARIÆ. Dises allgemeine Fest aber ist auch ein sonderbares Fest der ansehlichen Hoch-Löblichen Marianischen Burger-Bruderschafft / welchem bey Abgang eines Namens gar füglich

Missa Festi.

lich auß dem abgelesenen Evangelio, und zwar auß denen vorangesprochenen Worten: Optimam Partem elegit, eine Benambsung kan geschöpfft / und gesprochen werden: Festum de Optima Mariana Electione, das Fest der allerbesten Marianischen Wahl. Was das heuntig allgemeine Fest für ein Fest seye / auch warum disem Fest Freud / Lob / Danck / und Ehr-Beweisung gebühre / wissen alle; warum aber das sonderbare Fest ein Fest der allerbesten Marianischen Wahl zu nennen / und derentwegen Höchst-Feyerlich zu halten seye / wird in einem Begriff auß deme abzunemmen seyn / was ich jetzt kürtzlich erzehle.

Nachdeme unser wenigste Gesellschafft Jesu in dem Jahr Christi 1580. auß sonderbarer Vorsichtigkeit / und Anordnung GOttes / wie auß denen Jahr-Schrifften erst-gemelter Gesellschafft zu ersehen ist / auch in diser Welt-berühmten Freyen Reichs-Stadt Augspurg einen beständigen Sitz / oder Collegium erhalten / und durch Stand-mässige Geistliche Bemühungen der Seelen Heyl / sonderbar bey der werthisten lieben Burgerschafft gesucht hat / ist auch dise endlich in dem Jahr 1613. das ist / vor Hundert Jahren / in eine Geistliche Versamlung zusamen getretten / hat eine Bruderschafft unter dem Titl der Himmelfahrt-Mariæ aufgerichtet / und dise Allerheiligste Himmels-Königin für ihre Mächtige Frau / und Gnädigiste Vorsprecherin erkisen: Gleichwie aber Maria durch dise andächtige / liebe / und Eyfer-volle Wahl ist erkisen worden / also hat Maria solche Wahl genehm gehalten / und hinwider die versamlete Brüder zu Lieb-werthisten Dieneren / und angenehmen Pflegs-Kinderen erkisen / weilen nemlich von Maria allzeit mit Wahrheits-Grund kan gesagt werden / was in den Sprüch-Wörtern geschriben stehet: Ego diligentes me diligo, Ich liebe / die mich lieben. Oder / wie Cassiodorus, und der Englische Theologus, Thomas von Aquin, das Wort Di-

Hist. S.J. part. 4. l.8. n.163.

Prov. 8. v. 17.

Supra Psal: 18.

ligo und Dilectio verstehen; Ich erwähle die jenige / so mich erwählen. Und diſes iſt die Wahl / und Gegen-Wahl / wegen welcher ich das heutige denen Marianiſchen Herren Sodalibus beſonders feyerliche Feſt: Feſtum de Optima Electione Mariana, ein Feſt von der allerbeſten Marianiſchen Wahl benamſe / ſo ja eben dahero Freud / Lob / Danck / und Ehre GOttes und MARIÆ erfordert / weilen beyder Seits die allerbeſte Wahl geſchehen. Damit alſo dem Feſt neben der allgemeinen auch die ſonderlich erforderte Freud / Lob / Danck / und Ehr-Beweiſung nicht ermangle / wird in folgendem Kirchen-Geſpräch meine Geiſtliche Bemühung ſeyn / von diſer allerbeſten Marianiſchen Wahl zu reden / und zu behaupten / daß die Löblich Römiſch-Catholiſche Burgerſchafft zu Augſpurg / und auch MARIA, die allerbeſte Wahl gethan haben; die Löbliche Burgerſchafft zwar / da ſie ſich in eine Geiſtliche Bruderſchafft verſamlet / und MARIAM unter dem Titl der Glorwürdigen Himmelfahrt zu einer Gnädigiſten Frauen / und Mächtigſten Vorſprecherin erkiſen haben; MARIA aber / da Sie ernante liebe Burgerſchafft eben unter dem Titl der Himmelfahrt zu lieben getreuen Dienern / und außerleſenen Pfleg-Kindern erwählet hat. Solches Vorhaben außführen zu können / wird ich mich halten an das heunt abgeleſene Evangelium, ſonderbar an die vor angeſprochne Wort: Optimam Partem elegit, Sie hat den beſten Theil erwählet. Bey welchen Worten mit ſondern Bedacht das Wort MARIA nit beygeſetzt / weilen nit allein MARIA, ſonder auch die Löbliche Burger-Bruderſchafft das Beſte erwählet / mithin die Wort ſo wohl auf diſe / als auf jene Wahl ſich fügen müſſen / nenne doch diſe Wahl eine Marianiſche Wahl / weilen MARIA erwählet hat / und MARIA erwählet iſt worden / mithin gäntzlich eine Marianiſche Wahl iſt. Nach diſem vorhin nothwendig gegebenen Bericht beginne meinen Vortrag außfindig zu machen bey hie-

I. 2. q. 26. Art: 3.

mit demüthig außgebettener allgemeiner / und sonderbarer Gedult / auch verhofften Göttlichen Beystand / weilen alles angesehen zu sonderm Trost der Löblichen Bruderschafft / vorderist aber zu Lob / Danck / und grösserer Ehre GOttes / und MARIÆ.

I. DAmit jederman die gantze Abhandlung leichtlich begreiffe / werde mich befleissen / solche in guter Ordnung vorzutragen / demnach von denen zwey Wahlen nicht mit einander / sonder von jeder absonderlich reden / und zwar erstens von der allerbesten Marianischen Wahl / welche die Löbliche Burger-Bruderschafft gethan / alsdan von der allerbesten Wahl MARIÆ. So sage dan / daß jene / nemlich die Burger-Bruderschafft / das Allerbeste erkisen habe / da sie die Dienerschafft MARIÆ unter dem Titl der Himmelfahrt erwählet hat; In wem aber dise Dienerschafft bestehe / wird durch einen Begriff in den Sprüch-Wörteren

Prov. 8. Salomonis entworffen / wie auß der Außlegung Hugonis deß

Hugo Card: à S. Charo. Cardinals abzunemmen; an diser Stell dan wird MARIA gleich einer Gesatz-Geberin also redend eingeführt: Beatus homo, qui audit me, & qui vigilat ad fores meas quotidie, & observat ad postes ostii mei. Wer / spricht MARIA, mir getreu dienet / der ist glückseelig; ein Diener aber muß seine Dienerschafft in dreyen Stucken bewähren Erstlich muß er nicht anhören die falsche sündige Welt / das betrügerische Fleisch / den arglistigen Teufel / sonder die Gebott meines Sohns: qui audit me. Er muß sich von der Sünd ab / und zu GOtt wenden; Dises aber geschicht durch den öfteren / und in denen Bruderschaffts-Satzungen auf gewise Täg vorgeschribenem Gebrauch der heiligen Sacrament der Buß / und unsers HErrn Fronleichnams / deren das erste die Sünd vertilgt / das andere vor der Sünd bewahret: Weiters / wer mir getreu dienen will / sagt MARIA, vigilat

ad fores meas quotidie, der ist nicht schläfferig / sonder er wacht den gantzen Tag / von frühe Morgen bis Abends: er vollziecht das anbefohlene Morgen- und Abend-Gebett / nebst der sorgfältigen Erforschung deß Gewissens: Er ehret mich mit täglicher Anhörung der heiligen Meß / und Bettung deß Rosenkrantz / der Marianischen Tag-Zeiten / mit meinen Lob-Sprüchen / oder so genanten Lauretanischen Litaney; Mit diser zweyfachen Dienst-Leistung nit zu friden / setzet er die dritte hinzu: Obſervat ad poſtes oſtii mei, Er nähert sich / auß eyfriger Begird mir vollkommen zu dienen / zu meiner Porten / und blicket durch die Klumbsen hinein / umb alle meine Fuß-Tritt zubeobachten / das ist / er befleisset sich / mir nachzufolgen in der heiligen Lieb / und Eyfer gegen GOtt / in der Christlichen Lieb / und Barmhertzigkeit gegen dem Nächsten / in der Gedult bey widerwärtigen Zufählen / in der Sanfftmuth gegen denen Feinden / in andern übernatürlichen Stand-mässigen Tugenden. Gleichwie nun MARIA diſe jetzt beschribne Dienerschafft erfordert / also hat ein Löbliche Bruderschafft solche / als die beste / mithin den allerbesten Theil erwählet.

Auf was Weis aber diſe Marianische Wahl mit Wahrheits-Grund die allerbeste könne / und solle genennet werden / wird sich füglich äusseren / wan sie wird zu dem heuntigen Evangelio gehalten werden; Das Evangelium dan stellet vor zwey Schwesteren / Martham und Mariam, beyde seynd beschäfftiget / aber gantz unterschidlich / Martha ist sorgfältig beflissen / CHristum den HErrn und seine Apostel nach Würdigkeit zubewürthen / Maria sitzet bey denen Füssen CHristi deß Göttlichen Lehr-Meisters / und höret fleissig an die gute Lehr / die Lehr deß Heyls / die Lehr der Christlichen Vollkommenheit. Beyde Beschäfftigungen seynd recht / und Lobwürdig / dan sie bedeuten zwey Gattung / und Weis / Gottseelig zu leben / wie der heilige Ba- II.

S. Basil: Const: Monast: Tom: 2. c. 2. silius mit folgenden Worten anmercket: Per duas Mulieres duo vitæ genera introduci animadvertite. Durch die zwey Weiber werden zwey Lebens-Gattungen vorgestellt / nemlich das würckliche / und beschauliche Leben / deren eines sich mit denen äusserlichen deß Leibs / das andere mit denen innerlichen Geschäfften der Seelen bearbeitet; daß sie aber beyde Lobwürdig / und GOtt gefällig / rühret daher / weilen keines boßhafft / keines müssig / wie gar schön auß dem *S. Augusti: Tom: 4. serm. 27. de verbis Domini,* Außspruch deß Hipponensischen Lehrers erhellet: Remanserunt in illa domo, quæ susceperat Dominum, in duabus fœminis duæ vitæ, ambæ innocentes, ambæ laudabiles, una laboriosa, altera otiosa, nulla facinorosa, nulla desidiosa: nulla facinorosa, quam cavere debet laboriosa, nulla desidiosa, quam cavere debet otiosa. Zu Teutsch: In dem jenigen Hauß / wo CHristus eingekehrt hat / seynd verbliben in denen zweyen Weibern zwey Weis zu leben / beyde unschuldig / beyde Lobwürdig / eine mühesam / die andere ruhig / keine müssig / keine sündhafft / wie dan das mühesame Leben sich zu hüten hat von der Sünd / und das ruhige von dem Müssiggang / seynd also beyde Lobwürdig; dan ob schon CHristus sich ansehen liesse / als bearge Er jene Lebens-Gattung / welche sich äusserlich beschäfftiget / ware doch dises keine Beargung / sonder / nach Zeugnus deß *Lib: 5. Tom: 5.* Mayländischen Kirchen-Haupts / wolte CHristus allein so vil andeuten / daß Maria das bessere außerkisen / und also ihre Wahl der Wahl Marthæ vorzuziehen seye: Nec Martha tamen in bono ministerio reprehenditur, sed Maria, quod meliorem partem sibi elegerit, antefertur, seynd Wort deß heiligen Ambrosii, auß welchen abzunemmen ist / daß in dem Evangelio eine gute / und auch eine bessere Wahl vorgestellt werde; Eine gute bey Martha, die bessere bey Magdalena, bey keiner aber die Allerbeste; dan ob zwar der Lateinische Text redend von Magdalena deß Wörtleins Optimam oder

das

das Allerbeste sich gebraucht / so setzet doch die Griechische Dollmetschung τὴν ἀγαθὴν, so nicht mehr / als gut / bey denen Hebræern so vil / als besser / sagen will / wie öffters in der Göttlichen Schrifft zu lesen ist / benantlich in dem Hundert und sibenden Psalm. achten Versicl. lauten die Wort also: Bonum est confidere in Domino, quàm confidere in homine, Es ist gut auf GOTT trauen / als auf den Menschen / wo das Wort Gut unwidersprechlich so vil / als besser heisset. Wan wir aber auf dise Weis auß dem Evangelio bey Martha nur die gute / bey Magdalena die bessere Weis recht Gottseelig zu leben erlehrnen können; wo ist die allerbeste anzutreffen / von welcher / da sie erkisen wird / könne gesagt werden: Optimam Partem elegit, daß die allerbeste Wahl geschehen seye?

III. Antwort: Bey der jenigen / welche durch Martha und Maria in dem Evangelio ist vorgebildet worden / nemlich bey der Seeligsten Jungfrauen MARIA. Dise / dise hat in Ihrem Lebens-Wandel insgesambt außgedruckt / was Martha und Maria jede absonderlich entworffen: Ipsa est Martha, spricht der gelehrte Schrifft-Steller Salmeron, per actionem, Maria per contemplationem. Sie / die Seeligste Jungfrau / ist ein andere / ja noch weit vollkommnere Martha durch die äusserliche Verrichtungen / ein noch weit vollkommnere Maria Magdalena durch die innerliche Ubungen; Ein Martha ware die Allerheiligste Mutter GOttes / da Sie CHristum / als einen Frembdling / in das Hauß Ihres Mütterlichen Leibs aufgenommen: Ein Martha, da Sie Ihne / als einen Nackenden / mit Ihrem Jungfräulichen Fleisch und Blut bekleydet / und in Windelein eingewicklet / in die Krippen gelegt: Ein Martha, da Sie Ihne / als hungerig und durstig / mit der reinen Mutter-Milch gespeiset und getränckt: Ein Martha, da Sie Ihne / als ein Alters halber schwaches Kind gleichsam / wie einen Krancken / besucht /

Tom: 4. Part: 3. Tract: 16.

sucht / und Ihm Tag und Nacht embsigist gepflogen: Ein Martha, da Sie Ihme in seiner Gfangenschafft bis an das Creutz beygestanden: Ein Martha, da Sie dessen entseelten Leichnam mit Schmertzen begraben. Aber nicht allein ein Martha, sonderen auch ein Maria Magdalena ware dise heiligste Jungfrau / welche bey denen Füssen CHristi sasse / und die Wort deß Heyls anhörte / welche / da Sie CHristi Menschheit äusserlich pflegte / innerlich durch den Glauben GOtt zu seyn erkante / Ihne anbettete / in dessen allerheiligsten Willen sich versenckte / und auf solche Weis das würckliche deß Leibs mit dem beschaulichen Leben vereinigte / das ist / den allerbesten Theil erwählte; dan / wie Salmeron

Loco cit: schließt: Hæc est, quæ optimam partem elegit; bona est enim activa, melior contemplativa, optima mixtio utriusque. Dise / nemlich MARIA, ist die Jenige / welche durch die allerbeste Wahl den besten Theil erwählet hat / weil Sie erwählet das würckliche Leben / welches gut / weil Sie erwählet das beschauliche / welches besser / weil Sie beyde zusamen gesetzt / und beyde geübt / welches ist das Beste / die allerbeste Wahl.

IV. Haben also die Marianische Herren Sodales auß dem heunt abgelesenen Evangelio in MARIA das außerlesniste Muster und Vorbild der allerbesten Wahl / mit welcher / weilen ihr Wahl übereins stimmet / ungezweiflet für die allerbeste zu halten seyn wird. So betrachte derohalben diser Löblichen Bruderschafft eigentlichen Wandl / und verstehe alsobald / daß sie wegen solchem ein mühesame und sorgfältige Martha zu

Histor: Colleg: ad ann: 1621. ad ann: 1639. Acta Cong: ad an: 1620. benamsen seye; dan ob schon dise Marianische Versamlung anfänglich als Mit-Glider auch zehlete Hochwürdigste von dem Hohen Thum-Stüfft / Hoch-Gebohrne von dem Hoch-Gräflichen Fuggerischen Hauß / Hoch-Adeliche von dem Rath / und Ritterschafft / Hochgelehrte in beyden Rechten / auch in der Medicin Erfahrne / so bestunde doch

sol-

solche durch den gantzen Hundert-Jährigen Lauff meisten Theils in der lieben Burgerschafft / welche GOTT / wie Martham, mehr zu äusser- und Leiblich / als Geist- und innerlichen Geschäfften gewidmet / und erkisen hat; wie dan einige sich rühmlich bemühen / durch Kauff- und Handels-Waaren denen Nothwendigkeiten gantzer Länder vorsichtig zu steuren; andere befleissen sich durch Kunst-reiche Pemsel und Griffel die Kirchen und Palläst verwunderlich zu zieren; Abermahlen die Bemühung diser ist durch stäts höcher steigende Kunst mit silber / und goldenen / auch köstlichen Steinen versetzte Geschirr die Altär in denen GOtts-Häuseren / und die Kunst-Kästen Käyser / König / und Hocher Stands-Personen zu versehen; Endlichen jener Beschäfftigung ist durch allerley Hand-Arbeiten dem gemeinen Weesen an die Hand zu gehen; wie dan dise Hoch-Adeliche Freye Reichs-Stadt Augspurg durch ernente nutzliche Handelschafft / Kunst-reiche Werck / und anständige Meister-Stuck weit und breit berühmt gemacht wird / welches alles auch disen mit Martha beschäfftigten Hand-Arbeiteren Ruhm- und Löblich / weil sie GOtt zu solchem mühesamen Stand beruffen hat / dessen Willen ist / daß der mehrere Theil der Menschen mit dem Adam in dem Schwaiß ihres Angesichts das Brodt genieſſe. In ſudore vultûs tui veſcéris pane. In dem aber dergleichen äusserliche Beschäfftigungen ihren übernatürlichen Werth gar leichtlich verliehren / sonderbar in einer Stadt / wo widrige Glaubens-Lehr / wo sehr böse Gelegenheiten / und noch bösere Beyspil / mithin zu beförchten ist / daß nit vita laborioſa das mühesame und arbeitsame Leben werde vita facinoroſa, ein boß- und lasterhafftes Leben / wie Salmeron redet; Dahero hat eine Löbliche Bruderschafft neben der äusserlichen Beschäfftigung auch eine innerliche erkisen / nemlich die obernente Marianische Diener- und Bruderschafft unter dem Titl der Himmelfahrt MARIÆ, mithin

Geneſ: 3. v. 19.

die allerbeste Wahl gethan / nicht allein / weil sie erstgemelte Bruderschafft erwählt / sonder weilen sie auch diser Bruderschafft den Namen von der Himmelfahrt MARIÆ geschöpfft / wie alsobald mit gutem Beweisthum bestättige.

V. Alle andere Geistliche Bruderschafften / unter was Titl sie immer MARIÆ dienen / werden durch solchen Titl ermnneret / daß sie ihnen ein Gnaden- volle Frau für ihre Vorsprecherin außgesucht; dan Gnaden- voll ist MARIA gewesen in Ihrer unbefleckten Empfängnus / Gnaden- voll bey der Aufopfferung im Tempel / Gnaden- voll in der Verkündung der Menschwerdung deß Ewigen Sohns GOttes / Gnaden- voll in der Besuchung der heiligen Elisabeth / Gnaden- voll in der demütigen Reinigung / Gnaden- voll in der Glor- reichen Himmelfahrt / jederzeit also voll / daß man mit gutem Grund sagen könte: Invenisti gratiam, Du hast Gnad gefunden / nit allein Gratiam DEI, die Heiligmachende Gnad für Dich selbsten / sonder apud DEUM, die Gnad bey GOTT / das ist / für andere die Göttliche Gnad zuerwerben / daß also ein jede Marianische Bruderschafft gedencken kan / ihr seye von MARIA gesagt: Qui me invenerit, inveniet vitam, wer mich findet / findet das Leben. Wan man aber jetzt weiter fragt: Welche auß denen Bruderschafften / Vermög ihres erwählten Titls die gröste Gnad zu hoffen habe? So gibe ich den Außspruch für die Marianische Burger- Bruderschafft von der Himmelfahrt- MARIÆ, weilen ich diese Folgen mache. MARIA ist / nach Meinung der Gotts- Gelehrten / gleich bey Ihrer Empfängnus voll der Gnaden gewesen / und diese Völle hat die gantze Zeit Ihres Lebens zugenommen / auß welchem folgt / wan Sie voll der Gnaden gewesen in der Empfängnus / und in der Gnad immer gewachsen / daß Sie noch völler gewesen in der Geburt / völler in der Aufopfferung / völler in der Verkündigung / völler in der Heimsuchung / völler in der Reinigung / in der Himmel-

Luc: 1. v. 30.

fahrt

fahrt aber zum allervöllisten / und also auch GOTT am angenehmsten / mithin Ihre Vorbitt am Mächtigsten; Dan da Sie vorhin ware ein gleichsam zu Füssen ligende Magd / so stehet Sie jetzt nach Ihrer Himmelfahrt / als eine Königin an der Rechten Ihres Sohns. Adstitit Regina à dextris tuis, und ist durch Ihre Vorbitt Mächtiger / als die Vorbitt Bethsabææ bey Salomon, welcher GOtt keine Bitt abschlaget / sonder als eine Schuldigkeit zusaget / wie Gregorius von Nicomedia redet: Quasi solvens debitum implet petitiones, GOtt williget in das Begehren MARIÆ ein / als wäre einzuwilligen nit eine Gnad / sonder eine Schuldigkeit. *Psal: 44. v. 10.*

VI. Nun diſe Gnaden-volle / nit so vil bittend / als gleichsam gebiettende Frau / haben sie Marianische Herren Sodales erwählt / da sie ihrer Bruderschafft den Namen von der Himmelfahrt-MARIÆ erkisen / haben also durch die Mächtige Vorbitt MARIÆ nicht ein gemeine / sonder absonderliche Gnad zugewarten. Diſe Absonderlichkeit aber recht verstehn zu können / ist zu wissen / daß die GOtts-Gelehrte drey unterschidliche Gattungen der Gnaden GOttes erkennen: Eine wird geneñt Gratia actualis, die würckliche Gnad / durch welche GOtt den Menschlichen Verstand hell erleuchtet / das Gute und Böse wohl zu unterscheyden / und den Willen mächtig bewöget zu thun / oder zu lassen / wohin der Göttliche Willen hinzihlet. Der anderen wird der Namen gegeben Gratia habitualis, die daurende / eingewurtzte Gnad / durch welche / wie das Concilium zu Trient redet / der Mensch gerecht genennt wird / und auch ist / beynebens Vermög diſer Gnad den Zuspruch hat zu dem Himmel-Reich / und Erbschafft der Kinder GOttes. Die dritte ist Gratia finalis, die endlich oder beſtändige Gnad / durch welche der Mensch an dem Ende seines Lebens in dem Guten verharret / und also von diſer Welt abscheydet. Aller diſer Gnaden haben sich zugetröſten die Sodales in der Bruderschafft der *Sess: 6. c. 7.*

Himmelfahrt- MARIÆ, und ob zwar auch die Mit- Glider anderer Löblichen Marianischen Bruderschafften / was Titl sie immer führen mögen / oberzehlte Gnaden zu hoffen haben / finde ich doch zwischen anderen / und disen von der Himmelfahrt- MARIÆ sich schreibenden Brüderen noch einen Unterscheyd / welchen erkantlich zu machen / stelle ich zwey Fragen. Erstlich: An welchem Tag besser seye zu sterben? Auf dise Frag dienet zur Antwort die Gottseelige / und wohlbestättigte Meinung der Gelehrten / daß an denen Festtägen der gebenedeyten Jungfrauen MARIÆ besser seye zu sterben / als an anderen Tägen / und dises wegen deß sonderbaren Beystand / welchen MARIA an disen Tägen denen Ableibenden leistet; dahero die Marianische Sodales aller und jeder Bruderschafften recht daran seyn / da ein jeder MARIAM unter seinem Bruderschaffts- Titl täglich verehret / und gleichsam das Titular- Fest alle Tag zu einem Marianischen Fest- Tag / und also auß einem jeden Tag einen Tag besser zu sterben machet. Auß erklärter diser ersten Frag entstehet die andere: Welcher Tag auß den Tägen der Marianischen Fest- Tägen selbsten der Beste zu sterben seye? Da geben obernente Gelehrte / benantlich Petrus Damianus den Außspruch für das Fest der Himmelfahrt- MARIÆ, weilen demnach gegenwärtige Herren Sodales gleich anderen täglich MARIAM verehren / und zwar unter dem Titl der Marianischen Himmelfahrt / mithin ein jeden Tag zu dem Himmelfahrts- Tag machen / diser aber der beste Tag zu sterben ist / also ergibt sich von selbsten der Schluß / daß sie / Herren Sodales, in Erwählung der Marianischen Dienerschafft unter dem Titl der Himmelfahrt das Beste / nemlich den Mächtigsten Beystand MARIÆ sonders für das Ende ihres Lebens erkisen haben. O! was Geistlichen Hertzens- Trost / was grosse innerliche Freud deß Gemüths können sie schöpffen / Marianische Herren Sodales, da sie wissen / daß bey ihnen ein jeder

Apud Ant: Vieira part: 4. Serm. 13.

Tag

Tag der Festtag der Himmelfahrt / und also ein jeder der Beste zum Sterben seye / daß sie sich an einem jeden Tag mit grosser Hoffnung versicheren können deß absonderlichen Marianischen Beystands die endliche Gnad GOttes zu erhalten / und mittels solcher die ewige Erbschafft der Kinder GOttes anzutretten.

VII. Ist man aber jetzt auß Geistlichem Fürwitz zu wissen begirig / in wem doch eigentlich diser sonderheitliche Beystand bestehe? So sage ich / daß die unter dem Titl der Himmelfahrt dienende Sodales zu hoffen haben / MARIA werde ihnen bey GOtt an ihrem Lebens-End erwerben mächtige Seelen-Kräfften wider allen Höllischen Gewalt und Anfechtungen unüberwindlich streitten zu können / benantlich eine gantze helle Erleuchtung deß Verstands / und nachdruckliche Bewögung deß Willens zu dem Guten; auch MARIA werde sie trösten / und ihnen grosse Versicherung der Seeligkeit gantz süssiglich einflössen. Da / da wird nit allein wahr werden / inveniet vitam, ein jeder sterbender Marianischer Sodalis diser Löblichen Bruderschafft wird durch sorgfältige Mühe finden das Leben / sonder es wird in ihme erfüllet werden: Hauriet salutem à Domino, er wird von dem HErrn durch Vorbitt MARIÆ das Heyl ohne Mühe schöpffen / dan das Wort Hauriet hat einen doppelten Verstand / erstlich heißt es so vil / als das hervor quellende Wasser auffangen / anderens solches trincken / beydes geschicht ohne Mühe; so werden dan dise Marianische Herren Sodales ohne Mühe / ja mit grosser Sicherheit / und Hertzens-Trost an ihrem Ende haben die würcklich beständige Gnad / und durch solche das ewige glückseelige Leben / damit an ihnen wahr werde / was der Prophet Ezechiel geweissaget / und auf dise Hochansehliche Burger-Bruderschafft gantz eigentlich kan außgedeutet werden:

Aquila grandis magnarum alarum, plena plumis venit ad Libanum, & tulit medullam Cedri, & transportavit eam in *Ezech:* c. 17. v. 4.

ter-

terram Chanaan, in urbe negotiatorum posuit eam. Welche Wort gemäß der Dollmetschung Richardi à S. Laurentio, auf Teutsch also lauten: MARIA, der grosse Adler / ist kommen auf den Berg Libanon in den Himmel / und hat allda genommen das Marck von dem Ceder / die Göttliche Gnad / solche überbracht in das Land Chanaan auf Erden / und hat sie gesetzt in der Stadt der Kauff-Leuth / ich sage / in der Stadt Augspurg bey der beschäfftigten lieben Burgerschafft / so sich unter dem Titl der Himmelfahrt-MARIÆ in ein Geistliche Bruderschafft versamlet / und sonders an ihrem End deß Marianischen Beystands sich zu getrösten haben. O Trost! O Seelen-Freud! O überschwenckliche / unaußsprechliche Süssigkeit / so zu hoffen auß eurer / Marianische Herren Sodales, best-angestellten Wahl / welche ohne allen Zweifel Lob / Freud / Dancksagung / Ehre GOttes / und MARIÆ erfordert / absonderlich / wan man ferners mit noch kurtzer Gedult / zuvernemmen Belieben tragen wird / wie auch MARIA die allerbeste Wahl gethan / da Sie die Augspurgrische Römisch-Catholische Burgerschafft in eine Bruderschafft versamlet / und für Ihre liebe getreue Diener unter dem Titl der Himmelfahrt erwählet hat.

in Ezech: loc: cit:

VIII. NAchdem die Seeligste Jungfrau MARIA zu der Allerhöchsten Glory in den Himmel ist aufgenommen worden / kan Sie keine bessere weesentliche / wohl aber einige zufällige Glory erwählen / auß welchen Theophilus Raynaudus sonders hoch achtet die von der streittenden Kirchen herrührende Ehr-Beweisung / und weilen die von diser Löblichen Bruderschafft der Mutter GOttes schon Hundert Jahr in diser Stadt Augspurg erwisene Verehrung die Allerbeste zu halten ist / also sage ich / auch MARIA habe bey Erwählung diser Bruderschafft das Allerbeste erwählet; Dan bey ihrer Marianischen Verehrung kombt sie / die Sodalitet, mir eben auf gleiche Weis schätzbar / und Liebreich / mithin auch vor

Marial: tom: 4. pag: 229.

ande-

anderen der Erkisung würdig vor / wie GOtt dem HErrn vorkommen ihre Patronin die Himmels-Königin MARIA selbsten. Auf MARIA werden außgedeut die Wort auß dem Hochen Lied: Nigra sum, sed formosa, Ich bin schwartz / und doch schön; welche Wort Epiphanius, und der heilige Dionysius dem Buchstaben nach von der leiblichen / ich aber mit Cornelio à Lapide in Cant: 1. in dem sittlichen Verstand von der Geistlichen Schönheit verstehe / nemlichen MARIA seye schwartz / und doch also schön gewesen / daß Sie von GOtt für die allerliebste Seelen-Braut ist erkisen worden / weilen die Schönheit von der sittlichen Schwärtze ist vermehret worden / wie der heilige Ambrosius anmercket mit disen Worten: Præmisit nigram, ut augeret decóram, Sie wurde zuvor schwartz gemacht / damit Sie hernach schöner außfehete. Die Ursach diser Schönheit wird eben in dem Hochen Lied denen angezogenen Worten beygefügt: Nigra sum, sed formosa, sicut tabernacula Cedar, sicut pelles Salomonis, Ich bin schwartz / und doch schön / wie die Hütten von Cedar / welche mit schwartzen Häuten bedeckt / aber eben dahero schön anzusehen waren / indem die schwartze Häut mit Gold / Perl / und Edlgstein reichlich versetzt / und also neben / und auß dem Schwartzen desto schöner herauß spilten / auf dise Weis ware beschaffen die Schönheit MARIÆ; dan wie von MARIA Cornelius à Lapide redet: Judæis, cæterísque infidelibus vilis & despecta fuit, ut tabernacula Cedar, ut pelles Salomonis, MARIA ware bey denen Juden und anderen Unglaubigen schlecht / veracht / und / also zu reden / gleichsam verschwärtzt gewesen / aber eben darum schön / weilen Ihre Tugend durch dise Veracht- und Verschwärtzung sich nicht hat lassen verdunckten / sonder ist noch mehr entzündet worden / auf daß Sie heller hervor glantzte. Nigra sum, sed formosa, Schwartz / aber schön ist auch dise Marianische Bruderschafft / und eben dahero die Würdigste / daß sie

Cant: 1. v. 5.

Apud Vieiram Serm: 20. de Rosar: n. 84.

In Ps. 118. Serm: 18.

in 1. Cant:

ihrer Schönheit halber von MARIA außerlesen und erwählt worden. Schwartz/ sag ich/ ist sie/ weilen solche von ihren übel-berichten/ und nicht Recht-glaubenden/ jedoch lieben Mit-Burgeren gering geschätzt/ veracht/ und dise Hundert Jahr hindurch offt wohl gar verlacht worden: und was ist es Wunder/ daß man die Dienerschafft MARIÆ verachte/ wo man die gröste Frau/ die Mutter GOttes selbsten wenig/ oder gar nicht achtet: Aber eben darum gleichet euer Marianische Andacht denen Hütten Cedar/ und denen Häuten Salomonis, eben darum ist euer Dienerschafft schätzbarer; dan in der Finsternus deß Irthums leuchten vil greller hervor eure Dienst-Leistungen/ und heilige Tugends-Ubungen; gleichwie auf dem Schwartzen der Glantz deß Golds/ der Perlein und Edlg'stein scheinbarer in das Gesicht fallet; Scheinbarer derowegen ware in diser/ als in denen anderen Bruderschafften/ der Eyfer bey den gewonlichen Zusamenkunfften sich einzustellen/ welchen einige auß ihnen/ laut der Jahr-Schrifften/ zwainzig/ ja dreyssig/ und noch mehr Jahr spüren lassen/ indem sie/ obwol weit entfernet/ auch bey scharpfen Winters-Zeiten/ und grauen Alter/ jedannoch bey denen gewonlichen Conventen sich eingefunden haben/ ja lieber das Mittag-Mahl außgesetzt/ als der Marianischen Gemeinschafft entbähren wollen/ oder/ da sie abzuseyn genöthiget worden/ mit betrübten Mund/ und Hertzen gesprochen: Ach! wie wird die Mutter (verstunden MARIAM ihre Patronin) meine Abwesenheit nemen? Scheinbarer ware die heilige Begird die Zahl der Mit-Glider in diser Bruderschafft zu mehren/ da Anfangs ein Gesatz gemacht worden/ welche alle Marianische Raths-Verwandte dahin verpflichtete/ daß jeder vier neue Glider/ oder Sodales gleichsam anwerben/ und unter den Fahnen MARIÆ bringen solle. Scheinbarer ware die Andacht/ welche sie in dem öfftern Gebrauch der heiligen Sacramenten erwisen. Scheinbarer

Memorabilia Cong: ad annum 1697. & 1699.

Memorab: Congr: ad ann: 1703.

Acta Congr: ad ann: 1621.

barer der Fleiß in allerley Christ- Catholischen Tugends-Ubungen / als in der Freygebigkeit gegen ihrer Glorwürdigisten Frauen / welche sie mit Kirchen- und Altar- Geräth nicht allein schönstens / sonder auch reich / und köstlich beschänckt; Scheinbarer in der Barmhertzigkeit / welche sie denen Armen und Krancken angedeyen lassen; Scheinbarer in der Dienerlichen Treu / da sie in der drey- Jährigen Schwedischen harten Belägerung alle in dem wahren GOttes- und MARIÆ- Dienst beständig verbliben / ja allzeit dahin embsigist beflissen gewesen / auch andere ihre liebe Mit-Burger von dem Irr- Wohn zu der Wahrheit zu bringen; Scheinbarer all anderer Christlicher Lebens- Wandel / als welcher bey üblem Beyspil / und noch böserer Gelegenheit / in dem Guten verharret. Scheinbarer endlich das Fundament oder Grund der Tugenden / nemlich euer Glauben / weilen er mitten in der Finstere deß widrigen Glaubens hervor geleuchtet / und durch oberzehlte Tugenden sich / als ein nicht todt- sonder lebendiger Glauben bewährt gemacht; ein Glauben / dem allein das Lob deß heiligen Petri eigens zustehet: Probatio vestræ Fidei omni pretiosior auro „ Die Prob eueres Glaubens ist nit allein köstlicher / als alle irrdische / sonder auch als alle über- irrdische Kostbarkeiten von Gold / Perl / und Edlg'stein / welche Joannes in seiner Apocalypsi beschreibt / weilen die Göttliche Freygebigkeit umb disen lebendigen würckenden Glauben / und Marianische Dienst- Leistungen ein weit mehrerers mittheilet / als alle materialische Kostbarkeiten mögen geschätzt werden. Wan aber also scheinbar ist dise Löbliche Bruderschafft / weil sie von ihren Mit- Burgeren durch Verhönung beschmitzt / und beschwärtzt wird / was ist es Wunder / daß MARIA / welche auch schwartz / aber schön ist / Ihres Gleichen liebet / und außerwählt. Ich aber mit Fug sage / daß MARIA die allerbeste Wahl gethan habe / da Sie erkisen dise Bru-

Histor: Colleg: ad ann: 1635.

1. Petr: 1.

Apoc: 2.

derschafft / und zwar unter dem Titl Ihrer Himmelfahrt / welches Wort / da ich außspriche / auf ein Neues vor dem Schluß Ursach habe MARIÆ Wahl die Allerbeste zu nennen.

IX. Das Wort Himmelfahrt führet zu Gemüth / daß MARIA seye jene Arch GOttes / von welcher Petrus Galatinus die Wort deß Psalmisten verstehet: Surge Domine in requiem tuam, Tu & Arca sanctificationis tuæ. Mache Dich auf / O HERR! und begibe Dich in Deine Ruhe / Du / und Deine heilige Arch; anzudeuten / daß nit allein CHristus / sonderen auch MARIA die Arch / in welcher CHristus neun Monat eingeschlossen ware / mit Leib und Seel in den Himmel seye aufgenommen worden: wie dan dise Wahrheit von denen heiligen Vätteren / und samentlichen GOtts-Gelehrten einhellig bestättiget / und als ein Tradition, oder von einem Alter zu dem anderen herkommende Glaubens-Lehr gehalten wird: Aber dise Christ-Catholische Tradition, und Glaubens-Lehr wird von denen Glaubens-Gegneren schändlich angegriffen / ja kein MARIÆ-Fest also betadlet / und verschwärtzt / als eben das Fest der Himmelfahrt / auß Grund-losem Vorwand / daß allein auf das pure geschribene Wort GOttes / nicht aber auf die Traditionen, welche von der Himmelfahrt MARIÆ reden / zu halten seye: Neque alia doctrina in Ecclesia tradi, & audiri debet, quàm purum Verbum Dei, hoc est, sancta Scriptura. Seynd Wort Doctoris Martini Lutheri, durch welche die Himmelfahrt MARIÆ häßlich in diser Freyen Reichs-Stadt Augspurg beschwärtzt wird. Aber / Heiligste Arch MARIA! wie kan dise Schwärtze abgewaschen / und in eine Schönheit verwandlet werden? Optimam Partem elegit. MARIA hat die Weis solches zubewercken erfunden / Sie hat erwählet die Augspurgische Catholische Burgerschafft / damit sie durch ihren Bruderschaffts-Titl ihren liebwerthen Mit-Burgeren

Psal: 131. v. 8.

in Coment: c. 1. ad Gal:

bewise / daß nicht allein der heiligen Schrifft / sonderen auch denen Traditionen fester Glaub beyzumessen seye. Wie sie dan durch disen ihren Titl in dem Werck bekennet / was Paulus mit Worten gelehret. Und zwar erstlich schreibend zu den Corintheren: Accepi à Domino, quod & tradidi vobis, *1. Cor: 11. v. 23.* Von dem HErrn hab ich empfangen / was ich auch euch angegeben hab; Ferners zu denen Thessalonicenseren: Tenete traditiones, quas didicistis, sive per sermonem, sive per epistolam nostram, *2. Thess: 2. v. 14.* Haltet die Satzungen / die ihr gelehret seyet / es seye durch unser Wort (man mercke es wohl / unser Wort) oder durch unser Epistl / und geschribnen Brieff. Dise Bekantnus thut die Löbliche Burger-Bruderschafft in dem Werck vor dem Angesicht der gantzen Stadt Augspurg / und macht das Fest der Himmelfahrt-MARIÆ also scheinbar / daß die von MARIA beschehene Wahl mit bestem Fug die allerbeste Wahl zu halten ist. Ich aber endlich unseren geistlich und heiligen Anmuthungen den Zaum zu lassen / und allen Anwesenden zuzuruffen bemüssiget bin.

X.

Gaudeamus omnes in Domino, diem Festum celebrantes sub honore Beatæ Virginis. Laßt uns erfreuen in dem HErrn / und disen Tag zu Ehren der Seeligsten Jungfrauen feyerlich begehen / de cujus Assumptione gaudent Angeli, & collaudant Filium Dei: über welchen Tag sich die heilige Engel in dem Himmel erfreuen / und den Sohn GOttes loben / auch als Angeli, oder abgesandte Botten jederman zu allgemeinem Lob einladen / weilen ist der Tag der Himmelfahrt-Mariæ. Aber noch einmahl sag ich mit etwas veränderten Worten: Gaudeamus omnes in Domino, diem Festum celebrantes sub honore Beatæ Virginis, de cujus Electione Optima gaudent Angeli & collaudant Filium Dei; Laßt uns erfreuen in dem HERRN / und disen Tag / wie auch folgende Täg der Hoch-feyerlichen Octav, zu Ehren der Seeligsten Jung-

frauen MARIÆ andächtigist begehen / den Tag / über welchen sich die Löbliche Burger-Bruderschafft erfreuet / und den Sohn GOttes in diser herrlich-gezierten Salvatoris-Kirchen loben / und gleich denen Englen / als außgesandte Botten / alle zu Anstimmung eines allgemeinen Lobs einladen / weilen ist der Tag / und Wochen / auf welche angesetzt die Hoch-feyerliche Hundert-Jährige Gedächtnus / da die Löbliche Bruderschafft MARIAM, und MARIA die Bruderschafft durch die allerbeste Wahl erkisen hat; Das Lob dan in dem Himmel von denen Englen / das Lob auf Erden von denen Menschen erschalle / O GOtt! vor Deinem Allerheiligsten Angesicht; Lob insonderheit von denen Marianischen Herren Sodalibus, deren Hertzens-Anmuthungen ich in dem Mund führe; und damit unser Lob mit der Lehr deß heiligen Pauli gleich lautend seye / so loben wir GOtt in Psalmis, Hymnis, & Canticis, gratias agentes, in denen Psalmen-Liedern / in denen Lob-Gesängeren mit Danckſagung. Wir loben GOtt nach dem Verstand deß heiligen Hieronymi, in den Psalmen-Liederen durch einen beständigen guten Willen / allzeit bey unser schon Hundert Jahr daurenden allerbesten Wahl zuverbleiben / allzeit werden wir leisten die angelobte Dienerschafft MARIÆ in der Beobachtung der Gebotten GOttes / in Vollziehung der Marianischen Satzungen / in Ubung Stand-mässiger Tugenden nach dem Beyspil MARIÆ. Wir loben GOtt in Hymnis durch Verwunderung / und Großmachung seiner Güte / durch welche Er veranstaltet hat / daß wir nit allein die zeitliche Geschäfft mit Martha, weilen solche gar leicht zu der Sünd verlaiten / nit allein die Geistliche mit der Evangelischen Maria Magdalena / weilen solches nit unser Beruff ist / sonder mit der Heiligsten Jungfrauen MARIA / unser Liebwerthisten Mächtigsten Patronin, beyde samentlich / mithin das Allerbeste erwählet haben / weil eines dem anderen / gemäß unserem Beruff / beförderlich

Thessal: 5. v. 19.

In Thess: c. 5.

lich ist. Wir loben GOtt in Canticis, in den Lob-Gesängeren durch steiffe Hoffnung auf unser in Ihrer Himmelfahrt mit Gnaden gantz erfüllte Vorsprecherin / durch Sie die würcklich / beständig / und endliche Gnad zuerlangen / die Gnad in grosser Zuversicht / Sicherheit und Trost von diser Welt abscheyden zu können / und das Erb der Diener MARIÆ, und angewünschten Kinder GOttes zu empfangen. Wir loben GOTT und seine liebste Mutter gratias agentes, durch Danckſagung / daß diſe uns / als das Allerbeste erkiſen / Ihre bey unseren übl-glaubenden Mit-Burgeren leydende Eyr / so dem Fest der Himmelfahrt gebühret / zu schützen / und nit so vil mit Worten / als mit unserem führenden Marianischen Titl zu verthädigen.

Aber / O Heiligste Jungfrau und Himmels-Königin! da wir GOTT deinem Sohn / und Dir mit unserem guten Willen / mit freudiger Großmachung der Güte GOttes / mit steiffem Vertrauen auf Deine Vorbitt / mit eyfrigem Danckſagen das Lob ſprechen / seye vergunnet dem Lob ein kleine Bitt beyzufügen, Petitionem unam Parvulam. Und was diſe? Ach! ſage deinem Sohn: In Electis meis mitte radices. In meinen außerwählten Sodalibus seye die Wurtzl deß uralten unverfälschten Glauben / der steiffen Hoffnung / der Kindlichen Forcht / und Liebe GOttes / die Wurtzl der Beſtändigkeit in dem eyfrigen Marianischen Dienst. Diſes bitte für uns / O MARIA! aber nicht allein für uns / sonder auch für andere außerwählte Diener GOttes / und MARIÆ, fürnehmlich für alle mit unserer Bruderschafft verbundene Sodales, für alle Geiſt- und Weltliche Obrigkeiten / für alle Ständ der Christ-Catholischen Innwohner diſer Edlen Freyen Reichs-Stadt Augspurg / auch für unsere liebe Mit-Burger / welche zwar so wohl / als wir / beruffen seynd / aber noch nit außerwählt / damit auch ſie mit uns recht glauben /

3. Reg: 2. v. 20.
Eccl: 24. v. 13.

ben / recht hoffen / GOtt und Dich / O MARIA! recht lieben / und also wir alle in den Himmel eintretten / gleichwie die Kinder Israël einstens auß Egypten durch die Wüsteney in das gelobte Land in schöner Ordnung eingetretten seynd. Bey disem Einzug hatte das erste Orth die Arch GOttes / das andere die gantze Schaar der Kinder Israël, das letste die erhöbte Gebeiner deß Patriarchen Josephs; Also / also verschaffe / O Heiligste Jungfrau! daß wir alle auß der Wüsten diser Welt in das gelobte Land der ewigen Freuden einziehen: Mache / daß / nachdem Du die wahre Arch mit Leib und Seel voran gegangen bist / auch unsere abgeleibte Seelen nachgehen / gleich einem wohlgeordneten Kriegs-Heer der streittenden Kirchen / mit der Triumphierenden vereiniget zu werden / bis gleichwol zu letst bey allgemeiner Urständ unsere in Aschen verfallne Gebeiner mit Fleisch und Blut widerum gekleydet / auch durch die lebendige Seel begeistert dorthin nachfolgen / allwo nicht ein acht-tägiges / sonder Ewig währendes Freud / Lob / Danck / und Ehren-Fest von der allerbesten Wahl der ewigen Seeligkeit anfangen wird. Amen.

Vier-

Vierdte Predig.

Hundert Jähriger

Sonnen-Schein/

Das ist:

Immerwährender durch Hundert Jahr niemahl verfinstreter

Tugend-Blantz

Einer Löblichen Burgerlichen Congregation,

Unter dem Titul

MARIÆ Himmelfahrt

zu Augspurg/

Bey acht-tägig Marianischen Danck- und Freuden-Fest.

Vorgetragen

In der Kirchen St. Salvators der Societet Jesu zu Augspurg/

Den 16. Augusti/ Anno 1713.

Der Bauer

THEMA.

Mille anni ante oculos tuos, ſicut dies heſterna, quæ præteriit. Pſal. 89. v. 4.

Tauſend Jahr ſeynd vor deinen Augen / wie der Tag / der geſtern fürüber gangen iſt.

ICh frage gleich ein hocherleuchtes Kirchen-Liecht Auguſtinum, *in Pſ. 89.* ob es wohl möglich ſeye / daß tauſend Jahr nur wie der geſtrige Tag vor denen Göttlichen Augen geſchätzet werden? Oder einen in Heiligkeit und Gelehrtheit berühmtiſten Kirchen-Lehrer Hieronymum, *ep. 139.* ſo gibet mir jener und diſer mit einem unverweilten Ja die Antwort. Durchleſe ich noch weiter die heilige Schrifft / ſo finde ich bey dem Propheten Iſaia ein Kind von hundert Jahren. Puer centum annorum. Der heilige Apoſtel Petrus aber machet mich gar von meinem Zweifel ledig / indem er mir mehr / als ich gefragt / antwortet / ſprechend: Unus dies apud Dominum, mille anni & mille anni ſicut dies unus, *2. Pet. 3.* Wiſſet / daß ein Tag bey dem HErrn iſt / wie tauſend Jahr / und tauſend Jahr / wie ein Tag. Alſo / daß / wan ich ſchon wolte / oder kunte / kein andere Dollmetſchung über diſen meinen Vorſpruch nicht erwarthen / noch geben darff. Wan aber tauſend Jahr nur wie der geſtrige Tag / was werden dan ſeyn jene Hundert Jahr / welche durch GOttes und

der Himmels-Königin / als ihrer Großmächtigisten Gebieterin / Gnad und Schutz nunmehr erreichet zu haben die Hochlöbliche Burger-Congregation unter ihrer und aller andern Glückwünschung sich erfreuet? Ich finde zwar in dem Buch Genesis am 29. Cap. daß Jacob siben gantze Jahr vor ein kurtze Zeit gehalten auß Grösse der Lieb gegen der schönen Rachel: Videbantur illi pauci dies præ amoris magnitudine. Nur wenig Täg gedunckte es ihn. Und auch denen in ihre Frau und Gespons gantz verliebten Herren Sodalibus wird dises Jahr-Hundert / welches sie zu Dienst MARIÆ vollendet / kurtz vorkommen seyn: Allein so ist in meinem Vorspruch die Frag gantz anderst gestellet / nemlich: Mille anni ante oculos tuos sicut dies hesterna. Vor deinen Augen / O HErr! seynd tausend Jahr nur ein Tag. Seye es / daß wir Menschen unsere GOtt und MARIÆ durch vil Jahr erwisene Dienstbarkeit nur vor wenig Täg ansehen / so ist es doch vor GOTT selbsten nit mehr als nur ein Tag. Seyet ihr also / Hochwerthe Herren Sodales / nach Hundert Jahr nur einen Tag alt? Ja / nur einen Tag. Habt ihr dan nit schon vor Hundert Jahren den Dienst MARIÆ angefangen? Ja / ihr habt ihn angefangen; aber nit länger als einen Tag gedienet. Verstehet ihr nicht / was ich euch hierdurch andeute? Sehet ihr nit / daß in disem bestehe das Lob / welches ich euch in eurem Jubel-Fest mit gegenwärtiger Abhandlung beyzulegen gesinnet bin? So vernemmet mich noch klärer / und den Vortrag gegenwärtiger Red: Nach Hundert in dem Dienst MARIÆ hinterlegten Jahren ist bey diser Hochlöblichen Congregation und in ihren Herren Sodalibus noch die erste Jugend ihrer blühenden Marianischen Tugend zu finden: Sicut dies hesterna, wie der erste Tag / also der letste / in beständigem Eifer / in unverwelcktem Flor und Aufnahm. Und auß eben diser nach Hundert Jahr so schön blühenden Jugend der Marianischen Tugend / auß

disem einzigen Tugend-Tag / der in Hundert Jahren ohne Nacht / ohne Wolcken / ohne Finsternus mit unveränderter / ja mit immer schönerer Schönheit geleuchtet hat / ist das vollkommniste Alter ihrer noch frischen Tugend abzunemmen. Mit einem Wort / ich will zu eurem grösten Ruhm / und billichistem Lob erweisen / daß dise Hochlöbliche Burger-Congregation in Hundert Jahr gehabt nur einen / aber allzeit schönen / allzeit erleuchten Tag ihrer Tugend / und in disem Tag Hundert / ja wol Tausend Jahr auf das vollkommniste erfüllet. Zu disem End ruffe ich an die allzeit alte / und neue / oder niemal veraltete Schönheit GOttes / und die Jenige / welche Schön wie der Mond / pulchra ut luna: electa ut sol, außerwählt wie die Sonn.

IN denen Geschichten der heiligen Schrifft liset man von zween Tägen / deren ein jeder wegen seiner ungewohnlichen Länge besonders angezogen wird: Den ersten weiset mir die Sonn-Uhr deß Achaz, auf welcher die Sonne den schon zehen Grad weit geworffnen Schatten widerum zuruck gezogen: Et reduxit umbram per lineas, quibus jam descenderat in horologio Achaz, retrorsum decem gradibus. *4. Reg. c. 20.* Den andern finde ich in dem Buch Josue, da nemlich die Sonn auß Befelch dises Heerführers einen gantzen Tag länger geleuchtet / also / daß vor und nach disem ein so langer Tag nit mehr gewesen: Stetit itaque sol in medio cœli, & non festinavit occumbere spatio unius diei. Non fuit antea, & postea tam longa dies. *Jos. c. 10. v. 13. & 14.* Jedoch hat man keinen auß disen beyden noch für Hundert / vil weniger für tausend Täg / oder Jahr gezehlet; ja / was nicht gar ohne Bewunderung zu seyn scheinet / so ist der Tag deß Josue auch nit für zween Täg gezehlet worden. Dessen Ursach zu seyn mich geduncket / daß schon bey Aufrichtung deß grossen Welt-Gebäus der alles in seinem Gewicht / in seiner

I.

Zahl / und in seiner gebührenden Maß höchst-weißlich anordnende GOtt das Maß deß Tags also eingerichtet / daß derselbe von dem Auf- und Nidergang deß grossen Welt-Liechts der Sonnen solte abgenommen werden. Dan also lesen wir in dem Buch der Erschaffung an dem ersten Capitl: Divisit lucem à tenebris. Appellavítque lucem diem, & tenebras noctem: factúmque est vespere & manè dies unus. Er / der HERR / scheidet das Liecht von der Finsternus. Und nennet das Liecht Tag / und die Finsternus Nacht: Und es ward Abend und Morgen / ein Tag. Dahero dan / gleichwie Isidorus *l.* 5. und Origenes *c.* 30. den Tag beschreibende / sagen: Dies est præsentia solis super terram. Der Tag seye die Gegenwart der Sonnen ober der Erde. Also auch wir die Tags-Länge / oder Kürtze / ja auch alle andere dem Tag eigenthumbliche Titl / nach der langen oder kurzen Gegenwart der Sonne / nach dero vollkommenen / klaren / unveränderten / oder aber trüben / von Nebel und Gewülck verfinsterten Schein abzunemmen pflegen.

II. Die Prob meines gemachten Vortrags / gemäß deme / was ich bishero erwisen / zu thun / muß ich nothwendig einen solchen Tag meinen Zuhörern erweisen / an welchem die Sonne nit nur spatio unius diei, einen gantzen Tag / sonder Hundert Jahr lang nit geeylet hat unterzugehen. Ja noch über das durch dise so lange Zeit von dem ersten Aufgangs-Augenblick bis auf dise Stund in ihrem Glantz unverfinsteret / in Außbreitung ihrer Strahlen unermüdet / in derselben beständigisten Hitz unabläßlich verbliben seye. Welches aber alles zu beweisen mir umb so vil weniger beschwärlich ist / je leichter es ist / bey der annehmlichist mit vollen Strahlen herein prangenden Sonne denen Liecht-fähig / und begierigen Augen das Tag-Liecht zu zeigen / indem nemlich diser Hoch-Löblichen Congregation vor Hundert Jahr hell-aufgegangene Tugend-Sonn in ihrem ersten Glantz also ungehin-

gehindert gewachsen / ihre Tugend-Strahlen / und Eyfers-Hitz also erhalten / und vermehret / daß ich die obberührte Bedingnussen zu meinem Wunsch / und diser Congregation höchsten Lob auf das vollkommniste antriffe ; Beynebens so seynd dise Tugend-Strahlen an- und durch sich selbst also hell-scheinend / daß ich an statt dieselbige mit mehrerem zu zeigen / und mit dem Finger darauf zu deuten / füglicher denselbigen auf den Mund legete ; wurde auch diſes letstern mich bedienen / wan nit die Tugend diser Hochlöblichen Congregation so wohl in ihrem Anfang / als Aufnahm so vil vor andern besonderes Lob / und Denckwürdiges an sich hätte / daß es uns gereuen wurde / diser Marianischen Tugend-Sonne höchstverwunderliches Liecht nit von der ersten Morgen-Röthe betrachtet / und unsere Gemüths-Augen an derselben immer heller hervor dringenden Glantz nit erquicket zu haben.

III. Dan gleichwie das zwar allzeit annehmliche Himmels-Liecht die Erden alsdan am allerlieblichisten bestrahlet / wan es nach vertribenen schwartzen Donner / und finsteren Regen-Gewülck derselbigen ihr Gold-reines Angesicht widerum verleyhet ; Also hat unser unvergleichliche Tugend-Sonn gleich in ihrem Aufgang etwas gantz ungemeines ; indem dieselbe ohne vorhero gesehene Morgen-Röthe mitten auß den dicken Finsternussen deß Traur-vollen Nacht-Schattens unverhinderet durchgedrungen. Man kunte mit Warheit von ihr sagen / was der Königliche Prophet von der Göttlichen Sonn der Gerechtigkeit am 96. Psalm gesprochen : Nubes & caligo in circuitu ejus. Wolcken und Finsternus waren umb sie herumb. Nichts destoweniger : Illuxerunt fulgura ejus orbi terræ ; vidit, & commota est terra. *ibid.* Haben ihre Blitz-Strahlen über den Erd-Boden geleuchtet : Die Erde sahe es / und ward bewöget. Da nemlich Anno 1613. ein Heil: Röm: Reichs-Stadt Augspurg mit dem ob unserem Teutschen Erd-Bezirck außgebreiteten finstern Irrthumbs-

Ge-

Gewülck überzogen / mit der Unwissenheit so wol der Christlichen Sitten / als wahren Glaubens-Lehr umbgeben; da die Frommkeit ein Narrheit / die Heiligkeit eine Aergernus zu seyn scheinete; da vor die Unschuld die Boßheit / vor den Glauben die Irrthumb / vor die Andacht die Außtilgung deß GOtts-Dienst so wohl von den Elteren angenommen / als bey der Jugend eingeführt ware; ja da die Ehr der Heiligen GOttes / und auch MARIÆ schier in die Vergessenheit verfallen; alsdan: Illuxerunt fulgura ejus orbi terræ. Hat dannoch der Eifer einer MARIÆ, und dem Römischen Glauben zugethanenen Augspurgischen Burger-Congregation das ihme entgegen stehende Gewülck durchdrungen / seine an der Zahl zwar sehr wenige (dan nicht mehr als acht Sodales waren) aber hitzigiste Strahlen außgebreitet / und ihr Tugend-Liecht hervor blicken lassen. Fulgura illuxerunt. Blitz haben geleuchtet. Dan gleichwie das Liecht deß Blitz allen / auch denen / welche es nit verlangen / in die Augen fallet; also müßte die übrige Burgerschafft mit Verwunderung ansehen ein so helles Tugend-Liecht: Vidit. Sie sahe es. Et commota est terra; Und es ist bey dem alleinigen Sehen nit verbliben: Commota est terra; Sie ward auch bewöget: nit anderst / als gleichwie die der aufgehenden Sonne nächststehende Wolcken in einen der Soñen gantz ähnlichen Glantz gesetzt werden / die unartige Nebl von dero Hitz zu Boden stürtzẽ / und der finstere Nacht-Schatten sich hinter den übrigen Erden-Cräis verschlieffet / und mithin alles in einen neuen Stand veränderet wird; also hat auch dise neu-entstandene Sonne durch die herauß blitzende Tugend-Strahlen die übrige deß wahren Glauben und Andachts-Feurs fähige Gemüther zu gleicher Schönheit gebracht / die verstellte Schein-Heiligkeit / und eytle Andacht zernichtet / die in dem Bösen verstockte / und verblendte Gottlosigkeit mit dem Liecht ihres guten Exempels bis in den Abgrund ihrer Boßheit ver-

tri-

triben / und sich mit ihren Strahlen so hoch empor geschwungen / daß sie in kurtzer Zeit die Klarheit deß vollen Mittags von sich geworffen. Ich will sagen: Es hat dise mit acht Sodalibus angefangne Hoch-Löbliche Burger-Congregation sich durch ihre Tugend / und durch die Tugend sich selbst also vergrösseret / daß sie in kurtzer Zeit / nemlich in drey Jahren / ihr schon ein neuen Himmel erwählen / das ist / eine besondere Congregation für ihre neue Mit-Glider aufrichten / und von der bishero vereinbahrten Congregation der kleinern Studenten sich absöndern lassen müßte.

IV. Bishero haben wir den Aufgang unserer unvergleichlichen Sonne wahrnemmen / und auß demselben die Beschaffenheit deß erfolgenden Tags nicht ohne Grund vorsehen können. Aber / nachdem dieselbe nunmehr das Mittel ihres Himmels erstigen / wird derselben villeicht gleichfalls ein anderer Josue mit Wunderthätigem Befelch zuruffen müssen: Sol contra Gabaon ne movearis. *Jos. c. 10. v. 12.* Du Sonne / bewöge dich nit gegen Gabaon. Indem nemlich alles Menschliches also beschaffen / daß selten etwas so heilig / so eifrig angefangen seye / welches nit nach und nach von seiner ersten Heiligkeit abweiche / und in der Hitz deß ersten Eifers erkühle / wo nit gar erkalte; Ja die Sonne selbsten / nachdem sie bis an den hohen Mittags-Zirckl mit unermüdetem Lauff und Hitz gestigen / pfleget sich nach der Kühle deß gegen Nidergang ligenden Meers zu wenden / ihre Strahlen einzuhalten / und / wo nit ein Josue solches verhinderet / dieselbige gantz und gar zu verbergen.

V. Und wahrhafftig / wer immer unseren schönen Tugend-Sonne nach ihrem hellen Mittag-Glantz eine Finsternus besorget / derselbige scheinet so warhafft / als sorgfältig zu seyn. Dan nebst disem / unserer sittlichen Sonne eben so vil Gefahren ihres Glantz beraubt zu werden / bevorstehen / als der natürlichen Sonne schier täglich zu begegnen pflegen. Wan

die natürliche Sonne von denen faulen Pfitzen / und Moraſten / von dem geſaltzenen Meer-Waſſer / von denen überflüſſigen Dämpffen und jrrdiſchen Feuchtigkeiten / welchen ſie ihre Strahlen nit entziehen / welches ſie in ihrem Lauff nit vermeyden kan / welche ſie durch ihre natürliche Hitz außtrücknen / und an ſich ziehen muß / das trübe Donner- und Hagl-Wetter außſtehen / ihre Strahlen verfinſteret / ja / nach Meinung etlicher Mathematicorum, auch die Macklen ſelbſt in ihren Angeſicht erdulten muß; Wie wird es wohl unſerer ſittlichen Sonne in beſtändiger und unvermeydlicher Gemeinſchafft / oder beſſer zu reden / heimlicher Nachſtellung ihrer Gegneren ergehen? Wan das groſſe Liecht der Welt von ihrem nächſt-verwandten Geſtirn / dem Mond / welchem es das vollkommniſte Liecht mittheilet / die allergröſte Verfinſterung empfanget; O! wie wird es wohl möglich ſeyn / daß bey unſerem Tugend-Liecht die nächſte Verwandtnus der Kinder und Elteren / Geſchwiſterten / und Bluts-Befreundten / welchen man alle Lieb nach dem Geſatz der Natur ſchuldig iſt / nicht etwan eine Finſternus deß Glaubens-Liecht verurſache?

VI. O! wo iſt anjetzo ein Wunder-Mann Joſiue, der in ſo gefährlichem Stand unſere Sonn in dem erſten Glantz erhalte? Ich finde zwar denſelbigen in dem erſten P. Præſide diſer Hochlöblichen Congregation, nemlich in R. P. Hieremia Drexelio auß der Geſellſchafft JEſu / von deſſen Heiligkeit Zeugnus gibt jener wahrhaffte Geiſt GOttes / der in ſeinen Büchern durch ſo vil Zungen / als Wort redet; deſſen Gelehrtheit alle Bibliothecen in Teutſchland verwunderen und verehren; ab deſſen heilig-mäſſigen Lebens-Wandel ſich die höchſte Fürſten und Herren erbauet; wegen deſſen Tugenden / und billichiſten Ruhm ſeiner Heiligmäſſigkeit das Catholiſche Augſpurg / als ſein Geburts-Orth / ſich Lobwürdigiſt rühmen kan. Diſer / diſer wird ſein Sonn von Gabaon,

das

das ist / wie es der Ehrwürdige Beda verdollmetschet: valle mœstitiæ, & proclivio iniquitatis: von dem Thal der Traurigkeit / und von der Gähe der Gottlosigkeit durch seine Eifer-volle Ermahnungen / tieff-gegründete Wissenschafft / kräfftigistes Gebett / unverbrochne Gemeinschafft mit GOtt abgehalten / und in dem ersten Glantz / ja in dem hellen Mittag-Schein erhalten haben. Ja / ja / er hat es erhalten / und in der ersten Hitz deß Eyfers also angeflam̃et / daß auch nachmals in jenem gefährlichisten Ungewitter sie keinen Schaden erlitten / welches A. 1633. bis auf 1635. über die allhiesige Stadt / und meistens deroselben Catholische Innwohner entstanden / und durch die Rauhe der Feindlichen Kriegs-Macht mit solchem Gewalt der Verfolgung außgebroch̃e / daß das Liecht deß wahren Catholischen Glaubens bey all̃e in gröster Gefahr gewesen / und auch leyder bey etlichen außgelöschet worden. Dan alle / die von denen Stralen diser Tugend-Sonne seynd bis auf selbige Stund der Finsternus erleuchtet worden / das ist / bey allen denen / die sich in der Congregation der Seeligisten GOttes Mutter / als Sodales, befunden / ist so wol das Glauben / als Tugend-Liecht / unter allen Ungewitter der stürmenden Verfolgungs-Tobsucht unverletzt gebliben; ja / nicht nur unverletzt gebliben / sondern eben zu diser finstern und betrübten Verfolgungs-Zeit so wohl an der Tugend / als an der Zahl der Sodalium noch weit klärer erschinen / zu ewigem Lob / und unwidersprechlicher Prob meines ersten Vortrags / daß nemlich die Marianische Tugend-Sonn der Hochlöblichen Burger-Congregation in ihrem ersten Glantz immer gewachsen / an demselben keine Verfinsterung / noch weniger einen Untergang erlitten habe / also daß mit bestem Fug von ihr mögen verstanden werden dte Wort / welche der Weise Mann in seinen Sprüch-Wörteren von dem Gerechten meldet / also sprechend: Justorum semita, quasi lux splendens procedit, & crescit usque ad perfectum diem. *Prov. c. 4.*

Der Weeg der Gerechten glantzet wie ein Liecht / gehet fort / und wachst bis auf den vollen Tag; das ist / wie es der erleuchte Cornel. à Lap. gibet: Ut & alios luce ſuæ vitæ & Spiritus illuminet, imò & ſubinde integras urbes convertat. Daß auch andere von dem Liecht ihres Lebens / und Tugend-Geists erleuchtet / ja wohl auch zu Zeiten ein gantze Stadt bekehret wird. Bis auf diſen vollen Tag iſt geſtigen euer Tugend-Schein / Marianiſche Herren Sodales, indem die Zahl der erſten acht bis auf die vierthalb tauſend / welche Zahl in vilen Städten nicht zu finden / geſtigen: uſque ad perfectum diem: bis auf den vollen Tag; nemlich bis auf den jenigen / welchen Gregorius über diſe Stell ſich ſelbſt fragend / und antwortend alſo beſchreibet: Quando erit ille dies perfectus? Wan wird aber jener Liecht-volle Tag ſeyn? Alsdan; cùm ſine peccatis mens. Wan das Hertz von der Sünden-Finſternus erlediget. Von welcher nit können nit befreyet ſeyn diejenige / die in beſtändigem / und öfftern Gebrauch der heiligen Sacramenten alle Zeit mehr und mehr von aller / auch geringſten Sünden-Mackel ſich reinigen. Uſque ad perfectum diem. Bis auf den vollen Tag / welcher kein Finſternus oder Untergang ſeines Liechts erfahren / iſt diſe Marianiſche Tugend-Sonn einer Hoch-Löblichen Burger-Congregation gewachſen / nunquam ſine luce. Allzeit in dem erſten Liecht / in ihrem Tugend-Eifer durch die gantze Hundert Jahr unverändert gebliben / daß ich billich und mit Wahrheit zum Beſchluß deß erſten Theils widerholen darff: Mille anni ſicut dies heſterna. Der Eyfer / die Schönheit / die Vollkommenheit der Hoch-Löblichen Burger-Congregation, welcher diſes Jahr-Hundert wie ein Sonn geleuchtet / iſt noch der erſte Eyfer / die erſte Schönheit; ſo wenig erkaltet / oder bemacklet / gleich als hätte er nur einen Tag gedauret. Non feſtinavit occumbere. Diſe Sonne hat ſich zu dem Nidergang nit gewendet / wie lang? Spatio unius Sæculi; ein gantzes Jahr-Hundert

ist sie in ihrem hellen Mittag-Glantz gestanden. Also mille anni sicut dies, seynd dise Hundert Jahr nur ein Tag; aber ein solcher / der von dem Tugend-Liecht Hundert Jahren beleuchtet / in Hundert Jahren keine Nachts-Veränderung / oder Verminderung seines Glantz / keine trübe Wolcken der Irrthumb oder Laster erlitten. So vil zu Beweisung Eurer nach verschinenen Sæculo noch vollkommenen Jugend.

Auß diser aber was lasset sich anderes abnemmen / als zugleich das höchst-ansehnliche / und gleichfalls vollkommnis-te Alter Eurer Tugend? Dan / bey dem einmahl angenomenen Vorbild eurer eralteten Jugend / und jungen Alters / bey der Sonne nemlich zu bleiben / seye es / daß dieselbe nit mehr / als einen Tag alt geschätzet werde von ihrem Aufgang bis zu dem Nidergang / so wird mir doch niemand widersprechen / wan ich sage / daß nichts destoweniger auch in einem Tag die Sonn ein hohes Alter erreichen könne. Dan / wan dieselbe bey jetziger Sommer-Zeit etwan in einem Tag ihre Strahlen also vollkommen mittheilet / daß die Früchten der Felder durch dero Hitz ihre Zeitigkeit früher / als man gehoffet / erreichen / so pfleget man zu sagen: Diser einzige Tag giltet für zehen andere. Also solte es geschehen / daß dises grosse Welt-Liecht in einem Tag alle zwölf Himmels-Zeichen / zu dero Besuchung sie sonst ein gantz Jahr vonnöthen hat / durchlauffete / wurde jederman disen Tag der Sonne für ein vollkomnes Jahr Alter zu schreiben. Es wird nemlich das natürliche Alter / oder die junge Jahr offt / ja allzeit im sittlichen Verstand nit nur nach der Zahl der verflossnen Täg oder Jahr / sondern nach denen innerhalb diser Zeit außgemachten Wercken für das Alter erkennet; wie uns solches lehret der Weise Mann in seinem Buch der Weisheit am 4. Cap. Senectus enim venerabilis est, non diuturna, neque annorum numero computata. Ein Ehrwürdiges Alterthumb ist nit auß Länge der Zeit / noch auß Anzahl der Jahren zu messen. In wem aber bestehet es? ætas senectutis

VII.

vita immaculata. **Ein unbeflecktes Leben iſt die Zeit deß Al-ters. Auf welche Meinung auch redet der gelehrte** Philo *lib. de præm: & pæn:* Vel unus dies ſine culpa transactus integræ vitæ æquiparatur. **Auch nur ein einziger Tag / der ohne Sünd zugebracht / kan mit dem gantzen Leben verglichen werden. Er redet nemlich / zu meinem Vorhaben / von dem Alter der Tugend oder deß Gerechten: Zweifels ohne in Bedenckung deß jenigen / was in bemeltem Orth der heiligen Schrifft noch klärer uns wird geſagt:** Conſummatus in brevi (**das iſt / wie wider** Vátablum **unſer** Cornelius **weit beſſer leſet**) brevi tempore in virtute perfectus; **der in kurtzer Zeit in der Tugend vollkommen worden /** explevit tempora multa: **oder / wie der Griechiſche** Text **hat /** tempora longa; **derſelbe hat vil Zeiten / ja lange Jahr erfüllet: dieweil nemlich / wie** Cornelius **hinzu ſetzet /** quæ alii per multos annos egiſſent, hic paucis abſolvit, **ein ſolcher innerhalb wenig Zeit den jenigen Grad der Tugend erſtigen / welchen andere nach vilen Jahr erſt erlanget hätten. Alſo / daß ein Mayländiſcher Ertz-Biſchoff** Ambroſius **in der Leich-Begängnus deß Käyſers** Theodoſii **mit aller Warheit aufgeruffen:** Perfecta ætas, ubi perfecta eſt virtus; **Wo ein vollkommne Tugend / da ſeye auch das vollkommne Alter. Ja ich kan für einen Zeugen und Bekräfftigung diſer Warheit billich Euch vorſtellen jenen Hoch-Adelichen** Sodalem, **auß eben diſer** Congregation, **welcher / da er nach 77. Jahr ſeines Lebens die letſte Stund ihme nahe zu ſeyn vermerckte / über die 75. Jahr / ſo er noch auſſer der** Congregation **erlebet / zwar geſeufzet / als ob dieſelbe ihme zu kurtz geweſen / aber in Betrachtung der zwey einzigen Jährlein / die er dem Dienſt** Mariæ **angewendet / voll deß Troſts und Freud geſtorben / ſagend / daß er durch diſe zwey Jahr lang genug gelebet hätte.**

VIII. **Liget mir alſo nur diſes ob / daß ich die Vollkommenheit Eurer Tugend / und mit derſelben Euer vollkommniſtes Alter:**

nam

nam perfecta ætas, ubi perfecta est virtus; vor die Augen lege / zugleich auch erweise / daß dises Euer Tugend-Alter die bishero verstrichene Hundert-Jährige Frist weit übertreffe. Das erste betreffend / dienet mir zwar zu der Prob ein heiliger Climacus, welcher *Grad. 26.* in drey Staffel die Tugendsamen abtheilet / einen der Anfangenden / den andern der Zunemenden / und den dritten der Vollkomnen. Die andere zween zugeschweigen redet er von dem dritten / oder denen / die der Tugend Vollkomenheit erlanget haben / also: Sit Legatus vel Patronus & Advocatus mundi, qui DEUM quodammodò cogere possit. Sit Dæmonum Deus; Vitiorum Dominus; Imperator corporis. Ein vollkomner Mensch soll bey GOtt seyn ein anderer Moyses, der ihne versöhne; ein anderer Abraham, der dem auch erzürneten GOtt in die Hand fallen / den Streich aufhalten / wo nit gar abwenden könne. Er soll seyn ein auch über die Höll und Gewalt deß Feindlichen Pharaonis gebietender Gott. Ein Verfolger / ein Zerstörer / ein Uberwinder der Sünd und der Boßheit. Ein Vollmächtiger Herr über den der Vernunfft zwar unterworffenen / aber allzeit rebellischen Leib. Und dises alles wie befindet es sich bey der Tugend einer Hochlöblichen Burger-Congregation? Ohne Zweifel alles auf das vollkommniste.

IX. O! daß mir anjetzo erlaubt wäre / was die Zeit meiner Zungen nit gestattet / Euch / Hochwerthe Herren Sodales! für die Augen zu legen / nemlich die Jahr-Schrifften eurer Congregation. In disen werdet ihr lesen / wie bey der 1646. erfolgten abermaligen Belagerung der H. R. Reichs-Stadt Augspurg durch der Catholischen Burger Gebett weit besser / als durch dero Waffen / das Feindliche Schwerdt seye also inngehalten / und die Göttliche Straff also gelinderet worden / daß nit mehr dan zehen ihr Leben für das Vatter-Land verlohren. In der 1636. abermahl eingedrungenen Pestilentz alle Sodales unverletzt seynd erhalten worden. Sehet neue Moyses! neue Abraham! Ihr wurdet finden einen zwar sterbenden / aber der Höll / gleich

einem

einem H. Martino gebietenden Sodalem, welcher den sichtbarlich gegenwärtigen Seelen-Feind mit disen Worten: Nichts hab ich an dir / noch weniger du an mir zu suchen von der jenigen Zeit an/ da ich ein Sodalis worden bin/ widerum/woher er komen/vertriben. Sehet Dæmonum Deum, einen Gott über die Macht der Höllen! Ihr selbst wurdet Euch verwundern über die auch mit Vergiessung deß Bluts außgetilgte böse Gewonheiten; die gestillte Zungen der Schwörenden/Fluchenden/und Gottslästerern; das gelöschte Feur der Geilheit; die unterdruckte Muthwilligkeit deß Fleischs; den so unversöhnlichen Haß und Verfolgung alles dessen / was Sünd ist / daß (ihr werdet es schier nit glauben) ein Sodalis auß disem/und auß einer zwar unweisen Begird kein Sünd mehr begehen zu kõnen/ angetriben/ ihme selbst ein Gifft beygebracht/jedoch durch sein Gnaden-volle Mutter das Zeitliche und Geistliche Leben zugleich erhalten hat. Sehet Vitiorum Dominos, die von denen Sodalibus vertilgte Sünd! Ihr werdet endlich darfür halten/ es seye das Jahr-Buch einer allhiesigen Hochlöblichen Congregation die Beschreibung deß Lebens der in denen Egyptischẽ Einöden ihnen selbst abgestorbnen / und GOtt allein lebenden Vättern/ wan ihr lesen werdet/ wie der von Alter und Kranckheit abgematte Leib dannoch/gleichwie ein Soldat/bey Regen/ Wind/Schnee/Kälte/ Hitz/ und Durst 23. ja 30. Jahr lang alle Wochen zwey bis drey Stund marchieren hat müssen/ damit er nur bey der wochentlichen Musterung zu rechter Zeit / und unfehlbar gegenwärtig wäre. Wie der Leib außstehen müssen / oder vilmehr außgestanden hat die wochentliche freywillige Sambstäg-Fasten/die Spitz deß täglich oder beständigen Cilicii, nebst denen schier unerträglichen/gewißlich unaußsprechlichen Kranckheits-Schmertzen / in welchen jedoch das vollkomne Tugend-Gemüth eintweders sich zu erfreuen / oder noch grössere ihme aufzuburden verlangte. Ihr wurdet bekennen/ als einen Vollmächtigen Herrn über seinen Leib gewesen

zu seyn den jenigen / welcher mit seiner Hauß-Frau / wie ein Henricus mit Cunegunde, Julianus mit Basilissa, Valerianus mit Cæcilia, Elzearius mit Delphina bis an das End seines Lebens verbliben.

X. Allein dises alles ist villeicht nit genug/die Vollkommenheit Eurer Tugend zu erweisen? Nein es ist nit genug Dan der jenige/ welcher die Vollkomenheit/ja die Heiligkeit selbst ist/ hat noch ein vil höchern Grad der Vollkomenheit seinẽ Jüngern/uñ in ihnẽ allen Tugend-beflissenen fürgesetzet/mit disen Worten: Estote perfecti, sicut & Pater vester cœlestis perfectus est. *Matth. 5.* Ihr sollet vollkomen seyn/wie euer Himlischer Vatter vollkomen ist. Uber welche Stell die Frag entstehet/in wem dan dise dem Himlischen Vatter gleichförmige Vollkomenheit bestehe? und wird von Cornelio à Lap. *in c. 5. Matth.* also beantwortet: gleichwie die Vollkomenheit deß Himlischẽ Vatters bestehe in der Liebe/also seye auch die Liebe gegẽ GOtt die Vollkommenheit der Menschen; ich aber sage/wie ich hoffe/mit gleichem Warheits-Fundament/ die Vollkomenheit der Marianischen Tugend bestehe in der Liebe eines Sodalis gegen MARIAM.

XI. Dise Lieb aber nur ein wenig zu besehen/ und derselben Eigenschafften zu durchsuchen / wird einer verlangen ein zartiste Zuneigung nit nur zu der Geliebten selbst / sonder auch gegen allem dem/was iñer von der Geliebten etwas an sich hat. Dise hat erwisen jener Convertit, und Sodalis, der wegen unvermutheten Schulden auf die Gant geschriben/ von den Schuldneren / so alles für die Bezahlung hinweck nahmen/ auch eines Mutter GOttes-Bild hätte sollen beraubet werden/ lieber alles sein übriges Gelt hergeben / ja den Bettl-Stab ehender hat ergreiffen / als disen seinen Schatz verliehren wollen.

Begehret ein anderer für die Prob der wahren Lieb / daß man auch den Nächsten dem andern zu Lieb mit Lieb umfangen solle? So sehe derselbe hier einen auß Spanischer Dienstbarkeit erkaufften Mit-Sodalem; da jenen Wechsel-Herrn/welcher den meisten Theil seiner Reichthumben auß Lieb seiner Patro-

nin zu Hilff der Armen verwendet. Sehe er an das freygebigiste Allmosen / welches noch heut zu Tag so wol offentlich / als heimlich wird außgegeben.

Will einer / nach Außspruch deß H. Ignatii jenes grossen Lehr-Meisters der Lieb / die Lieb auß der Gegen-Lieb der Liebenden / und Mittheilung alles Guten unbetrüglich abmessen / so zeige ich demselbigen / und euch allen / was villeicht kein Aug gesehen / noch ein Ohr gehöret / ein neuen Raymundum von Pennafort, einen Sodalem auß diser Congregation, der von Barcellona, nur mit seinem Mantel / ohne Schiff / auß welchem er ist außgeschlossen worden / etlich Meil auf dem hohen Meer hinter sich gelegt / in gröster Hungers- und Durst-Quaal von MARIA gespeiset / und getränckt / und letstlich durch Dero Hilff in sein Vatter-Land zuruck geführet worden.

XII. Aber noch nit genug. Dan die Lieb / gleichwie das Feur / wird niemal ersättiget. Die Lieb der Sodalium gegen MARIAM, wan sie ein vollkommne Liebe ist / muß auch den andern Befelch Christi erfüllet haben. Er setzet nemlich dise Wort hinzu: Diligite inimicos vestros, benefacite his, qui oderunt vos, & orate pro persequentibus, & calumniantibus vos. *Matth. 5.* Liebet eure Feind / thut Gut denen / die euch hassen / und bittet für die / die euch verfolgen / und beleidigen. Warum doch dises? Derowegen / ut sitis Filii Patris vestri, qui solem suum oriri facit super bonos, & malos, auf daß ihr Kinder seyet eures Vatters / der im Himel ist / der seine Son über die Gute / und Böse aufgehen lasset. Nemlich / es soll die Tugend auch in disem dem grossen Welt-Liecht nachfolgen / daß / gleichwie dasselbige nit weniger die ihme zuwider stehende Mauren und Stein / als den seines Liechts fähige Luft bestrahlet / eben so wol das kalte Erdreich / ja das unflätige Koth / als Perlen und Edlgestein anscheinet / ja allen disen / so vil an ihm ist / mit gleicher Hitz und Glantz begegnet; also soll und muß auch die vollkommne Tugend ihre Gegner und Widersacher / von welchen sie verfolget / von welchen sie gedrucket / von welchen sie verspottet und verlachet wird / von ihrer Liebe nicht außschliessen.

Was

Was anderes haben gethan die Herren Sodales unserer Congregation? ich schweige still von denen nachgelassnen/und vergessenen Unbilden/von dem so liebreich widerum eingegangnen Friden; nichts melde ich von der allgemeinen Gegen-Lieb/ die jederzeit unter denen Herren Sodalibus ist gepflogen wordē; ziehe nur ein wenig an den unvergleichlichen Liebs-Eyfer/der von ihnen ist erzeiget worden in Bekehrung ihrer Widersacher/ oder deren/welche sie gehasset;diser diser ist also groß/daß man auch offentlich gesehen / wie die Sodales denen jrrenden Mit-Burgern das Liecht deß wahren Glaubens einzuflössen sich bemühet. Welches unter andern absonderlich gethan hat der jenige/der nit allein mit Ermahnung/Unterweisung/und Zusprechungen/sondern auch mit andern Liebs-Wercken also erwisen hat sein vollkomnniste Tugend/ da er dergleichen Neu-Bekehrte/oder Neu-Bekehrende 1. und 2. Monat lang in seinē Hauß beherberget/von seinem Tisch gespeiset/ und wahrhafftig umb GOttes und MARIÆ Lieb ernähret hat. Ja es ist diser Eifer also vollkommen/ dise Lieb also starck worden/ daß sie auch der Tod nit hat überwunden. Fortis, ut mors dilectio, absonderlich bey dem jenigen/ der nach seinem zeitlichen Hintritt/seiner verlassnen Uncatholischen Ehe-Gattin so lang und vil zugesetzet/ bis sie endlich/wie sie versprochen hatte/den Jrthum verlassen/ und zu dem wahren Weeg deß Glaubens sich begeben hat. XIII.

O warhafftig ein wahre Lieb/ein vollkomne Lieb! und in diser vollkomnē Lieb vollkomniste Tugend! Ja ja/jetzt darff ich widerholen die Wort deß H. Gregorii: Perfecta ætas, ubi perfecta est virtus. Wo ein vollkommne Tugend ist / da ist ein vollkommnes Alter. Die Tugend unserer Herren Sodalium / wie ich hoffe erwisen zu haben/ ist vollkommen / also ist auch das Alter ihrer Tugend vollkommen; dan sie hat / wie Cornelius sagt / in wenig Zeit die jenige Vollkommenheit erstigen / zu welcher andere in vil / ja in Hundert Jahren nit gelanget wären. XIV.

Erlaubet mir/ daß ich auch dises/ so kurtz als möglich / erweise. Und es ist schon erwisen/ wan ich nur sage: „Jhr / ihr/ XV.

Herz-

Herren Sodales/ habt unter so vil Verfolgungen/ Widerwärtigkeitẽ Euer Tugend/ wie das Gold im Feur/ geprüffet; Ihr ihr seyet jenes außerwählte Korn/ welches nit nur den dreyssig/ nit nur den sechzig / sondern den hundertfältigen Frucht gebracht hat; Ihr ihr seyet wie das Liecht der Welt/ welches geleuchtet mitten in der Finsternus ohne Schatten oder Mackl; Ihr ihr seyet die Soñ/ nunquam sine luce, welche allzeit erleuchtet/ welche niemahl untergangen / stetit in medio, in der Mitte ihres vollkomñnen Liechts geschinen; welche einen Tag gemacht hat/ der mehr als Hundert Jahr zu schätzen / einen allzeit erleuchteten / immer wachsenden Tag. Unus dies sicut anni mille. *2. Pet. 3.* Einen Tag/ wie Hundert/ ja wie Tausend Jahr.

XVI. Anjetzo zum Beschluß/ Hochwerthiste Herren Sodales Jubilæi! ruffet auf/ und bekeñet mit mir von disem ersten Jahr-Hundert eurer Hochlöbl: allzeit alten / aber allzeit jungen / und an Tugend-Flor blühenden Congregation die Wort deß Psalmisten: Sæculum nostrum in illuminatione vultûs Tui. *Ps. 89.* Grosser GOtt! unser erstes Jahr-Hundert haben wir vollendet in der Erleuchtung deines gnädigen Angesichts. Du hast dasselbige über unsere wenige Werck erleuchtet/ wie Bellarminus über den 66. Ps. saget/ quando remotis nubibus iræ, & indignationis sereno vultu nos respicit. indem Du auß so vilen Widerwärtigkeiten uns herauß gerissen/ deine Zorn-Wolcken widerum ab/ und die helle Gnaden-Soñ widerum hast aufgehen lassen. Signatum est super nos lumen vultûs Tui Domine. *Ps. 4.* Das Liecht deines Angesichts ist über uns / O HErr! gezeichnet; nemlich/ wie Lorinus will/ lucem divinæ defensionis, das Liecht deines Göttl: Schutz/ Curationis, deiner Göttl: Vätterl: Obsorg/ auxilii, deiner Mächtigen Hilff/ Providentiæ, deiner augenscheinlichen Vorsichtigkeit über deine Diener. Vor dir seynd dise unsere Hundert Jahr nur ein Tag/ mille anni, sicut dies. Vil zu kurtz habẽ wir bishero so wol deiner Göttl: Mutter/ als deiner Göttl: Majestät gedienet. Gibe uns dan/ daß wir nach disem zu deiner Ehr vollendten Sæculo, als Jubilæi, das ist/ so wol Alters/ als Verdienst-volle Sodales in jene Congregation der Burger aufgenommen werden / allwo wir dich loben / dich lieben / dir dienen können per Sæcula Sæculorum, Amen.

Fünf-

Fünfte Predig.

Catholische

Eisen-Stärcke/

vorgebildet

In

Denen von Hundert-Jahr her

einverleibten Herren Sodalibus

Der

Hochlöblichen Burger-Bruderschafft

unter dem Titul

Der

Himmelfahrt MARIÆ

Gehalten

An der hoch-feyrlichen Octav

Deß

Ersten Marianischen Jubel-Jahr

zu Augspurg

Bey St. Salvator in der Kirchen der Societet JESU

Den 17. Augusti 1713.

THEMA.

Lectulum Salomonis sexaginta Fortes ambiunt, ex fortissimis Israël. Cant. 3.

Das Ruhe-Bethlein Salomonis umbgaben sechtzig Starcke auß den Stärckisten Israel.

DAß Salomon gewesen seye ein Figur und Vorbildung Christi / ist ein allgemeine Lehr der Vätter und Schrifft-Außleger / auß Ursach / weil Salomon auß allen Menschen der Weisiste gewesen / und also auß allen Menschen habe eigentlicher vorgestellt den Mensch-wordenen Sohn GOttes / als welcher ist und genennt wird Sapientia Patris, die Weisheit deß ewigen Vatters / in welcher der Schöpffer aller Dingen alles gemacht hat / was Er gemacht hat: Omnia in Sapientia fecisti. *Psalm. 103.* Uber dises ware der Salomon der mächtigste König auf Erden / deme auch andere König sich haben Zinsbar eingestellt / und ihn zu einem König gemacht. Welches dan abermahl in Salomone Christum uns vorstellet / von welchem der Apostel der Völcker schreibt *1. Tim. 6.* Daß er seye Rex Regum & Dominus Dominantium: Ein König der Königen / und Herr der Herrschenden / mit solcher Macht / daß der Urheber aller Dingen durch und mit ihm gemacht habe / was

gemacht ist: Omnia per ipsum facta sunt. *Joann. cap. 1.* Letstlich finden wir in der Stammen-Lini / welche der heilige Matthæus hat aufgerichtet / daß Salomon seye ein Sohn Davids / und David ihme die Auferbauung deß aller Welt verwunderlichen Tempels habe aufgetragen. Eben auß diser Stammens Nachkommenschafft zu seyn hat sich gewürdiget CHristus: Liber Generationis JESU Christi Filii David. *Matth. cap. 1.* Und hat diser Sohn David dem ewigen Sohn GOTTES jenen Aller-heiligisten Tempel aufgeführt / von welchem Er bey dem heiligen Joanne *cap. 2.* Zeugnus gibt: Solvite templum hoc, & in tribus diebus excitabo illud &c. Ille autem dicebat de Templo Corporis sui. Wie daß nemlich die GOttes-rauberische Juden seinen Leib wurden zerstören / und in das Grab fallen machen / doch auß demselben die GOttheit niemalen vertreiben / daß er nit solte verbleiben ein Tempel deß ewigen Worts / und nach seinem Lieb-vollen Tod durch Glorwürdige Urständ der Sig-reichen Seel.

Nun diser Salomon CHristus hat Ihme ein Ruhestatt erwählet / wie von der ewigen Weisheit der weise Sohn Sirach *Ecclesiasticus* redet *cap. 24.* In omnibus requiem quæsivi: Von welcher der heilige Constantinopolitanische Bischoff Germanus *Serm. de Nat. B. V.* Wie auch der heilige Joannes Damascenus *in Meno. Græc. 27. Jan.* Der gelehrte Idiota *part. 14. contempl. 53.* und andere reden / daß CHristus in dem Jungfräulichen Leib der übergebenedeyten Mutter GOTTES MARIA neun Monath als in einem Ruhe-Bethlein gelegen seye. Die Wort Damasceni seynd: Lectulus perhonorificus, quem Salomon ita præfiguravit, ut eum sexaginta Fortibus circumdari diceret. O wohl ein Ehren-reiches Ruhe-Bethlein MARIA! welches Salomon also vorbedeutet hat / daß er solches mit sechtzig Star-

cken

cken umbgeben zu seyn bekennte. Von disem Ruhe-Bethlein singet der heilige David *Psalm. 18.* Et ipse tanquam Sponsus procedens de thalamo suo: Der Eingebohrne deß Himmlischen Vatters / da Er sich als ein Bräutigam wolte vermählen mit der Neu-Testamentischen Kirch als seiner Braut / ist als ein Mensch herfür getretten durch die Geburt auß dem Jungfräulichen Leib MARIÆ, als seinem Braut-Beth / von welchem die glückseeligste Mutter auf Erden frolockend hat sagen können: Qui creavit me, requievit in tabernaculo meo. *Eccl. 24.* Diser mein Erschaffer hat geruhet in der Hütte meines Leibs / ja in deroselben durch Annemmung meines Fleisches und Bluts die menschliche Natur angenommen. Kurtz / der Grosse Albertus *super Cant. in Biblioth. Marian.* Lectulus Salomonis, in quo requievit novem mensibus Filius DEI. MARIA ist jenes Bethlein Salomonis / in welchem der Sohn GOTTES neun Monath geruhet hat.

Ist anjezo nur zu erkundigen / wen wir verstehen sollen unter den sechtzig Stärckisten deß Israels? Der Arbeit / solches nachzusuchen bin ich überhebt / weilen ich sie vor mir hab: Hereditas sancta Nepotes eorum. *Eccl. 44.* In dem ich betrachte jene Hundert-jährige Nachkommenschafft der in der Hoch-ansehlichen deß Heil: Römischen Reichs-Stadt Augspurg aufgerichteten / und bishero eiferigst fortgesetzten Bruderschafft unter dem Titul der gen Himmel auffahrenden Mutter GOttes MARIÆ: Disen ein Lob- und Ehren-Predig anzustimmen befelcht / hab ich mich bedienen wollen der Parallel-Stellung oder Vergleichung der diser Congregation einverleibten Herren Sodalium mit denen sechtzig Stärckisten auß Israel / welche als brinneifrige Diener der Allerseeligsten Mutter GOttes ein ungemeine und Hundert-jährige Stärcke in Verwachtung der Martanischen

Ehr bewisen haben. Wan ich meiner tragenden Schuldigkeit wider mein Wünschen und Willen kein Genügen solte thun / wollen sie auch in disem ihre Stärcke beweisen / daß sie mein Unvermögenheit mit Gedult übertragen. Der Göttliche Bewohner dises Jungfräulichen Ruh-Bethleins wolle mein Zung beredt machen / das Lob seiner werthisten Mutter in der Stärcke ihrer Diener herfürzugeben / dessen getröstet / fahre ich fort im Namen JESU und MARIAE.

I. ALles in einen kurtzen Vor-Begriff zusamen zu ziehen / bleib ich bey den Worten der Schrifft / Anfangs / wie sie in dem Hebræischen Text, nachmals / in Dolmetschung der zwey und sibentzigen Uberseţer / drittens / wie sie von dem Sprach-kündigen Vatablo, und endlich in der Syrischen Beschreibung enthalten seynd. Unser in der H. Kirchen gebräuchliche Vulgata, so ich in meinem Vorspruch angezogen hab / nennet dise Marianische Leib-Guardi: Fortes ex Fortissimis, die Starcke auß den Stärckisten. Die Hebræische Beschreibung aber lautet: Robusti ex Robustis. Unter welchen beyden Red-Arthen ein mercklicher Unterschid ist / weil das Prædicát Fortis, oder Starck / einem jeden gegeben wird / welcher gute Kräfften hat / er sey hernach von Person Groß / oder unterseţt / und klein / also ware Starck David, und hat sein Stärck in Erlegung der Löwen und Bären / wie auch mit dem Schwung seiner Schlingen / auß welcher er den Stein an die Stirn deß gewalthigen Goliaths geworffen und obgesigt hat / gezeigt. Das Prædicát Robustus aber pflegt man dem jenigen zu geben / welchen wir Teutsche Baum-starck nennen / als welcher sich allem feindlichen Gewalt wie ein Baum denen anfallenden Sturm-Winden widerseţt / und mit erhebtem Stamen-Gipffel selbe besiget. Das erstere erforderet der heilige Petrus

trus *1. Petr. 5.* von allen Christen / da er sie wahrnet / vor dem grimmigen Höllen-Feind sich zubewaffnen: Cui resistite fortes in fide: Widerstehet ihme Starck in dem Glauben. Und der heilige Paulus *Ephes. cap. 6.* In omnibus Sumentes scutum Fidei, in quo possitis omnia tela nequissimi ignea extinguere. Anzudeuten / daß wer ein rechter Christ ist / und wie ein rechter Christ glaubt / könne wider die gantze Höll starck seyn / und alle seine Feind überwinden. Disen Starcken / sagt der heilige Tobias *cap. 2.* hat GOtt ein ewige Belohnung zubereitet: Filii Sanctorum sumus, & vitam illam expectamus, qui Fidem suam nunquam mutant ab eo. Wir seynd Kinder der Heiligen / und erwarthen jenes Leben / quam DEUS daturus est his, so GOTT denen geben wird / welche ihren Glauben und Treu nie gebrochen haben. Also haben gestritten vil Tausend heilige Martyrer / so sich wider die wietende Tyrannen gesetzt und gesprochen: Wir seynd Christen: Das ist: Wir streitten wider die Feind CHristi / und erwarthen darfür die Beuth der ewigen Glori. Dise Starckmütigkeit rühmet an der heilige Augustinus *lib. de Vid.* Hæc est vera fortitudo, quæ naturæ usum, sexûs infirmitatem, mentis devotionem transgreditur. Dise Christliche Stärcke vermag / daß auch / der natürlichen Stärcke nach / die allerschwächiste Knaben / zärtiste Jungfräulein / verlaßniste Wittiben / Feuer / Schwerd / Strang / Rad / und allergrausamiste Erfindungen der tobenden Tyranney überwunden haben.

II. Eine absonderliche Stärcke haben noch darüber die Robusti, oder Baum-starcke Christen / unter welchen ich verstehe die jenige / welche / wie alle Menschen solten / ein Grosse Andacht tragen zu der Mutter deß Heylands / und Königin Himmels und der Erden; Welches zu sagen mir Anlaß gibt das uralte Ritual der Griechen / in welchem

MA-

MARIA geprisen wird: Fortitudo populi. Die Stärcke deß Volcks. Ich kunte hier beybringen jene Herrliche Victorien im Jahr CHristi 718. da Pelagius König in Hispanien mit einem kleinen Häufflein der Seinigen sechtzig Tausend Mohren erschlagen / und den unzahlbaren Uberrest in die Flucht geschlagen hat. In dem Jahr 1212. da Alphonsus König in Castilien der Mohren zweymahl Hundert Tausend erlegt / der Seinen aber nur bey zwainzig verlohren hat. Im Jahr 1456. da der Türckische Käyser mit aller seiner Macht die verzweiflete Flucht zu nemmen / und vor Belgrad oder Griechisch-Weissenburg Hundert-Tausend der Seinigen auf dem Feld ligen zu lassen gezwungen worden. In dem Jahr 1571. zu Zeiten deß heiligen Pabsts Pii V. da unter der Anführung deß unüberwindlichen Helden Joannis Austriaci bey den Inßlen Echinadas, die Türckische See-Macht geschlagen / Hundert und achtzig Kriegs-Schiff übergwältiget / die übrige zerstreuet / mit Türckischem Blut das Meer gefärbet / dreissig Tausend der gefangenen Christen erlediget worden. Will mit Stillschweigen umbgehen jenen Glorwürdigen Sig deß Aller-Gottseeligisten Käysers FERDINANDI II. im Jahr 1620. welchen er denen Ketzeren aberhalten unweit der Stadt Praag / und andere mehr / welche alle auf Anrueffung der Mutter GOttes seynd erhalten worden / als von welcher die heilige Kirch singt: Cunctas hæreses sola interemisti in universo mundo, Daß Sie seye ein Obsigerin aller Feinden deß wahren Glaubens. Aber weit vortrefflicher seynd jene Sig / welche durch Fürbitt der Mutter GOTTES dem Feind menschlichen Geschlechts seynd aberhalten worden / massen durch dieselbe der Himmel angefüllt / die Höll aber ihres Beginnen verlurstiget worden. Ich kunte hier nach der Länge einrucken jene Wunder-volle Bekehrungen einer heiligen Mariæ auß Egypten / eines heiligen Theophili,

phili, der büssenden Römerin Catharinæ, der Florentinischen Benedictæ, Aragonischen Alexandræ, Engelländischen Helenæ, und unzahlbarer anderen / welche mit der Schwäre ihrer Sünden bis zur Porten der Höllen versencket / durch die Vorbitt der Himmels-Königin auf ein wunderbarliche / Mütterlich-annehmliche Weis zur Buß / Beicht ihrer Sünden / und Anfang eines heiligen Lebens seynd gebracht worden / welches dem heiligen Bernard hat Ursach gegeben *Serm. 1. in Salv. Reg.* zu sagen: MARIA seye Fortitudo deficientium: Ein Stärcke der Schwachen / der Wanckenden / der Fallenden / der in dem Sumpf der Sünden ligenden Menschen / welche der besänftigte GOTT nit straffen will / der entkräfftete Sathan nit ergreiffen kan. Dise werden genennet von dem heiligen Joanne Damasceno *in Parad. B. V.* Robusti, Baum-starcke von der Stärcke MARIÆ: Robur inexpugnabile, liberans nos ab omnibus angustiis, passionibus, peccatis, & igne sempiterno, Welche unüberwindlich ist / und uns erlediget von allem Kummer / von allem Leiden / von Sünden und ewigen Feuer. Dise alle doch seynd noch nit jene sexaginta Fortes, sechtzig Starcke / sonder komme

AUf die Dolmetschung der zwey und sibentzig Schrifft-Uberseter / solche aufzusuchen. Dise lesen: sexaginta Potentes ex Potentibus: Sechtzig Gewaltige auß den Gewaltigen. Muß also etwas nächers hinzugehen zu der Dienerschafft MARIÆ, und erforschen / welche auß den Christen Gewaltig und Mächtig seyen. Wan ein Land angefallen wird vom feindlichen Heer / greifft alles zu den Waffen / Junges und Altes / Männer und Weiber / und helffen zur Rettung deß Vatter-Lands: seynd darum nit gleich alle Soldaten / sonder nur die jenige / welche eigentlich geworben unter einen Fahnen schwören / zum Streitten exer- III.

ciert und abgerichtet werden. Dise in schönster Schlacht-Ordnung angeführt wider den Feind / schlagen Gewaltig darein / und bezwingen den Feind das Feld zu raumen. Unter anderen Ehren-Titlen / mit welchen die Mutter GOTTES beehret wird / ist: Terribilis, ut Castrorum acies ordinata: Sie seye erschröcklich / wie ein wohlgeordnetes Kriegs-Heer. Sie ist schön wie der Mond / außerwählt wie die Sonn; und damit Sie dise ihre Schönheit unverletzt erhalte / und den Schatz ihrer Außerwählung behaupte / ist Sie Terror dœmonum, ein Schrecken der Höll-Geister / wie Sie nennet Mauritius à Villaprobata *Serm. 12.* Terror dœmonum ac superborum, ein Schrecken der Teuflen und der Hoffärtigen / wie von Ihr redet der heilige Bonaventura *in Cant. Psalt. B. V.* Dise nun geworbene / exercierte / ordentlich-streittende Soldaten und Kriegs-Männer / welche wissen und verstehen den Feind anzugreiffen / darein zu schlagen / und auf flüchtigen Fuß zu bringen / seynd die Herren Sodales der Hochlöblichen Bruderschafft unser Lieben Frauen Himmelfahrt / als welche repræsentieren und vorstellen das Leib-Regiment der obsigenden Käyserin Himmels und der Erden MARIÆ, dan dise werden eigentlich abgerichtet durch allerhand Geist-reiche Ansprach ab der Cantzel / durch den Eifer ihrer Patrum PRÆSIDUM, werden mit Munition und Kriegs-Rüstung versehen der außerlesenen Bücheren / werden gestärckt mit oftermahliger Außspendung der heiligen Sacramenten / werden angeführt in allerhand andächtigen Processionen und Bitt-Gäng / werden bereicht mit unvergleichlichen Schätzen der Indulgentz und Ablassen / werden ein- und angehalten durch wohl eingerichtete Regel und Satzungen; tragen gleichsam als in ein Kriegs-Cassa zusam ihre Verdienst / und Tugend-Werck; haben in diser Bruderschafft-Kirch nach und nach aufgerichtet die schönste Trophæa, oder

Zeichen ihrer gegen MARIA tragenden Freygebigkeit in Zierung der Altär / in Außfertigung der köstlichen Bildnussen / in Vorstellung der kostbaren Fahnen / in Stifftung der heiligen Messen / ꝛc. Daß jederman / welcher solches ersihet / muß bekennen: Warhafftig seynd dise Herren Sodales die außerwählteste Dienerschafft und Soldatesca der Sigreichen Zerknirscherin der Schlangen. Sonderbar aber / wie gemeldet worden / hat MARIA den Ruhm von dem Eig über die Irthum in den Glaubens-Artickeln. Andere Städt mit Stillschweigen zu umbgehen / welche von den Anfällen der Glaubens-Feinden nichts wissen / nichts erfahren haben / und allein von der Welt-berühmten Freyen Reichs-Stadt Augspurg zu reden / kan ich ja anderst nit sagen / als: Terribilis, ut Castrorum acies ordinata: Daß jene Heers-Krafft / mit welcher MARIA die Feind deß heiligen Catholischen Glaubens hat besiget / eben dise ihre gewidmete und unter ihrem Fahnen zusam geschworne Bruderschafft seye / deren Macht und Gewalt hat verursacht / daß / wie die geringste Gesellschafft JESU in dise Stadt eingenommen worden / es bald ein anderes Außsehen mit dem Catholischen Christenthum bekommen / dan dazumalen nur der zehende Theil der heiligen Römischen Kirch beygepflichtet ware / die übrige alle in unterschidliche Irthum sich verfallen: Nachmalen aber durch den Lauff diser Hundert Jahren der aufgerichteten Bruderschafft mehr als die Helfte auf den Felsen deß Römischen Petri sich haben gesteiffet. Fecit potentiam in brachio suo, lasse mir dises ein Werck der Baum-starcken seyn! Dan wie der heilige Anselmus *in Orat. ad B. V.* dise Wort außdeutet: MARIA diser starcke und gewaltige Armb ist: Brachium nostræ Defensionis contra diabolum: wider den Sathan / welcher ein Urheber aller Irthumen ist. Ich kan und soll allhiesiger eifriger Bruderschafft dises warhaffte gröste Lob geben /

welches GOTT denen Jſraeliten gegeben hat: Potentibus ex Iſraël. *Levit. cap. 26.* nemlich: Perſequemini inimicos veſtros, & corruent coram vobis: perſequentur quinque de veſtris centum alienos, & centum de vobis decem millia. Ihr werdet euere Feind verfolgen / und ſie werden darnider fallen vor euren Füſſen. Fünf auß euch werden Hundert der Feinden erlegen / und Hundert werden über zehen Tauſend Meiſter werden. O Baum-ſtarcke Helden! wan ihrer Hundert wider zehen Tauſend Sig-reichen Gewalt haben / ſtehet einer wider zehen / zehen wider Hundert / Hundert wider Tauſend / ja wider zehen Tauſend / und alſo ein einiger Sodalis wider Hundert Mann! und alſo ein einiger Augſpurgiſcher Marianiſcher Burger gleich in der Stärcke deß Glaubens Hundert anderen / weil er in Mitte der Gelegenheit / welche anderer Städt Burger / mitten in dem Catholiſchen Chriſtenthum auferzogen nit haben / wider die Feind deß heiligen Glaubens hat ſtreitten müſſen / bis es endlich auf die Gleichheit und darüber iſt kommen; wan dem nach mit allem Recht die Mutter GOttes genennt wird von dem heiligen Apoſtel Jacobo bey dem Seeligen Amadæo *raptu octavo*: Victrix mundi, cuius Victoria talis fuit, quòd cunctas hæreſes interemit: Sie ſeye ein Uberwinderin der Welt / dero Sig alſo beſchaffen / daß Sie alle Ketzereyen hat außgetilgt; kan auch mit allem Fug geſagt werden / daß diſer Sig ſeye erhalten worden durch die Heers-Macht der getreuen Dieneren MARIÆ, und mithin ſeyen ſie ſexaginta Potentes ex Potentibus Iſraël, ſechtzig Mächtige auß den Mächtigen Jſrael.

IV. VAtablus iſt mit diſem mit ſeiner Dolmetſchung nit zu friden / ſonder gibt: Sexaginta Heroës ex Heroibus Iſraël: Sechtzig Helden auß den Helden Jſrael. Nun waißt man wohl / daß unter den Soldaten und Helden ein groſſer Unter-

terschid ist. Dux milite major: Es mag einer ein guter Soldat seyn / wan einer seinen anvertrauten Platz wohl verwachtet / in dem Feld unverzagt stehet / den Befelch seines Obristen vollziehet / mit Loßbrennung seiner Mußqueten und Führung seines Degens dem Feind starck zusetzet: So ist er doch darum nit gleich den Helden zuzuzehlen / weil der Ruhm eines Heldens durch ein ungemeine Künheit / Stärcke und Standhafftigkeit muß erworben werden: Dan alsdan wird ihm ein Fahnen / Compagnia, Regiment anvertraut / und steigt endlich auf den Ehren-Stuffen eines Generals. Gleicher massen gibt es in dem Heer der Mutter GOttes tapffere Soldaten / und über die Soldaten überauß sehende Helden / welche voran sitzen / in den Kriegs-Rath berueffen werden / und also in der Tugend vor anderen herfür glantzen. Wan ich zuruck gedencke an das Tausend / sechs Hundert / zwey und dreyssigste und folgende Jahr / was Grosse / ungerechte / unbeschreibliche Unterdruckungen / Verfolgungen / Geld-Pressungen / und Gewaltthätigkeiten hiesige Catholische Burgerschafft von den Feinden deß Catholischen Glaubens außgestanden und erlitten hat / kan ich mit allem Recht sagen / sie haben eben das jenige gelitten / welches gelitten haben die Heilige / Chrysostomus, Silverius, Marcellus, Joannes, Martinus, und Pontianus, welche unter die heilige Martyrer können gezehlt werden / weil sie / ob sie schon nit durch Gewaltthätigen geschwinden Tod seynd hingerichtet worden / seynd sie durch das Exilium und Elend / Kummer und Verlassenheiten nach und nach getödtet worden / und also haben sie verdienet unter die gecrönte Helden vor GOTT und der Welt gezehlet zu werden. Bin ich demnach auch befugt wegen hiesiger Catholischer Burgerschafft dich / O Seeligste Mutter! zu nennen: Reginam Martyrum, Reginam Heroum, ein Königin der Martyrer / ein Königin der

Helden / deren nit nur Sechtzig / sonder alle die jenige gewesen seynd / so unter den unmenschlichen Trangsalen / unter deinem Schutz und Schirm gestritten / und die Catholische Warheit verfochten haben / ohne daß ein einiger zu den Feinden deß Glaubens übergangen wäre. Daß aber dise Helden-Gemüther etwas Ungemeines außgestanden haben / hat der Himmel selbst mit zweyen selten Begebenheiten bezeugt. Die erste hat sich zugetragen den 3. Mertzen deß 1634. Jahrs / indem etliche auß den Feinden deß Catholischen Glaubens nach dem Aschermittwoch angefangen sich lustig zu machen / alle Frech- und Leichtfertigkeiten zu verüben / wie sie dan auch sich mit der Sodalium Geisler-Röcken gekleidet / mit der Geistlichen Manns- und Weibs-Bilderen Tracht angethan / die Buß-Werck verspotteten / sich Gespött-weis geisleten / außgespant daher giengen / in dem prächtigen Metzger-Hauß Mahl-Zeiten anstellten / bis in Mitte der Nacht praßten und tantzten: bis endlich der erzürnte Himmel nicht mehr kunte zusehen / und ein erschröckliche Brunst lassen aufgehen / welche das schöne Hauß / sambt anderen sechs Behausungen ergriffen / und in die Aschen gelegt hat. O! was Schmertzen ist / solche Boßheiten ansehen? Was Leid / solchen Straffen zusehen? Zu welchem die muthwillig-grosse Sünden GOtt dem gerechten Richter die Straff-Ruth in die Hand geben! Den fünften darauf folgenden Mertzen ist in dem Pfarr-Hauß bey Sanct Mauritzen / welches die un-Catholische in ein Stock-Hauß verkehrt hatten / ein Maur Blutschwitzend gesehen worden von den Uncatholischen selbst / welche auf alle erdenckliche Weis gehiethet haben / daß nur die Catholische solches Wunder nicht sehen solten. Warum? Weil sie wohl erkanten / daß GOTT ihre / der un-Catholischen / wider die Catholische verübte Tyranney durch disen blutigen Schweiß wolte Kundtbar machen. Dise

der

der Catholischen Leiden und Gedult hat der Grosse Chrysostomus *Epist. 7.* nicht anderst beschriben / als wäre er würcklich zu Augspurg / nit zu Antiochia oder Constantinopel gewesen: Hanc naturam habet patientia, ut eam nec arma mota nec instructi exercitus, nec adhibita tormenta, nec arcus, nec lanceæ emissæ, nec ipsum dœmonum agmen, nec terrificæ adversariarum potestatum phalanges, nec denique diabolus ipse cum omnibus copiis suis machinísque in aciem prodiens detrimento ullo afficere possit. Also ist die Gedult gearthet / daß dieselbe weder von Erregung der Waffen / weder von außgerüsteten Kriegs-Heeren / weder von peinlicher Reckung / weder von Pfeil- und Lantzen-Geschoß / weder von dem Anzug der Höllischen Macht / weder von erschröcklichen Gewalt der zusam-gerotteten Feinden / ja Teuflen selbst einigen Schaden förchtet und achtet / so weit / daß sie von ihrem Zihl der Heilig- und Gottseeligkeit begunte abzuweichen. Auß disen Helden

V. Seynd alsdan herfür kommen die jenige / welche von dem Syrischen Text fürgestellt werden mit dem Wort Gigantes: Lectulum Salomonis sexaginta Gigantes ambiunt: Umb das Ruhe-Bethlein Salomonis stehen sechtzig Risen herum / welche seynd die fünf und sechtzig Herren PRÆFECTI, so in disen Hundert-Jahren diser Hochlöblichen Marianischen Versamlung preißwürdigist seynd vorgestanden. Dise seynd mit Risen-Schritten gangen zu dem Ruhe-Bethlein Salomonis / massen sie solche Schritt erlehrnet haben von dem gröSten Risen (einem Sohn ihrer Mutter) beschriben von dem Glor-würdigen Stammen-Vatter an dem 18. *Psalm.* Exultavit, ut Gigas ad currendam viam: Er hat Freuden-Schritt gemacht wie ein Riß; nemlich der Sohn GOTTES / von dem hochen Himmel

mel in den Bethlehemitischen Stall / von disem an das Creutz / von dar in das Grab / und von dannen abermal in den Himmel. Grosse Schritt! in welchen zweyerley vortreffliche Eigenschafften diser Marianischen Risen angedeutet werden / als nemlich die erste durch das Wort: Exultavit: Weilen dises Wort nit nur allein einen Schritt / sonder einen Freuden-Sprung will gesagt haben / dardurch zuerklären den Eifer und die Freud / mit welchem die Herren PRÆFECTI sich bemühet haben / die Ehr GOTTES / und seiner werthisten Mutter zu beförderen / und zu erhöchen. Die andere durch das Wort Gigas: Weil sie allzeit waren grosse Schritt / mit welchen sie allen anderen Herren Sodalibus auf dem Weeg der Tugend-Wercken seynd vorgegangen. Der heilige Bernard in seinen Sentenzen gedenckt dreyerley Gäng: Non omnes uniformiter gradiuntur ad DEUM: quidam passu &c. quidam modesto incessu &c. Alii veloci & rapido cursu: Etliche gehen Schritt für Schritt; Etliche mit einem guten Land-Schritt; Etliche aber haben einen schnellen Lauff. Auß diser letsten Gattung seynd die Marianische Risen / deren eilfertiger Lauff also anderen Herren Sodalibus in die Augen gefallen / daß sie mit ihren Wahl-Stimmen selbige zu Generalissimos, oder Haubt-Vorsteher über die Marianische Trouppen erwählet haben / als welche allen anderen mit Beyspilen der Risen vorgeloffen seynd.

VI. Nun ermahnt mich die Zeit den Befelch der Königin zu vollziehen / das ist / ihrem Leib-Regiment den gebührenden Sold / Beuth / und Ehren-Geschenck außzutheilen wegen Hundert-Jährigen Treu-geleisteten Diensten / Krafft deren sie den Göttlichen Salomonem CHristum und sein werthiste Mutter / als sein Neun-Monathliches Ruhe-Bethlein also beständig und starckmütig verwacht /

und

und verfochten haben. Alle und jede haben auf Militarische Kriegs-Manns-Art eine Coron verdient / und zwar anzufangen von den Robuſtis, oder Baum-ſtarcken / ertheilet ſie diſen einen Crantz von Roſen / aber von ſolchen / welche in Ewigkeit nit verwelcken / zu Belohnung jener vilen Hundert-Tauſend heiligen Roſenkräntzen / welche ſie in Hundert Jahren zu Lob und Ehr ihrer heiligſten Patronin geſprochen haben. Diſe Cron wird angedeutet von dem heiligen Apoſtel-Fürſten Petro *1. Petr. 5.* Percipietis immarceſcibilem gloriæ coronam: Ihr werdet empfangen eine unzerſtörliche Cron der Glori. Ihr habt euch Baum-ſtarck erwiſen in Gegenwart deren / welche die Königin Himmels und der Erden / und Mutter deß Aller-Höchſten ins gemein nit anderſt nennen / als: Euer MARIA: da man doch jeder Edlen Weibs-Perſon einen Ehren-Titul voran gibt: Was hätte dan nit die Mutter deß Welt-Heylands für einen verdient? Welche Sie niemalen mit einem AVE MARIA grüſſen: Da doch ein Engliſcher Himmels-Fürſt Sie als voll der Gnaden Ehrentbietigiſt gegrüſſet hat. Noch weniger rueffen ſie Selbige an als ein Fürbitterin: Da doch von den erſten Zeiten der Kirchen Sie allzeit als die innerſte Freundin der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit umb fürbittliche Hilf iſt angeflehet worden. Sie ſcheuchen ſich Dero Bildnuſſen an ihren Behauſungen offentlich vorzuſtellen: da doch der heilige Lucas, ein Zierd aller Mahler / Selbige zu dergleichen Zihl und End abgebildet hat. Ihr aber habt Ihr gegeben alle erdenckliche Ehren-Titul / ihr habt Sie gegrüßt und angerueffen als eine Mächtige Fürſprecherin bey Ihrem Göttlichen Sohn / thr habt euere Behauſungen mit offentlicher Darſtellung der Mutter GOttes Bilderen nicht allein geziert / ſonderen auch als mit einem unüberwindlichen Schild bewaffnet. Denen Potentibus, oder Mächtigen überſchicket euer Königin: Coronam

Justitiæ: die Cron der Gerechtigkeit / wie der heilige Paulus lehret *1. Tim. 4.* Reposita est mihi corona Justitiæ: Es ist mir hinderlegt die Cron der Gerechtigkeit / als welcher sich Mannhafft mit den Juden / Heyden / und Ketzeren hat herum geschlagen. Dise Cron ist von Lorber / allzeit behaltend zu Sommer- und Winters-Zeit / zu Frid- und Kriegs-Zeit die Grüne der Beständigkeit: wan anderst ein Zeit deß Fridens jemahl gewesen ist / wo man beständig unter den Feinden hat müssen leben / und in dem Gewöhr stehen. Denen Heroibus, oder Helden verschafft die Himmels-Käyserin Coronas aureas, oder Cronen von Gold / von welchen der heilige Joannes *Apoc. cap. 4.* ein Erscheinung gehabt hat an vier und zwaintzig Alten / sitzenden auf vier und zwaintzig Thronen: Et in capitibus eorum Coronæ aureæ: Dise vier und zwaintzig Raths-Herren deß Marianischen Concilii trugen guldene Cronen auf ihren Häupteren. Was das Gold ist unter den Metallen / daß seynd die Helden und Marianische Raths-Verwandten unter den Menschen / welche für den Glauben und Ehr Christi / und seiner unbefleckten Mutter gleich den Martyrern gelitten haben. Und dises Aurum ist aurum ignitum, ein brinnendes feuriges Gold einer ungemeinen Grossen / und ewigen Lieb. Endlichen den Gigantibus, oder Herren PRÆFECTEN gebührt Corona de lapide pretioso, ein Cron von den kostbaristen Edelgesteinen / von welcher der heilige Prophet David singt *Psalmo 20.* Posuisti in capite ejus coronam de lapide pretioso, du hast sein Haubt belegt mit einer Cron von Edelgestein: Und disen Stein nenne ich: Gemmam sexaginta pulchritudinum, einen Stein von sechtzig Schönheiten / so alle Jahr-Hundert nur einmahl mit grossem Donnerklapf von der Erden herfürbricht / ist ein Kleinod / aber von fünf und sechtzig Schönheiten der fünf und sechtzig Herren PRÆFECTEN, welche in disem Jahr-Hun-

dert

dert wie fünf und sechtzig Diamant an dem Glantz unvergleichlich / an der Härte unüberwindlich / an der Tugend und Krafft dem gantzen Catholischen Weesen seynd heilsam gewesen. Beschliesse mein Lob-Red mit hertzlichem Wunsch deß gecrönten Propheten *Psalmo 83.* Benedictionem dabit Legislator: Es wird GOTT / der Gesatz-Geber seinen Seegen geben / und diser Seegen wird bestehen: Ibunt de Virtute in Virtutem: Videbitur DEUS Deorum in Sion: Daß diſe GOTTES und MARIÆ Diener werden schreitten von einer Tugend in die andere / als von einem Staffel auf den anderen / bis sie endlich geraichen zur Himmlischen Residentz-Stadt deß auß MARIA der Jungfrau gebohrnen Salomons, alldorten zugenieſſen deß Göttlichen Angesichts / in dessen Anschauung sie mit MARIA ihrer Jungfräulichen Mutter werden Ewig Glückseelig seyn.

AMEN.

Sechste

Sechste Predig.

Hundert Jähriger

Liebs-Bau/

Von zweyen Bau-Maisteren

verfertiget/

Das ist:

Beständiger Liebs-Wechsel

Zwischen

MARIA und denen Sodalen

Der

Hoch-Löblichen Burger-Congregation,

Unter dem Titul

Der Himmelfahrt MARIÆ

In Augspurg/ fortgesetzet/

Und

Bey Fest-feyrlich-acht-tägiger Begängnus

Ihres ersten

Jahr-Hundert

Vorgetragen

In St. Salbators-Kirchen der Societet Jesu,

Anno 1713. den 18. Augusti.

THEMA.

Vidi Civitatem Sanctam.

Ich hab gesehen die heilige Stadt.

Apoc. 21.

WAs in Sittlichen Verstand der grosse Augustinus von jenen zwey Städten / welche zwey obschon gleichen Namens / jedoch dem Weesen nach ungleiche Werck- und Bau-Maister aufgeführet / nachdencklich außgesprochen hat / das finde ich zumahlen in einer / und zwar allhiesiger unserer Stadt dem Buchstaben nach erfüllet / Hochwerth / und Vilgeehrte Marianische HH. Sodales! Fecerunt itaque, sagt der Hipponensische Kirchē-Vatter/civitates duas Amores duo. *l. 14. de Civit. Dei c. 28.* Zwey verschidenliche Lieb habē auferbauet zwey verschidenliche Städt / terrenam Amor sui, die eigne Lieb hat gebauet ein jrrdische Stadt / cœlestem Amor Dei, die Liebe GOttes hat eine Himmlische Stadt angeleget / illa in seipsa, hæc in Domino gloriatur, jene berühmet sich in ihr selbs / diese aber suchet ihr Ehr in dem HErrn. Beyde diese Städt haben wir vor Augen in unserer Stadt / welche eben diese ungleiche / und verschidene Lieb haben angeleget; die eigenselbstige Liebe Amor sui hat gestifftet terrenam, eine jrrdische / oder vilmehr jrrige Stadt / die Liebe GOttes / Amor Dei cœlestem hat aufgerichtet eine Himmlische / und eben darum Rechtglaubige Stadt / die erste In seipsa gründet sich auf sich selbsten / die andere in Domino vestet sich auf

GOTT; Ihr verstehet mich schon / beyde Städt in einer Stadt Augspurg machen auß die dem Glauben nach uneinige / mithin verschidene Burgerschafft / deren die eine der Alten / und Allgemeinen / die andere der neuen / und sonderbaren Glaubens-Lehr beypflichtet / und anhanget / die eine von der Göttlichen Liebe / die andere von der eigennutzigen Liebe gestifftet worden / fecerunt itaque civitates duas Amores duo; haben demnach dise zwey verschidene Städt allhie zwey verschidene Lieb angeordnet. Dises ist wahr / und kan es die Zung denen Augen nicht widersprechen. Nicht minder wahr aber / und beyneben hoch-verwunderlich ist / daß eben allhie / denen Worten Augustini entgegen / fecerunt civitatem unam Amores duo, zwey verschidene Lieb eine Stadt / und zwar Civitatem sanctam. *Apoc. 21.* eine heilige Stadt / Civitatem cœlestem, eine Himmlische Stadt miteinander haben gebauet / fecerunt itaque civitatem unam Amores duo, das ist ja vil / zwey verschidene Lieb / Amores duo, zwey ungleiche Lieb / Civitatem unam eine Stadt aufbauen. Und was ist dises wohl für ein Stadt? was seynd dise wohl Amores duo für zwey verschidenliche Liebe? Ich mercke Geliebte / daß ihr aufmercket / und eben euer Aufmercken verlattet mich / daß ich euch solches erkläre / welches ich thue so vil geneigter / weilen die Erklärung dessen / Lieb-werthiste Sodales, zu eurem Trost / und eurer Congregation Hundert-Jährigen Ruhm / dan forderist GOtt zu Ehr / und deme nach Mariæ zu Lob gereichet: Gehe also bey so vilfachen Antrib euch dises Wunder zu entdecken.

I. FEcerunt itaque Civitatem unam Amores duo, Zwey Lieb dan haben gemachet eine Stadt. Das Wort Civitas, eine Stadt / sagt der heilige Proclus *Orat. 6. de Laudib. Virg.* wie auch Idiota *de B. V. p. 4. contempl. 36.* Civitas dicitur quasi civium unitas, wird gebollmetschet eine Versamblung der

Bur-

Burger / mit einem Wort eine Burgerschafft; ist demenach die Burgerschafft und die Stadt eines / gleichwie congregationes aquarum appellavit maria, *Gen. 1.* die Versamblung der Wasser GOtt ein Meer genennet hat / also congregationes civium appellavit Civitates, hat nicht unrecht der heilige Proclus mit dem so gelehrten als demütigen Idiota, sage Raymundo Jordano, auß dem Orden deß heiligen Augustini Canonic. Regular. die Versamblung der Burger eine Stadt benambset. Wan nun dise Versamblung der Burger zu dem Dienst GOttes / ingleichem zur Ehr MARIÆ gewidmet und angestellet ist / wer kan mir unrecht geben / wan ich sage: Vidi Civitatem sanctam, *Apoc. 21.* ich habe bey so geschaffener Burgerschafft vor Augen eine heilige Stadt; ist also dise Stadt keine andere nicht / von welcher ich rede / als eben: Congregatio Civium, gegenwärtige zur Ehr MARIÆ angeordnete Burgerschafft / oder vilmehr Bruderschafft / sage / der MARIÆ mit sonderlicher Andacht ergebnen Burgeren schon vor Hundert Jahren angerichte / und nach Hundert Jahren annoch beständige Congregation. Und sehet! fecerunt itaque civitatem unam Amores duo, dise Stadt haben miteinander angefangen / und durch Hundert-Jährigen Zeit-Gang erhalten und fortgesetzet Amores duo, zwey verschidenliche Lieb / deren die eine von oben herab / die andere von unten hinauf die Stadt gebauet / Civitatem sanctam, beyde mit gesambter Hand eine heilige Stadt angeleget haben / mit so glückseeliger Arbeit / daß ich diser Stadt / oder Marianischen Bruderschafft das Lob Saræ, welches ihr die Schrifft *Gen. 12.* außgesprochen / zulegen kan: Pulchra nimis, daß ungeacht sie schon Hundert Jahr zuruck geleget / jedannoch ihre Schönheit nit abgeleget / ihr zierliches Tugend-Kleid / nequaquam vetustate defecit, *Deut. 8.* nit nur nach 40. / wie die Israeliten / sonder nach Hundert Jahr an Vollkommenheit das wenigiste abgenommen habe / mithin fundata in pulchritudi-

ne, *Ose. 9.* Gleich einer Stadt Tyrus, in der Schönheit / in welcher sie gegründet worden / verbliben ist. Wer hat sie aber Civitatem sanctam, unser heilige Stadt / also schön gegründet / und aufgebauet? wer in ihrer Zierde bis anhero erhalten? Ich habe es schon angemercket/werthiste Zuhörer! fecerunt itaque Civitatem unam Amores duo, zwey verschidenliche Lieb haben an disem Stadt-Bau Hand angeleget / und unsere so schön-gestalte Bruderschafft gestifftet / Amores duo, zwey verschidenliche Liebe / ich sage/verschidenliche/ und sage nit / widerwärtige Liebe / dan dise / wie Augustinus wohl angereget hat / fecerunt civitates duas Amores duo, zwey widerwärtige Lieb nit eine Stadt / sonder zwey / und ebenfahls widerwärtige Städt in ihrem Bau angeleget haben / da hingegen fecerunt Civitatem unam Amores duo, dise zwey verschidenliche Lieb nur eine / und zwar einträchtige Stadt mit gesambter Hand gefertiget haben; daß aber dise zwey Lieb verschidenliche Lieb seyn / erhellet auß deme / daß die eine Lieb / wie ich vor ehe erwehnet habe / Civitatem sanctam unsere heilige Stadt von oben herab / die andere Liebe von unten hinauf / jedoch zugleich erbauet haben. Ich halte nit mehr hinter Berg mit dem Geheimnus / und sage / die Liebe / so Maria von oben herab gegen Ihren getreuen Burgern / und die Liebe / so die Burger von unten hinauf gegen Mariam ihrer Frauen jederzeit gepflogen / beyde dise verschidene Liebe haben unsere Marianische Stadt / und Löbliche Bruderschafft mit gesambter Hand gestifftet / und weilen durch Hundert Jahr bis auf disen Tag keine ihre Hand abgezogen / selbige in dem ersten Glantz erhalten. Da habt ihr / werthiste Sodales! beyde Bau-Maister/und Erhalterin unserer Stadt / fecerunt itaque Civitatem unam Amores duo, die Liebe Mariæ gegen den Burgern / und die Liebe der Burger gegen Mariam, beyde Stifftering und Verpflegerin unserer Congregation. Ich erweise solches / so ihr mir Zeit gon-

gonnet / mit Hundert-Jährigen Proben nicht ohne euren Ohren-Lust / aber auch Trost eures Hertzen.

DAß die Liebe beyder Seits groß gewesen / vil gearbeitet II.
habe in Auffführung / und Unterhaltung unserer Stadt / in An- und Fortsetzung unseres Bau der Congregation, nimme ich ab auß ihrer Würckung / welche beyder Seiten groß / eifrig / und unaufhörlich gewesen ist / mithin sich eine wahre Lieb bewisen hat / gemäß den Worten deß heiligen Gregorii, Amor non est otiosus, die rechtgeschaffene Liebe ist nit müssig / sonder arbeitseelig / operatur enim magna, si est, si autem operari renuit, amor non est, sie würcket auß grosse Ding / wo sie ist / würcket sie aber nicht / Amor non est, so ist sie kein wahre Liebe nit. Aber nit allein operatur magna, sagt der heilige Thomas von Aquin *Opusc. de Diligendo Deo*, würcket die Liebe grosse Ding / sonder auch operatur multa, sie arbeitet vil / das flecket nit / operatur diu, sie arbeitet in die Länge hinauß. Alle dise drey Stuck der groß- vil- und lang-würckenden Liebe zeigen sich in der Liebe von einer Seits / welche die Sodales allhie gegen MARIAM tragen / dan auch in der Liebe andern Seits / welche MARIA traget gegen allhiesigen Sodalen, daß demnach kein Wunder ist: fecerunt itaque Civitatem unam Amores duo, wan beyde Liebe mit gesambter Würckung ein so herrlich / und von allen Seiten ansehnliches Werck / als da ist gegenwärtige Congregation, außgewürcket haben.

Belangend die Liebe der Sodalium gegen ihrer Schutz- III.
und Schirm-Frau / gegen MARIA, kommet mir vor solche ähnlich zu seyn der Lieb / so Jacob gegen Rachel geheget / quam diligens Jacob ait: Serviam tibi, *Gen. 29.* auß dero Lieb er den Dienst in dem Hauß deß Laban angetretten / Servivit ergo Jacob pro Rachel septem annis, und selben siben Jahr / und noch einmahl siben Jahr hinauß geführet hat.

Diser

Diſer 14. Jährig Dienſt deß Jacob auß Liebe der Rachel ware groß / ware vilfältig / ware langwürig / und dannoch gedunckte ihme ſolcher klein / und kurtz zu ſeyn vor Liebe; Er ware groß / wie er ſelbſten ſagt: die noctúque æſtu urebar & gelu, fugiebátque ſomnus ab oculis meis, bey Tag / ſo Nacht wurde ich von Hitz und Kälte gebrennet / der Schlaff wurde ſo gar entzogen von meinen Augen; Er ware vilfältig / wie abermal ſeine Wort bezeugen: oves tuæ & capræ ſteriles non fuerunt, arietes gregis tui non comedi, nec captum à beſtia oſtendi tibi. Ich hab Sorg getragen deiner Schaaf / deiner Gaiß / deren keine unfruchtbar / deiner Widder / deren keinen ich mir zur Speis gemacht / noch einigen davon verlohren dir angezeiget; Er ware langwürig / gemäß widerum eigner Bekandtnus: annos in domo tua ſervivi tibi quatuordecim, Vierzehen gantzer Jahr habe ich dir in deinem Hauß durch meinen Dienſt abgezinſet; ein groſſer / ein weitſchichtiger / ein langwüriger Dienſt / und dannoch ſagt die Schrifft: videbantur illi pauci dies præ amoris magnitudine, kamen ihm alle diſe Jahr kurtz gleichſam wenige Täg / alle Arbeit ring / gleichſam eine Schlaff-Arbeit / alle / und ſo vil Mühe und Sorg gleichſam nichts vor / præ amoris magnitudine, vor Gröſſe / und Vile der Liebe / gantz gemäß der Aquinatiſchen Beſchreibung: operatur magna & reputat parva, operatur multa, & reputat pauca, operatur diu, & reputat breve, die Liebe würcket groſſe Ding / und haltet es für klein / ſie würcket vil / und haltet es für wenig / ſie würcket lang / und haltet es für ein kurtze Arbeit. Einem liebenden Jacob haben es gleich gemachet / nit in dem Hauß deß Laban, ſonder in unſer Congregation die / nicht in Rachel, ſonder in Mariam verliebte Sodales: Ihre Liebs-Würckungen gegen der Himmels-Königin ihrer Frau und Patronin ſeynd groß / vil / langwürig bis auf diſe Zeit geweſen. Oder iſt villeicht kein groſſe Mühe und Würckung der Liebe gegen

MARIAM gewesen jenes Sodalis und Mitglid allhiesigen Marianischer Bruderschafft / welcher 30. Jahr aneinander alle und jede Sonntägliche Convent bey anderthalb Stunden weit her unter Regen und Sonnen-Schein / zu Sommer- und Winters-Zeit besuchet / und MARIÆ seinen Dienst abgestattet hat? gewißlich groß / gewißlich vil / gewißlich lange Würckung der Liebe nicht nur 14. wie Jacob, sonder 30. Jahr gegen MARIAM ungebrochen. Haben villeicht weniger gethan in der Liebe jene Sodales eben diser Congregation, welche zu Vermehrung derselben / und in derselben den Dienst MARIÆ, inierunt fœdus, *Gen.* 21. unter ihnen einen Bund getroffen / daß jeder auß ihnen neue Diener MARIÆ anwerben / und deren wenigist vier zur Congregation bringen / ihre Nämen dem Albo Mariano überreichen wolle. O was schöner Fund der Liebe gegen MARIAM ist diser! auß Sorg ihre Liebe seye zu wenig: annuerunt sociis, qui erant in alia navi, ut venirent, & adjuvarent eos, *Luc.* 5. rufften sie auch andern zu / so nit in ihrem Schiff waren / daß sie kommeten / und ihnen helffeten MARIAM lieben / und in ihrer Bruderschafft verehren. Ist villeicht ein geringes Liebs-Zeichen jene Menge der Marianischen Bilder / welche die Sodales häuffig an ihren Häusern allhie hervor gestellet / nit so vil zu einem Schutz ihrer Wohnung / weit sicherer / dan das rothe Stricklein / so einsten Rahab in der Stadt Jericho für das Fenster auf die Gassen herauß gehäncket: appendit funiculum coccineum in fenestra, *Jos.* 2. als zur offentlicher Einladung aller deren / so vorbey gehen / MARIAM die Mutter GOttes zu lieben / gleichsam ruefften sie von oben herab: O vos omnes, qui transitis per viam, attendite & videte. *Thren.* 1. O ihr alle / die ihr bey unseren Häuseren vorbey gehet / nemmet in Acht / und sehet MARIAM allhie in Ihrer Bildnus; warum dises / fragt etwan einer / und die Antwort stehet unter dem Bild geschriben: Prætereundo cave, ne fleatur ave,

damit du MARIAM solleſt ehren und grüſſen. Wahrhafftig vil und groſſe Liebs-Stuck ſeynd diſe / welche die Sodales diſer Congregation MARIÆ, als ihrer Vorſteherin und Patronin beweiſen / und außwürcken / alſo daß ich die Wort Mauritii de Villa Probata auß dem Orden deß heiligen Dominici *Serm. 30.* wohl auf diſe Congregation allhie außdeuten kan: Civitas maxima charitatis amplitudine, daß ſie ſeye eine Stadt der Liebe / und gröſten Liebe gegen MARIAM. Was will ich ſagen von denen Wallfahrten / welche MARIÆ zu Lieb die allhieſige Sodales ſo wol in die Ferne / als in die Nähe / bald nacher Loreto in Welſchland / bald nacher Einſidl in Schweitzerland / jetzt nacher Andechs in Bayrn / jetzt in die nächſt der Stadt gelegene / und MARIÆ nach GOtt geheiligte Kirchen angeſtellet / bey allen Schritt und Tritt die Kennzeichen der Liebe gegen MARIAM eingedrucket / und andern zur Nachfolg hinterlaſſen haben? Was ſolle ich ſagen von denen Sambstäglichen? Was von denen noch öffteren / dan wochentlichen Faſten / welche zum Kenn-Stuck der Liebe gegen MARIAM derorthige Sodales ihnen ſelbſten angeſaget / und über das Zihl hinauß geführt haben / alſo daß deren einer nit nur acht Täg aneinander / ſonder bis in die 14. Täg lang erſtaunlich ungeſpeiſet / mehr dan Ninivitiſch das Faſten fortgeſetzet hat. Was ſoll ich ſagen von dem Eifer / und Inbrunſt deß Gebetts / der Andacht / der Tugend-Werck / nit nur in denen Feſt-Tägen MARIÆ, ſonder auch andern / ſo wol Sonn- als Feyr-Tägen / welcher in denen Sodalibus auß antreibender Liebe gegen MARIAM, gleich einem Fluß ſich außgegoſſen / auch andere nach ſich gezogen / und zur beſtändigen Verehrung MARIÆ fortgeriſſen hat. Was ware alles diſes / als ſo vil Prob-Stuck der Liebe / welche die Sodales gegenwärtiger Congregation ununterbrüchlich gegen MARIAM gepflogen haben. Was iſt dan Wunder / wo man alſo in der Liebe zu MARIAM fortgeſetzet / daß der Bau ſchleu-

nig

nig aufgehet / aber auch durch so häfftigen Trib fortgehet bis in die Hundert Jahr. So vil/ Geliebte / von der ersten Liebe der Sodalium gegen MARIA, von welcher ich noch weit mehr zu reden hätte / falls nit solches schon von meinen Vor-Rednern wäre angemercket worden.

Aber das flecket noch nit zu dem vollkommnen Bau unse- IV.
rer Bruderschafft / nur die Liebe allein der Sodalium gegen MARIA, wan nicht auch die Gegen-Liebe MARIÆ gegen Ihre Sodales zugleich Hand anleget; jene Lieb flecket nicht / wan nit auch die andere Lieb mit-bauet: fecerunt itaque Civitatem unam Amores duo, zwey Lieb haben mit gesambter Arbeit die Stadt gefertiget / die Liebe der Sodalium gegen MARIA, und die Lieb MARIÆ gegen den Sodalen; der Ersten Arbeit haben wir gesehen / lasset uns den Augenschein einhollen nicht minder von MARIÆ Seiten. Ein andere Beschaffenheit / Geliebte / hat es bey der Welt / ein andere bey MARIA in der Liebe; vil lieben die Welt / welche doch hingegen die Welt nicht liebet / ja hasset; Abel liebte seinen Bruder / deme doch Cain mit Haß geantwortet; Joseph liebte seine Brüder / welche ihme hinwider angefeindet haben; David beflisse sich / an dem Königlichen Hof deß Saul allen mit freundlicher Liebe zubegegnen / kunte jedoch keine Gegen-Lieb abgewinnen: Satrapis non places, sagte zu ihme Achis: *1. Reg. 20.* er ware den Höflingen / und Groß-Herren zuwider / nichts vermöchte bey allen disen jener Welt-kündige Lehr-Satz: Si vis amari, ama, Die Liebe stifftet die Gegen-Liebe / ja ist eine Mutter derselben. Warum dises? Antwort: weilen die Welt liebet nit nach Ursach und Vernunfft / sonder nach Gelegenheit / und eigen Nutzen / wo diser nicht ist / solte sie noch so brünstig von denen Welt-Kinderen geliebet werden / ist doch ihr Hertz zur Wider-Liebe geschlossen. Nit also / kein solche Bewandtnus hat es in der Liebe bey MARIA: Ego diligentes me diligo, sagt

MARIA die Wort *Prov. 8.* Ich liebe die / so mich lieben; gebe die Welt: odium pro dilectione, *Ps. 108.* Haß für Liebe / nit also bezahle Ich die mir bewisene Liebe: Ego dilecto meo, & ad me conversio ejus, *Cant. 7.* Ich wende mich zu meinem Geliebten / und er wendet sich zu mir: dilectus meus mihi, & ego illi, Ich bin sein Geliebte / und er ist mein Geliebter. Solche Gegen-Verständnus / und heiliger Wechsel in der Liebe und Wercken der Liebe erwise sich bey MARIA gleich von dem Anfang unserer Congregation bis auf anwesende Zeiten gegen Ihren Sodalen durch einen Hundert-Jährigen niemal unterbrochnen Fortgang / daß an Ihrer Erkandtlichkeit in der Liebe sich nit lasset je auch von fern das wenigiste zweiflen. Was Wunder dan / wan die Sodales MARIAM lieben / und MARIA die Sodales liebet? Amores duo fecerunt Civitatem unam, daß auß beyder Liebe durch ihre Vereinbahrung erwachse ein solche Versamblung und Gemeinschafft / aufstehe ein heilige Stadt? vidi Civitatem sanctam, sage ein so eng verbundene / bis in das Hundert Jahr daurhaffte Bruderschafft und Congregation? die Himmel-fahrende Jungfrau hat den Bau von oben herab geführet / entzwischen die Sodales die untere Stadt angeleget / beydes ist geschehen in Vereinigung der Liebe. Wie hat aber wol MARIA die Sodales geliebet / wie ist Ihre Gegen-Lieb beschaffen gewesen? Antwort: MARIA hat selbe geliebet / wie Sie selbe noch liebet / Ihr Lieb ist beschaffen gewesen / wie sie noch ist beschaffen / nemlich Groß / Zart / Beständig. Groß ist Ihr Lieb gewesen gegen allhiesigen Ihren Sodalen, wie solches erhellet auß denen grossen Gutthaten / welche zu allen Zeiten Sie ihnen bewisen. Jetzt einen Ihren Sodalem diser unseren Congregation, da er auf seiner Räiß / gleich jenem Räisigen von Jerusalem nach Jericho: incidit in latrones, *Luc. 10.* von den Mördern aufgestossen worden / bey Anruffung Ihrer Hilff dermassen beschützet / daß wie nahe auch / ja nächstens / die

Mör-

Mörder an ihme waren / jedoch niemahlen ihne erraichen / und zu ihme gelangen möchten; eine grosse Gutthat ware diſes / aber auch ein grosſes Wunder-Werck der Liebe MARIÆ gegen Ihren Sodalen : appropinquaverunt, & ſteterunt, *Pſ. 37.* da Sie den nächſten Schaden von ihme entfernet. Jetzt einen anderen Ihren Sodalem, ſo in dem Krancken-Beth ſich befande / in dem Schlaff beſuchet / und das Congregation-Gebett dreymahl zu betten anbefohlen / welches nach Erwachung der fromme Sodalis verrichtet / und alſobald von ſeiner Kranckheit geneſen. Das hieſſe ja : Amicus noſter dormit, aber auch : Si dormit, ſalvus erit, *Joan. 11.* Unſer Freund / ſagt MARIA, ſchlaffet / und eben darum wird er zur Geſundheit erwachen; ecce quomodo amabat eum, ſehet die Liebe MARIÆ gegen Ihren Sodalem. Aber Ihr Liebe erſtrecket ſich weiter / da Sie bald einen andern dem Gemüth nach geplagten / und von den unreinen Gedancken angefochtenen allhieſigen Sodalem, ſo Sie durch Bettung der Litaney umb Hilff angeflehnet / ihme ſeine Bitt mit Befreyung von ſolcher Plag gewähret. Laſſe mir diſes ſeyn eine groſſe Gutthat / anbey ein groſſe Liebe. Aber nit nur Groß / ſonder auch Zart iſt die Liebe / ſo MARIA gegen Ihren allhieſigen Sodalen jederzeit gepfleget / maſſen Sie ſo gar ſichtbarlich / O Troſt! O Liebe! ſo nit außzuſprechen iſt / wie ich ſolches glaubwürdig in denen Jahr-Schrifften der Congregation aufgezeichnet liſe / ſich MARIA die Mutter GOttes einen und anderen auß denen Jhro mehrers mit Lieb und Andacht zugethanen Sodalibus hat vor / oder in ihren Sterb-Stündlein ſehen laſſen / wie kunte wohl Jhre Lieb zärter ſeyn? Einer auß diſen ſagte zu denen bey ſeinem Todt-Bethlein Gegenwärtigen : Sehet ihr dan nicht MARIAM mein allerliebſte Mutter / wie Sie mich haltet? nec dimittam, und ich wird Sie auch nit laſſen / bis Sie mich gantz und gar nach- und mit ſich ziehet. Ein anderer ruffte auf ſprechend : Sehet! MARIA iſt ſchon

da gegenwärtig / und ladet mich zu Ihr ein; sehet da / da / an disem Orth ist Sie: O wie schön ist Sie! O was für ein Glantz ist an Ihr! mithin machten sie ihre glückseelige Abfahrt von diser Welt. Das ware ja ein zarte Liebkosung MARIÆ gegen Ihren Sodalen? Aber nicht nur Groß / nicht nur zart / sonder auch ein starcke / ein beständige Liebe hat MARIA gezeiget / und zeiget sie noch bis auf dise Stund Ihren Sodalibus. Ein starcke Lieb / sage ich / Krafft dero Sie Ihre ergebne Sodales in denen Trübsaalen schützet / wider den Todt / wider den Teufel / wider die Höll bewahret; wider den Todt zwar / also lise ich / daß bey grausam allhie in dem 1628. Jahr wüttender Pest / in welcher Wochentlich bis 700. Todte gezehlet worden / auß 700. Sodalibus, einzige zwey gestorben / die andere alle MARIA dem Todt entzogen hat. Wider den Teufel aber / wie solches jener sterbende Sodalis diser Congregation erfahren / welchen zu schröcken der Teufel in seinem Todt-Beth leibhafft sich dargestellet / er aber / von MARIA gestärcket / selbigen mit disen Worten in die Flucht geschlagen: Cede, nil mihi tecum, nil tibi mecum est, ex quo sum factus Sodalis, Weiche von dann / ich hab nichts mit dir / und du nichts mit mir zu schaffen von der Zeit an / da ich bin ein Sodalis worden. Wider die Höll endlich / da MARIA zwey Sodales diser Congregation, so auß Verwürrung deß Gemüths / und Verzweiflung wegen ihrer Sünden / der eine mit dem Gifft / der andere mit dem Strick sich schon würcklich zur Höll fertig gemachet / jedoch beyde MARIAM gebetten haben / daß sie nicht Ewig zu Grund gehen möchten / beyde bey dem Leben zu einem besseren Leben erhalten hat. Wahrhafftig ein starcke Liebe / und weilen sie sich bis zu dem Todt der Sodalium erstrecket / ein beständige Liebe; Was sage ich aber bis zu dem Todt? über den Todt hinauß langet die Liebe MARIÆ gegen Ihren Sodalen allhiesiger Congregation, weilen ich mit

Ver-

Verwunderung lise / daß MARIA einem auß Ihren Sodalen allhie nach dem Todt auß mitleidender Liebe das Fegfeur abgekürtzet / die angesetzte drey Jahr in zwey Monath durch Ihre Vorbitt verminderet / anbey geringeret hat.

V. Bey solcher Beschaffenheit / Geliebte / wie wir bishero gehöret / der schon in die Hundert Jahr von Seiten MARIÆ, und von Seiten der Sodalium unserer Congregation einstimmigen / und beständig würckenden Liebe / damit ich meine Red ende / wer ist / der nicht mit Augen sihet / mit Händen fühlet / mit gantzem Gemüth einnimmet die Wahrheit / so ich vorgehalten habe: fecerunt itaque Civitatem unam Amores duo, daß zwey Liebe dise unsere gegenwärtige Congregation gestifftet haben? die Liebe der Sodalium gegen MARIA, und die Liebe MARIÆ gegen Ihren Sodalen. Dise haben gemachet: Civitatem unam, eine Stadt / und was für eine Stadt? Civitatem sanctam, eine heilige Stadt / daß / der sie nur ansihet / bekennen muß: vidi Civitatem sanctam, ich hab gesehen eine heilige Stadt / in welcher bis noch heut zu Tag die Liebe gegen GOTT und MARIA, die Andacht / und Tugend-Ubung / der Gebrauch der heiligen Sacrament / der Eifer deß Glauben / und guten Beyspil / mit einem Wort / alle gute Werck der Christlichen Vollkommenheit sich sehen machen; vidi Civitatem sanctam, ich hab gesehen ein heilige Stadt. Auf was Weis aber ist solche Stadt aufgestanden / und erbauet worden? Auf keine andere nit / als ich erkläret hab: fecerunt Civitatem unam Amores duo, durch die zweyfache in einander geschlossene / und zusamen geschleiderte Liebe MARIÆ gegen den Sodalen, und der Sodalen gegen MARIAM, welche die gantze und lange Zeit so vest zusam gehalten / daß beyde Theil billich der Wort Pauli sich rühmen können: Quis nos separabit à charitate? *Rom. 8.* Wer? wer wird uns voneinander trennen?

Wer

Wer söndern können? Villeicht die Zeit? Nein: Hundert Jahr haben wir schon in diser Liebe zuruck geleget / Hundert / und noch mehr Jahr / ja bis an das End werden wir hinauß: in sæcula unaufhörlich dauren. O dan glückseelige Congregation! wan du deine Lieb / dan von Seiten MARIÆ ist nit zu zweiflen / glückseelige Congregation, wan du deine Lieb von MARIA nit abwendest; dan gleichwie / nach der Welt-Weisen Außspruch / durch was eine Sach bestellet und angefangen wird / durch eben das wird erhalten; also folget ja darauß / daß du nit das erste Sæculum, oder Jahr-Hundert allein / sonder à sæculo usque in sæculum, *Ps. 89.* von einem Jahr-Hundert in das andere Jahr-Hundert / kurtz und lang beysamen / in sæcula sæculorum, *Ps. 83.* bis zu End der Welt dein Glück und Heyl fortsetzen werdest / welches ich dir von Hertzen wünsche / Amen.

Siben-

Sibende Predig.

Wahrhaffte Andacht

Eines wahrhafften Diener

MARIÆ,

Absonderlich

In der Löbl: Burger-Congregation,

Unter dem Titl

MARIÆ-Himmelfahrt

zu Augspurg/

Als

Ein Trost-reiches Vor-Zeichen

Der hoffenden

Außerwählung und Gnaden-Wahl/

Vorgestellt

In der acht-tägigen Solennitet,

Mit welcher

Erstes Jahr-Hundert

Die Löbliche Congregation glückseeligist

beschlossen.

MARIE.

MARIE.

THEMA.

Qui elucidant me, vitam æternam habebunt.

Eccleſiaſt: 24.

Welche mich ſcheinbar machen / werden das ewige Leben haben.

WAn deß Todts einige Urſach iſt die Sünd / per peccatum mors. Warum iſt dan diſem allgemeinen Geſatz der Sterblichkeit unterworffen geweſen die Jungfräuliche Mutter MARIA? Als welche Ihr reiniſte Seel niemalen mit einiger Mackul der geringſten Sünd beflecket / ſonder Sie ware allzeit unbefleckt / auch ſo gar ohne alle Erb-Sünd empfangen / und mit Gnaden im erſten Augenblick Ihrer Empfängnus alſo gezieret / daß Sie denen heiligen Englen in der Gnad weit vorgangen. Daß Chriſtus / welcher niemalen geſündiget / noch hat ſündigen können / qui peccatum non noverat, gleich anderen ſündhafften Menſchen die Schuld der Natur habe bezahlen wollen / iſt die Urſach / weilen Er / wie der Welt-Apoſtel redet: Pro nobis peccatum fecit, den groſſen Sünden-Laſt der Welt freywillig auf ſich genommen / und durch ſeinen Todt der verletzten Majeſtät GOttes hat wollen genug thun. Dahero gleichwie in CHriſto / und ſeiner werthiſten Mutter die Urſach deß Todts ungleich / alſo iſt auch die Weis zu ſterben in ſelben unterſchiden. Den Todt deß lie-

Rom: 5. v. 12.

2. Cor: 5.

ben Heylands bildet vor als einen Schatten / die Schlange / so Moyses in der Einöde aufgestecket: Sicut exaltavit Moy-
Joan: c. 3. ses serpentem in deserto, ita exaltari oportet Filium Hominis. Und warhafftig starbe CHristus gleichsam in einer Einöde / in deserto, sintemahlen / obwohlen zu Jerusalem auf dem Calvari-Berg / als gleichsam auf einer Traur-Bühne / jene Tragœdi vollbracht worden / daß der Sohn GOttes für die sündige Welt vor einer Welt-Menge deß Volcks ist aufgeschlachtet worden / so gabe Er doch seinen Geist auf in deserto, in äusserister Verlassenheit / in ein volles Meer der Schmertzen hinein versencket; in deserto, Er war verlassen von seinen Jüngeren / Er war verlassen von den heiligen Englen / Er war verlassen von seinem Himmlischen Vatter / in deserto, nichts anders ware zu sehen / als Angst / Schmach / Unbilden / Todts-Schmertzen eines leydenden / und an einem Creutz-Galgen dahin sterbenden GOttes / daß so gar die Sonne disem Traur-Spil nit mehr zusehen kunte / sonderen ihre hell-leuchtende Stralen verborgen / und gleichsam die Traur angelegt. Weit anderst ware beschaffen der Todt MARIÆ. Dise starbe nicht auf einem Creutz unter tausend Schmertzen / sondern ruhend gleichsam auf einem Rosen-Bethlein / versenckt in ein volles Meer der Himmlischen Freuden; Massen die heilige Vätter einhellig lehren / daß die Ubermaß der Göttlichen Liebe die gebenedeyte Seel von dem Jungfräulichen Leib getrennet / nit anderst / als die schöne Morgen-Röthe / welche vor Aufgang der Sonnen / als ein Köntgin / mit schönstem Purpur pranget / nach dem Aufgang aber derselbē auß Menge der haißflammenden Strahlen zu Gnaden gehet / also / wie der heiligen Brigittæ geoffenbaret worden / nach Besuchung der heiligen Oerther auß gar zu grossem in Ihrem Mütterlichen Hertzen aufgebrunnenen Göttlichen Liebs-Feur ist auß Liebreichstem Gewalt dise Himmlische Morgen-Röthe von denen

Liebs-

Liebs-Stralen/ so die Sonnen Göttlicher Liebe in Ihr Hertz geworffen / aufgezehret worden. Vulnerata charitate ego sum, amore langueo, sagt Sie von Ihr selbsten: In dem Todt deß Heylands weinen / und trauren die heilige Engel; in dem Hintritt der Himmels-Königin frolocken sie. Dem Todt Christi allein auß allen Jüngeren war zugegen Joannes; Der Himmelfahrt der Jungfräulichen Mutter waren gegenwärtig die heilige Apostel auß allen Theilen der Welt wunderbarlicher Weis zusamen beruffen. Die Seel Christi begleiteten die heilige Engel / und Alt-Vätter auß der Vor-Höll; Die Seel der Göttlichen Mutter/der Göttliche Sohn selbsten / sambt allen Himmlischen Inwohneren. *Cant: 4.*

Was aber anbelangt die heylsame Würckung deß Todts Christi / finde ich ein grosse Gleichheit mit der liebreichisten Ableibung der Jungfräulichen Mutter; Christus / nachdem Er in seinem Todt hat überwunden / und zu Schanden gemacht den Todt / und die Höllen / ist Er Glor-reich in den Himmel aufgefahren / allda Er sitzet zu der Rechten seines Himmlischen Vatters / als ein König Himmels / und der Erden / als ein Mittler uns betrangte in disem Thal der Zäher herum wanderende Adams-Kinder / denen Er den Himmel eröffnet / als Mit-Erben einzusetzen. Mediator Dei, & Hominum Christus Jesus, qui dedit redemptionem semetipsum pro omnibus. Maria, nachdem in Ihrem Todt die allerreiniste Seel von dem Leib aufgelöset worden / ist Sie gleicher Massen in Ihrer Himmelfahrt gantz Glor-reich aufgenommen worden in den Himmel / allda Sie zu der Rechten Ihres allerliebsten Sohns / als ein Königin Himmels / und der Erden. Astitit Regina à dextris tuis. Als ein Mittlerin/als ein Vorsprecherin stehet/unser Heyl in unserer Pilgerschafft durch Ihr Fürbitt zu befürderen. Advocatam præmisit peregrinatio nostra, sagt der heilige Bernardus *2. Tim: 2. v. 6.* *Pſal: 44. v. 10.* *Serm: 1. de Assumpt:*

nardus, quæ tanquam Judicis Mater & Misericordiæ, suppliciter, & efficaciter salutis nostræ negotia pertractabit. Ihr ist der Schlüssel zu der Höllen / und zu dem Himmel von der unzertheilten Dreyfaltigkeit gleichsam eingehändiget worden. Und dahero wird Sie von der Christlichen Kirchen gegrüsset: Janua Cœli, ein Himmels-Porten. Glückseelig die jenige / welche durch dise Himmels-Porten suchen einzugehen; Glückseelig / welche dise Himmels-Fürstin gebührend ehren / Lob preisen / und als ein Fürsprecherin bey der Gerechtigkeit GOttes für sich erworben; Sintemalen dise ein trostreiches Zeichen Ihrer Gnaden-Wahl / und Außerwählung zu dem ewigen Leben erworben: Qui elucidant me, vitam æternam habebunt. Disen Trost können schöpffen alle rechtgeschaffene Diener MARIÆ, absonderlich aber die jenige / welche als warhaffte Sodales Ihr in diser Congregation, und Versamlung / dessen Hundert-Jährigen Lauff in gegenwärtiger Solennitet danckbarlich wir allhie beschliessen / unter dem Titular-Fest MARIÆ-Himmelfahrt / MARIÆ dienen. Und dises / Hochwerthiste Herren Sodales, solle der Zweck meiner gegenwärtigen Predig seyn / ihnen durch ihr hoches Titular-Fest nach glückseeligist-hinterlegter Hundert-Jahr-Zeit disen Trost zu geben / daß all die jenige / so als wahre Sodales in diser Congregation hinscheyden / ein Zeichen der ewigen Außerwählung / und Gnaden-Wahl an sich haben / und daß der Todt / die Himmelfahrt der Jungfräulichen Mutter / seye das Leben Ihrer lieben Sodalium, als deren auf Erden Ihro liebsten Kinderen. Mors Matris, Vita Prolis. Welches mein Vorhaben außführlich zu machen / wünsche mir ein Hertz / und Zungen eines Hönig-fliessenden Munds Bernardi, oder Anselmi, Bernardini, bey welchen ein jedes Wort ein durchdringende Marianische Liebs-Flammen ware; Sie aber / wan sie etwan solches Fest von einem Kunst-reichen Pembsel entworf-

fen ansehen / oder solches Geheimnus zu Gemüth führen / welches dises Sæculum hindurch dise Versamlung ihr vor Augen gestellet/daß sie dardurch ein Trost schöpffen der trostreichen Himmelfahrt einstens ihrer eignen Seelen/ wan sie/ als wahre Sodales in diser Congregation dahin scheyden. Getröste mich der ohne dem schon mit Marianischer Lieb entflammten Hertzen meiner werthisten Zuhörer / so das Lob ihrer Frauen / und Königin auch von einer unberedten Zungen / und üblen Arth zu reden gern anhören werden / bevorab weilen ich meinen Vortrag zum Trost aller Herren Sodalium, Aufnahm / und Hochschätzung diser Augspurgerischen Marianischen Versamlung außzuführen gesinnet. Welchen Zweck zu erlangen ruffe ich Dich mit einem Sprüchlein der Kirchen an / O grosse Himmels-Königin! Dignare me laudare te Virgo Sacrata. Würdige Dich meinen Verstand / und Wort also zu regieren / daß ich Dich in deinen Dir allhier geschwornen / und höchst-zugethanen Sodalibus, und dieselbe in Dir als in dem Hintritt einer Mutter der Lebendigen loben / und preisen möge.

WEr in die Schrifft / und heilige Vätter was tiesser hinein gesehen / deme darff wohl mein vorgesetzter Zweck / und Vortrag allzu weit in die tieffe Urtheil GOttes eingreiffend vorkommen / daß ich mich unterstehe / ein Trost-Zeichen ewiger Gnaden-Wahl vorzustellen / als welche allein bekant ist dem Jenigen / deme nichts kan verborgen seyn / dem Allwissenden GOtt / welcher will / daß wir Menschen / so lang wir in diser unserer Pilgerschafft auf Erden herum wanderen / jener so erschröcklichen Ungewißheit sollen unterworffen dahin leben / daß keiner weißt / ob er den Außerwählten / oder aber denen Ewig-Verworffenen werde beygezehlet werden. Nescit homo, utrùm odio, vel amo- *Eccles: 9.* I.

amore dignus sit. Da müssen ja alle Lehrer den Finger auf den Mund legen / und mit Stillschweigen zitterend verehren die unergründliche Urtheil deß Abgrund GOttes. So vil uns aber die heilige Schrifft / und heilige Vätter hiervon Nachricht ertheilen / zihlet es nit dahinauß mit annehmlichen Trost die Hertzen zubegiessen / sondern mit heylsamen Schrecken anzufüllen. Hertz-brechende / erschröckliche Wort / so als ein Donner-Klapff in die Ohren hinein schlagen / und uns an allen Glidmassen zitteren / und ertatteren machen sollen / seynd jene Wort der Ewigen Warheit: Multi sunt vo-
Math: 20. cati, pauci verò electi. Vil seynd beruffen / aber wenig außerwählet. Wie? liebster Heyland! wenig außerwählet? Wer seynd dise? Bin ich? Diser / oder jener darunter? Nescit homo: Diß weißt kein Mensch: sonder das allein: pauci: wenig außerwählt. Multi vocati. Vil aber / die zwar beruffen / aber ihrem Beruff nit nachkommen / son-
Matth: 7. der dem Untergang zulauffen: Lata porta, & spatiosa via est, quæ ducit ad perditionem, & multi sunt, qui intrant per eam; quàm angusta porta, & arcta via est, quæ ducit ad vitam, & pauci sunt, qui inveniunt eam. Ein weite Porten / und breiter Weeg ist / welcher führet in das Verderben / und vil seynd / so ihne lauffen; wie ein enge Porten / und schmaler Weeg / der führet zu dem Leben / und wenig seynd / die ihne finden. Also scharpf schreiben bewährte Geschicht-Verfasser in disem Paß / daß einem die Haar solten gen Berg stehen. Zur Zeit / da der heilige Bernardus gestorben / seynd zu gleich 30000. von ihren Leiberen durch den Todt abgetrennte Seelen vor dem Richter-Stul GOttes gestanden / und von disen allen seynd nit mehr / dan zwey zur Seeligkeit gelanget / die Seel deß heiligen Bernardi, und die Seel eines gewisen Archi-Diaconi, drey aber wurden in das Fegfeur verwisen / der Uberrest völlig ist zu Grund gangen. Zur Zeit / als Bertholdus, ein berühmter Prediger in

unse-

unserem Teutsch-Land eyfrigist predigte / ist durch dessen Predig eine Person von der Gnad GOttes berühret / in ein so häfftige Reu / und Leyd gesuncken / daß sie schier todts verblichen / und vor gar über-grosser Reu aufgezehret zu seyn scheinete. Dise / in ihrem Reu-müthigen Stand / verzuckt hat gesehen / daß auß 60000. Seelen / so vor dem Gericht gestanden / nit mehr / dan drey in die Seeligkeit abgeflogen / wie erzehlet Drexelius de Signis Prædestinationis. So erzehlet auch Joan: Major in seinem Exempel-Spiegel / daß Innocentius der Sechste / Römischer Pabst / da er noch Cardinal ware / einen frommen Eremiten pflegte heimzusuchen: einsmahls hat er ihn in seiner Hütten angetroffen da ligen / als ob er dahin wäre gestorben / und vermöchte alles Zupffen / und Stossen nichts ihne aufzuwecken; als er aber endlich aufgewacht / und zu sich gekommen / ware er gantz ertatteret / und voll der Forcht; und da er befragt wurde / was dises Zitteren bedeute? gabe er zur Antwort: Ich hab die Seelen in die Höll sehen hinunter fallen / nicht anderst / als die Schneeflocken / wan es in dem Winter einen dicken Schnee herunter wirffet; in den Himmel aber hab ich nicht mehr dan drey Seelen hinauf sich schwingend gesehen: Dise drey benamste er an unterschidlichen Orthen / so weit entlegen / gestorben; Als aber der Cardinal, auß dem Wunder zu kommen / an jene Orth schickte Kundschafft einzubringen / hat es sich befunden / daß eben zu selber Stund jene drey Menschen von diser Welt abgeschiden / da diser Einsidel solches so weit entlegen außgesagt. Der heilige Chrysostomus hat offentlich geprediget / er glaube / daß auß so vil Tausend seiner Stadt / nit 100. zu finden / die ihr Heyl erraichen / und von disen zweiflete er / und dises sagte er von der Volck-reichisten Stadt Antiochia zu ihrer Zeit / da der Eyfer-Geist der ersten Kirchen noch nicht also in Lauigkeit ware zerfallen.

Wan disem also / wie darff ich mich dan erkühnen / denen werthisten Herren Sodalibus diser Congregation ein so ungemeinen Trost / und Hoffnung zu machen ihrer Gnaden Wahl / und Hintritts auß disem in das ewige Leben? Dises alles / Hochwerthiste Zuhörer / schröcket mich mit nichten ab mein Vorhaben außzuführen: Es bleibt darbey / die jenige / so in diser Congregation MARIÆ dienen / und als wahre Sodales in diser Congregation leben / und dahin sterben / haben an sich ein absonderliches Kenn-Zeichen / daß sie sich trösten können eines seeligen Hintritts auß diser Welt in die ewige Glückseeligkeit / dahin ihnen ihr Patronin durch Dero Himmelfahrt vorgangen: E. L. und A. werden an disem keinen Zweifel mehr tragen / sonder es auch mit mir / wie ich verhoffe / in allweeg halten / wan sie werden mit Gedult die Beweisthum / und Grund-Sätz meiner Red vernommen haben; welche sich auf zwey Fundament gründen: Erstlichen / daß MARIA könne helffen / und zu ihrem Heyl befürderen alle die jenige / welchen Sie helffen / und dero Heyl Sie befürderen will. Andertens / daß Sie wolle helffen / und das Heyl befürderen aller der jenigen / welche Ihr dienen / absonderlich aber der jenigen / so in diser Congregation Ihr dienen.

II. Das Erste belangend / waiß gar wohl / daß die Widersacher unserer wahren Religion vil Schmächens / und Lästerens verführen / wan sie den Gewalt / das Lob / die Glory / und Herrlichkeit der Mutter GOttes hören herauß streichen; sie wollen ein Abgötterey herauß schmiden / sie wollen es / wan man MARIAM erhöhet / und durch Sie das Heyl suchet / zum Nachtheil der Glory GOttes außrechnen / welcher / gleichwie Er alles auß dem Nichts erschaffen / also ein HERR Himmels / und der Erden / deß Leben / und

deß

deß Todts ist / der allein kan seelig machen / wan Er will / und in die Verdammnus hinunter stossen / wan Er will. Aber alle dise Lästerungen / und Schmächereyen seynd nicht mehrers zu achten / als wan ein rasender Hund den an dem Firmament hell-leuchtenden Mond anbellet / und dessen Liecht nit gedulden will. Es lasset sich das hell-leuchtende Monds-Gestirn von disem Anbellen im̃ mindisten nichts irren. Wir Catholische wissen gar wol / was seye ein Göttliche Ehr-Beweisung / wir wissen gar wol / daß nur ein GOTT / wie dan das Gebott redet: Du solst an einen GOTT glauben; Wir wissen gar wol / daß allein GOtt alles auß dem Nichts erschaffen / und alles Erschaffne auser dem Nichts durch sein Allmögende Hand erhalte / ein HErr Himmels / und der Erden / deß Lebens / und deß Todts; Wir wissen gar wol / daß auch MARIA die Seeligiste Mutter Christi als ein pures Geschöpff von der Allmögenden Hand GOttes herkomme / und wan Sie GOTT sambt dem gantzen Himmlischen Heer nit ausser dem Nichts erhielte / Sie sambt allen Himmlischen Chör der Englen wurde in Ihr voriges Nichts zuruck hinein fallen; Wir wissen wol / daß uns MARIA nit auß dem Nichts herauß gezogen; Wir wissen / daß Sie / als ein Geschöpff GOttes / ohne GOtt durch eigne Macht nicht vermöge / uns seelig zu machen; mit einem Wort / wir wissen wol / daß Ihr kein Göttliche Ehr gebühre / und daß Sie nit als ein Göttin anzubetten seye. Das wissen wir aber auch wol / daß Sie das Eingefleischte Wort / den Sohn GOttes / neun Monath lang unter Ihrem Mütterlichen Hertzen getragen / nicht als ein Göttin / aber als ein Mutter GOttes / bey welchem Sie als ein Fürsprecherin / durch Ihre Fürbitt alles vermag zuwegen zu bringen / also zwar / daß der heilige Anselmus hat dörffen disen Außspruch geben: Velocior est nonnunquam salus memorato Nomine MARIÆ, quàm invocato Nomine *de Excell. Virg. c. 5.*

Domini JESU. Es wird bisweilen das Heyl bälder erlanget / wan man den Namen MARIÆ meldet / als wan man den heiligsten Namen JESUS selbsten anruffet. Und daß diser heilige Vatter nit leer dahin rede / sonder seine Wort auf veste Grund-Ursachen sich steiffen / zeiget sich Sonnenklar / wan wir erwögen / daß der jenige / welcher bey einem König / oder Fürsten umb ein Gnad einkombt durch ein grosse Patronin, durch die Mutter deß Königs selbsten / solche Gnad vil ehender werde bey dem König herauß bringen / als wan er unmittelbar für sich selbsten den König bittlich anflehet. Auf gleichen Schlag / velocior nonnunquam salus memorato Nomine MARIÆ, werden wir arme Adams-Kinder ehender unser Heyl bey dem Allmögenden König Himmels / und der Erden außwürcken / wan wir durch MARIAM die Mutter bey Seiner Majestät einkommen / und Sie als ein Fürsprecherin / durch Ihr Fürbitt das Gewicht unserer Bitt-Schrifft beyleget / als wan wir von aller Fürbitt verlassen / unmittelbar bey GOTT unsere Bitt-Schrifft anbringen. Mit Anselmo stimmen ein obangezogene Wort deß heiligen Bernardi: Advocatam præmisit peregrinatio nostra, quæ tanquam Judicis Mater & Misericordiæ suppliciter, & efficaciter salutis nostræ negotium pertractabit. Ein Fürsprecherin hat unser Pilgerschafft voran geschicket / welche / als ein Mutter deß Richters / und zugleich ein Mutter der Barmhertzigkeit / bittlich / und kräfftig das Werck unseres Heyls wird außwürcken. Wir wissen wohl / daß MARIA das Menschliche Geschlecht / so durch die Erb-Sünd verlohren gienge / nicht erlöset / sonderen allein CHristus JEsus / der Sohn GOttes / durch dessen Verdienst wir erlöset worden von dem Untergang; Wissen aber auch wol / daß MARIA seye die Mutter unsers Erlösers / auß dessen allerreinistem Geblüt der Heyland als ein Sohn deß Menschen / Filius Hominis, entsprossen / Fleisch und Blut hat angenommen.

men. Es ist bey den Theologis ein Frag / wan Adam in dem Paradeis nit hätte gesündiget / sonderen allein die Eva / ob dannoch das Menschliche Geschlecht wäre in die Erb-Sünd gefallen? Die Antwort ist von Nein; sintemahlen nit die Eva / sonder der Adam das Haubt deß Menschlichen Geschlechts ware / an dessen Willen der Willen deß Menschlichen Geschlechts durch ein Beding gleichsam angehänget ware / daß / so fern er das Gebott GOttes solte übertretten / er sambt seiner gantzen Nachkömmlingschafft solte die Erb-Gerechtigkeit verliehren / und in Untergang gerathen: Obwohlen deme also / obwohlen das Menschliche Geschlecht ihr Unheyl nicht von der Eva / sondern von dem Adam ererbet / so kan doch nit in Abred gestellet werden / daß Eva ein Mit-Ursach unsers Unheyls gewesen / angesehen sie dem Adam die Ursach zu dem Fall ware; allermassen sie ihme den verbottenen Apffel dargeraichet / und zu der Sünd hatte angelocket / dardurch Adam das Verbott gebrochen / und uns in das Verderben gestürtzet. Gleicher Gestalten hat uns MARIA zwar nit auß disem Unheyl herauß gehoben / sondern Christus / als der andere glückseelige Adam / welcher durch seinen Todt ergäntzet / was der erste unglückseelige Adam verderbet; nichts destoweniger kan nicht verneinet werden / daß MARIA etlicher Massen auch ein Mit-Ursach unsers Heyls / unserer Erlösung gewesen / gestaltsam Sie CHristo unserem Erlöser auß Ihrem allerreinisten Hertzen Fleisch / und Blut dargebotten / auß welchem: VERBUM CARO FACTUM EST, das Wort ist Fleisch worden / durch welches wir in dem Untergang schwebende Adams-Kinder erlöset worden: Carnem suam non de nihilo, non aliunde, sed materna traxit ex carne, wie Beda redet: Er hat sein Fleisch nit auß dem Nichts / nicht anderst woher / sonder auß dem Mütterlichen Fleisch MARIÆ genommen: daß also gleichwie Eva ein Mit-Ursach unsers Verderben / also MARIA ist ein Mit-Ursach unsers

Lib. 4. cap. 49. in Luc. 11.

Heyls / mutans Evæ Nomen. Wan disem also / Hochwerthiste Herren Sodales, wer kan vernünfftig (dessen Verstand nit von Boßheit / und Hartnäckigkeit verblendet / der klaren Wahrheit widerstrebet) anderst schliessen / als daß Maria durch Ihr Fürbitt alles / was Sie verlanget / bey dem Eingefleischten Wort GOttes / dem Sohn deß Menschen / wie sich Christus selbst nennet / das ist / bey Ihrem eignen Sohn / könne zuwegen bringen? Solcher Meinung ist in allweeg der von Hönig-fliessende heilige Bernardus: Si quid spei, sagt er / in nobis est, siquid gratiæ, siquid salu-
Serm. de Nativit. tis, ab ea noverimus redundare, Was von Hoffnung/was von Gnad / was von Heyl in uns ist / sollen wir wissen / daß alles von Maria herkomme. Der mit Hönig-fliessenden Feder deß heiligen Bernardi geben nichts nach / in Erhöhung deß Gewalts der Fürbitt Mariæ, ein heiliger Anselmus, ein heiliger Bonaventura, ein heiliger Hieronymus, welche auß eben disem Grund behaubten / wan alle Menschen sambt allen GOttes Heiligen / und Chör der Englen GOttes einer Seits solten zusamen stehen / vor dem Thron GOttes mit gebogenen Knyen umb eine Gnad anlangen / ander Seits aber Maria Ihr Fürbitt einlegte / daß die Fürbitt Mariæ wurde vorwägen / mehr gelten / und außwürcken / als die Fürbitt aller anderen Menschen / und Heiligen zusamen genommen.

III. Nun / werthiste Herren Sodales, wan zu disem Göttlichen Thron hinzu giengen alle heilige Apostel mit so vil Tausend der von ihnen bekehrten Seelen / alle heilige Blut Zeugen mit den Palm-Zweigen / so sie in Ritterlichen Kämpffen erobert / da sie auß Liebe gegen GOTT ihr Leben aufgeopffert; alle heilige Beichtiger mit allem Geschmuck der schönsten Tugenden / alle heilige Ordens-Stüfter mit allen heiligen Ordens-Genossen / alle heilige Jungfrauen

frauen mit ihren Schnee-weissen Lilien / ja alle Heilige / und bitteten mit einhelliger Stimm für eine in Gefahr ihres Heyls stehende Seel: Ach! was für ein Vertrauen? was für ein süsse Freud? was für Hoffnung der Seeligkeit kunte nit ein solche Seel schöpffen? Freylich wäre keines Weegs einzubilden / daß der liebe GOTT die Bitt seiner so vil liebsten Freunden verwerffen wurde. GOtt erhöret die Bitt eines Wunderthätigen heiligen Antonii, Indianer-Apostel Xaverii, Heyl-würckenden Sebastiani, wie uns die tägliche augenscheinliche Wunder-Thaten bezeugen / und solle nit erhören die Bitt aller Heiligen sambt disen zusamen genommen? Und dannoch vermag bey GOtt mehr die Fürbitt seiner Liebwerthisten Mutter / als aller diser zusamen genommen. Die Ursach bringen gedachte heilige Vätter bey / weilen GOtt mehr liebet seine Hochwerthiste Mutter / als alle Heilige zusamen. Deus plus amat solam Virginem, quàm reliquos Sanctos omnes, sagt Anselmus: In dise seynd alle in andere Heilige außgetheilte Gnaden-Flüß / als in ein fast unermessenes Meer der heiligmachenden Gnad eingeschlossen / wie der heilige Hieronymus bezeuget: Cæteris quidem per partes, Mariæ verò tota sese infudit gratiæ latitudo. Ist aber die Seeligste Himmels-Königin mit grösserem Schatz der heiligmachenden Gnad bereichet / als alle andere Heilige GOttes insgesambt besitzen / so folget / daß selbige auch mehr / dan alle andere Heilige von GOTT geliebet seye / inmassen die heiligmachende Gnad ist jenes Himmlische Kleinod / so uns den Zuspruch zu der ewigen Glory gibet / so unsz u Freunden GOttes / GOtt beliebt / und angenehm / ja gleich machet. Wo dan mehr der Gnad ist / ist mehr der Liebe / wo mehr der Liebe / ist auch kräfftigere Fürbitt / Beystands / Hilff / und Vermögens zu finden / wie niemand kan in Abred stellen.

de Excell. Virg.

Serm. de Assumpt.

Anje-

IV. Anjetzo beliebe E. L. und A. dero Gemüths-Augen empor zu schwingen in die außerwählte Stadt der Heiligen / vor den Thron der von disem Jammer-Thal in den Himmel aufgenommenen Mutter GOttes / allda Sie sitzet zu der Rechten Ihres geliebten Sohns / und machen mit mir dise Folg: Wan MARIA schon voll der Gnaden von der unzertheilten Dreyfaltigkeit durch den Ertz-Engel Gabriel gegrüsset worden / da Ihr die Göttliche Mutterschafft ist angedeutet worden. Wan Sie annoch bey Lebs-Zeiten verdient zu seyn ein Thron der GOttheit / wie Sie nennet Epiphanius, ein Abgrund der Gnaden / wie Damascenus, ein Paradeis der Himmlischen Freuden / wie Rupertus, ein lebendiger Tempel GOttes / wie Gregorius Neocæsariensis, ein Stern / so gebohren die Sonnen / wie Damianus, Groß-Wunder der Welt / wie Chrysostomus, ein Erretterin der verderbten Welt / wie Bernardus, ein Cron der unsterblichen Schönheit / wie Germanus Patriarch zu Constantinopel. Wan Sie dise hohe Ehren-Titel verdienet in disem Leben / auf dem Weeg zu dem Himmlischen Vatter-Land / und glückseeligen Ruhestatt der Belohnung / in was für einer Liebe / Ansehen / Macht / und Heiligkeit wird selbige nicht seyn bey Ihrem Göttlichen Sohn anjetzo / allwo Sie empfanget den Lohn Ihrer unaußsprechlichen vilen / und grossen Verdiensten / allwo Sie über alle Englische Chör erhöhet / nächst dem Thron der GOttheit zu einer Königin der Englen ist gecrönet worden. Sanctior Cherubin, sanctior Seraphin, nulla comparatione Virgo Superis omnibus exercitibus apparet Glorioſior. Was für ein Gnad wird können erfunden werden / welche Sie nicht wird können erhalten? Was für ein Gefahr / auß welcher Sie nicht wird können erretten dise Himmels-Königin? welche als ein Patronin, da stehet zu der rechten Hand Ihres Sohns / welcher sitzet zu der rechten Hand seines Vatters: Astitit Regina à Dextris

Raynaud: in nomenclat. Virg.

S. Ephr. Orat. de Laud. Virg.

Tuis:

Tuis: Und gleichwie der Sohn GOttes alles vermag durch den Vatter / data est mihi omnis potestas; Also vermag MARIA alles durch Ihr Fürbitt bey dem Sohn. Quod DEUS Imperio, hoc prece Virgo potest. Dannenhero Sie recht genennet wird der Canal der Himmlischen Gnaden / in der Kirchen / dero Haubt CHristus / Sie aber der Hals / die Läiter / und Porten deß Himmels / Stern deß Meers / und unser Mittlerin. Wilst du dan / sagt Bernardus, erfüllet werden mit Himmlischen Gnaden? so begibe dich zu disem Canal; Verlangst du die heylsame Einflüß deß Haubts CHristi? vereinige dich disem Hals / durch dise Läiter / und Porten gehe in den Himmel; diser Mittlerin gebrauche dich bey CHristo alles zuerhalten. Und wan deme nicht also wäre / wan es der gebenedeytisten Jungfrauen an Gewalt gebrechen / und ermanglen solte / warumben wurde Sie sich rühmen? Ego in Altissimis habito, ut ditem diligentes me, & repleam Thesauros eorum, Ich wohne in der Höhe / und zum Höchsten nach GOtt / in Altissimis, damit ich bereiche / so mich lieben / und erfülle ihre Schätz. Als wan Sie sagen wolte: Darumben bin ich also erhoben / Glorwürdig / und glückseelig / damit ich allen mich Anrufenden helffen / und beyspringen könne: Mecum sunt divi- *Prov: 8.*
tiæ, & gloria, opes superbæ, & Justitia. Bey mir seynd Reichthumben / Ehr / übertreffliches Gut / und Gerechtigkeit; welches so vil heißt / als Sie seye die Schatz-Meisterin deß unendlichen GOttes. Wer etwas von seinen Gütteren zu haben verlanget / der muß zu Ihr kommen / durch Ihre Händ muß alles gehen: und darum hat Sie Ihr Göttlicher Sohn so reich gemachet / ut ditet Diligentes se, & Thesauros eorum repleat. Warumben wurde Sie sagen? Fecit mihi magna, qui potens est, Das ist / durch mich habt ihr JEsum / als das Mehrere / und durch mich könt ihr auch haben das Wenigere / nemlich alle seine Gaben /

und Gnaden; dan das Hertz meines JEsu / den ich gebohren / ist mir an statt einer unerschöpfflichen Schatz-Truchen / keiner kan von mir so vil begehren / daß ich ihme nicht Tausendmahl mehr zu geben vermag.

V. Obwohlen die bishero beygebrachte Beweisthumben auß den heiligen Vätteren / und eingeführte Grund-Ursachen unwidersprechlich / und die Hochheit / den Gewalt der Fürbitt MARIÆ heller / als das Mittag-Liecht vor Augen stellen / daran kein GOttes / MARIÆ, und Ehr-liebendes Gemüth zweiflen kan / nichts destoweniger / dieweilen ich rede an einem Orth / allwo der unglückseelige Irr-Glauben in viler Hertzen den Haß MARIÆ, und diser Haß vil ungereimbte Schwörmereyen / und Schmächereyen außbrüttet / durch welche wohl auch maniche Catholische / aber in die Lauigkeit versenckte Gemüther ein Anstoß leyden / als will ich zum Uberfluß dise Warheit mit noch einem unumstoßlichen Grund-Satz bevesten / als auf welche sich mein ganzes Vorhaben steiffet; sintemalen / wan einmahl vest gestellet / daß MARIA durch Ihr Fürbitt könne befürderen das Heyl der jenigen / deren Sie es will befürderen / wie Sie es ungezweiflet kan / so ist gar leicht darzuthun / daß Sie solches wolle befürdern allen rechtgeschaffenen Sodalibus, absonderlich in diser Congregation, wie auß dem anderen Theil meiner Red erhellen wird.

VI. Nun dan Hochwerthe Zuhörer / wer immer unglückseelig ist in seiner Schiffarth in dem anderen Leben / kommet solches her eintweder vom Himmel / oder von der Höllen; vom Himmel / weilen der erzürnete GOtt nicht länger das Rach-Schwerdt einhalten / und ungestrafft die Seiner Majestät nachtheilige Missethaten will lassen hingehen. Von der Höllen / alldieweilen sie allzeit wachtbar ist / und

suchet unabläßlich durch stäte Versuchungen / und Nachstellungen die Menschliche Seel in allerhand Sünd / Laster / und folgends in das Verderben zu stürtzen. So kan aber so wol die Macht der Höllen hemmen / als die erzürnete Göttliche Gerechtigkeit erwaichen die Jungfräuliche Mutter MARIA. Beydes ist leicht zu erweisen. Anbelangend den grösten / und uns schwachen Adams-Kinderen Trost-vollen Gewalt MARIÆ über Lucifer, und dessen rasende Anschläg / stelle ich dar vier Himmlische / nicht minder in der Geschicklichkeit / als in der Heiligkeit hell-glantzende Sonnen zum Zeugen / nemlichen die HH. Bernardum, Bonaventuram, Germanum, Damascenum; deren der erste / nemlichen der heilige Bernardus, ohne Außnahm bezeuget / daß ein Waffenloses Kind nicht so fast ein auf sich mit blossen Schwerdteren dringendes Kriegs-Heer förchte / sicut infernæ potestates MARIÆ Vocabulum reformidant. Als da die Höllische Machten förchten den Namen MARIÆ. Der andere bedienet sich der Gleichnus deß Wax / sprechend: Gleichwie selbes in dem Feur zerfliesset / und völlig vergehet / also die bösiste Anschläg der Höllen auf sorgfältige Anruffung deß heiligen Namens MARIÆ / fluunt sicut cera à facie ignis, ubi inveniunt hujus nominis recordationem, & sollicitam invocationem. Deß dritten / nemlich deß heiligen Germani Wort lauten also: In Zona Hostium nequissimorum invasiones solâ suâ Nominis sanctissimâ invocatione repellit. Als wolte diser Heilige sagen: Der Sig-reiche Namen der Mutter GOttes seye ein bewährter Schildt wider alle Versuchungen / und Anfäll der Höllen. Der vierte endlich / der heilige Damascenus, munteret uns alle auf / mit Versicherung / daß alles / was die Höllen wider uns anzetlet / auf den Befelch MARIÆ / so erschröcklich / wie ein Kriegs-Heer / geprisen wird / nicht anderst / als die Mauren zu Jericho auf den Trompeten-Schall zusamen fallen. Seine eigne Wort

Orat.2. de Dormit. Virg.

Seynd: Jubilemus in Arca Domini toto animo, & muri cadent Jerichuntini contrariarum videlicet poteſtatum infeſtæ incurſiones. Auf diſen Schlag legen die heilige Vätter auß die heilige Schrifft / da ſie in dem Buch Exodi redet von der Begebenheit / ſo ſich bey dem Erythreiſchen Meer mit dem Iſraëlitiſchen Volck zugetragen: Diſes ſtunde alldorten einſtens mitten in Gefahren / wohin es ſich immer wendete / ſchwebte der grauſame Todt vor denen Augen; vor ſich tobete das ungeſtimme Meer / hinter ſich eylete das Feindliche Kriegs-Heer Pharaonis auf dem Fuß nach / ſo mit gezuckten Säblen / geſpannten Pfeilen alles zuverhergen / aufzumetzgen / oder lebendig in dem tieffen Meer zubegraben begunnte; Es ware kein Mittel dem Todt zu entgehen / allenthalben waren ſie mit Todts-Gefahren eingeſchloſſen / doch auß lieblicher Anordnung Göttlicher Vorſichtigkeit / ſo die Fromme beſchützet / und nit zum Spott ihrer Feinden ſincken laſſet / geben ſich die ſonſt unbändige Flutten deß Meers beeder Seits / als zwo Cryſtalline Mauren auf / und bieten einen ſicheren gebahnten Weeg dar dem außerwählten Volck. Pharao gantz Blut-begirig / und raſend / eylet demſelben nach / trittet mit denen Seinigen gleicher Maſſen in das Meer; aber nit glückſeelig / wie die Iſraëliter, ſo er ungerechter Weis verfolget / ſintemahlen ſelbes kaum mit der wunderwürckenden Ruthen Moyſes berühret / da fallen die Flutten widerum zuſamen / wütten / und toben / wie in den gefährlichiſten Sturm-Winden / kehren das Ægyptiſche Heer unter überſich / daß ſelbes zu einer Zeit in einem Orth den greulichen Todt / und das Grab gefunden. Diſes iſt auß Göttlicher Schrifft die bekante Geſchicht. Nun aber ſo ſeynd die heilige Vätter einhellig diſer Meinung: daß durch ſelbe wunderwürckende Ruthen Moyſis die wunderbarliche Mutter GOttes ſeye vorbedeutet worden. Sicut enim

cap. 8. Virga illa Moyſis, ſagt gar ſchön Rupertus über die Cantica,

omnem

omnem ſuperbiam Ægyptiacam obtrivit, ſic tu pulcherrima Mulierum ſuperbiam Diaboli deiicis, obtundis, & frangis. **Gleichwie die Ruthen** Moyſis **den** Ægyptiſchen **Hochmuth zerknirſchet / alſo / O Schönſte! verknirſcheſt Du / zernichteſt die Hoffarth deß Teufels.**

So erforderet es auch die geſunde Vernunfft / daß die Frommen gewiß darvor halten / daß die Höllen ſtehe unter der Bottmäßigkeit der Gevollmächtigiſten Königin Himmels / und der Erden; dan ſagen ſie mir her / werthiſte Zuhörer / wie kunte die Würdigkeit der Göttlichen Mutterſchafft zugeben / wan Sie ſehen / und gleichſam mit gröſtem Hertzens-Leyd gedulden müßte / es auch nit mit allen Ihren Gnaden / mit welchen deſſen reiniſte Seel gezieret / mit allem Ihrem Gewalt / und Liebe / mit welcher Sie von Ihrem Göttlichen Sohn geliebt wird / verhinderen kunte / daß ein Ihr zugethanenes liebſtes Pfleg-Kind auß Ihrer Mütterlichen Schooß geriſſen wurde / und in die Dienſtbarkeit der Höllen auf Ewig von Ihren Augen / von Ihrem Hertzen / von Ihrem Dienſt / von Ihrer Liebe verſtoſſen / auch der Schutz / und Schirm einer Königin / Gewalt / und Liebe einer Mutter / und zwar einer Göttlichen Jungfräulichen / mit allen Gnaden gezierten Mutter nichts vermögen ſolte? Es behaubten die heilige Vätter / und offne Schulen mit einhelliger Lehr die unbefleckte Empfängnus der Göttlichen Mutter ohne Erb-Sünd / haubtſächlich auß diſem Grund-Satz / daß es Ihrem Göttlichen Sohn höchſt nachtheilig / und ſchimpflich wäre geweſen / wan ſeine allerliebſte Mutter in der Erb-Sünd wäre empfangen worden / und auch nur einen einzigen Augenblick ein Leibeigne / ein Untergebne deß abgeſagten Feinds Luciferi mit dem Greul / und Höllen-Ruß der Sünd behafftet / und gleich der elendiſten / und verworffniſten Geſchöpffen verſchwärtzet hätte ſeyn müſ-

VII.

IIIV

ſen.

sen. Gleicher Gestalten aber wurde es zum grösten Nachtheil / und Schimpff seyn der Göttlichen Mutter / wan Sie zugeben müßte / auch nicht abwenden kunte / daß Ihre aufs Höchst-geliebte Kinder von Ihr / von dem Himmel / von Ihrem Göttlichen Sohn verstossen werden / und in alle Ewigkeit in die Händ Ihres abgesagten Feinds gerathen / ohne daß Sie es / wan Sie auch wolte / durch Ihre Fürbitt verhinderen kunte. Kunte nicht Lucifer gleichsam die Göttliche Mutter trutzen / Ihr vorwerffen? Seye es / daß ich dich auch nur ein Augenblick unter mein Bottmässigkeit / und Dienstbarkeit nit hab bringen können / so kanst du doch die absonderlich dir Ergebene / und Anbefohlene darvor nit erretten; All ihr Andacht / all ihr Betten / all ihr Jährliches Anloben ist vergebens / umsonst im Rauch aufgangen. Und dise Verschimpffung solle ein Mutter deß Allerhöchsten leyden müssen von dem Sathan? Ein lebendiger Tempel GOttes von einem Inwohner der Höllen? Das zu glauben lasset ja nicht zu die gesunde Vernunfft? ich glaube vilmehr / was uns die obgenante heilige Zeugen / Bonaventura, Germanus, Damascenus, lehren / welchen Rupertus beystimmet: Mater Domini semper, sagt er / contra omnes Dæmones triumphavit: Daß die Göttliche Mutter allzeit wider die Höllen obsiget: Ich glaube / was die Höllen diß-fahls zu ihrer eignen Schand zum öffteren hat bekennen müssen / daß ihr kein grösserer Abgang / und Abbruch geschehe / als von Maria: Ich glaube / was uns vil glaubwürdige Geschichten / deren die Bücher voll / von dem herrlichen Gewalt Mariæ über die Höllen bekräfftigen.

VIII. So bleibt dan allein übrig die Gefahr auf Seiten GOttes / der nit allein barmhertzig / sonder auch unendlich gerecht / die Sünden beginnet zu straffen / und die Ubertrettung seiner Gebott zu rächen. Aber dise Pfeil kan abwen-

den von Ihren Pfleg-Kinderen die Gnaden-reiche Jungfrau; sintemalen dise eintweders solche von GOTT vorgesehene kräfftige Gnaden / so der heilige Augustinus Gratias congruas nennet / wird erhalten / daß ein solcher / deme sie auß Mütterlicher Liebe / und Sorg zukommen / den schwären Zorn GOttes nit über sich ziehe / oder wan dises geschehen / erlangen könne Verzeyhung / Zeit zur Buß / und Pœnitenz. Darum sagt Eccl. 24. Qui audit me, non confundetur, qui operantur in me, non peccabunt, qui elucidant me, vitam æternam habebunt. Wer mich anhöret / wird nit zu Schanden werden / die / so in mir würcken / werden nit sündigen / die / so mich ehren / werden haben das ewige Leben.

Hat Salomon, wie zu lesen am dritten Buch der Königen / c. 16. nit urplötzlich mit dem Todt den aufrührischen / und verletzter Majestät schuldigen Abiathar abstraffen lassen / weilen er selbigen Tag getragen die Archen deß HErrns? Equidem Vir mortis es, sed hodie te non interficiam, quia portâsti Arcam Domini Dei. Und der Göttliche Salomon solte mit dem ewigen Todt / mit einer unaufhörlichen Pein / mit der Höllen straffen können den jenigen / so die Geheimnus-volle Arch Mariam, wie Sie nennet Epiphanius, Bonaventura, Method: Laurent: Just: und andere / in seinem Mund getragen? Seye es / daß ein Pfleg-Kind Mariæ die Höll verdienet / equidem vir mortis es, nichts destoweniger wird es entgehen dem Sentenz deß Todts / wan Maria die Mutter GOttes / so da ist die wahre Arch deß Fridens / der Versöhnung zwischen GOTT / und dem Menschen / wird bittlich einkommen. Hat GOTT / wie der heilige Text saget / gehorchet der Stimm seines Dieners Josue, daß die Sonnen ihren schnellen Lauff eingehalten? Stetitque Sol in medio Cœlo, nec festinavit, occumbere spa- *Jos. c. 10.*

tio

tio unius diei, obediente DEO voci hominis. **Und solte auf flehentliches Anhalten / und Bitten seiner Lieb-werthisten Mutter die Stralen deß zwar gerechten Zorns nit innhalten die Sonnen der Gerechtigkeit? Hat das Gebett** Moysis **bey GOtt so vil vermöget / daß Er das** Iraëlitische **Volck /** *Exodi.* **so das guldene Kalb angebettet / nit verherget /** Placatúsque *c. 32.* est Dominus, ne faceret malum, quod locutus fuerat adversus populum suum. **Und wer kan gescheyd erachten / daß das Gebett der Göttlichen Mutter nicht so mächtig / nachdrucklich / und kräfftig seye / den erzürneten GOTT nicht könne besänfftigen? welche doch nach Bekantnus** Damiani, **zu dem strengen Richter-Stuhl / mit gröster Versicherung /** *Serm. 44.* **alles zuerhalten / hinzu gehet.** Accedit ad illud tribunal severitatis non rogans, sed imperans.

IX. **Mithin habe E. L. und A. den ersten Theil meines abgefaßten Vorhabens vor die Augen gestellet / und sattsam gezeiget / wie daß es** MARIÆ **gar nit gebreche an dem Gewalt / durch Ihr mächtige Fürbitt zur ewigen Seeligkeit / und Gnaden-Wahl zubefürderen alle die jenige / umb dero Heyl Sie sich will annemmen als ein Fürsprecherin; Anjetzo fallet mir gar nit mehr schwär / zu erweisen / daß dise grosse Himmels-Fürstin sich annemmen / und absonderlich befördere wolle das Heyl aller der jenigen / so / als wahrhaffte Pfleg-Kinder Sie ehren / Ihr dienen / absonderlich aber / welche Ihr in diser Hoch-Löblichen** Congregation, **als wahrhaffte** Sodales, **dienen / und mithin / daß dise ein Trost-volles Zeichen ihrer Gnaden-Wahl sich zu getrösten haben;** Qui elucidant me, vitam æternam habebunt.

Groß / und unendlich groß ware die Lieb / mit welcher der Ewige Sohn GOttes das Menschliche Geschlecht geliebet: Er hat verlassen sein Himmlische Wohn- und Re-

sidenz-

lidenz-Stadt / da alle Engel / Ertz-Engel / die gantze Himmlische Ritterschafft Jhme diente / und aufwartete / ist herab gestigen zu uns elenden auf diser Erd-Kugel in dem Elend herum wanderenden Menschen; hat drey und dreyssig Jahr in aller Müheseeligkeit / Verfolgung / Schmertzen / Creutz / und Leyden unter uns Menschen zugebracht / und endlichen an dem schmächlichen Creutz-Galgen für uns auß purer lauterer Liebe sein Leben aufgesetzet: Sic DEus dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret. Nach diser Göttlichen unendlichen Liebe Jhres liebsten Sohns ware die Liebe MARIÆ der Mutter / als gleichsam ein Mit-Ursach unserer Erlösung gegen dem gantzen Menschlichen Geschlecht eingerichtet / und gleichwie Sie Jhren allerliebsten Göttlichen Sohn mehr/dan alle andere Heilige/geliebet/ also von diser Lieb angeflammet/hat sie das Menschliche Geschlecht nach dem Exempl Jhres Sohns mehr dan alle andere Heilige geliebet; sintemalen diß die Eigenschafft der rechten Liebe ist/daß sie ihre Liebs-Flammen/so von dem Geliebten angeflammet werden / mit grosser Hitz / und Jnbrunst auf die jenige außwirffet / auf welche die Liebs-Pfeil ihres Geliebten abgehen/und welche von ihme geliebet werden. Es ist ein ungezweiflete Meinung bey den GOtts-Gelehrten / und heiligen Vätteren / daß die Seeligiste Jungfrau auß Himmlischer Offenbahrung / oder auß Ablesung der heiligen Schrifft / und Propheten / nicht allein alle Pein / alle Schmertzen / alle Marter / alle Schmachen / und bitteren Todt deß versprochenen Welt-Heylands / Jhres geliebtisten Sohns / vorgesehen / sonder auch / daß alle dise Schmertzen / und Pein auf Jhr Mütterliches Hertz / als auf einem aufgesteckten Zihl / werden zutreffen / welches Jhr nachmahls der alte Simeon prophezeyet: Tuam ipsius animam pertransibit gladius. *Luc. 2.*
Und dannoch / sehet ein Wunder der Liebe! und dannoch / da der Himmlische Bottschaffter Jhr die Mutterschafft unverhofft angetragen / hat sie / uns von den Banden der

Höllen los zu machen/ mit Freuden zugesagt/ und eingewilliget; Ecce Ancilla Domini, fiat mihi secundùm Verbum tuum. Sie sihet schon dazumahlen Ihren Neu-gebohrnen Sohn nicht auf Purpur/ sonder auf hartem Stroh/ und Heu/ nicht unter Bedienten/ und Aufwarteren/ sonder zwischen dem Vich bey einem Ochsen/ und Esel in einer Krippen da ligend/ daß vonnöthen gewesen/ daß ein Stern/ als ein guldiner Zeugen deß Himmels/ andeute die Ankunfft deß Heylands in dem Fleisch. Und dannoch: Fiat mihi secundùm Verbum tuum. Sie sihet Ihne kaum gebohren von denen Blut-durstigen Klauen eines gecrönten Tiger-Thiers Herodis zur Schlacht-Banck suchen/ in Ægypten vertriben/ ein Ungemach/ ein Gefahr der andern die Hand bieten/ und dannoch sagte sie: Fiat mihi secundùm Verbum tuum. Sie sihet/ wie daß Er von den Schrifft-Gelehrten wird verfolget seyn/ in dem Garten in ein Meer der Bitterkeit versencket/ Blut schwitzen; Sie sihet die Schmertz-volle Geißlung/ die von spitzigen Dörnern geflochtene Cron/ die Traur- und Angst-volle Creutzigung/ das unermessene Meer der Schmertzen/ in welches solte Ihr liebster Sohn versenckt werden/ und doch hat die Liebe gegen uns so vil vermöget/ daß sie hertzhafft dem Engel geantwortet: Ecce Ancilla Domini, &c. Und Ihren Eingebohrnen Sohn/ den sie freylich mehr/ als sich selbst geliebet/ der Welt geschäncket hat/ nach Bezeugnus deß grossen Seraphischen Lehrers Bonaventuræ: Sic MARIA dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret. Ja so hoch ist die GOttes Gebährerin in der Liebe gegen uns Menschen gestigen/ daß sie (traute es mir kaum zu sagen/ wan es nit ein Gedancken deß heiligen Anselmi wäre) daß sie (erstaunet/ ihr Himmel/ zittere/ O Höllen! schäme dich/ O Erden! daß du einer solchen Liebe mit keiner besseren Gegen-Lieb begegnest) daß sie mit eignen Mütterlichen Händen Ihr gebenedeytiste Leibs-Frucht/ Ihren Eingebohrnen liebsten Sohn dem Himmlischen

in Speculo Virg. c. 8.

schen Vatter selbst zu einem Versöhn-Opffer der sündigen Welt / wan dise nicht anderst hätte können erlöset werden / wurde aufgeschlachtet haben. Also hoch ist das Liebs-Feur gegen dem Heyl deß Menschlichen Geschlechts in dem Herzen MARIÆ aufgebrunnen; welches seine Flammen hat hergenommen auß jener unendlichen Liebs-Brunst / so in dem Hertzen JEsu / Ihres geliebtisten Kinds / für uns Menschen zu sterben / und durch seinen Todt uns das Leben mitzutheilen branne / daß / gleichwie CHristus JEsus allein dise Begird hatte / auß Liebe für uns Menschen zu sterben; also MARIA, dise Liebs-Begird zu beförderen / wurde auch wider Ihre natürliche Mütterliche Liebe / den Todt Ihres Kinds beförderet haben / wan es GOTT also beliebte / und die Erlösung Menschlichen Geschlechts es also erforderet hätte. Auß welchem ich zu meinem Vorhaben folgenden unumstoßlichen Schluß mache: Wan die Liebe der Jungfräulichen Mutter noch in disem Leben gegen dem Heyl deß Menschlichen Geschlechts so groß / so beständig / so wunderbarlich wäre / was für ein fast unermessenes Liebs-Feur muß nicht seyn das jenige / mit welchem Ihr Mütterliches Hertz anjetzo in der Glori entflammet ist / denen betrangten Menschen beyzuspringen. Sintemahlen / gleichwie die Liebe gegen Ihrem Göttlichen Sohn gewachsen / welchen Sie unvergleichlich mehr liebet in der Glori / als Sie auf Erden Ihn hat lieben können / wegen der hell-klaren Erkantnus seiner unendlichen Vollkommenheit / also ist auch gewachsen die Liebe gegen den betrangten Menschen / und die Begird / dero Heyl zubefürderen / angesehen die Liebe GOttes / und die Liebe deß Menschens / wie die Theologia lehret / also aneinander verbunden seynd / daß eine die andere mit sich führet / daß eine ohne die andere nit bestehen mag / und so eine wachset / nothwendig auch die andere wachsen muß / ja daß dise zwey Liebe gleichsam nur ein Lieb außmachen / Krafft

dero GOtt geliebet wird / als das unendliche Gut / und Begriff aller Vollkommenheiten / der Mensch aber geliebet wird wegen GOtt / welchen zu lieben er erschaffen ist: Die Ursach diser Lehr gründet sich hinein auf die Weesenheit / und Substanz der Liebe selbsten: Massen dises Wörtlein / Lieben / nichts anders will sagen / als: alicui bonum velle, dem jenigen / so man liebet / alles Gutes wöllen / wünschen / und begehren; gleichwie im Gegenspil / Hassen / eben so vil heisset / als einem alles Ubel / und Unheyl über den Hals wünschen: Gleichwie nun der unendliche GOtt zweyerley Gütter / also zu reden / besitzen kan / bonum intrinsecum, seine unendliche innere Liebe / Gütigkeit / und Glori / so Er von sich selbsten her hat / und alle Göttliche Vollkommenheiten begreiffet; & gloriam extrinsecam, und eine äusserliche Glori / so Ihme von seinem Geschöpff / dem Menschen / so Er auß dem Nichts erschaffen / geben wird / wan Er von ihme erkennt / gelobet / und geprisen wird / also erfolget / daß die Liebe GOttes auf dise zwey Stuck / als seine Objecta, oder Gegen-Sätz abzihle / daß sie einer Seits GOtt anwünsche / und sich erfreue ob seiner unendlichen Vollkommenheit / und innerlichen Glori; und ander Seits inbrünstigist verlange / wünsche / und begehre / daß Er auch von denen auf diser Welt herum wanderenden Menschen erkennet werde / zu gleich Er in dem Himmel von allen Heiligen / und Englen gelobet / geliebet / geehret wird / und dises lehret uns Christus der Heyland selbsten / da Er in dem heiligen Vatter unser uns betten lehret: Geheiliget werde dein Nam.

X. Wan disem also / werthiste Zuhörer / wie hitzig / wie eyfrig muß die Königin der Himmeln verlangen / und wollen das ewige Heyl der Menschen-Seelen / auf daß GOtt / den Sie so innbrünstig in Ihrer Glori liebet / von ihnen in alle Ewigkeit gelobet / und geliebet werde? Massen durch

ein

ein einzige Seel / so zu ihrem Zihl / und End / dahin sie erschaffen / zu der ewigen Glückseeligkeit geraichet / GOtt / und Ihrem allerliebsten Sohn die lange Ewigkeit hindurch ein weit grösseres Lob zuwachset / als alle Menschen auf diser Erden zusamen genommen / von Anfang der Welt / bis zu End derselben / Ihme erweisen können; dan sey die Liebe so eyfrig / so brinnend / als sie wolle auf diser Erden / so hat doch solche ein End / aber die Seel eines Außerwählten höret niemahlen auf / und wird nicht aufhören GOTT zu lieben in alle Ewigkeit / so lang GOtt GOtt seyn wird / so lang wird Er von solcher Seel geliebet / gelobet werden. Wer wird anjetzo vernünfftig zweiflen können / daß MARIA mit grösster Begird zubefürderen verlange das Heyl der Seelen / damit sie GOtt auf Ewig Lob preisen? Der Seelen / so der Allmögende GOTT auß dem Nichts erschaffen / der Göttliche Sohn durch sein Blut so theur erkauffet zu disem Zihl / und End / daß sie Ihn in Ewigkeit loben sollen? MARIA in den Himmel aufgenommen / als ein Advocatin deß Menschlichen Geschlechts / Advocatam præmisit peregrinatio noſtra, solle nit verlangen / die Seelen dem Höllischen abgesagten Feind Ihres geliebtisten Sohns auß den Klauen zu bringen / und Ihrem Sohn / Ihrem Schöpffer einzuhändigen? Das kan nit zugeben die grosse Liebe / mit welcher ihr Hertz gegen der Glori GOttes / und Ihres Göttlichen Sohns angeflammet ist / sonder vilmehr / wie der gelehrte Idiota redet / Beatissima Virgo MARIA, sicut omnium est Regina, ita omnium est Patrona, & Advocata, die Seeligiste Jungfrau MARIA, gleichwie Sie in den Himmel aufgenommen aller ein Königin ist / also ist Sie auch aller ein Patronin, Advocatin, und Fürsprecherin; und zwar ein solche Fürsprecherin / welche / wie angezogner Bernardus meldet / nachdruckentlich / und kräfftig sich annimbt / auch das Heyl der Menschen zu befürderen.

Wan disem also / wird mir allhie einer einwenden / wan Maria kan helffen / und wan Sie auch also verlanget zu helffen denen Menschen / zu ihrem Heyl zu gelangen / warumen dan gehen so vil derselben zu Grund / und verderben / wie Anfangs der Predig angeführt worden ? Warumen reisset Sie dan nit alle nach dem Ebenbild GOttes erschaffene Seelen herauß auß dem Rachen der Höllen / und führet sie ihrem Erlöser zu ? Auf disen Einwurff gibe zur Antwort / was GOTT einstens dem Israëlitischen Volck zur Antwort hat abfolgen lassen : Perditio tua ex te Israël, ex me tantummodò auxilium tuum. Dein Verderben / O Israël! kommet von dir selbsten her / von mir stehet dir mein Hilff allzeit bereit / wan du nit von selbsten zu Grund gehen wilst : Das grosse Himmels-Liecht / die Sonne / kan / und will ihr Liecht mittheilen allen / und jeden / die solches annemmen / und gebrauchen wollen / nicht aber den jenigen / welche die Augen von selbsten zuschliessen / oder durch ein vorgehängtes schwartzes Tuch / oder vorgeschossenen dicken Laden ihre Stralen außschliessen / und selbe nicht wollen annemmen. Perditio tua ex te Israël, Maria kan / und will verhilfflich seyn allen / und jeden / so Ihr Hilff verlangen / und annemmen wollen / nit aber denen jenigen / so hartnäckiger Weis ihr Hertz zuschliessen / oder ein grossen Sünden-Last fürgewältzet / und also zu reden / fürgeschoben haben / dardurch Dero Hilff außschliessen / und selbe nicht annemmen wollen. Es ist unser Glückseeligkeit an unseren freyen Willen angebunden / wer durch eigne Boßheit nicht will sein Heyl durch die Fürbitt Mariæ suchen / dem kan nicht geholffen werden ; Alle Artzney ist verlohren / und kan kein Leib-Artzt helffen dem jenigen Patienten / der sich nicht curieren lassen will. Mein Vorhaben dan weiter außzuführen / und auf mein Zweck zu dringen / muß ich vorhinein berichten / daß ich mit disen / welche solches Gelüffters seyn / daß sie verstockter

Weis Mariæ Hilff gar nit annemmen / sonder freywillig in dem Sünden-Wust / als wie ein Schwein in dem Koth wollen ligen bleiben / oder gar einen hartnäckigen Haß wider Mariam in ihrem Hertzen nähren / und Sie beschimpffen / daß ich mit disen / sage ich / in meiner gegenwärtigen Red nichts zu thun habe / sintemalen dise vilmehr ein Zeichen der ewigen Verwerffung an sich tragen / als ein Zeichen ihres Heyls / sonderen rede allein zu denen jenigen / welche Mariam verlangen zu ehren / und bey Ihr umb Hilff einkommen; qui elucidant me, vitam æternam habebunt; Dise / dise seynd / welchen Maria Ihr Hilff antraget / und ihnen das ewige Leben verspricht / qui elucidant, welche Sie erleuchten / welche Sie ehren / welche Sie lieben / welche Sie für ihr Patronin recht anruffen / welche / als Ihre wahrhaffte Pfleg-Kinder dahin sterben / disen kan Maria helffen / disen will Maria helffen / dise haben ein Kennzeichen ihrer trostreichen Gnaden-Wahl: Ego diligentes me diligo, sagt Sie: Ich liebe die jenige / so mich lieben / qui me invenerit, inveniet vitam, & hauriet salutem à Domino. Der mich findet / der wird finden das Leben / und das Heyl schöpffen von dem HErrn / von dem Brunnen deß Lebens. O! wie Trost-reich sollen dise Wort in das Hertz eines rechten Dieners Mariæ hinein fallen? durch welche ihr Glor-reiche triumphierende Mutter sie von dem Himmel herab tröstet / und zu Ihr hinauf zu kommen durch ein glückseeliges Sterb-Stündlein / liebreichist einladet / allwo Sie in disem als ein Fürsprecherin bey dem Allwaltenden GOtt dises hoche Geschäfft Ihr kräfftigister Massen lasset angelegen seyn: Qui elucidant me, vitam æternam habebunt. Ich waiß zwar wohl / daß unsere Glaubens-Widersacher dise auß heiliger Schrifft angezogne Text, welche die Christ-Catholische Kirch auf Mariam außdeutet / angrumbsen / und vil Schmächens darüber verführen / umb das Fundament / darauf

mein

mein Vorhaben gegründet ist / umzustossen; Die Göttliche Weisheit / sagen sie / redet in angeregten Sprüchen deß Weisen Predigers / dise sagt von Ihr selbsten: Qui elucidant me, vitam æternam habebunt: qui invenerit me, inveniet vitam, &c. Wie dörffen dan die Catholische disen Text MARIÆ zueignen / von welcher bey Ecclesiastico kein Wort gemeldet wird? Aber dises Fundament ist nicht auf einen Sand geleget / sonder wohl tieffer eingegründet / als daß es sich durch blosse Lästerungen von dem vergifften Athem der von der Catholischen Kirchen Abtrinnigen lasset über ein Hauffen blasen. Schon vil Hundert Jahr hero seynd dise Schrifft-Stellen von den heiligen Vättern / Schrifft-Stellern / und gesambten Kirchen auf MARIAM außgedeutet worden / ehe der saubere Luther mit seinem fünften Evangelio, so er geschmidet / so vil Meuterey / und Trennungen angestifftet / und die Lehr seines Glaubens auß unterschidlichen Irrthumen / und veralteten Ketzereyen / als einem zerlumpten Bettler-Mantel zusamen gestucket. Wir wissen wohl / daß zweyerley Verstand seyn der heiligen Schrifft / Unus secundùm Litteram, alter in sensu Mystico: Einer dem Buchstaben nach / der andere Geheimnus-weis / und nach sittlicher Außdeutung: Secundùm Litteram, dem Buchstaben nach redet in allweeg die Schrifft / oder vilmehr in der Schrifft die Göttliche Weisheit: Qui elucidant me, vitam æternam habebuut, daß die jenige / welche dise Weisheit erleuchten / selbe recht außlegen / sie anhören / und ihrer Lehr folgen / das ewige Leben erwerben: Aber eben dises Wort kan auch MARIA die Mutter GOttes dem sittlichen Verstand nach in dem Mund führen zu allen den jenigen / welche Sie ehren / lieben / loben / und preisen: Solt Sie dan nicht sagen können: Ego in Altissimis habito, Ich wohne in der Höche / welche / als ein Himmels-Fürstin / über alle Chör der Engel erhöchet / zu nächst bey

dem

dem Thron Ihres Sohns in dem Himmel sitzet? Solt Sie nit sagen können: Ego diligentes me diligo, Ich liebe die jenige / so mich lieben / welche mit so grosser Liebe brinnet die Ehr GOttes zubefürderen / und inbrünstigist verlanget / daß alle Menschen in der ewigen Glückseeligkeit GOtt loben / gleichwie Sie Ihn lobet / und preiset? Solt Sie nicht sagen können: Qui me invenerit, inveniet vitam, Der mich findet / und für ein Patronin hat / der wird finden das Leben / welche das Leben als ein wahrhaffte Mutter GOttes / gebohren hat? Solt Sie nicht können sagen: Qui elucidant me, vitam æternam habebunt, Die mich erleuchten / Lob preisen in diser Welt vor den Menschen / werden durch mich das ewige Leben erwerben / welche / als ein Mit-Ursach unsers Heyls / dem Welt-Erlöser Fleisch / und Blut auß Ihrem Mütterlichen Hertzen mitgetheilet / dardurch der Todt überwunden / und das Leben der Welt ist erkauffet worden? Solte nicht können also reden die Jenige / welche durch Fürbitten alles bey GOTT kan erlangen / welche auf das eyfrigst verlanget das Heyl zuerlangen allen den jenigen / so von Ihr Hilff begehren / wie wir gründlich / und weitläuffig erwisen haben? Ach ja freylich / werthiste Zuhörer / kan Sie dise Wort gegen Ihren lieben Pfleg-Kinderen in dem Mund führen. Wir halten steiff bey der uralten / allzeit rechten Catholischen Kirchen / wir halten mit dem heiligen Bernardo: Advocatam præmisit peregrinatio nostra, daß unser Wanderschafft an MARIA habe in den Himmel voran geschicket eine Fürsprecherin / welche nachdrucklich / und kräfftig unser Heyl würcken kan / und will / als ein Mutter deß Richters / und zugleich unser Mutter / ein Mutter der Barmhertzigkeit / wan nur auch wir wollen: Wir halten es mit dem heiligen Anselmo: Velocior est nonnunquam salus memorato Nomine MARIÆ, quàm invocato Nomine Domini JESU. Daß unser Heyl leichter zuerhalten / wan man

zu Maria fliehet / und durch Sie bey Christo JEsu umb Gnad anhaltet / als wan man ohnmittelbar vor dem Thron Christi JEsu selbsten bittlich einkommet / angesehen zwar Christus unser Erlöser ist / aber auch zugleich ein gestrenger Richter über die Lebendigen / und die Todten / welcher nit nur gütig / sonder auch unendlich gerecht / seiner Gerechtigkeit den Lauff lasset. Maria aber ist nicht ein Richterin / sonder ein Mutter deß Richters / ein lautere Mutter der Barmhertzigkeit / welche nicht umb Straff / sonder umb Gnad / und unser Heyl anhaltet: Es sagt Christus der Heyland in dem heiligen Evangelio: Qui me glorificaverit coram hominibus, glorificabo eum Coram Patre meo: Wer mich glorificieret / lobet / preiset vor den Menschen / den will ich auch Glor-reich machen vor meinem Himmlischen Vatter: Eben diser Wort kan auch Maria sich einigerley Weis gebrauchen: Qui me glorificaverit coram hominibus glorificabo eum coram Filio meo, Wer mich glorificieret / ehret / preiset vor den Menschen / den will ich Glor-reich machen durch mein Fürbitt vor meinem Sohn / vor dem Richter der gantzen Welt: Und folglich: Qui elucidant me, vitam æternam habebunt: Die mich verehren / lieben / Lob preisen / werden die ewige Glückseeligkeit / das Himmel-Reich / welches mit Gewalt muß eroberet werden / Regnum Cœlorum vim patitur, und haben ein Zeichen ihrer außerwählten Gnaden-Wahl. Mithin bin ich / zu meinem Vorhaben zu gelangen / so weit ankommen / daß bereits an dem Tag liget / daß Maria durch Fürbitt könne helffen zu ihrer Seeligkeit allen den jenigen / welchen Sie will verhilfflich seyn / daß Sie auch helffen wolle allen den jenigen / so Sie ehren / und Hilff bey Ihr suchen / und folglich / daß dise ein tröstliches Kenn-Zeichen ihrer Gnaden-Wahl an sich tragen.

Anjetzo / den Zweck gar zu erreichen / wende ich den Ubertheil meiner Rede zu gegenwärtiger Hoch-Löblicher Marianischen Versamlung / in dero Hundert-Jährigen Jubel-Fest an gegenwärtigem Orth meiner stammlenden unberedten Zungen die Ehr widerfahren / das Lob MARIÆ vorzutragen / und beweise / daß diser Trost absonderlich / und vor allen anderen / denen rechtgeschaffenen Sodalibus diser Hoch-Löblichen Congregation unter dem Titul MARIÆ-Himmelfahrt in diser Stadt zustehe: Für den Grund setze ich / was bishero von denen Liebhaberen MARIÆ in gesambt erwisen worden; Qui elucidant me, vitam æternam habebunt. Und schliesse also: Wan die jenigen / welche MARIÆ dienen / Ihr Lob außbreiten / ein Trost-Zeichen ihrer Außerwählung an sich tragen / so haben vor anderen sich solches zugetröstten die jenigen / qui magis elucidant, deren Eyfer vor andern hierinfahls sich zeiget / deren Liebe absonderlich hoch gegen MARIA angeflammet / von denen / die ihr das Lob MARIÆ mit grösserer Inbrunst gesucht / vermehret / und außgebreitet wird. Wan MARIA liebet die jenige / von welchen Sie geliebet wird / Ego diligentes me diligo, so liebet Sie mit Gegen-Liebe mehrer die jenigen / von welchen Sie mehrers geliebet wird / sintemahlen Liebe mit Liebe belohnet wird. Wirffe ich nun meine Augen auf gegenwärtige Marianische Congregation, welche in diser Welt-berühmten Stadt unter dem stghafften Fähnlein MARIÆ für MARIÆ Ehr streittet / und betrachte den absonderlichen grossen Eyfer / mit welchem dero einverleibte Sodales, umb die Ehr MARIÆ zu befürderen / zusamen halten / und mit gesambter Hand darauf dringen / das Lob der Himmels-Köntgin außzubreiten / so kommen anjetzo alle meine bishero trostreich angeführte Beweisthum / und Schluß-Reden in diser Hoch-Löblichen Marianischen Versamlung / als in ihrem Zweck / zusamen / und zeigen à minore ad majus, daß

XI.

gleichwie in derselbigen die Liebe / der Eyfer / MARIÆ Ehr außzubreiten absonderlich / und in höcherem Grad sich zeiget / also auch die Gegen-Liebe MARIÆ gegen ihr grösser seye / und Sie durch Ihre Mächtige Fürbitt absonderlich umb das Heyl derselben sich annemme. O! mit was für Begird wird Sie nit verlangen / qui elucidant, welche Sie erleuchten nit auf gemeine Weis / sonderen / welche Ihr Lob / und Ehr außzubreiten sich absonderlich verbinden / und Jährlich mit grösserer Auferbäulichkeit solche Marianische Huldigung ablegen / das Jahr hindurch so vilen schönen Marianischen Lobsprechungen beywohnen / so vilfältige Ablaß gewinnen / welche die Römische / und allgemeine Kirchen-Vätter / als Gregorius der XIII. Sixtus der V. denen Marianischen Versamlungen verliehen / qui elucidant, welche neben so vilen täglichen guten Wercken / so vil Beichten / und Communionen, die Gedächtnus Derselben Glor-reiche Himmelfahrt / als ihr Titular-Fest / so embsig verehren / anjetzo das Jubel-Jahr mit so herrlicher Solemnitet, und Danck-Fest begehen / und eyfrigist fortsetzen / was ihre Vorfahrer Löblich angefangen / und allen Nachkömmlingen schönstes Beyspil Marianischer Andacht / und Kindlicher Liebe gegen MARIA, und Dero Himmelfahrt hinterlassen. Qui elucidant, Welche ihnen disen Titul der Himmelfahrt MARIÆ vor andern außerwählt / zu disem Löblichen / und heiligen Zihl / und Ende in dise Congregation eingetretten; weilen sie vestiglich darvor halten / gleichwie nach Außweisung die vorgeschribene Kirchen-Cæremonien kein vornehmeres / höcheres Fest auß allen Festtägen der Himmels-Königin / als die Glorreiche Gedächtnus Derselben Himmelfahrt / also können Sie der heiligisten Jungfrauen kein angenehmere Ehr erweisen / nicht kräfftiger Dero Fürbitt überkommen / umb einstens einen seeligen Hintritt auß diser in die andere Welt / und ihr Heyl zuerlangen / als wan sie Dieselbe

be unter disem Titul verehren / wie Sie in grösstem Jubel / und Freud von Ihrem Göttlichen Sohn aufgenommen / und zu einer Gevollmächtigen Königin Himmels / und der Erden / und ein Advocatin unsers Heyls ist bestellet worden: Advocatam præmisit peregrinatio nostra. Dises seynd freylich keine gemeine / sonderen außbündige herrliche Zeichen eines Marianischen brinnenden Eyfers / und Mächtige Liebe / so Mariæ Gegen-Liebe / und Dero Fürbitt an sich ziehen / und außwürcken können; gleichwol kan nicht verneinet werden / daß sothane Tugends-Ubungen auch etlichen anderen Marianischen Versamlungen gemein / welche auch dergleichen von den ihnen einverleibten Marianischen Liebhaberen erzehlen können; das aber ist nicht gemein / sonderen was besonders / welches den Eyfer gegenwärtiger Hoch-Löbl: Congregation auß allen andern machet hervor scheinen / und vor anderen den Vorzug gibt / daß sie in die Hundert Jahr lang bis auf dise Stund / an disem Orth / mitten unter den Irrglaubigen / mitten unter den grösten Feinden der Ehr Mariæ, unter so vilen Sturm-Winden der grösten Verfolgungen allzeit in ihrem Eyfer beständig verbliben / fortgefahren / und ihr die Lieb gegen Maria niemalen hat nemmen / erlöschen / oder verkalten lassen. Niemahlen fallet das Sonnen-Liecht annehmlicher in die Augen / als wan es durch finstere Wolcken herauß leuchtet: Niemahlen scheinet das Liecht heller / als wan es mitten in Finsternussen gesetzet ist: niemahlen kommen die hoche aufgetragene Farben besser herauß / als wan sie durch die beygelegte Schattierung / und Dunckle herauß gedruckt werden: Also die Marianische Andacht glantzet niemahlen annehmlicher herfür / als mitten unter denen Finsternussen der Irrthumben / welche / indeme sie dieselbe verdunckten wollen / hell-glantzender hervor scheinen machen: Gleichwie allhier an disem Orth in diser Congregation dise Hundert Jahr hindurch es sich gezeiget / all-

wo / indeme die Glaubens-Widersacher mit allem Gewalt darauf gedrungen die Ehr MARIÆ außzutilgen / und auß dem Weeg zu raumen / hat der Eyfer bey denen Sodalibus zugenommen / und heller anfangen zu glantzen.

XII. Daß andere Hoch-Löbliche eingesetzte Marianische Versamlungen in ihrem Eyfer nit erkaltet / sonderen denselben erhalten / oder auch gemehret / solches ist in allweeg rühmlich / und Lobwürdig / will ihnen auch an ihrem Lob nichts benommen haben / jedoch ist solches geschehen bey fröhlichen / erwünschten / oder doch nit also verwirrten / betrübten Zeiten / nit mitten unter den Irrglaubigen / nit mitten unter denen mit grösstem Haß gegen die Andacht MARIÆ tobenden Feinden; nit an jenem Orth / allwo die gantze Höll die Andacht MARIÆ auß dem Weeg zu raumen / gleichsam zusamen geschworen / umb desto ehender die von der Hilff MARIÆ verlassne Menschen zu verschlucken zu können; nicht eben dazumahl / da die Verfolgung wider die Ehr der Heiligen GOttes / absonderlich der Seeligisten Jungfrauen / ihren Ursprung genommen / und durch den Luther auß der Höllen herauf geholet / als grausame Höll-Furien wüttete / und so manche erschröckliche Sturm auf die Andacht MARIÆ gewaget; nicht eben dazumahl / da die Feind MARIÆ die Ober-Hand hatten / und die Marianische liebe Pfleg-Kinder / und Sodales sich gleichsam allenthalben verlassen sahen / gleichwie es allhie mit diser Congregation geschehen / welche jedoch allzeit mitten in disem Sturm-Wetter ihren Glantz behalten / von Verehrung MARIÆ nit abgewichen / allzeit in ihrem Eyfer mitten in disen Sturm-Wetteren / gleich einem unbewöglichen Felsen in mitten der tobenden anschlagenden Meers-Wellen steiff gestanden / ja sie hat das Lob / die Andacht MARIÆ eben dazumahl gemehret / und in grösseren Wachsthum gebracht / und ist in ihr das Liebs-Feur MA-

RIÆ.

RIÆ durch diſe Sturm-Wind der Verfolgung nur mehr angeflammet worden. Ich laſſe Lob / und Preiß allen Marianiſchen Verſamlungen / welche MARIAM ehren etwan unter den Catholiſchen / oder auch unter den Uncatholiſchen / welche nach gelegtem Sturm-Wetter angefangen zu grünen / und durch Vorſchub eyfriger Catholiſchen Gutthäter die Andacht MARIÆ fortpflantzen: Aber die Himmels-Königin verehren / diſen Namen preiſen und benedeyen / von denen gewohnlichen Andachten nichts unterlaſſen / ſich offentlich für Diener MARIÆ hertzhafft bekennen zur Zeit / und in einem Orth / allwo allein der Namen MARIÆ vilen ein Aergernus / deſſen Bildnuſſen von denen Altären geriſſen wurden / die Catholiſche aufs äuſſeriſt verfolget / die Geiſtliche / und Ordens-Perſonen vertriben / andere in die Gefängnus geſchleppet / die Mit-Glider der Congregation verſpottet / verlachet / als Abgötterer außgerauſchet / wie allhier 1634. und folgenden Jahren geſchehen / da die Schweden allhieſige Reichs-Stadt einbekommen / und in ihrem Gewalt behalten / da das Laſter regieret / und die Tugend unterlegen / das iſt ein Andacht MARIÆ, ſo alle andere überſteiget / das heißt MARIAM loben / preiſen / mehr / dan andere / qui magìs elucidant me, das will ein Heldenmäſſige Tugend haben / und mehr / als ein Menſchliche Starckmüthigkeit / welche allein in diſer Hoch-Löblichen Congregation ſich eingefunden / und annoch einfindet / indeme ſie nit minder an der Tugend / als an der Zahl der Sodalium zunimmet / darum ſchätze ich ſelbe nit ungleich einem Palm-Baum / ſo ſich deſto mehr empor erhebet / wie tieffer ſelber zur Erden gedrucket wird; nicht ungleich der jenigen Blumen / ſo man die Sonnenwend nennet; ſtrecket die Sonnen ihr guldenes Haubt von der Erden hervor / da wendet ſich gleich diſe Blumen gegen dieſelbe / fahret die Sonnen mit ihrem guldinen Wagen in die Höche / richtet

ſich

sich alsobald diſe Blumen übersich gegen dieſelbe; will ſie zu Gnaden gehen / wendet ſie ſich abermahl gegen dieſelbe / und / was verwunderliches / auch bey trüben Wetter / und mit finſteren Wolcken überzognen Himmel / wie Plinius bezeuget: Etiam nubilo die tantus amor ſideris eſt. Alſo iſt diſe Blumen in die Sonnen verliebet; Gleicher Maſſen hat die Höllen kein ſo trübes Wetter anzettlen können / daß allhieſige Burger-Congregation ihre Augen / und Hertz von der außerwählten Sonnen MARIÆ hätte abgewendet. Deſſenthalben keines Weegs zu zweifflen / daß auch jene außerwählte alle Mackel befreyte Sonnen niemahlen Ihre Liebs-Stralen von ſo lieben / und eyfrigen Pfleg-Kinderen werde abwenden / abſonderlich am jenigen Augenblick / an welchem ein glückſeelige Ewigkeit hanget; qui elucidant me, vitam æternam habebunt. Und geſetzet auch / daß einer in dem Tugend-Wandel nit auf das Höchſte geſchritten / ſondern in eigenen Tugends-Ubungen einen Mangel leyde / die Mütterliche Liebe MARIÆ an ſich zu ziehen / ſo kan er doch ihme diſen Troſt ſchöpffen / wan er anderſt ſich befleiſſet ein wahrer Sodalis, und Mit-Glid ſolcher Marianiſcher Gemeinſchafft zu ſeyn / daß MARIA Ihre Hilffreiche Hand nit werde ihme entziehen / wan er in ſeinen Nöthen Sie wird anruffen / eben darum / dieweilen er als ein wahrhaffter Sodalis, in diſer Verſamlung unter dem Fähnlein MARIÆ geſtritten / und als ein Mit-Glid aller anderen Sodalium Tugends-Ubungen ſich theilhafftig gemacht durch Gemeinſchafft der guten Wercken / ſo zwiſchen denen Mit-Glideren unter einander ſtehet / welche Gemeinſchafft / wie unſer gelehrter Raynaudus lehret / in dem beſtehet / daß der gütige GOtt in Anſehung einer Congregation, in welcher ſo vil Tugenden / als in einem ſchönen Garten zu Frühlings-Zeiten Blumen grünen / ein jedem Mit-Glid gröſſere Gnaden / und Erleuchtungen mittheile. Wan deme alſo / was für

L. 22. c. 21.

Raynaud. de Scapul.

kräff-

kräfftige Gnaden / heylsame Einsprechungen / innerliche Ermahnungen / und Antrib wird nicht empfangen ein Sodalis gegenwärtiger Congregation, in welcher dise Hundert Jahr her / als in einem Marianischen Himmel / sehr vil hell-glanzende Stern mitten in denen Finsternussen deß Glaubens zu allgemeiner Auferbauung mit schönstem Tugend-Glantz geleuchtet haben / in welcher zu allen Zeiten / wie auß den Actis derselben zu sehen / gewesen haiß-flammende Eyferer der Göttlichen Ehr / geschworne Feind aller Ketzereyen / und Irrthumben / Spiegel der unberuckten Gedult / standveste Saulen wider alle Sturm-Wind der Menschlichen / und Höllischen Verfolgungen / auch mitten in denen Geschäfften / und Hand-Arbeith geflüglete Hertzen / so sich stäts durch das heilige Gebett / und gute Meinung gen Himmel empor geschwungen / Heldenmüthige Verachter alles Zeitlichen / alles Ansehens umb deß Glaubens / und Gerechtigkeit willen.

XIII. Es seynd'gewesen / so nach gegebnen vilen Zeichen der zartisten Liebe zu der Jungfräulichen Mutter all ihr Glück / ihr Aufkommen / ihr Heyl / und Wolfahrt zugeschriben nach GOTT der Seeligisten Jungfrau / Deren Sodales zu seyn sich sie rühmten / auch mehr disen Namen / als alle ihre auch gröste Reichthumben schätzten / in allen Anstössen ihr Zuflucht suchten bey MARIA, und augenscheinliche Hilff erfahren; alle Samstag / und vor Dero Fest-Tägen pflegten zu fasten / in dem so genanten Dreyssigisten dermassen streng / daß sie kein Speiß / und Tranck zu sich namen bis auf den Abend / und alsdan gar wenig. Wie ich dan lise in denen fleissigist aufgezeichneten Schrifften diser Marianischen Versamlung von einem Kauff-Herrn / so / nachdem er obgemelte Andacht vil Jahr geübet / eben zu selber Zeit mit grösstem Trost / mit Uberfluß der innerlichen Freuden sein

reine Seel in die Händ seines Schöpffers / und seiner Schutz-Frau aufgegeben. Es seynd gewesen / die so zart MARIAM, als ihr liebste Mutter / geliebet / daß sie von Derselben nicht reden / oder hören kunten ohne Zäher / alle Hauß-Genossene anhalteten zu Marianischer Andacht / denen Kinderen / und Enicklen kein Speiß / kein Tranck / kein Schanckung darreichten / sie hätten dan zuvor MARIÆ-Bildnus verehret. Es seynd unzahlbar vil zu allen Zeiten gewesen / so die Reglen / und Satzungen der Congregation auch mitten in den Geschäfften / und schwäristen Arbeit aufs genauiste gehalten / das Gewissen täglich erforschet / alle acht Täg gebeichtet / und ihr Seel gestärcket mit dem Brodt der Englen / die Monat-Heiligen täglich verehret / mit solchem Vertrauen auf Hilff / und Fürsprechen derselben / daß sie in kein andere / als mit ihren Monat-Heiligen belegte Sarch wolten gelegt werden / ungezweifleter Hoffnung / sie werden vor dem Richter-Stuhl GOttes mit so vilen mächtigen Vorsprecheren / als sie Heilige alle Monat durch vil Jahr verehret hatten / erscheinen / den verdienten Lohn zu empfangen. Es seynd gewesen / welche die gröste Unbilden / Schmachen / Ungerechtigkeiten auß Liebe gegen GOTT / und MARIAM, verziehen. Andere ihr gröste Habschafft unter den Armen / und Kirchen außgetheilt. Eine auch von hochen / und ansehlichen Adelichen Stand / mit gröster Demut / und allgemeiner Auferbauung / die Stell / und Ambt eines Sacristans / oder Mösners versehen / die Leuchter gesäubert / die Altär zugerichtet / das Oratorium außgekehret / mit einem Wort / dergleichen Tugend-Exempel kunte ich beybringen / daß sich auch GOTT-geweichte Personen darob spieglen / und lehrnen kunten die höchste Tugend / und Vollkommenheit / und von manichem Ungelehrten / die Gelehrte die Wissenschafft GOTT / und MARIAM zu lieben.

Dero-

Derohalben wan schon einer auß ihnen / werthiste Herren Sodales, sich einer finsteren dicken Wolcken vergleichet / so keinen / oder gar schlechten Glantz der Tugend von sich gibet / so wird er doch in der Congregation, als in einem Marianischen Himmel / gleich einem schönen Regenbogen / glantzen; sintemahlen / gleichwie die auß sich selbsten unachtsame dunckle / finstere Wolcken / nach dem diſe Wässer / und Erden-Dämpf an sich gezogen / und von dem Sonnen-Liecht beschinen wird / alsobald mit schönsten Farben bekleydet gantz annehmlich in die Augen fallet; also auch / weilen ein Mit-Glid der Congregation theilhafftig wird anderer guten / und heiligen Wercken / mit welchen er pranget / so wird er alsobald von der außerwählten Sonnen Maria mit liebreichen / und Mütterlichen Liebs-Strahlen angesehen / und erleuchtet werden / absonderlich in jener Stund / da es zum Abscheyden auß diſer Welt in die Ewigkeit hinein zu thun ist / daß er das ewige Heyl erwerbe.

XIV. Nun / Hochwerthiste Zuhörer / haben sie meine Red / und in selbiger die Beweisthum über mein außgestecktes Vorhaben außführlich und gründlich vernommen: Sie haben vernommen / daß die von diſer Erden zu Ihrem Göttlichen Sohn in den Himmel aufgenommene Himmels-Königin Maria durch Ihr Fürbitt könne helffen allen den jenigen / welchen Sie helffen will: Sie haben vernommen / mit was für inbrünstiger Begird Sie verlange das Heyl deß gantzen Menschlichen Geschlechts / welches Ihr Göttlicher Sohn CHristus JEsus so theur durch sein eigenes Fleisch / und Blut / so Er auß dem reinisten Geblüt Mariæ angenomen / erkauffet / und erlöset hat: Sie haben vernommen / daß folgsamlich Sie könne / und wolle helffen allen denen jenigen / welche sie umb Ihr Fürbitt anruffen / und als warhaffte Diener Sie loben / preisen / Ihr Lob / und Ehr auß-

bretten / denen Sie das ewige Leben verspricht / qui elucidant me, vitam æternam habebunt: Sie haben vernommen / wie daß diſe gegenwärtige Höchſt-Löbliche Congregation in dem Eifer gegen MARIA was beſonders habe / und höcher / dan andere Löblich eingeſetzte Marianiſche Verſamlungen in der Liebe der Mutter GOttes geſtigen / indeme ſie diſe Hundert Jahr hindurch mitten unter dero geſchwornen Feinden / und von ſelben gantz umringet / allzeit unter dem Fahnen MARIÆ, unter dem Titul Dero Himmelfahrt dapfferiſt für die Ehr MARIÆ geſtritten / und unter den gröſten Verfolgungen ihren Eyfer niemahlen verkalten laſſen / ſonder allezeit mehr / und mehr angeflamet. Anjetzo widerhole ich die Wort / ſo ich in dem Eingang meiner Predig gebrauchet: Advocatam præmiſit peregrinatio noſtra, quæ tanquam Judicis Mater, & Mater Miſericordiæ ſuppliciter, & efficaciter ſalutis noſtræ negotia pertractabit. Indem die allerreiniſte Jungfrau in Ihrer Himmelfahrt Glorreich aufgenommen worden in den Himmel / allda Sie ſtehet zu der Rechten Ihres allerliebſten Sohns / als ein Königin Himmels / und der Erden / haben wir arme betrangte Adams-Kinder vor unſerem Richter ein Mittlerin / ein Fürſprecherin / welche / als ein Mutter deß Richters / und ein Mutter der Barmhertzigkeit / unſer Heyl befürderet / welcher der Schlüſſel zu der Höllen / und zu dem Himmel von der HH Dreyfaltigkeit gleichſam eingehändiget worden; dahero Sie von der Chriſtlichen Kirchen Janua Cœli, die Himmels-Porten gegrüſſet wird. Glückſeelig die jenige / welche durch diſe Himmels-Porten ſuchen einzugehen; Glückſeelig / welche diſe Himmels-Fürſtin gebührend ehren / Lob preiſen / und als ein Fürſprecherin bey der Gerechtigkeit GOttes erworben; ſintemahlen diſe ein troſtreiches Zeichen ihrer Gnaden-Wahl erworben; qui elucidant me, vitam æternam habebunt. Glückſeelig / welche / als rechtgeſchaffene Diener MARIÆ, auß diſem

sem Leben dahin scheyden / absonderlich / welche / als warhaffte eyfrige Sodales in diser Congregation unter dem Titul MARIÆ-Himmelfahrt dahin scheyden / welche absonderlich / wie erwisen worden / sich der Hilff MARIÆ getrösten können. Seye es / daß die Geschichten erschröcklich reden von dem Untergang so viler Menschen / so sollen sie doch nit erschröcken einen rechtgeschaffen Diener MARIÆ, deme sein Gewissen gute Zeugnus gibet: Seye es / daß vil Tausend zu Grund gehen / und verderben / kan doch keiner aufgezeiget werden / der zu Grund gangen / welchen MARIA beschützet hat: Seye es / daß zur Zeit deß heiligen Bernardi 30000. Seelen auf einmahl verdorben / fünf außgenommen / so ist doch kein einzige darunter verdorben / welche MARIAM für ihr Fürsprecherin gehabt: Seye es / daß zur Zeit Bertholdi auß 60000. nicht mehr / dan drey in die Glückseeligkeit abgeflogen / der gantze Uberrest aber in die Höll verworffen worden / so ist doch kein rechter Diener MARIÆ hinunter gestürtzet worden: Seye es / daß zur Zeit Innocentii die Seelen / als wie die Schneeflocken / in die Höll hinunter gefallen / so ist doch keine Marianische Seel hinunter gefallen: Seye ein enge Porten / dardurch man muß eingehen zu dem Leben / so wird doch in dieselbige eindringen der jenige / deme MARIA die Hand bietet: Mit einem Wort / so scharpf die Historien reden / so kan doch nit ein einziger aufgezeiget werden / welcher / als ein warhaffter Diener MARIÆ, zu Grund gangen wäre / vil Tausend aber können aufgewisen werden / welche von dem Untergang durch Fürbitt MARIÆ errettet worden / von welchem gantze Bücher angefüllet. Es bleibt darbey: qui elucidant me, vitam æternam habebunt: Die jenige / welche warhaffte Diener / und Sodales MARIÆ seynd / und verbleiben / haben ein Trost-Zeichen der ewigen Seeligkeit; perire enim, & damnari nequit, qui tantam apud DEUM Patronam habet, wie Cornelius à Lapide redet / *in Eccles.*

der jenige kan nicht zu Grund gehen / und verdammet werden / welcher bey GOTT ein so grosse Patronin hat: und sonderbar / welcher / als ein wahrer Sodalis in diser Hoch-Löblichen Versamlung / so die Ehr MARIÆ mit so grossem Eyfer wider Ihre Feind allezeit beschützet / Sie als ein Patronin hat. Daß ich allhie nicht zu vil rede / bezeugen solches so vil herrliche / ja heilige Hintritt der Sodalium allhier / deren fast alle nicht anderst / als mit der vorhero abgelegten Marianischen Pflicht / und MARIÆ-Bildnus in der Hand / nach empfangenen allen HH. Sacramenten / in Gegenwart ihres Præsidis, unter schönsten Tugends-Ubungen deß Glaubens / der Liebe / und Hoffnung ihr fromme Seel aufgeben. Vitam æternam habebunt. Solches bezeugen die jenige / deren ich nicht ein geringe Anzahl aufgezeichnet finde / welche die Stund ihres Hinscheydens / ohne Zweifel durch kräfftige Fürbitt MARIÆ / vorgewußt / damit selbe ihr Gewissen reinigen / und sich ihrer Seeligkeit desto mehr versicheren kunten. Vitam æternam habebunt. Solches bezeugen die jenige / vor nicht vilen Jahren in grösten Freuden / und Trost ihres Hertzens verschidene Mit-Brüder / welche bis an ihr End die heiligiste / und Trost-volle Gespräch mit unterschidlichen Heiligen / absonderlich mit der gebenedeytisten Jungfrau / als Gegenwärtigen / angestellet / auß welchen einem die Himmels-Königin erschinen; Gegen einem anderen in einer Bildnus Ihre mächtige Händ außgestrecket / dardurch ohne Zweifel auzudeuten / von wem in dem gefährlichen Todts-Kampf beschützet / von wem die Seel eines allhiesigen sterbenden Sodalis empfangen / und aufgenommen werde. Vitam æternam habebunt. Solche Hoffnung gibet billich jener Mit-Bruder / so vor etlichen Jahren bey nächtlicher Weil / da er von Oberhausen in die Stadt widerum gehen wolte / in die Wertha gefallen / und zwar ertruncken / aber nach seinem Todt der massen schön / und

guter

guter Gestalt erschinen / daß es jederman für ein klares Zeichen haltete seines glückseeligen Hintritts.

XV. Bishero ist mein Predig mit lauter Trost geflossen / damit aber nicht die Boßheit Anlaß nemme / selbe zu mißbrauchen / muß ich / ehe sie völlig zu End lauffet / auch einige heylsame Bitterkeit darein mischen / nicht zwar für die jenige / welche / als warhaffte Sodales, Mariæ dienen / von denen wir bishero geredet / bey disen ist es in allweeg erwisen / und hat sein verbleiben / qui elucidant me, vitam æternam habebunt, daß sie ein Trost-Zeichen ihrer Seeligkeit / besitzen; sondern für die jenige (wan jemand zu finden wäre) welche zwar den Namen eines Sodalis, eines Dieners Mariæ tragen / in der Sach selbsten aber nichts minders / als Diener Mariæ seynd / welche denen Begirlichkeiten völligen Zaum lassen / in allen Wollüsten / Sünden / und Lasteren sich herum wältzen / die Gebott GOttes mit Füssen tretten / in der Boßheit fürsätzlich verharren / und unterdessen auf die Barmhertzigkeit der Seeligisten Mutter GOttes sich wollen verlassen / welcher zu ehren sie etwan ein äusserliche Andacht verrichten. Dise ehren durch ihr Andacht nit Mariam, sonderen thun Ihr die gröste Unbild an / auf Dero Barmhertzigkeit sie hinein sündigen / und Ihren liebsten Sohn beleydigen; Mein / wan einer durch ein grausame Unthat hätte einen Königlichen Printzen ermordet / und alsdan mit dem blutigen Messer zu dessen Mutter lauffete / ihr Reverenz machete / und durch ein kleine Ehr-Bezeugung umb Gnad anhielte / wurde wohl ein solcher ein gutes Gehör finden? Wurde er nicht vilmehr / als ein vermessener Böswicht / mit grösten Peinen angesehen werden? Nicht anderst machen es solche Sünder / welche durch ihre Sünden / so vil an ihnen gelegen / CHristum JEsum das Göttliche Kind Mariæ gleichsam ermorden / und auf ein Neues

creu-

creutzigen; wan sie dan mit blutigem Messer / also zu reden / in ihrem Sünden-Last stecken / zu MARIA kommen / Ihr ein kleine Ehr erweisen / solten sie erhöret werden? Der heilige Paulus sagt von der Gnaden-Wahl also: Quos præscivit, & prædestinavit conformes fieri imaginis Filii sui, ut sit ipse primogenitus in multis fratribus. Welche GOTT vorgesehen / die hat Er außerwählet / gleichförmig zu werden dem Ebenbild seines Sohns / auf daß er seye der Erst-Gebohrne unter vilen Brüderen; müssen dan / die außerwählet seyn / Christi Brüder seyn / so müssen sie mit Ihme einen Vatter / und ein Mutter haben: CHristus der Sohn GOttes hat einen Vatter / GOTT / von dem Er von Ewigkeit her gebohren / disen Vatter müssen auch haben alle Außerwählte / als angenehme Kinder / zu dem wir betten: Vatter unser / Der Du bist im Himmel: CHristus / als Mensch / hat eine Mutter / die Seeligste Jungfrau MARIA; Dise müssen die Außerwählte auch für ihr Mutter haben / als angenehme Kinder / daß CHristus seye der Erst-Gebohrne auß vilen Brüderen: Die jenige aber / so boßhaffter Weis in Sünden verharren / haben GOTT nicht zu ihrem Vatter / sonder zu ihrem ärgsten Feind / den sie hassen / so können sie auch MARIAM nicht für ein Mutter haben / und können keine Brüder CHristi seyn / ist also für solche nichts übrig / als das ewige Verderben / dieweilen sie auß eigner Boßheit verderben wöllen. So seynd dan die Sünder / wan sie auch Sodales seynd / von disem Trost durch MARIAM ihr Heyl zu erlangen / außgeschlossen? Nein / das hab ich nicht gesagt; sonderen auch disen kan mein Predig zum gröSten Trost dienen / auch dise / seyen die Sünden so groß / und vil / als sie wollen / solten sie in allen erdencklichen Sünden bis über den Kopff darinnen stecken / auch dise können durch MARIAM ihr Heyl außwürcken / wan sie nur wollen warhaffte Diener MARIÆ werden / und ihren Sünden-Last

Rom. 8. v. 29.

von

von sich legen / durch reumüthige Buß; Sie ist absonderlich: Refugium peccatorum, die Zuflucht der Sünder / Sie will nicht / daß ein einiger zu Grund gehe / sed ut convertatur, & vivat, sonder daß er bekehrt werde / und ewig lebe / wan er schon mit blutigem Messer / mit welchem er Ihren liebsten Sohn ermordet / mit seinem Sünden-Last zu Ihr eylet / wan er nur das blutige Instrument auß Händen wirfft / umb Gnad anhaltet / für ein Kind will aufgenommen werden / vitam æternam habebunt, so wird er das Heyl durch Sie erwerben / gleichwie es vil Tausend durch Sie erworben / und kein einziger / welcher es durch Sie gesucht / ist zu Grund gangen; O! was soll diß für ein Trost bringen denen jenigen / so auch in gröste Sünden hinein gerunnen? Was für einen Antrib soll es ihnen geben / daß sie mit allen Kräfften darauf dringen / alsobald ihre Sünden zubeweinen / und rechte Diener Mariæ zu werden / damit auch sie das Zeichen ihrer Gnaden-Wahl an sich bringen; Ich beschliesse es / und zum Schrecken der jenigen / welche in der Boßheit hartnäckig verharren / und Mariam nicht lieben wollen / oder gar anfeinden / zum Trost aber der jenigen / so Mariæ dienen / schrey ich noch einmahl auf: Multi vocati, pauci electi: erschröcket ihr Gottlose / vil seynd beruffen / aber wenig außerwählet: Herentgegen pauci electi: erfreuet euch / rechtschaffene Liebhaber Mariæ, dan wenig seynd zwar die Außerwählte / aber ihr seyt die jenige. Lata via est, quæ ducit ad perditionem. Ertatteret / ihr Gottlose / der Weeg ist breit / der da führet zu dem Verderben / und ihr seits / die ihne lauffen: Arcta via, quæ ducit ad vitam: Frolocket / ihr Diener Mariæ, es ist zwar ein schmaler Weeg / ein enge Porten in den Himmel / aber ihr werdet von Maria dardurch hinein geführt werden. Nescit homo, odio, an amore dignus sit: Zitteret / ihr Gottlosen / der Mensch waißt nicht / ob er würdig sey deß

Haß / oder der Liebe GOttes: qui me elucidant, vitam æternam habebunt: Tröstet euch / liebe Pfleg-Kinder / vermehret euren Eyfer / liebe Sodales MARIÆ, dan ihr habt ein Zeichen eurer Gnaden-Wahl. Unglückseelige Welt-Kinder / die ohne Lieb / ohne Fürbitt MARIÆ in den Sünden vertiefft / in disem Welt-Jammerthal herum wandlen / in gröster Gefahr / ihr Heyl zuverliehren! das Heyl einmal verlohren / ist auf Ewig alles verlohren. Glückseelige Marianische Liebhaber / welche unter dem Schutz MARIÆ von diser Welt in die Ewigkeit wandlen / mit gröster Zuversicht / durch MARIAM das Heyl zu erwerben! Das Heyl einmahl gewunnen / ist auf Ewig alles gewunnen.

AMEN.

Ach-

Achte Predig.

JUDITH AUGUSTANA.

Das ist:

Die Hochlöbliche Congregation der Herren und Burger

unter dem Titul

Der

Himmelfahrt MARIÆ

in Augspurg

Ein

Unvergleichliche Judith.

Gehalten

An dem achten und letsten Tag

Deß

Marianischen Jubel-Jahrs.

Bey

Sanct Salvator in der Kirchen der Societet JESU.

Anno 1713. den 20. Augusti.

HALDIA

THEMA.

Multæ Filiæ congregaverunt divitias, tu ſupergreſſa es univerſas. *Prov. 31. 29.*

Vil Töchter haben Reichthum geſamlet/ aber Du biſt ihnen allen fürgangen.

ICh hoffe gantz Recht und Wohl daran zu ſeyn/ wan ich die Seeligiſte Jungfrau MARIAM eine Mutter aller unſer Congregationen/ und diſe Congregationes, Töchter diſer gebenedeyten Mutter nenne. Den Grund und Fundament diſer Benamſung hab ich theils auß heiliger Schrifft/ theils auß der Natur und Vernunfft. Auß heiliger Schrifft hab ich die Stell *Geneſ. 1.* ſo da lautet: Congregationes aquarum appellavit Mária. Die Verſamlungen der Wäſſer hat GOTT genennet Mária, oder Meer. Uber welche Wort der heilige guldene Redner Petrus Chryſologus *Serm. 146.* alſo diſcurrieret: MARIA Mater vocatur, & quando non MARIA Mater? MARIA wird ein Mutter genennt/ und billich: dan wan iſt MARIA nit ein Mutter; ſtehet doch ſchon von Anfang der Welt-Erſchaffung (fahrt er weiter fort) von Ihr geſchriben: Congregationes aquarum vocavit Mária, die Verſamlung der Wäſſer (das iſt der Chriſt-Glaubigen) hat GOTT genennt MÁRIA, oder MARÍA. Recht ſo: MARIA iſt dem Buchſtaben nach/

so vil als Mária, das ist / das Meer / nur den Accent verenderet / Congregationes aquarum, seynd die Glaubige / sonderbar die Sodales: MARIA ist die Mutter der Sodalium; gleichwie das Meer ein Mutter aller Wäsſer: gemäß dem / was der weise Mann sagt: *Eccl. 1. v. 7.* Omnia Flumina intrant in mare, Alle Flüß lauffen in das Meer hinein / wie sie darauß herflieſſen / ad locum, unde exeunt. Also seynd die Congregationes der Marianischen Sodalium kleine Flüß / die von dem Meer / von MARÍA außgehen / und gehen wider in das Meer hinein. Das ist / von MARIA nemmen die Congregationes ihren Ursprung her / und zu MARIA gehen sie widerum zuruck / als zu Dero Dienst / Ehr / Lieb / und Nachfolg sie gantz und gar geheiliget / und gewidmet seynd: Und diß ist die andere Ursach oder Grund / warum MARIA ein Mutter diser Lob-würdigen Versamlungen / oder Congregationen genennet wird / nemlich weilen alle Ihr zu Ehren angestellet: Alle Ihr zu Ehren aufgerichtet: Alle unter ihrem Schutz-Mantel stehen: Alle von Ihr mit sonderbaren Gnaden angesehen werden: Alle Ihr gantz eigen gemacht seynd / ja alle ihren Namen haben / und Congregationes Marianæ, Marianische Congregationes genennet werden / so seynd sie ja Töchter MARIÆ, Filiæ, und MARIA ist ihr Mutter? Diser Töchter aber / oder Marianische Congregationes seynd vil / multæ Filiæ, und sovil / daß mans kaum zehlen kan. Nur von denen zu reden / so bey unser wenigen Societet aufgericht worden / seynd deren schon vil Tausend / welches leicht zu glauben; Massen der Orden unserer Gesellschafft nunmehr in der gantzen Welt wenigist 1392. Orthen / Collegiis, oder Häuseren wohnet / fast kein Collegium oder Wohnsitz der Unserigen ist / wo nicht dergleichen Congregationes aufgerichtet / und zwar in einem Orth oder Stadt nicht nur eine / zwo / oder drey / sonder in manichen Städten / neun / zehen / zwölf / und nochmehr zu zehlen seynd / wie dan in

der einzigen Stadt Neapel wenigist fünfzehen der unseren Congregationes seynd/ so seynd ja deren in der gantzen Welt leicht mehr/ als ein und anders Tausend zu finden/ multæ Filiæ, vil Marianische Töchter. Zum dritten/ seynd alle dise Marianische Töchter / oder Congregationes reich; massen geschriben stehet: congregaverunt divitias, Sie haben Reichthum gesamlet / und eingebracht / vil / stattlich / ansehnlich. Wie kan aber diß seyn? Ist doch bey unseren Congregationen das unverbrechliche Gesatz und Ordnung/ daß sie keine Einkünfften/ keine Renten/ keine Capitalien/ keine ligende Güter können haben/ durch auß nicht. Wie können sie dan Reichthumen eingebracht haben: congregaverunt divitias, und so vermöglich seyn? Nichts destoweniger sag ich / sie / die Congregationes, diſe Marianische Töchter / alle seynd Reich / vermöglich / haben grosse Schätz / und gewaltige Güter gesamlet: congregaverunt divitias. Aber nit Reichthum / Schätz / Güter und Vermögen / so man an die Wänd / an die Mauren / an die Stühl / an die Tafflen / an die Altär / an die Kleider anhänget: Nein / diſe Reichthum seynds nit/ sonder gantz andere / die nur Geistlich/ nur innerlich / und weit köstlicher seyn. Die Congregationes seynd beschaffen / wie ihr liebe Mutter / von der sie entsprossen / wie Maria, von welcher David im 44. Psalm hat gesungen: Omnis gloria ejus ab intus. Ihr Zierd / ihr Reichthum / ihr Herrlichkeit ist alles innerlich / ab intus. Innerlich seynd sie geziert und geschmucket: in fimbriis aureis, mit guldenen Fransen / mit Göttlicher Liebe / mit Andacht/ mit Eifer / mit Inbrunst der hitzigen Begirden. Ab intus, innerlich seynd sie bekleidet: circumamictæ varietatibus, mit allerhand schönen Tugenden / raren Exemplen / Lobwürdigen Thatten / heiligen Sitten / Gottseeligen Wandel / und außerlesenen Gnaden / und Himmlischen Gaben: Da da seynd die Marianische Töchter / die Congregationes Reich/

congregaverunt divitias, und also Reich / daß gantze Bücher von disen innerlichen Reichthumen und Tugenden der Congregationen geschriben / und angefüllt seynd.

Dises / was bishero gesagt / ist zwar allen Mariantschen Congregationen ins gemein zu Lob / billich und warhafft gesprochen; jedoch muß ich sagen / und sage es ohne Beneidung / Du / meine liebe Hochlöbliche Marianische Congregation MARIÆ Himmelfahrt / von Herren und Burgeren allhier in Augspurg versamlet / übertreffest noch alle / supergressa es universas. Du hast auß denen Marianischen Töchteren den Vorzug vor allen; den Vorzug an innerlichen Reichthumen / und Schätzen / divitiis: den Vorzug in fimbriis aureis; an Lieb / Eifer / Andacht / Innbrunst: den Vorzug in varietate, an Tugenden / Sitten / Exemplen / Thatten / Wandel / Gaaben / und Gnaden: Supergressa es universas; gehest allen vor. Es geduncket mich die Hochlöbliche Congregation gleich und ähnlich zu seyn jener Grossen und unvergleichlichen Heldin / der Judith / von der geschriben stehet: *Judith. cap. 8.* Cui vir suus reliquerat divitias multas & familiam copiosam. Daß ihr Mann Ihr grosse Reichthum hinterlassen / und ein mächtiges Hauß-Weesen; dergleichen Wort werden von keiner einzigen Frau in der heiligen Schrifft jemahls gelesen / als von der Judith. Sara ware Gottsförchtig / Rebecca freygebig / Lia fruchtbar / Rachel schön / Jahel starck / Abigail klug / Esther demütig / alle Tugendsame Frauen. Aber Judith allein wird Reich genennet / cui vir suus reliquerat divitias multas: Reich nit allein an Silber und Gold / sondern auch an innerlichen Güteren / ab intus: Reich an Tugenden und Heiligkeit / und so Reich / daß Judith auch an Tugenden andere heilige Frauen übertroffen / supergressa universas. Also seynd zwar alle Marianische Congregationes insgemein von

innen

innen her an Tugenden reich/ Congregaverunt divitias: Reich ist die erste/ Edle/ vornehme Congregation Mariæ Verkündigung / als die Sara / Domina, oder Frau; Reich die von Lilien-Geruch annehmliche Congregation der unbefleckten Empfängnus / wie ein Rebecca; Reich die gebenedeyte Congregation Mariæ Geburt/ wie ein fruchtbare Lia; Reich die GOtt wohlgefällige Congregation Mariæ Reinigung / wie ein schöne Rachel; Reich eine mitleidende Congregation der Schmertzhafften Mutter / wie ein betrangte Esther; Reich ein wohl-geordnete Congregation Mariæ Opfferung / Mariæ Heimsuchung / und andere / wie eine starcke Jahel / weise Abigail/ ꝛc Ist wahr/ seynd alle reich/ congregaverunt divitias. Jedoch/ sage es noch einmahl/ doch ohne Beneidung / gleichwie die Glor-würdige Heldin Judith andere Frauen übertroffen an Reichthum / Glori und Tugend/ ꝛc. Also übertrifft allhiesige Hochlöbliche Congregation Mariæ Himelfahrt andere Congregationes an Zierd/ Reichthum und Glori. Und diß solle seyn der Vortrag meiner heutigen Ehren-Predig/ den ich Euer Lieb und Andacht in Gegenwarth auch beweisen/ und darthun will/ alles dem Allerhöchsten GOTT zu Ehren/ seiner werthisten Mutter zu Lob / und den Marianischen Herren Sodalibus allhier zu ewigem Ruhm.

DJe Reichthum / Glori / und Ehr der wunderbarlichen Judith find ich beschriben beysamen in wenigen Capitlen ihrer Histori/ und seynd vornemlich dise: I. 1. Sie ware über die massen andächtig / dem Gebett / GOTT/ und GOttes-Dienst eifrigist ergeben / wie zu lesen *Judith. cap. 8. 9. 12.* 2. Sie truge ein unaußsprechliche Liebe gegen ihrer lieben Stadt und Vatter-Land Bethulia/ wie in gantzem disem Buch zu lesen. 3. Sie ware mit einem Heroischen Gemüth und unvergleichlichen starcken Eifer

für

für die Ehr GOttes begabet / wie sie in der That erwisen. 4. An Fest- und Feyer-Tägen liesse sie sich sehen / und tratte herein kostbar und Herrlich bekleidet / wie das 16. Capitel anzeiget. 5. Sie ware von unerhörter Schönheit / Holdseelig- und Annehmlichkeit / wie zuvernemmen auß dem 8/ 10/ und 11 Capitel. Dise waren ihre vornehmste Tugenden / mit denen sie gezieret ; Dise waren ihre Schätz und Reichthum / die Sie besitzete / Divitias multas, mit denen Sie alle andere Töchter und Frauen übertroffen: supergressa universas. Wohlan! lasset uns sehen / ob unser Glorwürdige Congregation MARIÆ Himmelfahrt allhier / nach dem Beyspill der heiligen Judith / und meinem gethanen Versprechen gemäß auch dergleichen innerliche Reichthum besitze / mit denen Sie allen anderen Marianischen Congregationen nit allein gleich / sonderen auch vorgehe / und übersteige : supergressa universas. Das soll jetzt erwisen werden.

II. UNd erstlich zwar von der inbrünstigen Andacht und Gottseeligkeit der heiligen Judith zu reden / machete sie zu Oberst in ihrem Hauß ein eigenes Schlaff- und Bett-Kämmerlein: fecit sibi secretum cubiculum *cap. 8. vers. 5.* in welchem sie sich mit ihren Cammer-Jungfrauen eingeschlossen / der Arbeit und Gebett immerdar oblage / recht wie in einem Clösterlein. 2. An disem Orth fiele sie nider auf ihre Knye / und schrye ohne Unterlaß zu GOTT / umb Hilf / umb Beystand / umb Rath / und Gnad zu Erlösung ihres Volcks: Prosternens se Domino, clamabat. *cap. 9. v. 1.* 3. Daraussen im Lager der Feinden / stunde sie in Mitter-Nacht auf: Exibat noctibus, und gienge hinauß: in vallem Bethuliæ, in das Thall vor der Stadt Bethuliæ / & orabat, und bettete allda unter heiterem Himmel zu GOtt *c. 12. v. 8.* 4. In der Zelt Holofernis / vor dessen Enthauptung stunde

sie

sie abermahl still / und bettete mit wainenden Augen: stetit orans cum lachrymis. *cap. 12. v. 6.* 5. Nach vollendter That/ abgeschlagenem Haubt Holofernis bettet sie widerum / ja nicht allein sie/ sonder munterte noch alles Volck in der Stadt zum Betten auf / wie am 13. und 16. Capitel zu lesen. 6. Was sie von der Beuth bekommen: In auro & argento, & vestibus & gemmis, & omni supellectili, von Gold / Silber / Kleideren / von Edelgestein / und allem Haußrath/ Hat sie alles mit einander GOTT in dem Tempel zu Jerusalem geschenckt: Obtulit in anathema. *cap. 15. v. 14. cap. 16. v. 23.* Endlich ist sie bis gen Jerusalem hinauf wallfahrten gangen: Adorare Dominum. *cap. 16. v. 22.* Den HErrn anzubetten / und hat alldorten Schlacht-Opffer entrichtet sambt dem gantzen Volck: Obtulerunt omnes holocausta & vota. *Ibid.* Solche Andacht / solches Gebett/solche GOttseeligkeit wird in heiliger Schrifft von keiner Sara / von keiner Rebecca / von keiner Rachel / von keiner anderen Frauen gelesen; Judith hat alle in der Andacht übertroffen.

III. WAs für Andacht / Eifer und Gottseeligkeit hat unser Glorwürdige Congregation MARIÆ Himmelfahrt geübet und sehen lassen? Wer wird dise Andacht genugsam beschreiben? Es scheinet zwar in disem Puncten habe unser Congregation nichts besonders / sonder nur / was anderen Congregationen mit ihr gemein ist. 1. Allhiesige Sodales hören Täglich die heilige Meß: das thun auch andere; ist gemein. 2. Sie beichten und Communicieren oft: das thun auch andere; ist gemein. 3. Sie betten den heiligen Rosenkrantz/ und vil: das thun auch andere; ist gemein. 4. Sie empfangen die Monathliche heilige Patronen / und tragens nach Hauß: das ist gemein; thun es auch andere. 5. Sie betten für die Abgestorbene/ und fleissig: auch dises ist gemein; und thun es auch andere Congregationes gewonlich; finde

also allhier in unser Congregation nichts besonders: Ja dem Werck nach / der Ubung nach / der Sach nach / bekenne ichs / hat allhiesige Congregation hierinfalls nichts besonders / solche Andachten haben auch andere Congregationes: Multæ Filiæ congregaverunt divitias. Aber in der Weis / in dem Eifer / in der Inbrunst dise Ubungen zu verrichten / hat allhiesige Congregation gewiß was besonders / und übertrifft alle: Supergressa es universas.

IV. Die Sodales allhier hören nit allein alle Tag mit Andacht eine heilige Meß / sonder sie tragen so grosse Liebe / Andacht und Eifer darzu / daß ihrer vil Hundert in eine Bindnus zusamen getretten / Jährlich ein gewisse Summa Gelds freygebig herschiessen / ihnen selbst zwey eigene Herren Capellán und Priester bestellen / von denen alle Tag das gantze Jahr hindurch eine heilige Meß auf ihrem eigenen Altar zu gewisser Stund gelesen / und dem Allmächtigen GOTT für lebendige und verstorbene Sodales geopfferet wird. Und dise Bindnus / diser Eifer wehret beständig schon sechtzehen Jahr. Das ist nicht gemein; Das ist was Neues / was Besonders / das hat noch bis dato kein andere Congregation, sovil mir bewußt / noch niemahls gethan: Du mein Lobwürdige Congregation der Herren und Burger allhier hast den Vorzug: Supergressa es universas.

V. Die Sodales allhiesiger Congregation beichten / und Communicieren nit allein oft / oft wie andere; Zu hochen Festen / wie andere; Monathlich / wie andere; Wochentlich / wie andere; das wäre noch gemein mit anderen. Sie haben noch etwas darüber. Allhiesige Sodales, wan sie nicht alle acht Tag Communicieret / oder zu dem Tisch deß HErrn gegangen / wan sie dise Andacht nur einmahl unterlassen / und nit bewerckstellet haben / halten sie es ihnen vor eine Schuld /

vor einen Unfleiß / vor eine Ubertrettung / klagen sich dessen und geben sich an offentlich bey dem PRÆSES, oder bringen ihr Entschuldigung vor: Das ist was Neues; das ist was Besonders / und ein solche Andacht / dergleichen man nit bald in einer anderen Burger-Congregation wird finden / als nur allhier: Supergressa es universas.

VI. Den Rosenkrantz und andere Marianische Gebett und Andacht entrichten / ist zwar allen Sodalibus MARIÆ überall gemein und gebräuchlich: Aber wie / mit was Umbständ / mit was Eifer allhiesige Sodales dise Ehren-Cron der Himmels-Königin pflegen zu flechten / das ist ungemein. Ich melde da nichts von dem Täglichen Rosenkrantz in der heiligen Meß; nichts von dem Rosenkrantz an allen Sonn- und Feyer-Tägen bey dem offentlichen Gebett; nichts von dem Rosenkrantz alle Tag am Abend in zweyen Kirchen; nichts von dem Rosenkrantz / den sie auf der Gassen und Strassen / wo sie gehen und stehen / schier überall in den Händen führen und betten / &c. Es ist noch ein anderer / den ich allhier vor allen zu bewunderen und zu loben hab / und ich selbsten vil Hundertmahl mit Trost und Freuden meines Hertzens mit meinen Ohren gehört. Zu Abends bey schon eingefallener Nacht / wan ich von Besuchung der Krancken nacher Hauß widerkehrte / da fiele mir oft ein lieblicher Klang in die Ohren / gleichsam als ein wohl angestimmter Chor von unterschidlichen Stimmen. Ich stunde still / ich merckete auf / ich losete zu / woher und warum dise Music erschallete / &c. Und sihe! Es waren zwey oder drey nächst aneinander stehende Catholische / von Marianischen Sodalibus bewohnte Häuser / da Vatter und Mutter nach eingenommenen Nacht-Essen / vor dem Schlaff mit denen Kinderen und Dienst-Botten / mit allen Haußgenossenen / alle mit einander zu einer Zeit mit heller Stimm den Rosenkrantz MARIÆ bettes-

ten. Das gabe in der Stille der Nacht / bey ruhiger Gassen / mit so verschidenen Stimmen einen so lieblichen Thon / eine so annehmliche Music / daß ich voll deß Hertzlichen Trosts oftermahls sagte: Ach höret die Stimm! höret das süsse Gesang! das ist ein Freud; das ist ein Music; ein Serenade, die übersteiget die Wolcken / durchtringet die Himmel / erfreuet die Engel / erquicket die Ohren / bewöget die Hertzen / machet GOTT und den Heiligen ein Wohlgefallen; Nemlich / sagte ich selber bey mir: Vox quidem vox Jacob est. *Gen. 27. vers. 22.* Das ist die Stimm eines lieben Sohns Jacobs / die verdienet und erlanget den Seegen von Isaac / von dem Himmlischen Vatter / den werden dise Häuser auch erhalten gewiß / das winsche ich ihnen. Kaum seynd wir eine halbe Gassen vorbey / haben wir andere Häuser gefunden / wo keine Marianische Sodales mehr wohnten / keine Catholische mehr: da ware keine Englische Music / kein Gebett / kein Rosenkrantz mehr / keine Stimm Jacobs zu hören / sonder ein Stimm Esau: wie lautete dieselbe? Irrugiit clamore magno, sagt die Schrifft *Gen. 27. v. 34.* Es war ein grausames Geschrey / ein Brüllen / wie der Löwen / ein Bruñen / wie der Bären / ꝛc. Nein! sagte ich gleich / das seynd keine Catholische Burger / keine Marianische Sodales, die Catholische Burger und Marianische Sodales allhier beschliessen den Tag mit dem Gebett / mit dem Rosenkrantz / mit dem Englischen Gruß / mit der Lauretanischen Litaney; Das höret man bey ihnen zu Nachts alle Tag / gewiß sonst nichts. Vox Jacob, das ist die Stimm Jacobs. Dergleichen Andacht und Gebett hab ich so schön und beständig noch nirgends gehört / nirgends erfahren; Du Hoch-Edle Congregation allhier! Supergressa es universas: Hast alle übertroffen.

VII. Monathlich einen heiligen Patronen auf einem Blättlein gedruckt empfangen / ist dem Ansehen nach ein schlechtes

tes Ding / ein gemeine Sach. Aber wie solche Andacht der Monath-Heiligen allhier practiciert und gebraucht wird / ist nimmer gemein / sonder was Neues / was Rares. Wan allhier ein Sodalis einen Monath-Heiligen nacher Hauß bringet / wird solcher nit in Vergessenheit / auch nit in ein Büchlein gesteckt / oder in einen Winckel geworffen / sonder zuvor jedermänniglich vorgelesen / demnach in ein eignes hierzu geordnetes Täfelein aufgehencket / und allen Hauß-Genossenen zu offentlicher Verehrung / zur Anruffung und Nachfolg vorgestellet / und anbefohlen. Das ist ein anders. Zu disen heiligen Monathlichen Patronen tragen allhiesige Sodales solche Lieb / solche Hochschätzung und Andacht / daß sie dieselbige wie Kleinodien suchen / wie Heiligthum verehren / wie einen grossen Schatz bewahren: Das ist ein anders. Zu disen Heiligen haben sie so grosses Vertrauen / Hoffnung und Zuversicht / daß / wan es in der Kranckheit zu dem End und zu dem letsten Streitt zukommen begunnet / sie gemeiniglich neben dem Crucifix und Rosenkrantz / auch einen oder mehr ihrer Monathlichen Patronen in der Hand als einen Schild / oder Waffen zu halten pflegen; Wan sie aber gestorben / ist schon verordnet / daß die Monath-Heiligen dem todten Cörper auf die Brust gelegt / oder der gantze Leib darmit bedecket / oder die Sarch darmit gezieret / und also mit diser wohl seltsamer / wohl heiliger Kleidung angethan / zu Grab getragen / und zur Erden bestattet werden. Das ist ihr Hochzeitliches Kleid in die andere Welt / das ist ihnen lieber und nutzer / und werther / als Sammet / und Seiden / und Gold. Das ist ein anders; Das geschicht allhier ins gemein / aber anderstwo villeicht nit: Tu supergressa es universas.

VIII. Die Marianische Sodales pflegen zwar überall vor ihre abgeleibte Mit-Sodales zu betten; Ist Recht / sie haben ein Regl darum / seynd verbunden darzu / das ist gemein:

mein: Aber allhiesiger Sodalium Andacht hat auch dißfalls etwas Besonders: Was Dan? Sie betten das grössere Officium, oder Tag-Zeiten für die Verstorbene; Was ist es mehr? Das thun auch andere Congregationes; aber allhiesige Sodales betten es richtig gewiß alle Monath am ersten Sonntag/ da ohne das der so genante Seelen-Ablaß verkündet wird. Das thun andere Congregationes noch nit/ fangen aber allgemach an disem schönen Exempel der Augspurger zu folgen. Allhiesige Sodales besuchen andächtig die Begräbnus oder Freythöff der Verstorbenen; was ist es mehr? Das thun auch andere Sodales. Aber allhier geschicht es so offt/ so beständig/ so gewiß alle Wochen/ und noch öffter/ als wan es ein scharffes Gebott wär/ und ist doch nichts/ als das Gesatz der Liebe. Das thun andere Sodales anderwärtig nit so offt. In der Octav aller Christglaubigen Seelen seynd allhiesige Sodales mit der grossen Vigil, wie sie es nennen/ in dem Convent ein gantze Stund lang zu betten nit zu friden/ sonder nach vollendtem Convent rotten sich ihrer noch mehr zusamen/ gehen auf den GOttsacker hinauß/ und betten dises grosse lange Officium der Abgestorbenen noch einmahl Chor-weis mit einander: und dises alle Jahr und beständig. Das thut kein andere Congregation. An eben dem Orth/ in eben diser Octav der lieben Abgestorbenen/ halten allhiesige Sodales ein gesungenes Ambt und vil der heiligen Messen darbey: Was ist es mehr? Geschicht dises nit anderstwo gleichfalls? Ja es geschicht: Aber hier ist was Rares. Hier gehet diser GOtts-Dienst neben eifriger Andacht schier ohne häuffige Zäher niemahl vorbey: Dan man erzehlet alldorten deren das Jahr hindurch in GOTT verschidenen Sodalium vornehmste Tugenden/ Exemplen/ und Thatten/ welche gemeiniglich so seltsam/ so Herrlich/ so GOttseelig/ so verwunderlich seynd/ daß sie aller Zuhörer Hertzen durchtringen/ die Zäher auß

den

den Augen treiben / mich und andere vilfältig zum Mitweinen bewöget. Das geschicht anderstwo nit. Tu supergressa es universas.

LAßt uns die andere Tugend der gewaltigen Judith erwögen: Dise ist jene Grosse / starcke / unbewögliche Liebe / so sie für ihre Mutter / das ist / für ihr Vatter-Land / für ihr Stadt Bethulia getragen: dise Lieb ware so Groß / daß sie vor das Heil / vor die Ehr / vor die Beschützung und Errettung deroselben / Leib und Leben / Gut und Blut / Ehr und Namen / alles mit einander in die Schantz geschlagen / nur Bethuliam, Bethuliam ihr liebe Stadt zuerhalten: und hatts erhalten auch / auß dem Rachen deß Untergangs herauß gerissen / hatts entsetzt / hatts auf freyen Fuß gestellet / hatts vom Hunger / von Verwüstung / von Gefangenschafft / von Unbild / von ewiger Dienstbarkeit erlöset; herentgegen aber sie erfreuet / sie erquicket / sie bereichet / sie Großmächtig / sie in der gantzen Welt Glorwürdig gemacht. In welcher That ohne Zweifel die Helden-mässige Judith widerum weit übertroffen die Sara / die Rebecca / die Rachel / die Esther / die Debóra, die Jahel / und alle namhaffte Frauen deß alten Testaments / das ist klar. Nun dises Exempel freuet mich; Dise Wahr tauget in mein Kram; das ist eben / was ich jetzt erzehlen / und loben will. Die Liebe nemlich / die unbeschreibliche Liebe und Andacht / so dise allhiesige Congregation zu ihrer Allerliebsten Mutter MARIA traget; Höret Wunder! wie schön sich die Judith mit diser preißwürdigen Congregation, und Bethulia mit MARIA der Mutter GOttes vergleiche. Bethulia, die Stadt und Vatter-Land der Judith / heisset dem Namen nach / soviel als Jungfrau / Virgo. Mercket das: Judith hat die Jungfrau-Stadt Bethuliam geliebet mehr / als Leib und Leben / mehr / als Geld und Guth / mehr / als Ehr

IX.

und

und Namen/ mehr/ als alles anders auf der Welt; Alles hat sie Bethuliæ zu Lieb in die Schantz und Gefahr geschlagen. Das hat auch dise allhiesige Congregation dise Hundert-Jahr hindurch beständig gethan für ihre Himmlische Bethulia, das ist/ für die gebenedeyte Jungfrau MARIA, und mehr als andere Congregationen: Ich waiß es. Wunder-Ding hab ich von diser Marianischen Liebe zu sagen. 1. Alle Burger und Beysitzer schier der gantzen Stadt/ vast alle/ wenig außgenommen/ seynd diser Hochlöblichen Congregation MARIÆ einverleibte Sodales, hierzu werbet einer den anderen; Einer ziehet den anderen/ und lassen nit nach/ bis sie einen mit den Liebs-Stricken gefangen/ in die Gesellschafft MARIÆ einführen; wo ist dergleichen Eifer zu finden/ als hier? Tu supergressa es universas. Es hat sich vor Zeiten der heilige Gregorius Thavmaturgus gerühmet und getröstet/ daß zwar bey Antrettung seines Bistumbs er in der grossen Stadt Neocæsarea nur sibenzehen Catholische gefunden; bey Abtrettung aber desselben/ und im Hinscheiden von diser Stadt/ er nit mehr Uncatholische hinderlassen/als Sibenzehen. Einiger massen hat allhiesige Glorwürdige Congregation dem heiligen Gregorio nachgeahmet. Bey Anfang diser Löblichen Congregation waren kaum sibenzehen oder 20 Burger/ so sich bey dem absonderlichen Dienst GOttes und MARIÆ in einer solchen Löblichen Versamlung eingefunden: Jetzt aber seynd villeicht nimmer sibenzehen Catholische in der Stadt zu finden/ so sich nicht Marianische Sodales zu seyn rühmen/ und erzeigen. Ja sie seynd nit zu friden alle Inwohner der Stadt zu MARIÆ Verlobnus gefischet zu haben/ sie haben gantze Flecken und Dörffer an sich gezogen/ und auch das gute Bauren-Volck mit diser Liebe angeflammet/ der Massen und Gestalt/ daß die Tugend/ die Andacht/ der Eifer/ der Dienst GOttes/ die Liebe MARIÆ nunmehr so wohl auf dem Land/ und in den umbligenden Dörfferen/

als in der Stadt grünen / mit höchster Auferbäulichkeit jedermänniglichen / und gröstem Trost der Pfarr-Herren / welche selbsten mehrmahlen bekennet / daß ihnen gar Lieb seye / und von Hertzen wünschen / daß ihre Bauren in dise Gottseelige Congregation einverleibt seyn / dan sie wohl mercken / und Handgreifflich spühren / daß jene / so in der Congregation, kein Bauren-Untugend mehr haben / sonder weit anderst gearthet / und vilmehr zum Guten geneigt sich zeigen / als andere / so in diser Versamlung nit seynd. Nemlich es verhaltet sich dise Congregation, wie der Edle Oel-Baum sich[haltet / in welchen / wie der heilige Ambrosius bezeuget *lib. 8. in Luc.* wan man ein wildes Geschoß / ein Zweyg von einem wilden Oel-Baum einbeltzet / verliehret dises Zweyg gantz und gar ihre wilde Natur / und ziehet die Arth deß guten Oel-Baums an sich / wird geschlacht / wird lind / wird schön / wird safftig / wird fruchtbar / natürlich wie der gute Oel-Baum: Ut naturali excisus oleastro, & contra naturam insertus in bonam olivam, fructum posset legis afferre. Also hat auch die Gnad und der Safft diser Tugendreichen Congregation in dem lieben Baurs-Volck gefruchtet. Wollen Euer Lieb und Andacht dessen ein Prob? Vernemmen sie: In einem Dorff liessen sie sich auß eignem Kosten einen schönen roth-Damastenen Fahnen zurichten / wan einer auß ihnen erkrancket / eilen sie selber zum Pfarr-Herrn / sorgen und bitten ihren lieben Mit-Sodalem bey Zeiten zuversehen / tragen ihren Fahnen voran / und führen sie selbst alle mit einander den Seelsorger zum Krancken: ist das nit ein Frucht vom guten Oel-Baum? In einem anderen Dorff / wan ein unanständige Red wird gehört / ein unrechte That verübet / wider die gute Sitten gehandlet / seynd gleich die guten Nachbauren Sodales zugegen / und straffen den Mißhandler ab / verweisen ihme seine Fehler / erinneren ihne der Reglen seiner Congregation, und verbesseren alles Ubel. Ist das nit ein

schöne Frucht von einem vormahlen wilden Oel-Baum? Wider: in einem anderen Dorff ware ein Baursmann/ mir gar wohl bekant/ der dreyssig Jahr allhiesiger Congregation einverleibt/ und dise dreyssig Jahr nit dreymahl das gewonliche Convent der Congregation hat versaumet/ wie er mir selbst kurtz vor seinem Tod bekennet/ obwohlen es wohl anderhalb Stund weit/ obwohlen es offt Schnee/ Wind/ Regen/ schlimmes Wetter gewesen/ und dises eiferigen Baurens Exempel folgen die andere seines Gleichen noch vil und gar embsig nach. Ist das nit ein schöne Frucht einer eiferigen Liebe gegen MARIA? Wo findet man anderstwo leicht dergleichen Exemplen? Tu supergressa es universas. Ich kehre widerum in die Stadt/ da finde ich Sodales, die ihre Häuser von aussen mit schönen Gemählen/ und unser Lieben Frauen Bildnussen zieren: Andere/ die inner den Häuseren schöne und kostbare Bett- Tisch und Kästen aufrichten: Andere/ die in den Kirchen schöne Altär/ theure Zieraden/ rare Ornät/ gantze Capellen/ gantze Kirchen ihrer lieben Mutter zu Ehren auf bauen und stifften. Ja was noch mehr: Ich finde Sodales allhier/ die sich MARIÆ zu Lieb noch weiter hinauß wagen: Ein Sodalis sahe einsmahls eine hölzine Bildnus diser gebenedeyten Jungfrauen/ gantz mit Koth und Staub überzogen/ und einen/ der kein Catholischer Christ/ und darum kein Marianischer Liebhaber ware/ darmit dem Feuer/ dem Ofen zueilen/ solches zuverbrennen; Das errettet er noch/ und nachdem ers mit vilem Bitten und Betten erworben/ säubert und zieret er es/ bauet in seinem eigenen Hauß ein eigenes Kämmerlein darzu/ gleich einer Capellen geziert; Das ware sein Leben-lang sein Freud/ sein Trost/ sein Zuflucht in allen/ da wohnet/ da bettet/ da ruhet er allzeit/ da ware sein Rast/ und sein Mast. Ein anderer traffe auch ohngefähr an eine Marianische grosse hölzine Bildnus/ die ware bey einem Holtzhacker (könnt euch

wohl einbilden / wer er gewesen) schon unter der Axt zerspaltet / umb in den Ofen geworffen zu werden; Das giengе dem redlichen Marianischen Diener zu Hertzen: Commota sunt quippe viscera ejus. *3. Reg. 3. v. 26.* Und könt es nit leiden / ruefft zu dem Holtzhacker: Halt inn / halt inn / non dividatur. Zerhacke das Bild nit; gib mirs / ich wills dir bezahlen / was begehrest darfür? Hat also die Bildnus seiner Mutter mit Geld erkauffet / und errettet / dise hat er nachmahlen sein Leben lang für seinen Schatz und Reichthum gehalten / und wahrlich darmit den reichlichen Seegen in seine Behausung gebracht / wie dorten Obededom, propter Arcam, wegen der Archen. Dergleichen Marianische Bilder und Gemähl seynd allhier noch vil anzutreffen von jenen herkommend / die solche nit schätzen / nit ehren / nit lieben. Aber da ists noch fridlich hergangen; Es seynd auch wohl maniches mahl häfftige Streitt / und scharffe Gefecht / hitzige Scharmützel umb die Ehr und Namen Mariæ entstanden; Allhiesige Marianische Sodales, und Burger seynd so beschaffen / daß wer Mariam die Göttliche Mutter an Ehren betastet / der greiffet ihnen ins Aug / der verwundt ihnen das Hertz / der durchschneidet ihnen die Seel / das können sie nimmer gedulden. Wolt es auch einem Mariæ Anfeinder nicht rathen / freventlich / offentlich / wissentlich Mariam zu lästeren: Gewiß ihre Söhn / ihre Sodales, ihre Diener allhier wurden die Unbild bald rächen / wie sie schon öfters gethan. Sehet / wie unser Judith ihr Stadt Bethuliam, das ist / unser starckmütige Congregation ihr Jungfrau und Mutter so Hertzlich geliebt / und so Hertzhafft beschützet! Wo ist bald eine / die ihrs gleich hat gethan? Tu supergressa es universas. Reimbt sich in Warheit hiehero / was ich bey P. Eusebio Nierenbergio *Lib. de amor. & affect. in Mariam cap. 19.* gelesen / in Spanien geschehen zu seyn mit dem heiligen Bischoff Ildephonso: Diser hatte zu Beschü-

zung der unversehrten Jungfrauschafft MARIÆ wider damahlige Ketzer und Schwärmer ein Herrliches Buch geschriben. Einstens hielte diser heilige Mann in der Kirchen der heiligen Jungfrauen Leocadiæ das Ambt der heiligen Meß in Beysein deß Königs / der Clerisey / und allen Volcks. Mitten in der heiligen Meß eröffnet sich gählings das Grab diser heiligen Jungfrauen / und die heilige Leocadia erhebt sich Empor / schön wie der Mond / glantzend wie die Sönn / wie der Himmel gezieret mit Sternen / dise gehet herauß / füget sich zu dem Thron deß heiligen Bischoffs hinzu / berühret ein wenig den Armb deß heiligen Manns / und mit fröhlichem / freundlichen Antlitz / mit heller / klingender Stimm rueffet sie auf: Ildephonse! per te vivit Domina mea. Ildephonse! durch dich lebet mein Frau / die heilige Jungfrau MARIA, nach welchen Worten sie sich widerum selbst in die Grufft / und in das Grab gelegt / und die Erden sich geschlossen. Ich aber bitte dich heilige Jungfrau und Martyrin Leocadia, Ach! sage disen deinen Glorreichen Lob-Spruch noch einmahl / ehe du dich widerum vergrabest: und zwar zu der Edlen Lob-würdigen Burger-Congregation in Augspurg / welche die Ehr und Würdigkeit MARIÆ so oft- und vilmahl Ritterlich defendiert / und beschützet hat. Sage ihr: (dan Sie hatts verdienet) sey gesegnet und geprtsen / du hochgelobte Burgerliche Congregation! Per te vivit Domina mea. Durch dich lebet und florieret mein Frau / mein Königin / die heiligste Jungfrau und Mutter GOttes allhier: Seye gesegnet / seye geseegnet darum! Und sehet / was die heilige Jungfrau Leocadia unser lieben Congregation wünschet und zusaget / das hat Sie schon würcklich genossen. Sie ist gesegnet und gebenedeyet / mehr als villeicht alle andere Marianische Congregationes; Daß ich leichtlich beweisen kunte / wan ich nit lieber die Verdienst und Tugend / als die grosse Belohnung diser Löblichen Congregation vortragen wolte.

Da-

DArum schreitte ich weiter / und komme zu dem Holofernes selbsten / zu Holofernes jenem trotzigen Eisenbeisser / jenem hoffärtigen Feder-Hanß / jenem Blut-girrigen Tyrannen / jenem unmenschlichen Blut-Hund / jenem deß aufgeblasnen Nabuchodonosor grausamsten Mord-Brenner / ꝛc. Zu Holofernes / der wie ein reissender Bach / schon gantze Länder / Mesopotamiam, Lybiam, Syriam, Ciliciam, und das halbe Juden-Land überschwemmet / und weckgerissen. Obtinuit omnem civitatem & omnem terram. *Judith. 3. v. 7.* Und nunmehr schon bis an die Stadt Bethuliam kommen / worinn die Judith ware. Dise Stadt belägeret er / beängstiget sie / betrohet ihr den Untergang / wan sie sich nit alsobalden ergeben wurde / und wär auch geschehen / wan nit die Judith wär darinn gewesen. Aber Judith ware darinn / die förchtete sich nit / die achtete die Betrohungen deß Holofernis nit; die wolte von keiner Ubergab hören. Ja sie wagte sich selber in das feindliche Lager hinauß / tringt in die Zell deß Holofernis hinein / und schlagt Holoferni in seinem Beth / mit seinem eignen Säbel das Haubt herab. Seh hin / da hast es / du Praller! ein Hebræisches Weib / ein tapferes Frauen-Bild / ein Hertzhaffte Judith hat dich und dein Kriegs-Heer zu Schanden gemacht / und die Stadt Bethuliam errettet / schäm dich in Ewigkeit. Was Judith alldort wider den Holofernem gethan / das / und nit weniger / hat allhier ein Löbliche Congregation wider den Luther gewürcket. Luther und sein Anhang hatte damahls durch sein Schwermerey einen grossen Theil deß Teutsch-Lands überschwemet / und wolte kurtzumb / daß alle dem Apostolisch-Stuel abschwören / und zu dem abtrinnigen Nabuchodonosor umbfallen sollen. Hatte auch diser Zwang die meiste der Reichs-Städt übergwältiget: Obtinuit omnem Civitatem; Ja auch von der Stadt Augspurg schon vil bethöret / und zum Abfall gebracht; Und ware nunmehr / neben der Geistlichkeit ein

X.

kleines Häufflein der Recht-glaubigen Burger noch übrig; auch dise wurden häftig betrangt / und schier genöthiget dem Irr-Glauben sich zuergeben. Aber es war noch ein Judith vorhanden; Es war ein Versamlung in Augspurg etwelcher Herren und Burger unter dem Titul und Schutz MARIÆ Himmelfahrt genant; Dise Congregation hielte noch Stand/ ergabe sich nicht / stritte dapffer wider die Feind/ und wolte lieber Tausendmahl sterben / als an dem wahren Catholischen Glauben Meinaidig werden / und dem falschen Holoferni anhangen / nein / das wolten sie nit. Ja sie wagten sich selber hinauß in den Kampf / und fechteten mit Holofernis Trabanten oft tapfer herum: so tapfer / so kühn / so weislich / daß die Catholische Parthey immerdar zu/ die Gegner aber immerdar abgenommen / und nunmehr / GOtt Lob / so weit gebracht / daß dise tapfere Judith / die Marianische Congregation sich nit mehr so fast zubeschützen besorge / als andere Flüchtige oder Verführte widerzubringen / und die zerstreute jrrende Schäflein denen Wölffen widerum auß dem Rachen zureissen / und zu der Heerde der Recht-Glaubigen widerum zu führen bemühet seynd. Hat auch diser Congregation Marianischer Eifer / GOTT Lob! schon sovil gefruchtet und gewonnen / daß sich anjezo kein Catholischer Burger vor dem Holofernes mehr förchtet / kein Sodalis den Nabuchodonosor achtet / Sie lachen ihn auß / er giltet nichts mehr / er ist überwunden: aber von wem? Kan ich disen Sig auch der allhiesigen Löblichen Congregation der Herren und Burger zuschreiben? Warum nit? Höret / was sie gethan/ was sie gelitten / was sie gestritten. Das Häufflein der Catholischen Burger ware zwar klein / wie schon gemelt/ und der Feind vil / seynd doch dise wenige starcke Machabæer niemahl überwunden/niemahl geschlagen worden/ niemahl gewichen / alle Zeit gestanden / tapffer. Man schändet / man ächtet / man trohet / man plaget sie auf allerhand Weis/ ꝛc.

Sie

Sie geben sich nit / bleiben beständig / tapffer. Es kombt zum Gefecht mit Worten / mit Schreiben / mit Predigen / mit Disputieren; Alles umbsonst / das kleine Häufflein wöhret sich noch tapffer. Es kombt gar zu den Streichen / und haben die Catholische manche Stöß / maniche Verfolgung / maniche Unbild / vil Tausend Schimpf / Trang / Gewalt / und Unrecht leiden müssen; alles vergebens: die wenige Machabæer ligen nit unter / weichen doch nit; Ja sie gewinnen den Sig / sie erhalten das Feld / sie bezwingen den Feind / und nemmen derselben vil Tausend gefangen: vil Hundert / ja Tausend der Lutheraner tretten herüber / verlassen Holofernis Parthey / und werden Recht-glaubig. Wie vil dergleichen Gefangene seynd allhier? Trutz! machet ein Lista deren / so dise Hundert Jahr von denen Catholischen (ich rede von Männeren / und nit von armen und armseeligen Mägden) zu denen Lutheranern; und deren / so von ihnen zu uns übergangen; machet ein Lista / wir wollen dise Gefangene oder Uberganger gegen einander abzehlen; lasset sehen / wer einen grössern Uberrest habe? Ein Wunder! von dem kleinen Häufflein der Burger Congregation seynd in 100. Jahren allhier nit fünf Catholisch-gebohrne Burger und Sodales vom Glauben gewichen / und Lutheraner herüber wie vil Hundert / Hundert? Das bezeugen die Häuser / das bezeugen die Gassen / das bezeuget die anjetzo so Zahlreiche Burger und Mannschafft allhier. Ist das nit dapfer? Was haben aber hierzu die Burger und Sodales geholffen? Vil allermassen / sehr vil. Sie haben mit denen Irr-Glaubigen selbst disputiert / wacker / gescheid / gründlich; wie sie dan hierin Meister und abgeführt seynd. 2. Wan sie solche Widersacher mit Vernunfft und Schrifft überwunden und gefangen / haben sie solche zu den Geistlichen Hürten / und Beicht-Vättern geführt / sie ledig zu sprechen. 3. Seynd sie disen Neu-bekehrten mit Hilff / mit Rath / und Lehr / mit Geld und Gut /

mit Speis und Tranck/ mit Kleid und Wohnung beygesprungen / so lang und vil / bis das die Christ-Catholisch Lehr in ihnen Wurtzel / Bestand / und Frücht gemacht hat. Ist das nit vil und dapfer ? Von denen Tartaren schreibet Nicolaus *de morib. Gent.* das bey ihnen kein junge Tochter hat heyrathen därfen / sie habe dan zuvor einen Feind erleget. Die Marianische Sodales allhier scheinen ein gleiches Gesatz und Gewonheit zu haben/ keiner ein Burger oder Sodalis zu seyn/ wan er nit einen oder mehr von dem Irr-Weeg deß Unglaubens zu rechter Strassen der Kirchen / und zu dem Weeg deß ewigen Lebens gebracht habe / und diß thuen sie redlich. O! dan dapfere Sodales! Judith hat mit Erlegung deß Holofernis den einzigen Achior, als man weiß / von dem Heydenthumb zu Verehrung deß wahren GOttes gebracht / allhiesige Sodales vil Hundert von Luther zu Christo. O wohl grosser Eifer / grosse Stärcke und Hertzhafftigkeit allhiesiger Congregation wider den Holofernes, wider den Irrthum für den wahren Catholischen Glauben ! Wo ist ihres gleichen zu finden ? Tu supergressa es universas.

XI Aber noch eines. Ich lise von der großmüthigen Judith auch dises Lob. Et erat diebus festis procedens cum magna Gloria. *cap. 16. v. 27.* Judith ist an denen Fest- und Feyr-Tägen mit grossem Pomp und Glori aufgezogen / und hat sich Herrlich sehen lassen. Diser Pomp und Pracht der Judith bestunde meines Erachtens nit so fast in Gold/ in Silber/ in Perlein / in Edelgestein / in kostbaren Kleideren / in vile der Diener- und Aufwartherinen / als in unvergleichlicher Andacht / Einzogenheit / Tugend-Zierd / Zucht/ und Auferbäulichkeit / darab sich jedermänniglich verwunderet/und erstaunet. Nun unser Löbliche Congregation MARIÆ Himmelfahrt allhier gibt auch dißfahls der großmächtigen Judith nichts nach. Das gibt mir noch Anlaß und Gelegenheit / ein schöne / rare/ ruhmwürdige Tugend und Zierd unser

ser gebenedeyten Congregation hervor zu streichen. Euer Lieb und Andacht vernemmen auch dises mit Gedult und gutwillig. Kommen Euer Lieb und Andacht nur ein wenig mit mir/ und sehen sie/ wie dise Hochlöbl: Congregation an Sonn- und Feyrtägen feyrlich aufziehet / und außgehet/ Diebus festis procedens. Wie herzlich/ wie schön / wie Glorreich und ansehlich ? cum magna Gloria. Ich will sagen: betrachten sie nur die Weis/die Manier/ die Andacht / die Auferbäulichkeit/ so dise Congregation zu gewissen Zeiten deß Jahrs in ihren Processionen und Wallfahrten haltet: dergleichen seynd gen Biberbach / Violau / Lechfeld / heiligen Berg / alten Oetting/und sonderlich zu Pfingsten in die Nachbarschafft herum. Endlich alle Sonntäg und Feyrtäg ein jedes Haußhaben für sich. Aber was solle das seyn ? Wallfahrten ? Thuen es nit auch andere Congregationes? Multæ Filiæ. Ist wahr / auch andere thuens: Aber unser Congregation macht es weit anderst. Wan unser Congregation von Augspurg wallfahrtet / so geht es nit schlecht/ nit eytel/ nit unordentlicher: Sonder schön / GOttseelig / andächtig / Geistlich / daß es ein Freud: Procedens cum magna Gloria. Die Jährliche Procession auf den heiligen Berg / dero die Burgerliche Congregation der meiste Theil ist / hat das Lob und den Ruhm weit und breit / daß ihr keine gleich seye. Die Jährliche Wallfahrt der Sodalium zu Pfingsten erquicket Augen und Ohren/ Leib und Seel / wan mans nur sihet. Zu diser erscheinet in aller Frühe ein unglaubliche Menge Sodales, gehen hinauß durch die Stadt mit entdecktem Haupt/mit ihren Rosen-Kräntzen in der Hand / mit so Geistlichen heiligen Stillschweigen / daß keiner kein Wörtlein nit redet / als mit GOtt und Maria. Darauß vor der Stadt / auf offenem Feld / auf den grünen Wisen zertheilet und trennet sich die gantze Procession, aber in keine Unordnung / sonder als wie ein schönes außerlesnes Reguliertes Regiment der Soldaten in Com-

pagnien / in Partheyen / in Hundert und Hundert / oder noch mehr beysamen. Ihr Fahnen / zu dem sie geschworen / ist ein altes / andächtiges / geschnittens Bild unser lieben Frauen / fast so alt / als die Congregation selbst / ja die Mutter der Congregation, wie sie es nennen. Dises tragen sie auf einer hohen Stangen empor / mit Silber und Gold gezihret / und mit kostbaren Brocad bekleidet / voran. Die Sodales aber folgen hernach / zur Rechten und Lincken / getheilet in Truppen / wie schon gemeldt / und betten mit hell- lauter Stimm Chor- weis mit einander erstlich die Lauretanische Litaney / nachmahlen den heiligen Rosenkrantz / und endlich singen sie ein lieblich / andächtigs Gesang / mit so süssem / annehmlich / und durchtringenden Klang / daß / als ich dises Spectacul gesehen und gehört / auch selbsten gegenwärtig genossen / ich voller Freuden und Verwunderung bey mir selbsten gesagt / was vor Zeiten der Patriarch Jacob *Gen 32. v. 2.* Castra DEI sunt hæc. Das seynd Herrschaaren GOttes / das seynd Himmlische Soldaten / das seynd Engel / lauter Männer GOttes und MARIÆ. Ist das nit ein Glorreicher Aufzug diser Congregation? Procedens cum Gloria. Wo ist eine / die diser gleichet? Tu supergressa es universas. Noch eine Wallfahrt haben allhier unsere Sodales, und Burger im Brauch / die kan ich und soll ich mit Stillschweigen hier nit umbgehen. Dise geschicht fast alle Sonntäg und Feyrtäg / Diebus festis, und geschicht mit grossem Pomp und Pracht / cum magna Gloria, als wie der Kirchgang der Judith. Was ist das für ein Wallfahrt? Es haben allhier die fromme Marianische Burger und Sodales im Brauch / daß sie / die fromme Ehe- Leuth / Vatter und Mutter und Kinder darmit / an Sonn- und Feyertägen / an statt deß Müssigangs / an statt deß Spihlens / an statt der Gärten / an statt der Würths- Häuser / ꝛc ein Wallfahrt anstellen; ja nit nur eine / sonder 2. oder 3. auf einen Tag / zu nächst- gelegenen andächtigen

Unser Lieben Frauen / und anderer Heiligen Kirchlen/ deren umb die Stadt herum wohl 7. 8. oder noch mehr seynd. Da betten sie/ da rasten sie / da haben sie ein Geistliches Gespräch/ und nach 2. oder 3. vollendten Rosenkräntzen / gehen sie widerum nacher Hauß voll deß Geistlichen Trosts und Andacht. Und diß geschicht beständig / von vilen / insonders von denen Sodalibus an Sonn- und Feyrtägen / Diebus festis. Soll aber diß wallfahrten zweyer Personen / zweyer Ehe-Leuth / und etwan zweyer Kinder/ ein Glory / ein Herrlichkeit seyn? Ein Pomp? Ein Pracht? daß ich sagen hab dörffen / dise Wallfahrt seye so schön / und so herrlich / Procedens cum magna Gloria. Das ist ja zu schlecht? zu wenig? da bestehe ich ja nit? Wohl! Vilgeliebte gar wohl! hören sie nur / was Euseb. Nieremb. ein berühmter Scribent auß unser Gesellschafft vermeldet in dem Büchlein / von der Liebe MARIÆ *cap. 7. fol. 79.* Er schreibt also: Quoties & quàm primùm aliquis occupatur in obsequio Beatæ Virginis, statim assistunt ei Angeli, impigréque opitulantur. Zu teutsch. So bald und so oft einer anfangt / MARIÆ ein Ehr und Dienst zu erweisen/ gesellen sich alsobald die Engel zu ihm / gehen mit / halten mit / und helffen mit: Wie solches der heiligen Maria von Oegnies, da sie zu einer Kirchen der Mutter GOttes wallfahrten gienge / widerfahren. Dextrâ lævâque (sagt der Auctor) gratulabundi stipabant Angeli, & euntem prosequebantur. Die Engel giengen mit ihr zur Rechten und Lincken / frolockend und frölich/ &c. Dise Engel trageten auch einen überauß schönen hoch-blauen gesterneten Himmel daher / mit welchem sie die heilige Jungfrau vor Regen und Ungewitter beschützten. Adversum aëris injurias & è cœlo cadentes imbres stellato conopœo defendebant. Wan Engel / wan die vornehmste Geister / wan die Himmlische Fürsten / und zwar in grosser Anzahl mitgehen / und so schöne / außerlesne guldene Stern und Himmel-blaue Fahnen / und Baldachinen mittragen/

Ist das nit ein herrliche Processiον? cum magna Gloria? Und diſes geſchicht / ſo oft man in guter Andacht / wie die heilige Maria von Oegnies ein Wallfahrt zu der heiligen Mutter GOttes anſtellet. Quoties & quàm primùm aliquis occupatur in Obſequio Beatæ Virginis. Solche andächtige / unſchuldige / eyfrige Wallfahrten aber / zu Ehren und Liebe der gebenedeyten Mutter GOttes / werden von allhieſigen lieben Sodalibus und Burgern / alle Sonntäg und Feyertäg entrichtet / und ſo vil / und ſo oft. So haben ſie ja alle Sonn- und Feyrtäg in ihrer Beglaitſchafft gantze Schaaren der Englen bey ſich / dextrâ lævâque, das ſeynd ja anſehliche Proceſſiones? Procedens cum magna Gloria. Weit über die Judith und alle andere. Tu ſupergreſſa es univerſas. Die Löbliche Congregation Mariæ Reinigung befleiſſet ſich nunmehr auch dergleichen zuthun: gebühret ihr auch ihr billiches Lob.

XII. ICh komm zu dem letſten Ehren-Titul der Judith / der iſt die Schönheit; von diſer ſagt die Schrifft Wunder: 1. Erat aſpectu eleganti nimis. *Judith. c. 8. v. 7.* Sie ware überauß holdſeeligen Angeſichts. 2. Uber daß hatte ſie an die ſchönſte köſtlichiſte Kleider: Von Silber / von Gold / von Haupt-Zierd / von Schuehen / von Armm-Bänderen / von Ohren-Ghäng / von Perlen / von Edelgeſtein / von guldenen Ringen / all ihren Geſchmuck. Impoſuit mitram ſuper caput ſuum, & induit ſe veſtimentis jucunditatis ſuæ, induítque ſandalia pedibus ſuis, aſſumpsítque dextrariola, & Lilia, & inaures, & annulos, & omnibus ornamentis ſuis ornavit ſe. *cap. 10. v. 3.* 3. Zu allem diſem hat GOTT ſelbſten noch ein unaußſprechlichen Zuſatz gethan / und ihr ein übernatürliche Himliſche Schönheit zu gegeben / wie der Text lautet: Cui etiam Dominus contulit ſplendorem, &c. Et hanc in illam pulchritudinem ampliavit, ut incomparabili decore omnium oculis appareret. *cap. 10. v. 4.* Alſo daß ſie unver-

unvergleichlich schön erschine / und von ihr in Warheit hat müssen gesagt werden : non est talis mulier super terram, in aspectu & pulchritudine. *cap. 11. v. 19.* So schönes Weibs-Bild ist nit in der gantzen Welt/als Judith. Aber mein Marianische Congregation MARIÆ Himmelfahrt allhier solle der Judith an Schönheit nit weichen. Sie ist schön/ und allerdings schön aussen und innen. In dem hohen Lied *Salomonis. c. 4.* nennet der Göttliche Espons seine Braut dreymalen schön aussenher : schön an den Augen / oculi tui columbarum. Schön an den Wangen/ sicut fragmen mali punici, ita genæ tuæ. Schön am gantzen Leib tota pulchra es amica mea, & macula non est in te, gar kein Mackel und kein Tadel ist an ihrem gantzen Leib. Absque eo, quod intrinsecus latet. Die innerliche Schönheit aber seiner Braut beschreibet und lobet er anderstwo bey dem gecrönten Propheten am 44. Psalm / mit folgenden Worten : Omnia gloris ejus, filiæ regis ab intus. Ihr Schönheit und Glori ist alle innenher : innenher ist sie angethan mit einem gantz guldenen Kleid. In fimbrijs aureis. Innenher ist sie umbhänget mit allerhand köstlichen Geschmuck / circumamicta varietatibus. Innenher ist sie Tausendmahl schöner als aussen / omnis gloria ejus filiæ Regis ab intus. Also ist hiesige Marianische Congregation aussenher schön/ dreymal schön : schön an den Augen / oculi tui columbarum. Schön an den Wangen/sicut fragmen mali punici genæ tuæ. schön am gantzen Leib / tota pulchra es &c. Die Schönheit der Augen ist / was ein Lust ist zu sehen : Die Schönheit der Wangen / was zu lieben : die Schönheit der Glider / was zu loben. Zusehen in diser Glorwürdigen Congregation ist aussenher / sonderbar der Tempel / der Apparat, die Zierd / der Schatz an Silber / Gold / Gemähl / Tapezerey / &c. Es ist ja diß Orth / die Kirchen / der Altar / und alles umb und umb geziehret / daß es ein Freud ist der Augen/ ein Lust zu sehen? Also daß allhier auch dem Buchstaben nach

völlig wahr wird der Spruch deß heiligen Davids. *Psal.* 143. *v. 14.* Filiæ eorum compositæ, circumornatæ ut similitudo templi. Filiæ, Dise zwey Töchter oder Marianische Congregationen seynd geschmucket / umb und umb außgeziehret / als wie die Gleichheit einer Kirchen. Oculi tui columbarum. Zum andern ist schön und überauß schön in diser Marianischen Congregation zusehen die grosse ungemeine Anzahl und Menge der Herren Sodalium, deren nunmehr schon vil über 3000. Ey! das ist schön / das ist schön. 3. So ist bey diser so grossen Anzahl der Sodalium bey allen Conventen / bey allen Zusammenkünfften / bey allen Processionen und Umbgängen / bey allen GOtts-Diensten ein überauß schöne Ordnung. Oculi tui columbarum, in Warheit / gleichwie keine schönere Augen seynd als Tauben-Augen / also ist an der Hochlöbl: Congregation nichts schöners zusehen / als dise 3 Stuck / der Ornat / die Anzahl / und die Ordnung. Absque eo, quod intrinsecus latet. Der andere Theil der äusserlichen Schönheit diser Congregation seynd die Wangen / genæ tuæ, und dise seynd liebens werth / und machen die Lieb. Was seynd das für Wangen? die Wangen im Menschlichen Leib seynd der Sitz der Zucht und Erbarkeit / modestia genannt / wie *Plinius l. 11. c. 37.* anmercket / und wan dise Wangen in dem Menschen schön seynd / sicut fragmen mali Punici, wie ein schöner gefärbter Apfel / ich will sagen / wan die Sitten / die Gebärden / die Manier / die Erbarkeit bey einem Menschen im Flor seynd / und schön / so erwöcken sie bey männiglichen ein Lieb / ein Zuneignng / und ziehen gleichsam mit Gewalt die gute Affection zu sich. Laßt sehen / wie die Wangen der Sodalium allhier gemahlet und gefärbet seynd? Was will ich sagen? Zierd und Erbarkeit ist allhiesigen Sodalibus und Burgern angebohren / und so vil als eigen / das ist Welt-kündig. Bey allhiesigen Burgeren und Sodalibus ist alles ehrlich / alles schön / alles zierlich: der Gang / die Manier / die Kleidung /

dung/ die Sitten. Da ist kein Geschrey / kein Gezänck/ kein Streitt / kein Zwischt; da ist alles sittsam / still / ruhig / fridlich und freundlich / da ist alles mannlich / ehrlich/ ernsthafft / gravitätisch / das ist der Purpur / die rothe Farb an den Wangen / sicut fragmen mali punici. Das macht angenehm und lieblich / und das ist dannoch nur äusserlich / absque eo, quod intrinsecus latet. Das 3. Stuck leiblicher Schönheit ist / daß alle Glider schön / rein / wohlgestalt und ohne Mackel seynd/ tota pulchra es, & macula non est in te. Ich nimme disen Spruch / wie ihn die heilige Vätter / von der Catholischen Kirchen außlegen; nit daß alle Menschen in der Catholischen Kirchen ohne Mackel / ohne Mangel / ohne Sünd seyen: sonder daß alles / was in der Catholischen Kirchen geordnet / gelehret / geglaubet wird / durch und durch recht/ gut / heylsam / wohl und warhafft seye; Also auch in der Löbl: Marianischen Congregation allhier alles recht / schön / gut / und lobwürdig seye / jedoch in einem weit geringern Verstand / und demüthigen Respect. Ist also alles schön in diser Höchlöblichen Congregation von aussen her: Schön die Augen / schön die Wangen / schön der gantze Leib / schön die Zierd und Ornät / schön die grosse Menge und Zahl / schön die Ordnung / schön die Gesätz / schön die Reglen / schön alle Ubungen und Gebräuch der Congregation. Absque eo, quod intrinsecus latet. Und dannoch ist dises nur die äusserliche Schönheit der Congregation, die gröste Schönheit ist noch innenher / ab intus. Dise ist weit höcher / weit grösser/ weit herrlicher / als alle äusserliche Zierd und Lob. Omnis Gloria ejus ab intus. Dise / wie Anfangs meiner Predig gemeldt / stehet in Tugenden / in guten Wercken / in innerlichen Sachen/ verborgenen Gedancken/ in unbekannten heimlichen Thaten / die GOTT allein und dem Beicht- oder dem Geistlichen Vatter bekannt seyn / dise seynd die innerliche Zierd / mit denen die Seel geziehret / in fimbrijs aureis. Das

gul-

guldene Kleid / die mannigfältige Geschmuck und Kleinod / mit denen sie aufs schönste staffiert und außgefertiget wird / circumamicta varietatibus. Dergleichen innerliche Tugenden aber von meinen vilgeliebten und geehrtisten Herren Sodalibus seynd vil in dem hiervon neu-außgegangenen Büchlein verzeichnet und angerühmet / nochmehr aber seynd mir auß eigner / durch 18. gantzer Jahr täglich eingenohmene Erfahrnus bekannt / dergleichen seynd 1. Die grosse Mortification und Abtödtung seiner selbst / in Casteyung deß Leibs / in fasten / in Cilicien / in Disciplin ; in langem Knye-Biegen / in harter Ligerstatt auf der Erden / in Wachen / und betten in Mitte der Nacht / welches alles allhiesige Sodales vilfältig üeben ; bin Zeug. Zum andern : Eine rare und sonders grosse Liebe der Reinigkeit / in Enthaltung auch in Ehelichen Stand vil Jahr lang. 3. Heroische / verwunderliche / unüberwindliche Gedult und Gleichmütigkeit in Kranckheiten und Schmertzen ꝛc. Bin 1000. und aber 1000. mahl Augen-Zeug darum. 4. Christlich starckmüthige Verzeyhung der zugefügten Unbilden und Schmachen / bin Zeug und unwidertreiblicher Zeug. 5. Reinigkeit deß Gewissens und Unschuld deß Lebens / Wundersam / Wundersam / ꝛc. bin Zeug darum. 6. Barmhertzigkeit und Liebe gegen dem Nächsten / den Armen ; bin Zeug darum : Braucht aber kein Zeugen / ist bekannt / ist offenbar. Sonders grosse Gnaden GOttes ; Sonders grosse Gunst Mariæ , sonders grosse Hilff und Beystand der Heiligen / deren meine Vilgeliebte Herren Sodales allhier vilfältig / ohne Unterlaß geniessen / bin Zeug darum. Dise und dergleichen unzahlbare Tugenden üeben und haben meine liebste Herren Sodales allhier immerdar / immerdar ; bin Zeug darum / und mehr als ich jrrgends anderstwo erfahren oder gelesen / diß ist die rechte / wahre / innerliche / unvergleichliche Schönheit und Glori der Seelen / und diser Congregation , in denen sie es allen anderen

Con-

Congregationen weit vorzuthun scheinet. Tu supergressa es universas, also / daß ich billich sagen kan mit dem Göttlichen Gespons: tota pulchra es amica mea, & macula non est in te, *Cant. 4.* Du mein geliebte Freundin / Marianische Congregation, bist gantz schön / gantz schön / und ich finde keinen Tadel an dir: deine äusserliche Schönheit ist groß / dein Innerliche Schönheit noch grösser. Judith die grosse Heldin ist schön gewesen / Erat aspectu eleganti nimis. *Judith. 8.* Du aber bist noch schöner / non est talis mulier super terram in aspectu & pulchritudine: dir gleichet keine / tu supergressa es universas.

ES ist aber nunmehr genug gesagt / ich muß meinen geführten Discurs endlich abbrechen / Euer Lieb und Andacht werden auch hoffentlich jene schöne außerlesne Tugenden und Reichthumen / mit denen unser Marianische Congregation MARIÆ Himmelfahrt über andere Congregationen / wie Judith über alle Frauen geleuchtet hat / zu gnügen vernommen haben. Ihr Andacht gegen GOtt und Geistlichen Sachen. Ihre Liebe gegen der Stadt Bethulia, das ist gegen der heiligen Jungfrauen MARIA. Ihren unvergleichlichen Seelen und Religions-Eifer. Ihren Pracht und Herrlichkeit in offentlichen Processionen. Ihr äusser- und innerliche unvergleichliche Schönheit. Welche gesambte und warhaffte Proben hoffentlich werden erwinden und glaubwürdig machen / was ich Anfangs versprochen / nemlichen / daß vil Marianische Congregationen / ja alle / grosse Schätz und Reichthumen der Tugenden und Verdiensten gesammlet / und jederzeit sammlen / multæ Filiæ congregaverunt divitias. Jedannoch allhiesige Höchst-Lobwürdige Congregation MARIÆ Himmelfart noch über alle den Vorzug habe: und gleichwie Judith alle andere Hoch-berühmte Frauen-Bilder deß alten Testaments an Lob / Ruhm und Tugenden weit übertroffen / also

XIII.

auch dise Höchst-gepriſene Congregation an Tugend- und innerlichen Reichthumen es allen andern noch weit bevor thut. Tu ſupergreſſa es univerſas. So ſchlieſſe ich es mit einer zwey oder dreyfachen demüthigen Bitt: Erſtlich zu dir / O Allerhöchſter GOTT und einiger Welt-Heyland! daß / gleichwie du diſer deiner getreuen Dienerin und Geſponß allhieſiger Congregation, bishero vil Reichthum mitgetheilt haſt / Divitias multas, groſſe Gnaden / groſſe Andacht / groſſe Liebe / hertzhaffte Stärcke / anſehliche Tugend / unvergleichliche Schönheit / Divitias multas, & familiam copioſam, alſo auch hinfüran noch ferner das Feur der Göttlichen Andacht in ihren Hertzen unaußlöſchlich erhalteſt und vermehreſt. 2. Sie zu Ehr und Rettung der lieben Stadt Bethuliæ, das iſt MARIÆ und deß heiligen Glaubens allzeit ſtarck und obſigend macheſt. 3. Daß du die Zierd / die Schönheit / die Gnaden / ſo diſe Hochlöbl: Congregationen bis dato von dir gnädiglich empfangen / fürohin nit allein ungeſchwächet erhalteſt / ſonder wie der frommen Judith / Dominus contulit ſplendorem, & ampliavit pulchritudinem: Alſo auch diſer ihrer Schönheit und Glori noch mehr zugebeſt / noch ſchöner / noch Glorwürdiger macheſt. Dich aber / O gebenedeytiſte allzeit gnädigſte Jungfrau MARIA! bitte ich mit gebogenen Knyen / mit demüthigem Hertzen / mit denen dir gar lieben Worten der Kirchen: Monſtra te eſſe Matrem. Weilen du ein Mutter aller Congregationen / inſonderheit diſer / gleichwie das Meer ein Mutter aller Flüſſen / Congregationes aquarum Mária, María. So bleibe ihr Mutter / monſtra te Matrem, und ſie deine Tochter / du ihr liebe Stadt Bethulia, ihr Stadt der Zuflucht / und ſie deine Judith / deine Dienerin / deine Verfechterin / erhalte du ſie / mache ſie Glorwürdig / ſtehe ihr bey / erwerbe ihr Gnad / Stärcke und Sig wider Holofernem, wider die Aſſyrier / wider deine Feind; und gleichwie Judith in ihrer Stadt Bethulia

thulia 105. Jahr sicher und glücklich gelebt / und voll der Verdiensten und Glori gestorben: Also auch diſe deine Tochter die Löbliche Congregation bey dir / und in dir / in deiner Mütterlichen Schos / Gnade / und Liebe / allwo sie schon 100. Jahr Glorreich gelebet / noch 5. Jahr darüber / wie Judith / ja noch 500. leben / florieren / und zunemmen lasseſt. Monstra te esse Matrem. Ein solche Mutter erzeige dich Ihro.

Endlichen bitt ich auch euch alle / meine Hoch-geehrte / allzeit / und billich / geliebtiſte Herren Sodales: Gaudium & corona mea, ihr / mein Freud / ihr mein Cron / ihr / mein Trost und alles / ꝛc. Ihr / denen ich 18. Jahr lang in Verwesung diſer Congregation gedienet: & videbantur illi dies pauci. *Geneſ. 29. v. 20.* Und doch die Zeit mir niemahls lang geduncket: præ amoris magnitudine, Vor grösse der Liebe; ihr / für welche ich meiner Schuldigkeit gemeß / treulich gearbeitet / nicht allein bey Tag / sonder auch Nachts. Fugiebat somnus ab oculis meis. *Geneſ. 31. v. 40.* Und ist mir kein Schlaff in die Augen kommen / euch zu beschützen / zu tröſten / und bis in den Tod beyzustehen / ꝛc. Euch / liebſte Herren bitte ich / fahret fort in dem Weeg / den ihr diſe Hundert Jahr gewandlet seyt: fahret fort in der Andacht der täglichen heiligen Meß / in der Andacht deß heiligen Rosenkrantzes / in der Andacht der öffteren Beicht und Communion ꝛc. fahret fort / in der Lieb gegen Bethulia, gegen eurer liebſten Mutter MARIA, ehret ſie / beschützet ſie / bewahret ſie / und laſſet ihr kein Leid / kein Unbild / keinen Schaden von einem Holoferne oder einigem Feind jemahlen zugefügt werden. Ja befleiſſet euch ferners / wie bishero / diſe Feinde zu überwinden / oder zu bekehren / fortfahret in eurem Marianiſchen Eifer / in denen Conventen / in den Wallfahrten / in denen Proceſſionen / und seyet verſichert: Haurietis aquas

in gaudio de fontibus Salvatoris. Ihr werdet allhier an diſem Orth / in der Kirchen deß lieben Salvators mit Freuden das Waſſer der Göttlichen Gnaden ſo reichlich empfangen / und ſchöpffen / daß ihr das künfftige SÆCULUM und Jubel-Jahr noch mehr florieren / und zunemmen werdet / als das vergangene.

AMEN.

Neunte

Hertzliche

Danck-sagung/

Für

Den erwünschten Außgang deß Alten/

Und

Demüthige Bitt

Für

Glücklichen Anfang deß Neuen

Jahr-Hundert

Der Congregation der Herren und Burger

zu Augspurg/

Gestellt und beyde abgelegt zu

Der Allerseeligsten in Himmel Glorreichist aufgenoñenen

Mutter Gottes MARIA

In einer kurtzen

Ermahnungs- Danck- und Schluß-Red/

Bey Beschluß deß acht-tägigen

Marianischen Jubel-Fest.

An dem 11. Sonntag nach Pfingsten/ als an dem achten Tag der Marianischen Andacht zu Abend nach der Vesper, vor Endigung deß zehen-stündigen Gebetts

Bey St. Salvator der Societet JESU Kirchen

Im Jahr 1713. den 20. August.

THEMA.

Memor esto Congregationis tuæ, quam possedisti ab initio.

Bedencke an dein Gemeinde / die Du von Anbegin in Besitz gehabt hast.

Psalm. 73.

DIses allgemach verflossene Marianische Jahr-Hundert / und zugleich dise zu einem Danck-Fest angestellte / nunmehr zu End gehende Octav nit besser / noch andächtiger beschliessen / als mit jenen Worten / mit welchen ihr / Marianische Sodales, und liebe Herren Burger / allzeit euere Sonntägliche Convent, und Zusammenkunfften schliesset: **Seye ingedenck / sprechet ihr zu End der Versamblung / Deiner Gemeind / die Du ererbet hast von Alters her.** Recht und wohl füget sich diser Spruch zu meiner kurtzen Beschluß- Danck- und Ermahnungs-Red: Vernemmet / wie?

David der gecrönte Prophet / nachdem er wohl behertziget / und tieff zu Gemüth geführet die so vil Hundert-Jährige grosse Gutthaten / so das außerwählte Israelitische Volck von Göttlicher Barmhertzigkeit bis in die 400. Jahr / (dan von Außgang auß Egypten im Jahr der Welt 2544. bis auf 2962. wo Saul zu einem König ist gesalbet worden / hat GOtt dises Volck ohne einiges anderes Ober-Haubt al-

lein durch sich selbsten regiert) freygebigist empfangen / hat er einen Danck-Psalmen angestimmet / so der drey und sibenzigiste an der Zahl. In disem hat David, wie gar schön anmercket der gelehrte Le Blanc *in Analysi super Psalm. 73.* gelobt und geprisen / 1. Bonitatem Dei, Die allzu grosse Güte GOttes / seine so vilfältige Gutthaten / die Er disem Volck erwisen / als: daß Er gewesen sey ein liebreicher Hirt: Super oves pascuæ tuæ, über seine liebe Schäflein. Daß Er sie auß der harten Dienstbarkeit so gnädig erlöset: Redemisti virgam hæreditatis tuæ. Daß Er sie mit seiner Göttlichen Gegenwart immerdar gestärcket: Mons Sion, in quo habitâsti in eo. Und also fortan / ꝛc. 2. Civium suorum virtutes. Hat er angerühmet die herrliche Tugenden seiner lieben Burger und Israeliten. Ihr eyfrige Liebe / mit der sie GOtt beständig angehangen: Animas confitentes tibi. Ihr veste Hoffnung auf GOtt / welche zu besitzen sie alle zeitliche Güter verlassen. Animas pauperum tuorum ne obliviscaris. Ihren steiffen Glauben auf die Göttliche Verheissung: Respice in testamentum tuum. Ihr Demuth / mit der sie sich GOtt völlig unterworffen. Ne avertatur humilis factus confusus. Ihr Danckbarkeit gegen GOtt / den sie allzeit gelobt / und geprisen: Pauper, & inops laudabunt Nomen tuum. Ihren grossen Eyfer / die Ehr GOttes wider seine Feind zu befürderen. Exurge Deus, judica causam tuam, &c. Mit meinem angezognen Vorspruch aber scheint es / habe sich der heilige Prophet zu GOtt gewendet / alle insonders erzehlte Gutthaten zusamen genommen / gleichsam einen Schluß gemacht: und erstlich an statt deß gantzen Volcks GOtt Danck gesagt mit disen Worten: Quam possedisti ab initio. Die Du von Anbegin in Besitz gehabt / als wolte er sagen: HErr! was bedarff es einer langen Erzehlung deiner Göttlichen Gutthaten? Ich will mit wenigem alles sagen: Du hast halt dise deine außerwählte Israelitische Versamblung

von

von Anfang her völlig beſeſſen / regieret / beſchützet / beſchirmet / und erhalten. Anderens hat er auf ein neues diſes liebe Volck GOtt dem HErrn anbefohlen / und gebetten / daß Er es Jhme auch forthin beſtens laſſe anbefohlen ſeyn: Memor eſto Congregationis tuæ. Sey ingedenck deiner Gemeind.

Andächtige Zuhörer! Nachdem unſer Löbliche Congregation MARIÆ Himmelfahrt der Herren und Burger hier zu Augſpurg / die ich wohl dem Iſraelitiſchen Volck vergleichen / und von ihr ſprechen mag jenes *Deuteron. 14.* Populus ſanctus es Domino DEO tuo, & te elegit, ut ſis ei in populum peculiarem. Liebe Catholiſche Burgerſchafft / und Marianiſche Bruderſchafft zu Augſpurg! Du biſt fürwahr ein recht frommes / eyfriges Volck / und die Seeligiſte Mutter hat dich erwählet / daß du ſein ſolteſt Jhr eigenthumbliches / und abſonderliches Volck. Nachdem / ſprich ich / unſer Löbliche Congregation die von GOtt / und der Allerſeeligſten Jungfrauen MARIA ſchon bis in die Hundert Jahr ihr ſo häuffig mitgetheilte Gnaden / und Wolthaten bey ſich erwöget / hat ſie auß höchſter Billichkeit und Schuldigkeit ein acht-tägiges Danck-Feſt angeſtellet. Meine liebe Vorfahrer auf diſer Cantzel / und Geiſtliche Wohlredner haben diſe Octav hindurch hervor geſtrichen: Bonitatem DEI, Die Güte GOttes / und MARIÆ, Jhre ſonders groſſe Gutthaten / ſo Sie diſer Jhrer lieben Bruderſchafft gnädigiſt erwiſen. Sie haben umſtändlich erzehlet: Civium ſuorum virtutes, Die merck- und preißwürdige Thaten / und Tugenden unſerer lieben Vorfahrer / Burger / und Sodalium. Ich bin anheut nur beſtellet / als unwürdiger Geiſtlicher Vorſteher und Præſes diſer Löblichen Congregation, den Schluß zu machen / alles zuſamen zu nemmen / und in einem kurtzen Begriff zu widerhollen. Wende mich demnach zu MARIA der in den Himmel Glorreichiſt aufgenommenen GOttes Mut-

ter / Dero herrliche Octav wir annoch begehen / und Ihr unter dem Titul Ihrer heiligen Himmelfahrt in diser Bruderschafft dienen / dancke Ihr erstlich an statt der gantzen Marianischen Versamblung mit disen Worten: Quam possedisti ab initio, Die Du von Anbegin in Besitz gehabt. Anderens bitt ich Sie / daß Sie Ihr auch forthin auf das andere Jahr-Hundert Ihre liebe Congregation eyfrigst lasse angelegen und befohlen seyn. Kurtz zu sagen / vorhabender Schluß- und Danck-Red Innhalt solle diser seyn: Hertzliche Dancksagung für den erwünschten Außgang deß Alten: und Demüthige Bitt für glücklichen Anfang deß Neuen Jahr-Hundert unserer Löblichen Congregation, gestellt / und beyde abgelegt zu der Aller-Glorwürdigsten Himmels-Königin MARIA, in Dero / wie auch JESU Allerheiligsten Namen ich den Anfang mache.

O Beata MARIA! fange ich mit dem heiligen grossen Kirchen-Vatter Augustino *Serm. 18. de Sanctis*, meine Dancksagung an / quis tibi dignè valeat jura gratiarum, ac laudum præconia rependere? Seeligiste Jungfrau! wie können wir Dir schuldigsten Danck abstatten / und gebührendes gnugsames Lob sprechen für den so erwünschten Außgang unsers ersten Marianischen Jahr-Hunderts? für so vilfältige beständig mitgetheilte Gnaden und Gutthaten? für so grosse Obsorg und Mütterliche Hundert-Jährige Liebe? Da Du deinem GOtt für alle so unerschwenckliche Dir mitgetheilte Gnaden und Gaben dancken woltest / gebrauchtest Du dich diser wenigen Worten: Dominus possedit me in initio. *Proverb. 8.* Der HErr hat mich besessen von Anfang. Eben das ruffen wir zu Dir: Quam possedisti ab initio. Gütigiste Jungfrau! Du hast dise dein Marianische Congregation schon von

Hun-

Hundert Jahren her so freygebig begnadet / so sorgfältig beschützet / so beständig erhalten / so lange Zeit standhafft besessen.

Possedisti. Schon Hundert Jahr hast Du sie besessen / als einen schönen / wohl-riechenden / und Frucht-tragenden Marianischen Lust-Garten / wie wir gleich in der ersten Lob-Predig vernommen auß den Hohen-Liedern Salomonis *Cant. 4.* Emissiones tuæ Paradisus malorum punicorum. Deine Gewächs / das ist / wie es der heilige Bischoff Amadeus *Homil. 7.* außleget / dein Marianische Bruderschafft ist wie ein Paradeis von Granat-Aepflen. Die Granat-Aepffel haben unter andern dise schöne Eigenschafft / daß ihre so vilfältige in grosser Menge eingeschlossene Körnlein in schönster Ordnung / ohne einzige Zerrüttung so vest aneinander stehen / daß wan man auch den Apffel mit einem Messer durchschneidet / nit ein einziges Granat-Körnlein herauß falle / sonder alle vest beysamen bleiben; und dahero wird ihnen nit unbillich diser Sinn-Spruch zugeeignet: Non excidit ullum: Keines von dem andern / alle stehen vest beysamen / keines fallet herauß. Solche schöne / edle Frücht / solche Granat-Aepffel hast Du / heiligste Jungfrau! in disem deinem Marianischen Lust-Garten gepflantzet: Dise deine liebe Sodales waren unter deinem gecrönten Haubt dise Hundert Jahr versamblet / wie die Körnlein unter dem Granat-Apffel / und haben sich zusamen gesellet / in unitatem Fidei, *Ephes. 4.* In Einigkeit deß heiligen / wahren / Catholischen Glauben / daß / ohneracht das scharf-schneidende Schwerdt der Schwedischen Verfolgung darein gehauen: Non excidit ullum, nit ein einziger / Zeit-währender drey-jährigen Belägerung der Stadt Augspurg vom wahren Catholischen Glauben abgefallen / sondern alle ohne einzige Zerrüttung / ohne einzige Zerspaltung / in schönster Ordnung wie die Granat-Aepffel-Körnlein vest beysamen gestanden. O! was hundertfältige I.

Frücht hat diser Catholische Glaubens-Eifer in dem Marianischen Lust-Garten deiner lieben Congregation hervor gebracht/ liebreichiste Mutter! in disem ersten Jahr-Hundert? Absonderlich/ da der rauhe unfruchtbare Winter/ und das von dem Nord-Wind hergebrachte Ungewitter aufgehöret: Jam hyems transiit, imber abiit, & recessit. *Cant. 2.* da fiengen erst recht an dise edle Granat-Aepffel-Bäum zu blühen/ da stunde alles in völliger Blühe/ im schönsten Flor/ und Aufnahm deß heiligen Glaubens. Floruerunt mala punica, flos fructus parturivit. *Cant. 7.* Dise Granat-Aepffel haben geblühet/ und die Blühe gebracht beständige Glaubens-Frücht bis auf dise Zeit.

II. Possedisti. Du hast sie besessen/ als einen Marianischen Gnaden-Brunnen/ welchen uns die andere Ehren-Predig vorgestellet mit denen Worten deß Apocalyptischen Adlers *Apoc. 21.* Sitienti dabo de fonte aquæ vitæ, Dem Durstigen will ich geben von dem lebendigen Brunnen. Disen Marianischen Gnaden-Brunnen/ welcher von Dir auß dem über-Himmlischen Gnaden-Meer hergequellet/ hast Du Hundert Jahr mit so vilfältigen Gnaden-Wasser angefüllet/ daß man ihme wohl beysetzen kan jene Sinn-Schrifft: Omnibus affluenter, Daß alle Marianische Sodales darvon das lebendige Gnaden-Wasser überflüssig zu trincken gehabt. Von disem Brunnen seynd entsprungen die so Hoch-weise heylsame Reglen/ welche zu einem Christlichen vollkommenen Lebens-Wandel anfrischen. Lex sapientis fons vitæ. *Proverb. 13.* Die täglich vorgeschribne heilige Gebett/ schöne löbliche Tugends-Ubungen in Besuchung der Krancken/ Tröstung der Betrübten/ und anderen Wercken/ so wohl Leiblich/ als Geistlicher Barmhertzigkeit/ so vilfältiger Gebrauch der heiligen Sacramenten. Omnibus affluenter. Von disem Wunder-Brunnen seynd entsprungen die Wasser der mildseeligen Sanfftmuth/ als wie jene Wasser mit Oel

ver-

vermischet / von denen Herodotus meldet: mit welcher Sanfftmuth die Sodales die häfftige Anmuthungen deß Zorns so starckmüthig / als wunderlich gezähmet. Es seynd von ihme entsprungen die warme und feurige Wasser / dergleichen es in Schottland gibet / in dem vil von Sünd / und Missethaten verharte Hertzen / und kalte Eisschollen durch wunderliche Bekehrungen bey disem feurigen Gnaden-Brun völlig erwäichet / und zerschmoltzen. Es seynd von dannen entsprungen die Gold- und Silber-reiche Wasser so viler tausend heiligen Ablaß / so die Sodales überflüssig das gantze Jahr hindurch zu gewinnen. Wahrhafftig ein Wunder-voller Gnaden-Brunnen / wie jener deß Isaacs *Gen. 26.* den er genennet: Abundantiam, das ist / wie Cornelius à Lap. außleget / Abundantiam gratiarum, einen Brunnen voller Gnaden.

Possedisti. Du hast dise deine liebe Congregation besessen / oder wie die Chaldæische Dollmetschung gibet: acquisivisti ab antiquo, Du hast sie ererbet von Alters her / als den besten Erbtheil: Optimam partem elegit. *Luc. 10.* Durch welchen / wie uns in der dritten Fest-Predig ist vorgetragen worden / verstanden wird die allerbeste Marianische Wahl / und zwar eine zweyfache. Die allerbeste Marianische Wahl hat gethan hiesige Löbliche Burgerliche Congregation, da sie Dich / O Maria! unter dem Titl deiner heiligen Himmelfahrt erwählet; das ist erwisen worden auß dem heiligen Evangelio dises Glorreichen Fest. Allda werden vorgestellt zwey Schwesteren / Martha / und Magdalena / welche bedeuten / wie es gar schön außlegt der heilige Augustinus *Tom: 4. Serm: 27. de Verb: Dom:* zwey Weis zu leben: Remanserunt in duabus fœminis duæ vitæ, ambæ innocentes, ambæ laudabiles, una laborioſa, altera otioſa, nulla facinoroſa, nulla desidioſa, nulla facinoroſa, quam cavere debet laborioſa, nulla desidioſa, quam cavere debet otioſa. Beyde

III.

Weis zu leben seynd unschuldig / seynd löblich / das Würckliche und Arbeitsame / so Martha erkisen / das Beschauliche / und Ruhige / so ihr Magdalena erwählet: Du aber / O Seeligste Mutter! hast die beste Weis zu leben erwählet / weil Du das auß beyden zusamen gefügte Leben erkisen: Hæc est, sagt der gelehrte Salmeron *Tom. 4. Part 3. Tract. 16.* quæ optimam Partem elegit; bona est enim activa, melior contemplativa, optima mixtio utriusque. Gut ist das würckliche Leben / besser das Beschauliche / das Allerbeste aber / das jenige / so auß beyden zusamen vereiniget wird; Das hat MARIA erwählet / und also den besten Theil erwählet: Hat also dise Löbliche Congregation auß dem Evangelio der Himmelfahrt MARIÆ in MARIA das außerlesiniste Muster und Vorbild der allerbesten Wahl / mit welcher / weilen ihr Wahl übereins stimmet / hat sie die beste Wahl gethan. Auß eben disem Grund aber folget / daß auch Du / Heiligste Jungfrau! die beste Wahl gethan / da Du dise Marianische Sodales der Burgerlichen Congregation schon vor Hundert Jahren Dir außerkisen. Hiesige Herren Sodales führen nicht nur ein arbeitsames / würckliches Leben / Bona est activa, indem sie mit Kauff- und Handelschafft / mit freyen Künsten / oder allerhand Handthierungen sich beschäfftigen; nicht nur allein das Ruhige und Beschauliche: Melior est contemplativa, da sie gemäß ihren Reglen / allerhand Geistlichen Ubungen in ihrer Congregation obligen: sonder sie setzen beyde zusamen / sie üben beyde. Optima mixtio utriusque. Sie kommen mir vor wie die Sternen am Firmament: Astra matutina. *Job. 38.* welchen jener Lob-Spruch gebühret: Cœlis affixa laborant, daß sie zwar / an dem Himmel angehäfftet / GOtt immerdar loben: entzwischen aber: laborant, nit unterlassen auch auf Erden zu arbeiten / und ihren beständigen Einfluß denen unter-irrdischen Geschöpffen mitzutheilen. Optimam Partem elegit. Hast also auch / Glorreichiste Himmels-

Königin! die beste Wahl gethan / weil Du dise Sodales erwählet / welche das beste Leben außerkisen.

Possedisti. Du hast sie besessen als ein lautere durch Hundert Jahr beständig scheinende / allzeit hell-glantzende Sonnen / mit der Beyschrifft: Nunquam sine luce. Daß sie in Hundert Jahren niemahlen untergangen / niemahl ohne Liecht gewesen / allzeit einen einzigen hellen / heiteren Tag gehabt / von keiner Nacht unterbrochen / wie uns in der vierten Danck-Predig erkläret worden / auß dem Königlichen Propheten *Psal. 83.* Mille anni ante oculos tuos sicut dies hesterna, quæ præteriit. Tausend Jahr / und also noch vilmehr Hundert Jahr / seynd vor deinen Augen / wie der gestrige Tag / der vergangen ist. Es ist nemlich nach Hundert in dem Dienst MARIÆ hinterlegten Jahren bey diser Congregation, und ihren Sodalibus noch die erste Jugend ihrer blühenden Marianischen Tugend zu finden / wie der erste Tag / also der letste in beständigem Eifer / in unverwelcktem Flor / im immerwährenden Aufnahm: Und auß eben diser nach Hundert Jahr noch schön blühenden Jugend ihrer Marianischen Tugend / auß disem einzigen Tugend-Tag / der dise Hundert Jahr ohne Nacht / ohne Wolcken / ohne Finsternus eines einigen Irr-Glaubens / oder falschen Lehr mit beständiger Schönheit geleuchtet / ist das vollkommneste Alter ihrer noch frischen Tugend abzunemmen. Mille anni sicut dies hesterna. Nur einen Tag in Hundert Jahren / aber einen allzeit schönen / allzeit erleuchten / hellen Tag ihrer außerlesnisten Tugend hat dise Congregation gehabt / und in disem Tag hat sie Hundert Jahr auf das vollkommneste erfüllet. IV.

Possedisti. Du hast es besessen / O obsigende Käyserin und Glorwürdigste Heers-Führerin / als dein eigentliches / nunmehr in die Hundert Jahr treu-gestandenes Leib-Regiment / deme billich kan zugeeignet werden jener Ehren-Titul: V.

Custodia fortis: Catholische Risen-Stärcke / vorgebildet in denen von Hundert Jahr her einverleibten Herren Sodalibus der Burgerlichen Congregation, welche nit unbillich in der fünften Lob-Red verglichen worden den 60. Starcken auß den Stärckisten in Israel / von denen *Cant. 3.* geschriben stehet: Lectulum Salomonis sexaginta Fortes ambiunt ex Fortissimis Israël. Das Ruhe-Bethlein Salomonis umbgaben 60. Starcke auß den Stärckisten Israel / weilen sie den Göttlichen Salomon Christum und seine werthiste Mutter als sein neun Monatliches Rueh-Bethlein mit Hundert Jährig treugeleisten Diensten also beständig und starckmüthig verwachet / und verfochten haben. Die Sodales ins gemein waren jene Robusti, wie das Wörtlein Fortis der Hebræische Text außlegt / oder Baum-starcke Soldaten / welche ein grosse Andacht getragen zu der Mutter deß Heylands / und Königin Himmels und der Erden / die da genennet wird: Fortitudo populi. *Ritual: Græc:* Die Stärcke deß Volcks. Die Potentes, wie das Wort Fortis die 72. Schrifft-Uberseţer dollmetschen / die Gewaltige / seynd jene eifrige Diener und Sodales Mariæ gewesen / welche vor anderen ihren Eifer in Beschützung der Ehr MARIÆ, in Verfechtung deß Catholischen Glauben sich hertzhafft / und gewaltig erzeigt. Heroes, oder Helden / wie es Vátablus außlegt / waren nit unbillich die Raths-Herren deß Marianischen Consilii, welche wie die Helden über die andere Soldaten außsehend / voran gesessen / in den Kriegs-Rath beruffen / und also in der Tugend vor audern hervor geglantzet haben. Die Gigantes endlich / oder Risen / wie im Syrischen Text stehet / waren die 65. Herren Præfecti, so in Hundert Jahren diser Löblichen Congregation preißwürdigst vorgestanden / welche grosse Risen-Schritt gethan / grosse Mühe und Arbeit auf sich genommen / die Ehr der Mutter GOttes zu befördern und zu erhöhen.

Pos-

Possedisti. Du hast sie besessen als einen Hundert-Jährigen Liebs-Bau / welchen uns die sechste Lob-Predig zeiget mit denen Worten *Apoc. 21.* Vidi Civitatem sanctam, Ich hab gesehen die heilige Stadt. An disem Bau haben Hand angelegt zwey vortreffliche Bau-Meister / und dise Stadt verfertiget: Wer sie seyen / sagt uns der heilige Augustinus *lib. 14 de Civit. Dei c. 28.* Amores duo, Zwey verschidene Lieb. Ein Lieb von oben herab / die andere Lieb von unten hinauf; die Lieb MARIÆ, so von oben herab gestigen zu Ihren getreuen und eifrigen Dieneren diser Burgerlichen Congregation; und die Lieb der Sodalium, so von unten hinauf gestigen gegen MARIA, haben dise heilige und Himmlische Stadt auferbauet. Fecerunt Civitatem unam Amores duo. Der erste Bau-Meister die Lieb MARIÆ hatte zwar schon lang: ab initio, & ante sæcula. *Eccles. 24.* vorhinein den Abriß zu disem Gebäu in Ihren Gedancken; aber es hiesse / wie man von einem Bau zu sagen pflegt: Ultima dextrâ, prima animô, Das erste in Gedancken / das letste im Werck. Diser erste Bau-Meister hat nit Hand angelegt / bis der andere / die Lieb der Sodalium vor Hundert Jahren darzu geholffen: da haben sie erst mit gesambter Hand die Fundamenten gegraben / den Bau fortgeführet / und dise so schöne Marianische Stadt verfertiget. Fecerunt Civitatem unam amores duo. Was grosse Lieb beyder Seits gewesen / kan man abnemmen auß denen drey Würckungen der Liebe. Die Lieb / wie ein heiliger Thomas von Aquin *Opus. de Diligendo Deo* saget / würcket grosse Ding / und haltet es für klein; sie würcket vil / und haltet es für wenig; sie würcket lang / und haltet es für ein kurtze Zeit. Also ware beschaffen die Lieb der Sodalium gegen MARIA. Sie haben in Warheit grosse Ding gewürcket / verwunderliche Liebs-Werck / grosse Tugend-Thaten / die schönste Exempel gegeben / und dunckte sie doch wenig zu seyn / præ amoris magnitudine. *Gen. 29.* Vor Grösse der

VI.

Lieb;

Lieb; Sie übten vil Hundert / ja vil Tausend heilige Werck der Leiblich / und Geistlichen Barmhertzigkeit / und waren ihnen doch zu wenig / præ amoris magnitudine. Sie bemüheten sich eyfrigist in dem Dienst MARIÆ schon in das Hunderste Jahr / und hielten es doch für ein kurtze Zeit / præ amoris magnitudine. Nicht minder aber verwunderlich ware die Lieb MARIÆ gegen Ihren Sodalibus: Sie ware groß / und überauß groß / wie die grosse Gutthaten genugsam zeigen / welche zu allen Zeiten Sie ihnen erwisen; Es war ein zarte Lieb / indem Sie gar offt sichtbarlich ihnen erschinen; Es war ein beständige Lieb / indem Sie selbe geliebt bis in Todt. Und dise zwey Wunder-volle Lieb haben disen so schönen Bau verfertiget / und bis schon in die Hundert Jahr erhalten. Fecerunt Civitatem unam Amores duo.

VII. Possedisti. Du hast sie besessen wie ein Mutter ihre liebe Kinder; dan gleichwie dise ihr zeitliches Leben von der Mutter / also empfangen jene von Dir das ewige Leben / wie wir in der sibenden Predig gehöret / mit dem Vorspruch: *Qui elucidant me, vitam æternam habebunt. Eccles. 24.* Die mich scheinbar machen / werden das ewige Leben haben; Es ist nemlich die wahrhaffte Andacht eines wahrhafften Diener MARIÆ ein Trost-reiches Vor-Zeichen der hoffenden Außerwählung / und ewigen Gnaden-Wahl / dessen sich absonderlich zu getrösten haben alle rechtgeschaffene Sodales diser Hoch-Löblichen Congregation MARIÆ Himmelfahrt / weilen der Todt / die Glorreiche Himmelfahrt der Jungfräulichen Mutter / unter Dero Titul sie MARIÆ dienen / ist das Leben Ihrer lieben Sodalium, als deren auf Erden Ihro liebsten Kinderen. Dannenhero wird nicht unbillich die gen Himmelfahrende Göttliche Mutter MARIA von den heiligen Vättern dem sterbenden Vogel Phœnix verglichen / mit der Beyschrifft: Spes vitæ ex funere Matris. Dan gleichwie auß seinem Aschen / in welchem er mit gegen der Sonnen gewendten

Aut-

Augen sich selbsten verbrennet / seine Junge zum Leben hervor gehen: seipsum libenter funerans renovat, sagt Tertullianus *lib. de Resurrect.* also empfangen / MARIÆ Ihre liebe Kinder und Sodales auß Ihrem heiligen Todt und Himmelfahrt die beste Hoffnung zum ewigen Leben: Spes vitæ ex funere Matris.

Possedisti. Du hast sie besessen wie ein unvergleichliche Heldin Judith, wie uns dise Löbliche Congregation vorgestellet die achte und letste Ehren-Predig auß den Sprüch-Wörteren Salomonis, *Prov. 31.* Multæ filiæ congregaverunt divitias, tu supergressa es universas. Vil Töchter haben Reichthum gesamlet / aber du bist ihnen allen fürgangen. Judith ware ein vollkommnes Muster aller Tugenden / in welchen sie alle andere übertroffen / supergressa es universas, vornemlich und 1. In der Andacht / dem Gebett / und GOttes-Dienst. 2. In der Liebe gegen ihrer lieben Stadt Bethulia. 3. In dem Eifer für die Ehr GOttes. 4. In offentlicher Begängnus der Fest- und Feyer-Tägen. 5. In der Schönheit / Holdseelig- und Annehmlichkeit. In disen Tugenden folget unser Marianische Löbliche Congregation der heiligen Judith nach / und hat in allen disen Puncten (doch ohne Ruhm / und mit gebührendem Respect anderen Hochansehnlichen Bruderschafften keines Weegs vorzuziehen) etwas besonders. 1. Etwas besonders in der Andacht / in der Gottseeligkeit / in Anhörung der heiligen Meß / im Beichten / und Communicieren / in Bettung deß Rosen-Krantz / in Verehrung der Monath-Heiligen / in der Andacht gegen den abgestorbenen Brüderen. 2. Etwas besonders in der zartisten Liebe / und inbrünstigen Andacht gegen MARIAM ihrer allerliebsten Mutter. 3. Etwas besonders in Beschützung der Göttlichen Ehr / deß Glaubens wider alle Feind. 4. Etwas besonders in Wallfahrten / offentlichen Processionen / und Bitt-Gängen. 5. Etwas

VIII.

besonders in innerlicher Schönheit der Seelen / in unterschidlich schönen verborgnen Tugenden / und guten Wercken. Tu supergressa es universas. O wohl ein schöne Judith! Judith Augustana, diſe Löbliche Congregation, dero wir diſen Sinn-Spruch zueignen: Pulchræ virtutis imago. Daß ſie diſe Hundert Jahr geweſen ſeye ein dapffere Nachfolgerin der Heldenmüthigen Judith.

IX. Possedisti ab initio. So ſage ich Dir dan Danck / O gecrönte Königin Himmels und der Erden! an ſtatt aller meiner Herren Sodalium von Hertzen / daß Du diſe deine Marianiſche Bruderſchafft allhier von Hundert Jahren her ſo ſorgfältig / ſo liebreich / ſo beſtändig beſeſſen / bewahret / erhalten / regieret / und beſchützet haſt. O Heiligiſte Mutter! wir ſprechen zu Dir mit deinem groſſen Liebhaber Ildephonſo *Serm. 1. de Assumpt. B. V.* Prædicabo te, donec prædicanda es. Wir wollen verkündigen von Dir alles / was ruhmwürdig iſt / ſo lang wir die Zung werden rühren können. Diligam te, donec diligenda es, Wir wollen Dich lieben / ſo lang Du zu lieben wirſt ſeyn. Laudabo te, donec laudabilis es. Wir wollen Dich loben / ſo lang Du zu loben wirſt ſeyn. Serviam tibi, donec ſerviendum eſt gloriæ tuæ. Wir wollen Dir dienen / ſo lang deiner Glori / deiner Ehr / deinem heiligſten Namen zu dienen wird ſeyn / das iſt / immer und Ewig.

X. Weilen aber / wie das Lateiniſche Sprüchlein lautet: Gratiarum actio eſt nova petitio. Danckſagung für die vergangne Gutthaten iſt widerum ein neue Bitt für die Zukünfftige: So bitte ich Dich / O Gnadenreiche Mutter! im Namen diſer deiner Dir anvertrauten Sodalium mit demütigiſtem Hertzen für einen glücklichen Anfang deß neuen Marianiſchen Jahr-Hunderts mit denen Worten deines Königlichen Groß-Vatters David: Memor eſto Congregationis tuæ. O Mächtige Schutz-Frau / und Patronin! gedencke

doch

doch auch ins künfftig an deine Marianiſche Burgerliche Congregation. Der obbenennte Schrifft-Steller über diſe Wort *in Analyſ. Pſal. 73. Articul. 2.* ſaget / der heilige Prophet habe von GOtt Krafft diſer Wort drey Stuck gebetten: Hìc ſpeciatim orat, ut DEus ſuam Congregationem conſervet, augeat, & tueatur. Der heilige David / da er ſpricht: Sey ingedenck deiner Gemeind / begehret von GOtt für ſeine liebe Iſraelitiſche Verſamblung drey abſonderliche Gnaden. 1. Daß Er ſie im guten Stand alſo erhalte: ut conſervet. 2. Er ſolle ſie vermehren / erweiteren / und mehr und mehr fortpflantzen: ut augeat. 3. Er ſolle ſie defendieren / beſchützen und beſchirmen wider alle ihre Feind: ut tueatur. Diſe dreyfache Bitt ſtelle ich auch heut an Dich / getreuiſte Schutz-Patronin / O MARIA! ut conſerves. Ich bitte Dich / erhalte diſen deinen Marianiſchen Luſt-Garten in ſeinem Flor / in ſeiner Blühe / diſe edle Granat-Aepfel in ihrem Catholiſchen Glaubens-Eifer / daß ſie denſelben allzeit mit Hertz und Mund offentlich und unerſchrocken bekennen / verfechten / ſich deſſelben rühmen / und ſagen ohne Scheuh / was Patianus der Biſchoff zu Sempronio geſchriben: Chriſtianus mihi nomen eſt, Catholicus Cognomen. Illud me nuncupat, hoc oſtendit: hoc probor, illo ſignificor. Mein Vor-Namen iſt: Ich bin ein Chriſt; mein Zu-Namen heißt: Ich bin gut Catholiſch. Der Vor-Namen nennet mich / der Zu-Namen zeigt mich: Der erſte deutet an / wie ich heiß / der ander / wer ich bin. Daß ſie in ihrem heiligen Glauben nicht erkalten / nicht wancken / noch weniger einer darvon abweiche / damit Du / O Mutter! zu deinem Göttlichen Sohn ſagen könneſt / was Er zu ſeinem Himmliſchen Vatter *Joan. 18.* Quos dediſti mihi, non perdidi ex eis quemquam. Du habeſt in diſem neuen Jahr-Hundert auß deinen Sodalibus keinen verlohren. Daß ſie gemäß deme / was Chriſtus zu Petro geſprochen *Luc. 22.*

Confirma fratres tuos. Ihre liebe Mit-Brüder / sonderbar: Infirmos in Fide. *Rom. 14.* Wan einige solten schwach werden im Glauben / und anfangen wancken / stärcken / zusprechen / aufmunteren / in der Beständigkeit erhalten; daß sie sich von ihren Stieff-Brüderen nicht lassen einführen auf ihre Seiten hinüber zu tretten / sonder ihnen fein rund in das Gesicht sagen / was Marius der Haubtmann deß Käysers Augusti, da er gefangen / zu Alexandria vor dem Antonio gestellt / und unter ihm zu kriegen eingeladen worden / gesprochen: Jugulari me jube: quia non adduci possum, ut aut Cæsaris miles desinam, aut tuus esse incipiam. Lasse mich umbringen: dan du wirst mich dahin nicht bereden / daß ich aufhöre ein Soldat deß Käysers zu seyn / oder anfange dein zu seyn. Ja erhalte sie also in ihrem Glaubens-Eifer / daß sie vilmehr ihre Irrglaubige Mit-Burger auf ihre Seiten ziehen / zum Catholischen Glauben bringen / damit endlich zu Augspurg werde: Unum Ovile, & unus Pastor. *Joan. 10.* Ein Schaaf-Stall und ein Hirt. Erhalte deinen Marianischen Gnaden-Brunnen in seiner Frische / und lasse auch forthin immerdar fliessen deine lebendige Gnaden-Wasser / die Gnaden-Wasser deiner Mütterlichen Obsorg / deiner Barmhertzigkeit / deiner Güttigkeit und Freygebigkeit / die Gnaden-Wasser deiner Hilff und Beystands / die Gnaden-Wasser deiner Erquickung und Trosts / so vil / und grosse Indulgentzen und Ablassen / so vil Privilegien und Freyheiten / so vil manigfältige Gaben und Gutthaten Leibs und der Seelen. Erhalte deinen besten Erbtheil / den Du Dir außerwählet / deine eifrige Diener und hiesige Burger in ihrer vollkommnen und besten Lebens-Arth / daß sie auch in disem Sæculo fortsetzen: Vitam laboriosam. Das arbeitsame Leben / sich embsig und sorgfältig bemühen umb ihr Stücklein Brodt / das Du ihnen ihr Arbeit segnen wollest / in unterschidlichen Künsten / Handelschafften und Handthierungen: und zu-

gleich

gleich: Vitam otiosam. Daß sie fortsetzen das ruhige/das fromme/ Gottseelige/ Christliche/vollkommne Leben. Erhalte dise allzeit scheinende Sonnen / disen immerwährenden hellen Tag in dem Glantz und Liecht deß guten Exempels / deß auferbäulichen Wandels / daß er beständig also leuchte: ut videant opera vestra bona. *Matth. 16.* Daß jedermäniglich / die gantze Stadt daran allzeit auferbauet werde / und ein sattsames Vergnügen habe. Erhalte dises dein streitbares Leib-Regiment in ihrer Stärcke / in ihrem Hertz und Muth/ daß sie / als Marianische Soldaten / dein Ehr allzeit verfechten / für dieselbe in stäter Hut und wachtbarer Obsorg stehen / deine Dir angethane Unbilden rächen / und deinen allerheiligsten Namen/ gemäß ihren Reglen/ je länger je mehr erhöhen und außbreiten. Erhalte disen deinen Marianischen Liebs-Bau / daß er zwar alt werde / aber nit veralte und einfalle / erhalte deine Sodales in der grossen/ starcken/ beständigen Liebe gegen Dir / daß sie niemahl abnemme/ niemahl erkalte / niemahl außlösche / sonder fort und fort brinne in ihren eifrigen Marianischen Hertzen. Erhalte dise deine wahrhaffte Diener / ja als ein Mutter dise deine liebe Kinder in der warhafften Andacht gegen Dir / damit sie dardurch allzeit in bester und gröster Hoffnung leben / ihr ewiges Heyl zu erlangen / und seelig zu werden. Erhalte endlich dise dein Gottseelige Judith in ihrer so wohl innerlichen / als äusserlichen Schönheit / in innerlichen Schätzen und Reichthumben / in Lob / Ruhm und Tugenden / daß sie niemahl vergehe / niemahl beschändlet werde / sonder daß man sagen kan: Nequaquam vetustate defecit. Je älter / je schöner. Memor esto Congregationis tuæ. Ach heiligiste Mutter! erhalte also dise deine Congregation.

Nit allein aber sollest Du sie erhalten / sonder wir bitten Dich auch: ut augeas. Du wollest sie vermehren / und zwar erstlich an der vile und grossen Anzahl der Sodalium. Anfangs XI.

fangs ware diſe Bruderſchafft zimlich klein / gleich jenem klei-nen Brünnlein in dem Büchlein Eſther *c. 10.* Parvus fons. Hatte nur acht Quell-Aderen / nur acht Sodales: aber im vergangenen Jahr-Hundert: Crevit in fluvium. Iſt er zu einem groſſen Fluß erwachſen / und ſich nit nur in die groſſe / weite und breite deß Heil: Röm: Reichs Freye Stadt Aug-ſpurg / ſondern auch rings herum in die weit-entlegne Dorff-und Landſchafften ergoſſen / daß die Zahl ſchon über die 3000. hinauf lauffet. Gütigiſte Mutter! vermehre ihn noch mehr: ut in aquas plurimas redundet. Daß er diſes zu-künfftige Jahr-Hundert flieſſe überſchwencklich in noch mehr Waſſer: ut creſcat in mille millia. *Gen. 24.* in noch mehr tauſend. Vermehre ſie aber nicht nur an der Zahl / ſonder auch an der Frommkeit / Eifer / an der Tugend / in dem Geiſt / damit es nicht heiſſe / wie bey dem Propheten Iſaia geſchriben ſtehet *cap. 9.* Multiplicâſti gentem, & non magni-ficâſti lætitiam. Du haſt das Volck gemehret / aber die Freud nit groß gemacht: Damit ſie gehen: de virtute in vir-tutem. *Pſal. 83.* von einer Tugend in die andere / daß ſie von Tag zu Tag wachſen in genauer Haltung der Gebotten GOttes / der Kirchen / und ihrer Marianiſchen Reglen / als an dero fleiſſigen und nit verſaumbten Haltung hanget al-ler Flor / Auf- und Zunahm unſerer Marianiſchen Ver-ſamblung: Unſere Marianiſche Reglen ſeynd wie ein Zaun / mit denen die Sodales vor allem Einfall und Verwüſtung ſi-cher gemacht werden. Ubi non eſt ſepes, ſagt der Weiſe Mann *Eccleſ. 36.* diripietur poſſeſſio. Wo kein Zaun iſt / da wird das Gut hinweg genommen. De virtute in virtutem. Daß ſie täglich wachſe in der Liebe / Hochſchätzung / An-ruffung und Verehrung deines Allerheiligſten Namens / dan die Lieb und Verehrung der Mutter GOttes iſt alſo zu reden die Liberey / auß der man einen rechten Sodalem erken-net. De virtute in virtutem. Daß ſie zunemmen in der

Gott-

Gottseeligkeit / Andacht und Geistlichen Verrichtungen / damit sie erhalten jenen schönen Ehren-Titul / so disen Marianischen Bruderschafften ins gemein gegeben wird / da sie benamset werden: Gymnasia Pietatis. Schulen der Gottseeligkeit / der Andacht / der Frommkeit. De virtute in virtutem. Daß sie zunemmen in Uberwindung ihrer selbsten / Mortification, und Abtödtung der bösen Anmuthungen / Casteyung ihres Leibs / und heiligen Haß gegen sich selbsten / im Geist der Bußfertigkeit / welcher bishero / GOtt sey ewiger Danck / in unseren Bruderschafften allzeit regieret hat / und im Schwung gewesen. De virtute in virtutem. Daß sie sich von Tag zu Tag mehr und mehr / und jeder Zeit eifriger üben in den guten Wercken / so wohl der Leiblichen / als Geistlichen Barmhertzigkeit gegen ihren Nächsten / als zu denen sie sich mehr / dan andere Leuth / verbinden und bekennen. De virtute in virtutem. Daß sie immerdar wachsen in löblichen / merck- und preißwürdigen Thaten / dergleichen uns unsere Gottseelige Vorfahrer und Gottsförchtige Sodales zu einer ewigen Gedächtnus hinterlassen / daß sie also wachsen / und zunemmen: usque ad perfectum diem. *Proverb. 4.* bis zu dem End ihres Lebens / bis zu ihrem Todt / bis zu dem Eingang in die ewige Glückseeligkeit. Memor esto Congregationis tuæ.

Endlich bitten wir Dich / O Gnadenreichiste Mutter / und Liebreichiste Patronin aller Sodalium! ut tuearis. Daß Du dise dein Congregation auch das zukünfftige Jahr-Hundert beschützen / und unter deinem Mütterlichen Schutz-Mantel beschirmen wollest. Martinus Guttierez, auß unserer mindisten Gesellschafft ein Mann von grosser Heiligkeit / hatte einstens / wie von ihme bezeuget Hieronymus Platus *lib. 1. cap. 34.* in einem Gesicht gesehen die Allerseeligste Jungfrau schimmerend und glantzend von ungemeiner Schöne und Majestät / wie Sie Ihren köstlich gestickten blauen Mantel außge- XII.

breitet / weit voneinander gethan / und unser gantze Societet darunter genommen / gantz liebreich eingefangen / und Mütterlich beschützet. Ach! Grosse Himmels Königin MARIA! gleichwie die zwey Wörtlein: Societas und Sodalitas: Gesellschafft und Bruderschafft nit weit voneinander / also wollest Du / gleichwie jene / also auch dise unter deinen Gnadenreichen Schutz-Mantel nemmen / und gantz Mütterlich beschützen / damit deine liebe Sodales unter deinem Jungfräulichen Schutz mit Freud ihres Hertzens sagen können / was der Königliche Prophet vom Göttlichen Schutz gesprochen *Psal. 62.* In velamento alarum tuarum exultabo. Unter dem Schatten deiner Flügel will ich vor Freuden aufspringen. Der schon offt-ernennte Schrifft-Steller *in Analys. Psal. 73. Articul. 2.* meldet / daß durch die Wort: Congregationis tuæ, zwar die gantze Synagog, absonderlich aber auch die Congregation oder Versamblung der Machabæer verstanden werde / als von welcher geschriben stehet *l. 1. Machab. c. 2.* Congregata est adeos Synagoga Assidæorum, fortis viribus ex Israel, omnis voluntarius in lege. Es versamlete sich zu ihnen auß Israel ein starcke Gesellschafft der Assidæer, alle / die willig waren das Gesatz zu halten. Dise / spricht Le Blanc, bitten da GOtt / Er wolle sie beschützen wider den Gottlosen Antiochum, wider seine Heers-Führer und Soldaten. Eben das bittet dein Marianische Bruderschafft / O MARIA! welche ich gar wol vergleichen kan der Versamblung der Assidæer. Die Assidæer, wie der heilige Thomas will / seynd also genennet worden: ab assiduitate, quasi Assidui in DEI cultu. Von der Embsigkeit / weil sie gantz embsig und fleissig waren im Dienst GOttes / welches Lob ja freylich auch gebühret unseren frommen Sodalibus. Andere wollen / die Assidæer seyen gewesen / milites belli sacri, Soldaten deß heiligen Kriegs / die sich in Krieg begeben: pro lege, das Göttliche Gesatz zu beschützen. Solche Soldaten seynd unsere Marianische So-

dales;

dales; sie seynd embsig und unermüdet in dem Dienst GOttes und MARIÆ; sie seynd: Milites Belli sacri, streittbare Männer im Geistlichen Krieg; Fortes Viribus ex Israel, Starckmütige Israeliter/ wie wir vernoñen: Voluntarii in lege, die sich freywillig zusamen gesellet/ und mit eignen Gsatzen verbunden für die Ehr MARIÆ zu streitten. Dise dan bitten Dich/ heilige Jungfrau! ut tuearis, Du wollest ihr Gwöhr und Waffen segnen/ und sie beschützen/ erstlich wider ihre drey haubtsächliche Seelen- und Tugend-Feind/ wie sie der allererste Marianis: Sodalis Joannes der Evangelist in seinen Schrifften klärlich anzeiget; wider den Gottlosen Antiochum, den höllischen Sathan sambt seinem ganzen Geschwader/ und Heer der Gehilffen/ daß er sie weder mit offentlichem Gewalt anfallen/ noch mit verborgnen List überrumplen köñe; wider die betrügliche Welt/ daß sie sich von ihr nit bethören/ und zu ihrem selbst eignen Untergang verführen lassen; wider das liebkosende Fleisch/ daß sie sich von Anfechtungen nicht überwinden lassen/ sonder mit ihren Geistlichen Wöhr und Waffen wider dise drey Haubt-Feind in stäter Hut und wachtbarer Obsorg stehen/ und selbe mit einem dapffern Hertz und Muth beständig ergreiffen. Anderens beschütze sie wider alle und jede Gefahren Leibs und der Seelen/ welche der H. Prophet David in dem 90. Psal: kürtzlich beschreibet/ und uns aufmunteret/ daß wir uns darvor nit förchten sollen/ weil wir von dem Schildt MARIÆ sicher bedecket seyn. Scuto circumdabit te: non timebis à timore nocturno. Beschütze sie wider die nächtliche Forcht/ das ist/ wie es die Schrifft-Steller außlegen; à timore, qui datur in morte, wider den Schröcken und Angst im Todt-Beth/ daß sie ein glückseeliges Sterbstündlein haben. A sagitta volante. Wider den fliegenden Mord-Pfeil der leidigen Sucht und allerhand Kranckheiten. A negotio perambulante in tenebris. Wider die häfftige Verfolgungen/ und schwäre Verläumbdungen/ wie es der H. Augustinus außleget. Ab incursu & dæmonio meridiano. Wider alle traurige Zufäll/ und leibliche Müheseeligkeiten/ wie es die 70.

Doll-

Dollmetschē geben. Memor estoCongregationis tuæ. Beschütze/O gütigisteFrau! Dein Congregation, und tröste sie mit denen Worten *Eccles.24.* Ich hab dich beschützet/ und bewahret: ab initio & ante sæcula, oder wie der Griechische Text lautet: ante sæculum. Vom Anfang deines Ursprungs/ das vergangne Jahr-Hundert. Et usque ad futurum sæculum non desinam. Und will auch auf das künfftige Jahr-Hundert nit aufhören/ nit nachlassen dich zu beschützen/ zu beschirmē und zu bewahrē.

XIII. Memor esto. Seye endlich ingedenck/ O Mutter der Gnaden! der Hochansehnlichen/ und Hochwerthen Gästen/ und aller deren/ die unser acht-tägiges Freuden- und Jübel- Fest in allhiesiger Kirchen zu zieren mit ihrer Gegenwart geholffen haben/ die alle acht Lob- und Ehren- Predigen mit grosser Auffmercksamkeit angehöret/ dem H. G. Ottes-Dienst so fleissig täglich beygewohnet/ bey der täglichen Abbettung deß H. Rosen-Krantz/ Litaney/ und H. Seegen in so grosser Anzahl sich eingefunden. O Maria! Du Königin der Glori/ und deß gantzen Himlischen Heers! lasse auß deinem Mütterlichen Hertzen auch auf sie herab fallen deine liebwerthiste Gnaden-Strahlen: Ut splendor tuus, bitte ich mit einem H. Hieronymo *in Psal.89.* luceat in cordibus suis. Damit dein Glantz in ihren Hertzen scheine/ damit sie von deinem H Schutz und Gnaden-Liecht stäts erleuchtet/ auch Dir eifrig dienen mögen. Segne sie von oben herab so wol mit Geistlichen/ als Leiblichen Wolthaten/ gib ihnen deinen vom Himel fliessenden Beystand/ daß sie mit uns/ und wir mit ihnen Dich loben/ und sprechen mögen: Per singulos dies benedicimus Te, & laudamus Nomen tuum in sæculum sæculi. Alle/ und jede Tag benedeyē wir Dich/ O Glorreiche in Himel aufgenomēne Königin Maria! und loben deinen Namen: in Sæculum, nit nur in dise vergangene Hundert Jahr: Sæculi, sonder auch in ein anderes neues Jubel-Jahr/ bis wir endlich nach disem zeitlichē zu dem imerwährenden Jubel-Jahr der glückseeligen Anschauung G Ottes mit Freuden zu Dir in den Himmel aufgenomēn werden / Amen.

Acht-

Acht-Tägiges

Danck-Fest/

Von der

Löbl: und Burgerlichen Bruderschafft

Unter dem Titel

MARIÆ Himmelfahrt

Bey dem

Collegio der Societet JESU zu Augspurg

Sambt

Der Löblichen Bruderschafft

MARIÆ Reinigung

der Jungen Gesellen allda

angestellet

Den 13. Augustmonat deß 1713. Jahrs/

Bey Vollendung deß

Ersten Jahr Hunderts.

Weldieweilen es einem Löblichen/ samentlichen/ Marianischen Magistrat der Burgerlichen Congregation zu Augspurg für Gut beduncket/ nit nur allein die acht Ehr- und Lob-Predigen/ sonder auch/ was sonsten bey disem acht-tägigen Jubel-Fest Gottseelig- und Andächtiges/ Lob-würdig- und Auferbäuliches vorbeygangen/ in den Druck zu geben/ theils damit unsere liebe Nachkömmling/ die nachfolgende Herren Sodales und Burger zu seiner Zeit ablesen/ und verstehen mögen/ wie das Marianische Erste Jubel-Jahr von ihren Vorfahreren seye gehalten/ und von ihnen das Andere könne/ oder solle angestellet werden: theils weil es villeicht anderen Marianischen Congregationibus, und Unser Lieben Frauen Bruderschafften in denen Collegien der Societet JESU nicht unangenehm wird seyn solches zu lesen/ in welchem sie ein und anders zuersehen/ was ihnen (so fern mittler Zeit ihr Marianisches Jubel-Jahr zu halten ihnen beliebig wäre) darzu bequemlich und tauglich wäre: Als haben wir von allem deme/ was Zeit währender diser acht-tägigen Solennitet geschehen/ einen eigentlichen und gründlichen Bericht/ so Kurtz es seyn kan/ geben wollen. Wir theilen aber solchen besserer Ordnung und Klarheit halber in VI. §§. oder Absätz/ so da handlen I. von denen Præparatorien/ und Zubereitung zu dem bevorstehenden Fest. II. Von Außzierung der Kirchen S. Salvatoris der Societet JESU, in welcher/ als in dem eigentlichen Oratorio der Burgerlichen Congregation, diese Solennitet gehalten worden. III. Von denen GOtts-Diensten in bemelter Kirchen. IV. Von der zweymaligen Procession und Umbgang. V. Von der gehaltenen Comœdi. VI. Und letstlichen von einem kleinen zu Trost und Angedencken der Herren Sodalium in Druck verfertigten Congregation Büchlein.

§. I.

Von der Zubereitung zu dem Marianischen Jubel-Jahr.

Damit die Marianische Herren Sodales ihr Hundert-jährige Solennitet zu Ehren GOttes und MARIÆ ihrer Aller-gnädigsten Schutz-Frauen nach ihren besten Vermögen recht und wohl anstelleten/ haben sie von dem Hauß GOttes den Anfang gemacht/ und schon eine geraume Zeit zuvor ihren Congregation wenigen Zierath theils

erneu-

erneuert / theils vermehret. Die Herren Goldschmid haben alles / was von Silber ware / auß ihrer gegen der Seeligsten Jungfrauen tragender Lieb außzuarbeiten sich freywillig anerbotten / und auf sich genommen / wie sie dan das grosse silberne Crucifix sambt dem angehörigen grossen mit Zierathen beschlagenen Stock / die zwey grosse silberne Statuen und Bildnussen Unser Lieben Frauen / und deß heiligen Josephs / die vier silberne Leuchter ohne einigen der Congregation gemachten Unkosten außgesotten / und also Sauber gebutzt / daß sie / als gantz Funckel-neu scheineten. Die Herren Mahler haben gleichfalls ihren Eifer gegen der übergebenedeyten Jungfrauen spühren lassen / indem sie / was zu Außzierung der Kirchen und Altär vonnöthen ware / umb einen gar leidentlichen Werth verfertiget. Einer aber / so jüngst hie erst in die Congregation aufgenommen worden / hat ein schönes Blatt MARIÆ Himmelfahrt / welches so wohl wegen der Kunst / als Annehmlich- und Lieblichkeit von jedermänniglich hoch geschätzt / und geprisen worden / umb einen so geringen Werth gemahlen / daß es der Congregation vilmehr geschenckt / als von selber bezahlet worden. Dises Bild ist nachmals in Kupfer gestochen / und disem gegenwärtigen Wercklein / wie zu sehen / sambt den acht Sinn-Bilderen / welche den Begriff der acht Lob-Predigen in sich halten / voran gesetzt worden. Nit minder / ja vor allen haben ihre Kindliche Lieb gegen der Allerseeligisten Mutter gar freygebig gezeiget unsere hiesige Catholische Kauff- und Handels-Herren / und Sodales, deren einer einen Silber-reichen / und mit vilfärbigen schönen Blumen eingetragenen kostbaren Zeug zu einem so genanten Himmel oder Baldeckin umb einen gar ehrlichen Preiß hergeschafft / darneben auch etliche schöne Stuck Zeug von blauer Farb hergeschenckt / darauß eilf Röck vor die Ministranten / wan sie an der Congregation eigentlichen Festen zu Altar dienen / gemacht worden. Ein anderer grosser Liebhaber Unser Lieben Frauen / und Kauff-Herr hat ein überauß rares / von kostbaren Silber-reichen mit schönen Blumen eingemengt-köstlichen Zeug / und mit gut guldenen Fransen und Tressen besetztes Velum über das Crucifix von grossem Werth freygebigist verehret. Andere auß ihnen haben mit einer schönen Geld-Summa der Congregation gemeine Cassa bereichet / in dem andere bey dreyssig / andere bey viertzig / ja fünfzig Gulden absonderlich hergeschossen: Einer aber / damit seine Gutthätigkeit nit ohne Maß wäre / hat seine hergelegte Ducaten nach denen Buchstaben / welche in denen heiligen Nämen MARIA und IOSEPH begriffen / mit sonderer Freygebigkeit hergezehlet. Endlichen haben die Herren Sodales insgemein ihre gegen der Mutter GOttes innerliche Liebs-Neigungen und brinnenden Andachts-Eifer klar an Tag geben / da sie die drey

vorhergehende Sonntäg vor der angestelten Solennitet in ihrem Marianischen Convent und Zusamenkunfft jedesmahl ein freygebiges Opfer gethan / und samentlich ein so Merckliches zusamen geschossen / daß man darmit die Unkosten deß acht-tägigen Freuden-Fest schier gar hat bestreitten mögen.

§. II.

Von der Außzierung der Kirchen.

NAchdem nun dise Vorbereitung gemacht worden / hat ein sehr berühmter Künstler / Burger / und Sodalis, so das gantze Werck den Hoch-Altar zu zieren auf sich genommen / etliche Täg vor dem Anfang deß Fests den Hoch-Altar angefangen zuzurichten auf folgende Weis: Ober dem Altar-Blatt der Verklärung Christi / welches gantz verdecket wurde / hienge der neue Himmel oder Baldeckin mit zwey langen Flüglen beyderseits bis Unten zu End deß Blatts; unter disem Himmel stunde das neu-Künstliche gemahlte Unser Lieben Frauen Bild MARIÆ Himmelfahrt in einer versilberten Rahm / mit einem von Blumen und Früchten schön-geflochtenen Crantz umbgeben. Vier auß Holtz geschnittene und gefaßte Engel hielten das Bild: vier andere Engel gleicher Grösse breitteten die Flügel deß Baldeckins auß / gleich als ob sie MARIÆ zu ihrer Glorreichen Ankunfft in Himmel den Thron zuristeten. Unter dem Bild ober den Tabernackel stünde das grössere silberne Crucifix auf dem grossen Stock sambt denen zwey silbernen Bildern U. L. Frauen und St. Joseph. Zwischen disen / vier hohe Maybuschen mit grossen von Kupffer vergolten / und mit Silber beschlagenen May-Krügen / so die Congregation zu diser Solennitet auf 400. fl. sich belauffend hat machen lassen. Dises Gestell gienge zu beyden Seiten hinauß bis an die Maur / auf welches neben andern silbernen Bilderen und Maybüschen gestellet worden 30. silberne Leuchter / jene darzu gerechnet / die unten auf dem Altar gestanden. Neben dem Altar waren zwey von Holtz gemachte Portall, mit schönen Damastinen Zeug von Innen behänget / und von Aussen mit Früchten gezieret / ober welchen stunden beyder Seits zwey Pyramides, oder gespitzte Saulen / ein jede mit 26. Liechter versehen. Der gantze obere Chor bis an die zwey erste Neben-Altär / ward mit kostbaren Niderländischen Spallieren außtapezieret / daran hiengen acht Wandel-Leuchter auf Silber-Arth mit 18. Liechtern / daß also auf dem Hoch-Altar / und neben demselben allzeit bey dem Hoch-Ambt / und Abends bey der Litaney 100. Liechter zu danckbarer Gedächtnus der 100. Jahren / so die Congregation erlebt / gebrunnen.

Unten-

Untenher an den Stafflen deß Chors waren unterschidliche grün geflochtene Pyramides mit vergulden Knöpffen gezieret / sambt schönen und frischen Gewächs und Früchten. Beyde Congregationes haben ihre Altär / als die Herren Burger U. L. Frauen / die Jungen Gesellen der heiligen Apostlen Petri und Pauli Altar sonderlich gezieret / und zugerichtet. Die Wänd waren beyder Seits mit rothen und gelben Damastinen Tapeten: die obere Stül auf dem Chor / wo das Marianische Consilium zu stehen pflegt / und die zwey erste Stül unter dem Chor mit gantz neuen Veil-blauen / und mit weissen und gelben Porten besetzten Tücheren / welche die Congregation für ihre Convent sambt sechs Sessel von gleichem Tuch hat machen lassen / bedecket. Die gantze Kirchen aber ware mit grünen Bäumen außgezieret. Bey dem Eingang in die Kirchen ware ober dem Portal ein neu-gemachtes Bild U. L. Frauen Himmelfahrt mit einem grünen und mit Gold überwundenen Crantz / von zwey Englen gehalten. Auf beyden Seiten deß Portals giengen hinauf bis in die Höhe grün gebundene Pyramides neben zwey schönen Bögen und doppelten Gehäng: darzwischen hiengen drey Schildt mit der Schrifft: I. Marianisches Jubel-Jahr 2 Bruderschafften MARIÆ-Himmelfahrt / und MARIÆ-Reinigung.

§. III.

Von denen GOttes-Diensten.

WEilen diser Löblichen und eiferigen Marianischen Bruderschafft Absehen und Meinung in disem Freuden-Fest einzig und allein auf die Andacht gerichtet ware / mehr als auf allen äusserlichen Pracht und Ansehen / also hat sie auch sich beflissen / schöne / andächtige / und nutzliche GOttes-Dienst in der Kirchen S. Salvatoris der Societet JESU anzustellen / und halten zu lassen / als da waren: acht Hoch-Aembter von vornehmen Gästen gesungen / wie bald hernach angedeutet soll werden: Acht Ehr- und Lob-Predigen / zu welchen die Herren Sodales acht Patres auß der Societet freundlichist eingeladen und ersucht haben: täglich ein gesungene Litaney / und der heilige Rosenkrantz / welche GOttes-Dienst an dem vorhergehenden Sonntag als den 6. August zuvor auf allen Cantzlen verkündet worden / nachmahlen aber / umb dise Solennitet aller Orth bekandt zu machen / so wol ausser / als inner der Stadt / ist ein Zetl auf einen halben Bogen gedrucket und außgetheilet worden / auch auf das Land hinauß denen Pfarr-Herren an die Orth / wo sich unsere Sodales befinden / zugeschickt und gebetten worden / solches Fest ihren Pfarr-Kinde-

ren zuverkünden / darinnen enthalten ware die tägliche Ordnung / wie diſe GOttes-Dienſt ſollen gehalten werden / auf folgende Weis:

Sambstag den 12. Auguſt.

ALs nun in der Kirchen auf obbemelte Weis alles ferti[illegible] / gabe man umb 3. Viertel auf 7. Uhr zu Abends mit der groſſen Glocken zu der erſten Litaney / zu welcher (wie auch alle andere nachfolgende Täg) das Marianiſche Conſilium beyder Congregationen mit ihrem P. Præſide mit vorgetragnen Crucifix von dem koſtbaren Velo, von dem wir oben gemelt / bedeckt / ſambt zwey Miniſtranten auf beyden Seiten ordentlich / wie bey denen Bett-Stunden / durch die Gaſſen in die Kirchen unter Trompeten- und Paucken-Schall eingetretten. Das Marianiſche Conſilium der Herren Burger nahme ein die vordere Stül auf dem Chor: das Conſilium aber der Jungen Geſellen / weilen ſie die untere Stül wegen Menge deß Volcks nit behaubten kunten / hatte zwey Stül mit Teppich bedeckt vornher auf dem Chor in der Mitte. Darauf wurde der heilige Seegen mit der Monſtrantz von dem Ordinari-Officiator unſerer Kirchen / wie dan auch die gantze Wochen hindurch gegeben. Alsdan der Roſen-Krantz offentlich und laut von einer groſſen Menge / ſo wohl von vornehmen / als dem gemeinen Volck ſo eifrig und andächtig geſprochen / daß diſe ſo ſchöne / und hertzlich gut gemeinte Andacht auch vornehmen Gäſten / ſo diſe Andacht zu ſehen hieher gereißt / die Zäher auß den Augen getriben. Nach vollendtem heiligen Roſenkrantz bettete der P. Præſes die ſonſt gewohnliche Collecten oder Gebett / nach welchen die Litaney geſungen / und widerum der heilige Seegen gegeben worden. Beyde Marianiſche Conſilia aber / gleichwie ſie ein / alſo ſeynd ſie ordentlich wieder auß der Kirchen zuruck gangen.

Sonntag den 13. Auguſt.

AN diſem Tag haben die Herren Sodales ihrer Hundert-Jährigen Solennitet den Anfang gemacht mit dem zehen-ſtündigen Gebett / zu welchem man umb 3. Viertel auf 5. Uhr mit der groſſen Glogen das Zeichen gegeben. Unterdeſſen kamen die Herren Conſultores der Burgerlichen Congregation zuſamen / und da ſie in der Ordnung / wie den Tag zuvor / zu der erſten Bett-Stund umb 5. Uhr zu Morgens ſich verfügten / machte man auf dem Saal gegen der Gaſſen hinauß eine Muſic mit Trompeten und Paucken / wie dan auch nachmahls unter der heiligen Meß. Umb 6. bis 7. Uhr erſchine bey dem Gebett der Marianiſche

Magi-

Magistrat der Congregation MARIÆ- Reinigung der Jungen Gesellen: die übrige Stunden wurden unter die Sodales außgetheilet.

Umb 9. Uhr / damit man der Domb-Predig kein Verhindernus machte / hatte die erste Lob-Predig gehalten R. P. Jacobus Bannholzer, weyland Rector deß Collegii zu Augspurg / nach welcher Ihro Hochwürden und Gnaden Herr Herr Joannes Casimirus Rôls, Canonicus Capitularis, der heiligen Schrifft Doctor, Bischoff zu Amiclea, Weyh-Bischoff und Vicarius Generalis allhie zu Augspurg / ꝛc. ꝛc. sich gewürdiget hat zu allgemeinem Trost der gantzen Catholischen Burgerschafft / in Bischöfflicher Kleidung das solenne Hoch-Ambt zu singen. Zu grösserer Andacht und Auferbäulichkeit waren zwar von der Löblichen Congregation etliche Priester bestellet / unter dem Ambt die heilige Messen zu lesen / so ware doch mit gröstem Trost zu sehen / daß schier den gantzen Vormittag die gantze Octav hindurch auf allen Altären heilige Messen gelesen worden von allen Herren Religiosen und Geistlichen / welche / ob wir sie schon nicht / unser Wenigkeit betrachtend / einzuladen getrauet haben / haben sie doch nichts destoweniger der Catholischen Burgerschafft zu Trost uns dise hohe Ehr bewisen. Ja so gar von dem hohen Domb-Stüfft seynd Hochwürdige und Gnädige Herren / benantlich Hoch-Gräfliche Excellenz Herr Graf von Wolckenstein / Sen. Jubil. und Cust. Ihr Hochwürden und Gnaden Herr Weyh-Bischoff von Aichstätt / wie auch die Herren Canonici von dem Hochwürdigen Stüfft bey St. Mauritz erschinen / und uns die Gnad erwisen / Zeit-währender Octav die heilige Meß zu lesen.

Nachmittag umb 2. Uhr ware die Vesper: unterdessen wurde die Anstalt zur Procession gemacht; da nun umb 3. Uhr die Vesper vollendet / der heilige Seegen gegeben / und das Gebett beschlossen worden / seynd beyde Congregationes in der Ordnung / wie in nachfolgenden §. oder Absatz zu lesen / mit der Procession zu dem Wunderthätigen Gnaden-Bild U. L. Frauen in dem Hoch-Löblichen GOttes-Hauß und Pfarr-Kirchen der heiligen Ulrich und Afra durch die gantze Stadt hinauf rechter Seiten gegangen. Bey dem Eingang in die Kirchen wurde zu sondern Ehren die grosse Orgl so lang geschlagen / bis daß alle Sodales, welche sich gewißlich in grosser Menge eingestellt / würcklich in der Kirchen waren. Da hatte man uns mit einer künstlichen und köstlichen Music unter Paucken und Trompeten-Schall empfangen / nach welcher gefolgt der laut- und offentlich gebettete heilige Rosenkrantz / und dan ein herrlich gesungene Litaney / welche Ihr Hochwürden und Gnaden Herr Herr Wilibaldus, deß Käyserlichen Freyen Reichs-GOtts-Hauß SS. Udalrici und Afræ Herr Prælat und Abbt zu Augspurg / ꝛc. ꝛc. selbsten in Pontificalibus in Begleitung

tung vier anderen Herren Geistlichen gehalten / und zu End derselben die heilige Benediction mit dem schon zuvor außgesetzten Hochwürdigen Gut gegeben. Nach Vollendung dessen wurde ein grosse weisse Wax-Kertzen von etlich dreyssig Pfund sambt einem Stock / darein sie gesteckt soll werden / in die Capellen hinauf zu U. L. Frauen getragen / und aufgeopfferet: und nachdem allda P. Præses sambt dem Herrn Præfecten, Assistenten, und Secretari Ihro Hochwürden und Gnaden dem Herrn Reichs-Prælaten schuldigsten Danck gesagt für die so grosse unserer Bruderschafft erwisene Ehr / haben wir den Ruckweeg mit der Procession wieder durch die gantze Stadt lincker Seiten in voriger Ordnung genommen. Da aber der Anfang der Procession bey einem zimlich heissen Wetter allbereit U. L. Frauen Thor erreichet: sihe! da entstunde ungefähr ein ungestümmer Wind mit Regen vermischt unter Blitz und Donner / welcher den Staub von der Erden so häfftig erhebt / daß man schier nicht mehr aneinander gesehen / und man meinen möchte / es wurde alles unter übersich gehen. Darumben sich ein jeder salvierte, so gut er kunte. Unser meiste Sorg ware / daß die Pferdt in so grosser Anzahl nit scheuh wurden / oder durchgiengen / und daß die Kinder auf denen Figuren bey guter Zeit von dannen herab gehebt / und errettet wurden / als welche bey Anfang dises Sturm-Winds kläglich anfangten zu schreyen und zu weinen. Und GOtt seye höchster Danck / beydes ist glücklich geschehen. Die Pferdt stunden stock still / die Kinder wurden in die nächste beste Häuser hinein salviret, allwo sich auch die Liebe und Höflichkeit unserer Lutherischen lieben Herren Nachbaren höchst-löblich gezeiget / als welche dise unschuldige Kinderlein in ihre Häuser aufgenommen / sie getröstet / mit Tranck und Eß-Waar gelabet / ja etliche gar in der Gutschen nacher Hauß führen lassen: für welche grosse Liebe wir ihnen an statt der gantzen Catholischen Burgerschafft schuldigsten Danck / und solche grosse Höflichkeit allzeit danckbarlich zu erkennen / sagen lassen. Noch weit grössern Danck aber seynd wir nach GOtt schuldig unserer übergebenedeytisten Jungfrauen und Mutter GOttes MARIÆ, daß in so verwirrten Sachen kein einziges Unglück entstanden / kein Schaden geschehen / kein Pferdt wild / kein Kind verletzt / nichts entzogen / nichts verlohren worden / ja ein und anderes köstliches Stuck / so verlohren gangen / gleich den andern Tag wiederum zuruck gebracht worden / welches ja freylich eine absonderliche Gnad der allergütigsten Mutter / Dero zu Ehren dise Procession angestellt ware / gewesen?

So gienge man dan ohne alle Ordnung / wie ein jeder kunte / der Kirchen S. Salvatoris der Societet JESU zu / allwo die Abend-Litaney kürtzlich gesungen / der heilige Seegen gegeben / und also diser Tag beschlossen worden.

Mon-

Montag den 14. August.

Am Vor-Abend unser lieben Frauen Himmelfahrt.

VOrmittag umb 8. Uhr ware die andere Predig / welche gehabt P. Franciſcus Xaverius Marſtaller, S. J. damahliger Nachmittag-Prediger in dem Hohen Domb-Stüfft. Nach verfloſſner Predig-Stund umb 9. Uhr hat das Hoch-Ambt geſungen der Hochwürdige in GOtt Geiſtliche Herr P. Franciſcus Faber, deß Hoch-Löblichen GOtts-Hauß zu St. Georgen der Regulierten Chor-Herren Decanus, an ſtatt Ihro Hochwürden und Gnaden Herrn Herrn Prælaten gemelten GOttes-Hauß / welcher unpäßlich ware. Unter währendem Ambt wurde / wie auch alle andere Täg durch diſe Octav / das Hochwürdige Gut in der Monſtrantz außgeſetzt / und der heilige Seegen jedesmahl nach vollendtem Ambt gegeben. Zu Abends umb 7. Uhr bettete man abermahl den heiligen Roſenkrantz / und wurde darauf die Litaney mit dem heiligen Seegen beſchloſſen.

Afftermontag den 15. August.

Am Feſt unser lieben Frauen Himmelfahrt.

AM Tag U. L. Frauen Himmelfahrt / als an dem Titular-Feſt unſerer Löblichen Burgerlichen Congregation, waren in der Frühe die Herren Sodales beſchäfftiget ihr von denen Reglen vorgeſchribene heilige Beicht zuverrichten. Umb 9. Uhr legte die dritte Lob-Predig ab vor einer ungemeinen Menge Volcks R. P. Nicolaus Staudacher, S. J. dazumahlen Rector deß Collegii zu Neuburg / nun aber Fürſtlicher Beicht-Vatter deß Durchleuchtigiſten Herzogen Caroli / ꝛc. ꝛc. Gubernatoris in Tyrol / ꝛc. ꝛc. welcher / weil er in der Nachbarſchafft / von unſerer Congregation bittlich erſuchet und eingeladen / der Mutter GOttes zu Ehren / und der Catholiſchen Burgerſchafft zu Lieb ſolche Einladung angenommen / und für Genehm gehalten. Nach Endigung derſelben hielte mit Gebrauch Inful und deß Stabs das Hoch-Ambt der Hochwürdige und Gnädige Herr Herr Wilibaldus deß Freyen Reichs-GOtts-Hauß zu St. Ulrich und Afra in Augſpurg Abbt / Ihro Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät Perpetuierlicher Rath und Caplan / ꝛc. ꝛc. Unter dem heiligen Hoch-Ambt haben die Herren Sodales (wie ſie es alle Jahr an denen zweyen Feſten / deß Glorwürdigen Patriarchen deß heiligen Joſeph / als an dem Formul-Feſt / und MARIÆ Himmelfahrt / als am Titular-Feſt / Löblicher Gewonheit nach pflegen) auf der heiligen Apoſtlen Petri und

Pauli Altar (dan auf unserem privilegierten Frauen-Altar ware ein Profession von einem Patre Soc. JESU) in schöner Ordnung / angefangen von dem Marianischen Consilio bis auf den letsten Sodalem, ihr heilige Communion mit grosser Auferbäulichkeit verricht/welche alle obbenenter R.P. Rector von Neuburg nach gelesener Heil: Meß gespeiset. So ware auch an disem Vormittag ein ungemeiner Anlauff der Christglaubigen Catholischen / so ihr Beicht und Communion verrichteten / theils wegen dem hohen Fest / theils wegen dem Vollkommenen Ablaß / welchen alle Christglaubige beydes Geschlechts an disem Tag / an welchem man diser Sodaliter Gedächtnus und Titul ihrer Aufrichtung und ersten Anfangs Jährlich begehet / erlangen können / wan sie beichten / Communicieren / und die Kirchen der Societet JESU allda andächtig besuchen / auch das gewonliche Gebett verrichten.

Nachmittag umb 2. Uhr an statt deß gewonlichen Convents wurde auf dem Saal deß Gymnasii in Gegenwart einer unbeschreiblichen Menge Volcks ein geistliche Comœdi von der Marianischen Stern-Cron der in Himmel aufgenommenen Königin MARIÆ (von welcher in dem 5. §. oder Absatz mehr zu lesen) gehalten. Nach dem End derselben ware der neue Herr Præfect, der erste deß zweyten Sæculi, sambt dem neu-erwählten Marianischen Magistrat der Burgerlichen Congregation (in welcher wegen allzu grosser Menge der Herren Sodalium nun 40. Herren Consultores bestimmet worden) vorgestellet / und abgelesen auf nachfolgende Weis.

Neu-erwähltes Marianisches Consilium
Der Löblichen Burgerlichen Congregation MARIÆ
Himmelfahrt / Anno 1713.

PRÆFECT.

Der Wohl-Ehrneveste / Wohl-Vornehme Herr Antoni Kendlin / Handels-Herr.

ASSISTENTES.

Herr Leonhard Vogel / Handels-Herr.

Herr Erhard im Baumgarten / ꝛc.

SECRETARIUS.

Herr Johann David Saller / Goldschmid.

CONSULTORES.

1. Herr Quirinus Beyr / Pfaltz-Probst / und Fx-Præfect.
2. Herr Georg Prost / deß Raths und Præfect 1675. 1689. 1707.
3. Herr Jacob Mayr / deß Raths und Præfect 1694.
4. Herr Frantz Prost / Handels-Herr / und Præfect 1686. 1701.
5. Herr Johann Jacob Schmid / Handels-Herr / und Præfect 1702.

6. Herr

6. Herr Antoni Spayser / Handels-Herr / und Præfect 1703.
7. Herr Johann Jacob Cardon / Handels-Herr / und Præfect 1709.
8. Herr Georg Primus / Handels-Herr / und Præfect 1706.
9. Herr Matthias Weckbecher / Glaser / Præfect 1666. 1679. 1690.
10. Herr Veit Bernhard / Kramer und Præfect 1668. 1681.
11. Herr Gabriel Schwartz / Lech-Meister / Præfect 1688.
12. Herr Christian Heichele / Steur-Schreiber / Præfect 1685.
13. Herr Michael Schuester / Bier-Preu / Præfect 1698.
14. Herr Johann Georg Steidle / Bier-Preu / Præfect 1704.
15. Herr Frantz Hueber / Stadel-Meister / Præfect 1705.
16. Herr Peter Weyß / Stadt-Glaser / Præfect 1708.
17. Herr Georg Caspar Jordan / Sattler / Præfect 1710.
18. Johann Michael Labhart / Buchdrucker / Præfect 1711.
19. Herr Frantz Joseph Herkommer / Handels-Herr.
20. Herr Wolffgang Joseph Vösenmayr / Goldschmid.
21. Herr Peter Rochus Moye / Tabackmacher.
22. Herr Johannes Dempff / Preu.
23. Herr Michael Juncker / Kramer.
24. Herr Simon Mahl / Beck.
25. Herr Lucas Veit / Schneider.
26. Herr Matthæus Sondermayr / Kornmesser.
27. Herr Jacob Samb / Drexler.
28. Herr Georg Mitternmayr / Seiler.
29. Herr Johann Peter / Wacht-Meister.
30. Herr Thomas Schmucker / Buchbinder.
31. Herr Ferdinand Magg / Mahler.
32. Herr Andreas Knapich / Bortenmacher.
33. Herr Ignati Mayer / Gärtner.
34. Herr Frantz Schilling / Schuchmacher.
35. Herr David Brandtmayr / Weber.
36. Herr Georg Widemann / Weinzieher.

VICE-SECRETARIUS.

Herr Johannes Dempff / Preu.

Zu Verwahrung der Kirchen-Zierathen.

Herr Georg Caspar Jordan / Sattler.
Johann Michael Labhart / Buchdrucker.

INSTRUCTORES.

Herr Michael Juncker / Kramer.
Herr Lucas Veit / Schneider.

BIBLIOTHECARII.

Herr Thomas Schmucker / Buchbinder.
Herr Alexander Schwartzman / Portenmacher.
Herr Heinrich Casimir Burman / Portenmacher.

ORATORES.

Herr Joseph Aichele / Bortenmacher.

Herr Frantz Antoni Wehrn / Bortenmacher.

LECTORES.

Johann Schwartz / Kräutler.
Sebastian Hercker / Bortenmacher.
Benedict Scheffler / Seckl-Knecht.

SACRISTANI.

Adam Ewinger / Schreiner.
Matthæus Ulman / Schneider.
Christoph Gigel / Schneider.

Tafel-Stecker.

Michael Mayr / Schäffler.
Samuel Samer / Glaser.
Joseph Gassner / Weber.

Da dises vollendet / ware es eben Zeit zur Abend-Litaney / zu welcher / und dem heiligen Rosenkrantz wir uns umb 7. Uhr / wie bishero / verfüget / und den heiligen Seegen empfangen haben.

Mittwoch den 16. August.

UMb 8. Uhr ware die vierte Lob- und Ehren-Predig / welche zu dem Volck gesprochen P. Josephus Giggenbach, S. J. Ordinari-Prediger in dem Hoch-Löblichen Stüfft und Pfarr bey St. Moritz. Nach diser sange das Lob-Ambt der Hochwürdige / Hoch-Edle / und Hochgelehrte Herr Joannes Michaël Sembler, der Theologi Doctor, deß Durchleuchtigisten Fürsten und Bischoffen zu Augspurg Geistlicher Rath / Pœnitentiarius, und Chor-Herr zu St. Moritz. Abends umb 7. Uhr die gewonliche Litaney und der heilige Rosenkrantz.

Donnerstag den 17. August.

UMb 8. Uhr hat die fünffte Ehren-Predig gehalten P. Casparus Mändl, S. J. deß Hohen Domb-Stüfft Vormittägiger Ordinari-Prediger. Das Hoch-Ambt hat nach vollendter Predig gesungen der Hochwürdige / Wohl-Edle / und Hochgelehrte Herr Leonardus Lohbrunner, der heiligen Schrifft Doctor, Seiner Hoch-Fürstlichen Durchleucht / ꝛc. Bischoffens zu Augspurg / ꝛc. ꝛc. Geistlicher Rath / Consistorii Assessor, Fiscalis, und durch Bayrn und Rieß Visitator Generalis, &c. dan deß Hohen Unser Lieben Frauen Domb-Stüffts Nachmittag-Prediger / und dazumalen der Grossen Lateinischen Congregation Unser Lieben Frauen Verkündigung vorstehender Herr Præfectus. Nachmittag umb 2. Uhr wurde das andermahl die Comœdi gehalten / und nach solcher das Neu-erwählte Consilium der Congregation MARIÆ-Reinigung der Jungen Gesellen abgelesen / auf Weis / wie folgt.

Neu-

Neu-erwählтes Marianiſches Conſilium
Der Löblichen Jungen Geſellen Congregation MARIÆ
Reinigung / Anno 1713.

PRÆFECTUS.

Herr Simon Rottmayr / ein Barchet-Weber.

ASSISTENTES.

1. Herr Andreas Koſti / ein Kauffmanns-Diener.
2. Herr Johann Buchmüller / Fuggeriſcher Schreiber.

SECRETARIUS.

Herr Bartholomæus Zobel / ein Bortenmacher.

CONSULTORES.

1. Blaſius Lutz / Hauß-Knecht im Seminario S. Joſephi.
2. Joſeph Benedict Schönfelder / Bier-Preu.
3. Joſeph Ignatius Schmid / ein Wax-Buſierer.
4. Franciſcus Bunda / ein Goldſchmid.
5. Johann Joſeph Cläſel / ein Barchet-Weber.
6. Johann Michael Reinweiler / ein Färber.
7. Johann Thomas Leidenmayr / ein Bortenmacher.
8. Andreas Schweiger / ein Schneider.
9. Caſpar Lutz / ein Goldſchmid.
10. Johann Martin Göggel / ein Barchet-Weber.
11. Michael Hoch / ein Schloſſer.
12. Joſeph Antoni Martin / ein Bildlein-Mahler.

VICE-SECRETARIUS.

Ulrich Haußman / ein Hutmacher.

VICE-CONSULTORES.

1. Antoni Zagelmayr / ein Balier.
2. Johann Michael Wolff / ein Huef-Schmid.
3. Chriſtoph Mitſchele / ein Barbierer.
4. Frantz Seitz / ein Schuhmacher.
5. Jacob Lentz / Revent-Diener bey St. Georgen.
6. Frantz Xaveri Kendlin / ein Kauffmanns-Diener.
7. David Unſin / Korn-Probſt-Schreiber.
8. Ignati Jenewein / ein Becken-Knecht.
9. Joſeph Trichtler / ein Metzger.
10. Johann Adam Motzler / ein Bier-Preu.

INSTRUCTORES.

1. Frantz Carl Schauer / ein Kupfferſtecher.
2. Johann Michael Krauß / ein Silberdrexler.

ORATORES.

1. Abraham Kögel / ein Bortenmacher.
2. Joſeph Antoni Fluhrer / ein Bildlenmahler.

LECTORES.

1. Clemens Jäger / ein Buchdrucker.
2. Frantz Joseph Fischer / ein Barchet-Weber.

BIBLIOTHECARII.

1. Frantz Pendel / ein Beck.
2. Carl Katzenmayr / ein Gärtner.

Tafel-Stecker.

1. Dominicus Brandan de Mezegra / ein Kauffmanns Sohn.
2. Johann Frantz Martin / ein Bildlen-Mahler.
3. Matthæus Wagner / ein Barchet-Weber.
4. Johannes Rösch / ein Bortenmacher.

SACRISTANI.

1. Simon Schorer / ein Schneider.
2. Johannes Götz / ein Kirschner.

Umb 7. Uhr wurd widerum die Litaney gesungen / nachmahl der heilige Rosenkrantz gebettet / und der heilige Seegen gegeben.

Freytag den 18. August.

Umb 8. Uhr hatte die Predig und Lob-Red gehalten P. Simon Wagner, S. J. Ordinari-Prediger bey dem Stern. Das Hoch-Ambt aber umb 9. Uhr P. Præses unser Burgerlichen Congregation an statt deß Ordinari-Officiators in der Kirchen / so verhinderet worden. Nachmittag umb 2. Uhr ware die Comœdi das drittemahl gespilet vor das Frauen-Volck allein / so in grosser Anzahl so wohl von Adelichen / als Gemeinen / erschinen. Umb 7. Uhr war widerum die Litaney / und Seegen.

Sambstag den 19. August.

Umb 8. Uhr hielte die sibende Predig P. Antonius Sôll, S. J. Profess. Metaphysicæ, und darauf das solenne Hoch-Ambt Ihro Hochwürden und Gnaden Herr Herr Joannes Christophorus à Grenzing, Domb-Herr / Ihro Hoch-Fürstl: Durchleucht Geistlicher Rath / deß Hohen Domb-Stüffts Cellarius, und damahliger Officialis. Zu Abends umb 7. Uhr der heilige Rosenkrantz / Litaney / und Seegen.

Sonntag in der Octav / den 20. August.

An disem letsten und achten Tag / an welchem der Dreyssigist Unser Lieben Frauen in allhiesiger Kirchen angefangen / ware abermahl das zehen-stündige Gebett / so seinen Anfang umb 5. Uhr genommen / und wurden die Stunden zu betten außgetheilet unter die Herren Sodales, wie vor acht Tagen. Umb 9. Uhr hatte die letste Predig zu einem in gar gros-

grosser Menge versambleten Volck P. Simon Mayr, S. J. dazumal zu München der Hoch- Löblichen Herren und Burger Congregation, vormahls aber unserer Burgerlichen Congregation hier zu Augspurg durch 18. ganzer Jahr wohl- verdienter P. Præses, jetz aber Ihro Hoch- Fürstlichen Durchl: Bischoffs zu Augspurg Beicht- Vatter / welchen darzu einzuladen die höchste Billichkeit erforderte. Das Hoch-Ambt wurde mit gebräuchlichen Ceræmonien der Jnful und Stabs gesungen von dem Hochwürdigen in GOtt Gnädigen Herrn Herrn Augustino, deß Hoch-Löbl: GOtts-Hauß der Regulierten Chor- Herren deß Orden deß heiligen Augustini zum heiligen Creutz jetz Regierenden Probsten und Prælaten. Umb halbe 2. Uhr fienge die Vesper an / nach welcher P. Norbertus Nigglhueber, S. J. unserer allhiesigen Löblichen Burgerlichen Congregation Præses, eine kurtze Exhortation, und Danck- Spruch gehalten: Worauf die Litaney gesungen / und das Gebett mit gegebenen heiligen Seegen umb 3. Uhr beschlossen worden.

Nach vollendtem Gebett stellte man zu allgemeinem Beschluß der ganzen acht-tägigen Solennitet ein Procession an zu dem Wunderbarlichen Gut beym heiligen Creutz / als von welchem unsere Catholische Burger dise Hundert Jahr so manigfaltige grosse Gutthaten erhalten. Die Ordnung / Anstalt / und Figuren waren / wie vor acht Tagen / und wir jetz gleich in nachfolgendem §. oder Absatz vernemmen werden / ausser daß wir das andere mahl den Weeg genommen durch Unser Lieben Frauen Thor über den hohen Weeg in die so genante Juden- Gassen / von dannen in die Heil: Creutz- Gassen / und durch das heilig Creutz- Thor in die Kirchen zu dem heiligen Creutz / allwo nach vollendtem heiligen Rosenkrantz eine herrliche Music gehalten / und nach solcher von Jhro Hochwürden und Gnaden Herrn Prælaten zu dem heiligen Creutz in Begleitung anderer Herren Patrum die gewonliche Collecten gesungen / und mit dem Wunderbarlichen Gut / so zu allgemeiner Anbettung offentlich außgesetzt war / der heilige Seegen gegeben worden. Nachdem nun zu dem Wunderbarlichen Gut / wie vormahl zu Unser Lieben Frauen bey St. Ulrich / eine weisse Kertzen von etlich dreyssig Pfund schwär verehrt / und Jhro Hochwürden und Gnaden dem Herrn Prælaten die schuldige Danckſagung für so grosse uns erzeigte Ehr abgestattet worden / ist man mit der Procession in schöner Ordnung bey gar gutem Wetter durch die so genante lange Creutz- Gassen / und bey Unser Lieben Frauen Thor umb das Eck hinum nacher Hauß gekehret. Da in der Kirchen alles beysamen / wurde bey hundert brinnenden Liechteren das Te Deum Laudamus unter Trompeten- und Paucken- Schall gesungen / und mithin dem acht- tägigen Jubel- Fest der völlige Beschluß gemacht.

So

So haben auch Ihr Päbstliche Heiligkeit Vollkommnen Ablaß verlyhen allen und jeden Christglaubigen / welche an disem Sonntag gebeichtet / und Communicieret / die Kirchen der Societet JESU andächtig besuchet / und darinn / wie gebräuchig / gebettet für Außreutung der Ketzerey / Erhöhung der Catholischen Kirchen / für Einigkeit Christlicher Fürsten und Potentaten / ꝛc.

Montag den 21. August.

ES wolte aber die Löbliche Congregation bey disem Marianischen Jubel- und Freuden-Fest ihrer im Leyd annoch seufzenden / und dise Hundert Jahr abgestorbenen Sodalium und Mit-Brüder / wan sie noch einer Hilff vonnöthen / nit vergessen / liesse demnach folgenden Montag darauf in Mitte deß Chors ein Castrum Doloris, oder Todten-Gerüst aufmachen / die Altär und Stül mit schwartzen Tüchern bedecken / mit vilen gelben Kertzen beleuchten. Umb drey Viertel auf 8. Uhr gabe man mit der grossen Gloggen das Zeichen: Darauf giengen beyde Consilia mit dem voran getragenen Creutz / so mit dem schwartzen Velo bedeckt ware / in der Ordnung in die Kirchen / allwo sie samentlich die gantze Vigil oder Ambt für die verstorbne Sodales gebettet / nach welcher der P. Præses das Requiem oder Seel-Ambt für alle abgeleibte Sodales gesungen / vil andere Priester aber darunter ihre heilige Messen gelesen.

§. IV.

Von der Ordnung und Beschaffenheit der Procession.

WEilen / wie oben gemelt worden / dise Marianische / andächtige / und eiferige zwey Congregationes unter andern schönen Andachts-Ubungen auch eine zweyfache / offentliche Procession durch die Stadt angestellet haben / theils damit sie mit solcher offtentlichen Andacht ihr Marianisches Jubel-Jahr anfangten / und eben mit diser endeten; theils damit sie / weilen die Umbgäng und Processiones eine offentliche Bezeugung seynd unsers heiligen Glaubens / daß wir vor jedermann bekennen / dardurch unseren Eifer im Glauben / sonderbar in diser Stadt / wo zweyerley Religionen seynd / dan auch unser grosse Begird / die Ehr der Allerseeligisten / übergebenedeyten Jungfrauen und Mutter GOttes MARIÆ, als unserer vornehmsten Patronin zu beförderen / jedermäniglich offentlich zeigen: Also hat es uns für gut geduncKt / solche kürtzlich zu beschreiben / damit auch der guthertzige Leser seinen Geistlichen Fürwitz büssen könne. Die Procession dan stunde in folgender Ordnung.

Voran

Voran gienge ein Genius mit blauer Romanischer Kleidung angethan / haltend in einer Hand einen langen Stab mit einem verguldten Creutz / in der andern einen Schildt / in welchem der Inhalt der gantzen Procession mit folgenden Worten geschriben ware: Bruderschafft Unser Lieben Frauen Himmelfahrt zu Augspurg / ein wahre Stadt der Zuflucht mit ihren Eigenschafften entworffen / in einer Procession vorgestellt an ihrem ersten Jubel-Jahr 1713. Nach disem giengen zwey Herren Sodales, als Ductores, mit ihren Stäben mit blau-taffeten Mäntelein überzogen. Darauf folgte / der das silberne Crucifix mit dem schönen neuen Velo truge mitten unter zwey Ministranten mit Leuchteren. Nach disen die Musicanten in langer Schleiß alle in Veil-blauen von der Congregation neu gemachten / und weissen Chor-Röcken / wie auch blauen Biretten und rothen Krägen / welche die Lauretanische Litaney gesungen: Alsdan drey Herren Geistliche in kostbaren Pluvialen, und Gold-Stucken / als der Hochwürdige Herr Ambrosius Lang, Chori-Vicarius in dem Hohen Domb-Stüfft / und die zwey Herren Caplän unserer Marianischen Bündnus.

Erster Wagen.

Dieser stellte vor die Seeligste Mutter mit Ihrem Kind zu oberst / neben Ihr stunden zu beyden Seiten vier hohe veste Thurn. 1. Der Thurn Libani mit der Schrifft: Dein Nasen ist wie der Thurn an Libano. *Cant. 7.* 2. Der Thurn Sichem, von welchem herab ein Weib mit einem Stuck von einem Mühl-Stein dem Abimelech den Kopff zerknirschet. *Judic. 9.* 3. Der Thurn Davids / mit der Bey-Schrifft: Dein Hals ist wie der Thurn David. *Cant. 4.* 4. Der starcke Thurn deß Weisen Mann / mit der Schrifft: Ihr Namen ist ein sehr starcker Thurn. *Proverb. 18.* Gegen diser Stadt der Zuflucht giengen zu beyden Seiten die Sodales, als Pilger mit ihren Stäben und in ihren Mäntelein hinauf / in der Hand den Rosenkrantz haltend / und dise waren von unterschidlichen Ständen / als die Herren Grafen Fugger / Domb-Herren / Canonici, Patricii, Raths-Herren / Doctores der Rechten und Medicin, Kauff-Leuth / Künstler / Handwercks-Leuth / und Bauren (dan auß allen disen Ständen haben sich anfänglich einige in diser Congregation befunden) und verfügten sich unter den Schutz Unser Lieben Frauen. Zu unterst am Wagen ware die Stadt Augspurg gemahlen. Auf disen folgte der P. Præses mit dem Herrn Præfecten, Herren Assistenten, Herrn Secretario, und halben Theil der Herren Consultorum.

Anderer Wagen.

Erste Eigenschafft diser Marianischen Zufluchts-Stadt.

Stadt-Mauren /

Das ist:

Die Gesatz / Reglen / und Ordnungen diser Marianischen Congregation, dardurch sie sicher erhalten / und wider ihre Feind beschützet wird.

AUf disem Wagen stunde ein vester Thurn / umb disen rings herumb hangten lauter kleine Schildtlein / darauf die Marianische Reglen geschriben waren / v. g. Monatliche Beicht und Communion. Wochentliche Zusammenkunfft. Nächtliches Examen. Tägliches Gebett. Tägliche heilige Meß / rc. Die Bey-Schrifft an dem Thurn ware: Der Thurn David / daran hangen 1000. Schildt. *Cant.* 4. Auf disem Thurn stunden die Sodales, und stritten mit ihren Waffen / Pfeil / Degen / Gewöhr / Fähnlein / welche alle mit dem Namen MARIÆ gezeichnet / wider den Knaben Cupido, so in einer Hand einen Bogen / in der anderen ein brinnende Fackl haltend / auf einer angelegten Läiter die Mauren übersteigen wolte / wurde aber von disen Marianischen Soldaten sambt denen zwey anderen Feinden / der Welt nemlich / und dem Sathan / dapffer zuruck getriben / und zu Boden geworffen.

Disem Wagen folgte der andere Theil der Herren Consultorum. Darauf wurde getragen der schöne / grosse / kostbare / rothe Fahnen der Congregation, auf welchen giengen die vornehmste Herren Sodales auß dem Rath / von der Kauffmannschafft / rc. rc.

Dritter Wagen.

Anderte Eigenschafft diser Marianischen Zuflucht-Stadt.

Kennt- und Schatz-Kammer /

Das ist:

Gnaden-Schatz der heiligen Ablaß diser Marianischen Bruderschafft.

DEr dritte Wagen stellet vor ein guldenes Hauß / in welchem MARIA mit Ihrem Göttlichen Sohn gantz gnädig und freygebig Ihren Sodalibus

dalibus allerhand Gnaden-Schätz anerbietet / und außtheilet. Es saſſe das Christ-Kindlein auf der Schos ſeiner Mutter in einem eröffneten Schatz-Trühelein / und theilte auß ſeine Schanckungen / anzudeuten / daß die ſo vilfältig heilige Ablaß / die vom Päbſtlichen Stul der Congregation verlyhen worden / herkommen auß ſeinen heiligen unendlichen Verdienſten. Auf diſem Schatz-Trühelein ſtunde geſchriben: Wer Jhn gefunden / der hat einen Schatz gefunden. *Eccleſ. 6.*

Nach diſem Wagen folgten die übrige Herren Sodales der Burgerlichen Congregation. So haben uns auch die Catholiſche Zunfften zu Ehren der Seeligiſten Mutter GOttes die groſſe Lieb erwiſen / und ſeynd mit ihren Fähnen in ſchönſter Ordnung / wie ſie ſonſt pflegen das Creutz vom heiligen Berg einzubegleiten / mitgangen / ja ſo gar die Reutterey der Herren Burger hätte uns begleitet / wan nit die Congregation, welche in diſer Proceſſion mehr die Andacht / als einen gar zu groſſen Pomp geſucht / ſolche Ehr abgebetten hätte. Es wurden aber unter die Zunfften die hernach beſchribene Figuren eingetheilet.

Vierter Wagen.

Dritte Eigenſchafft der Marianiſchen Zufluchts-Stadt.

Rüſt- oder Zeug-Hauß /

Das iſt:

Geiſtliche Wöhr und Waffen der Sodalium, zum Streitten wider allerhand Seelen- und Tugends-Feind.

AUf diſem Wagen ſaſſe auf einer Wolcken in der Höhe U. L. Frau / haltend in einer Hand einen Roſenkrantz / in der anderen das Marianiſche Regel-Büchlein / und munterte ſambt einem gantzen Chor der Engel / welche Cronen und Palmen-Zweig in denen Händen hielten / die Sodales auf zum Streitten / mit jenen Worten: Ziehet an die Kriegs-Rüſtung GOttes. *Epheſ. 6.* In diſem Zeug-Hauß waren allerhand Geiſtliche Waffen / Geiſel / eiſene Pantzer / Cilicien, Pilger-Stäb / Roſenkräntz / Büchlein / Waſſer-Krüg / ꝛc. ꝛc. mit beygeſetzter Schrifft: Alle Rüſtung der Starcken. *Cant. 4.* Zu unterſt an dem Kampff-Platz ſtunden dreyerley Partheyen der Sodalium, welche wider die drey Haubt-Feind der Seelen ſtritten. Die erſte in Pantzer gekleidet / darauf der Namen MARIÆ, haltend in einer Hand den Roſenkrantz / in der ande-

ren ein Creutz / darauf geschriben: Halt / jaget die Welt sambt allem ihrem Pracht in die Flucht. Die andere ebenfalls im Kürris treibet mit dem Schildt / auf welchem der Namen MARIÆ, und folgendes geschriben: Fliehe / den Sathan hinweg. Die dritte Parthey in Buß-Kleideren / haltend in einer Hand Geisel / in der anderen einen Schildt / mit der Schrifft: Schlag darein / richtet den Knaben Cupido sehr übel zu.

Weilen aber durch dise Geistliche Waffen auch verstanden werden die gewohnliche Andachts-Ubungen der Congregation, und Gebett / mit welchen die Sodales auch disen Feinden begegnen / also seynd 6. Fercula, oder Figur-Tragen nach disem Wagen unter die Zunfften eingetheilt worden nach der Ordnung / wie folgt.

I. FERCULUM.

Von denen Privilegien der Congregation.

Auf dem ersten Ferculo knyete vor Gregorio dem XIII. Römischen Pabsten P. Claudius Aquaviva, der Societet JESU General, erhaltet von ihme die Bullam, oder Brief der Approbierung und Bestättigung der Bruderschafft Unser Lieben Frauen sambt vilen darin enthaltenen Gnaden und Freyheiten / welche die Sodales von ihme mit schuldiger Dancksagung ehrenbietig empfangen / und als einen köstlichen Schatz aufbehalten.

II. FERCULUM.

Von denen Marianischen Zusammenkunfften.

Auf dem anderen Ferculo ware ein Altar aufgerichtet / und darauf gestellet das schöne / grosse / silberne Unser Lieben Frauen-Bild / neben welchem der Præses der Congregation sitzend in einem Sessel / denen herum sitzenden Sodalibus auß dem Congregation-Büchlein ihre Reglen außleget / die Bey-Schrifft ware: Sihe! wie gut und lieblich ist es / daß Brüder in Eintracht bey einander wohnen. *Psalm. 132.*

III. FERCULUM.

Von Ablesung Geistlicher Bücher.

Auf dem dritten Ferculo stunde eine schöne Bibliothec von denen Büchern auß der Congregation, darneben ein Tischlein mit Dinten / Feder / und Papier / auf welchem der Bibliothecarius der Congregation die

Bü-

Bücher aufzeichnet / und denen Sodalibus außtheilet: die Bey-Schrifft lautete also: Nimme hin das Buch / und verschlinge es: in deinem Mund wirds so süß seyn / als Hönig. *Apocal.* 10.

IV. FERCULUM.

Von der Marianischen Formul.

Auf dem vierten Ferculo knyete der Marianische Sodalis mit einer brinnenden Kertzen in der lincken / und mit der Marianischen Formul in der rechten Hand vor dem Altar / mit der Bey-Schrifft: Ich bin dein Diener / dein Diener bin ich. *Psalm.* 115.

V. FERCULUM.

Von Verehrung der Monat-Heiligen.

Auf dem fünfften Ferculo ware zu sehen ein sterbender Sodalis, der in seinem Todt-Bethlein alle seine Monatliche heilige Patronen in ein Büschelein zusamen gefasset / und verlanget darmit begraben zu werden / mit beygefügter Unterschrifft: Sihe! umb Salomons Bethlein stehen 60. Helden von denen Stärckisten in Israël. *Cant.* 3.

VI. FERCULUM.

Von dem zehen-stündigen Gebett / deme unsere hiesige Herren Sodales beständig das gantze Jahr in unserer Kirchen S. Salvatoris beywohnen.

Auf disem Ferculo stunde der Genius, oder Schutz-Geist der Congregation, zündete an das Marianische Hertz vor dem Altar / auf welchem ein Monstrantz / also / daß die Flammen beständig fortbrannen / mit diser Schrifft: Das Feur spricht nimmer: Es ist genug. *Proverb.* 30.

Nach unserer Congregation MARIÆ Himmelfahrt der Herren und Burger folgte alsobald / und stossete zu uns die andere Congregation MARIÆ-Reinigung der Jungen Gesellen / in nachfolgender Ordnung:

Voran gienge der Genius der Congregation in einem schönen / neuen / von diser Bruderschafft zu diser Procession gemachten Römischen Kleid mit dem Stab und Schildt der Bruderschafft. Darauf folgten zwey Ductores mit ihren Stäben / der das Crucifix getragen mit zwey Ministranten / die Musicanten mit rothen und weissen Chor-Röcken / der Herr Caplan diser Congregation in einem schönen Pluvial, oder Rauch-Mantel / auf welchen gefolgt der fünffte Wagen.

Fünffter Wagen.

Vierte Eigenschafft diser Marianischen Zufluchts-Stadt.

Berichts-Ordnung/

Das ist:

Tägliche Erforschung deß Gewissens/ und öffters heilige Beicht der Sodalium.

AUf disem Wagen ware zubereitet der Thron der Gerechtigkeit/ mit einem läeren Sessel: an denen Stafflen deß Throns umbfangten einander die Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit/ mit beygesetzten Worten: Barmhertzigkeit und Warheit seynd einander begegnet. *Psalm.* 84. In der Mitte knyete vor dem Thron mit auf dem Rucken zusamen gebundenen Händen der Sünder/ mit der Bey-Schrifft: Wan wir uns selbsten richteten/ so wurden wir ja nit gerichtet. 1. *Cor.* 11. Zur Rechten neben dem Thron stunden zwey Seelen in weisser annehmlicher Kleidung/ deren eine sich selbsten anklaget/ mit dem Spruch: Der Gerechte beschuldiget sich selbsten. *Proverb.* 18. Die andere will/ daß ihr gantzes Hertz offen stehe/ mit denen Worten: Das Gewissen gilt 1000. Zeugen. Zur Lincken stehet die dritte/ mit weinenden Augen/ hebt das Hertz gegen dem Thron/ sprechend: Ein zerknirschtes Hertz wirst nicht verachten. *Psalm.* 50. Die vierte knyete in einem Buß-Sack vor dem Thron/ haltend in einer Hand den Rosenkrantz/ in der anderen ein Geisel/ sich damit zu casteyen/ mit der Schrifft: Bis auf den letsten Häller. *Matth.* 5. Auf disen Wagen folgte der P. Præses mit seinem Herrn Præfect, und gantzen Marianischen Magistrat. Vor dem ersten Theil der Sodalium diser Congregation wurde geführt der sechste Wagen.

Sechster Wagen.

Fünffte Eigenschafft der Marianischen Zuflucht-Stadt.

Proviant-Hauß/

Das ist:

Die öffters und andächtige heilige Communion der Sodalium.

DEr sechste Wagen repræsentirte ein Schiff/ an welchem geschrieben stunde: Wie ein Kauffmanns-Schiff/ daß sein Brodt von fernen

nen bringet. *Proverb.* 31. Ober dem außgespannten Segel / auf welchem 12. Stern sambt dem Namen MARIÆ gemahlen waren / schütteten die Engel das Manna, oder Himmel-Brodt in grosser Menge in das Schifflein herab / mit der Schrifft: Er ersättiget sie mit Himmel-Brodt. *Psalm.* 104. Mit disem Schiff / darinnen MARIA, unserer Bruderschafft vornehmste Patronin / und der heilige JOSEPH, Patronus Secundarius, oder Neben-Patron der Congregation, als Himmlische Schiff-Patronen fassen / eileten die Engel der Stadt Bethlehem, welches so vil heisset / als ein Brodt-Hauß / zu. Neben welcher Stadt in einem Stall das Christ-Kindlein lage / mit zugethaner Schrifft: Korn der Außerwählten. *Zach.* 9. Neben dem Meer ware ein Wein-Berg gepflantzet / in welchem die heilige Jungfrauen Ursula / Barbara / Apollonia / Catharina / ꝛc. ꝛc. gestanden / darbey ware geschriben: Wein / darauß Jungfrauen hervor wachsen. *Zach.* 9. Vor dem andern Theil der Sodalium folgte der sibende Wagen.

Sibender Wagen.

Sechste Eigenschafft der Marianischen Zufluchts-Stadt.

Apoteck/

Das ist:

Unterschidliche Artzney-Mittel wider allerley Seelen-Kranckheiten der Sodalium.

AUf disem Wagen stunde einer Seits ein schön eingerichte Apotecken / mit dem Titl oben an: Apoteck der Himmlischen Gnaden. Innwendig stunden in der Ordnung allerhand Bixen / Gläser und Dägel / alle mit dem Namen MARIÆ gezeichnet: an statt der Dracken / Schlangen / oder anderer Bildnussen / die man sonsten in denen Apotecken aufzuhängen pflegt / ware die Bildnus Unser Lieben Frauen mit dem Kindlein / so ein Waag-Schaal in der Hand hielte / mit der Bey-Schrifft: *Salus infirmorum.* Du Heyl der Krancken. Bey einem Tischlein / an welchem dise Wort zu lesen waren: Artzney deß Lebens / præparirte ein Engel die Medicin. Anderer Seits ware zu sehen ein schöner Garten / mit unterschidlichen Bäumen / als Cypress, Oel-Baum / Palmen-Baum / Ceder-Baum / Lilgen / ꝛc. besetzt. Mitten in dem Garten stunde ein Brunn mit springendem Wasser / welches die Sodales mit silbernen

nen Schaalen auf-fangten. Ober dem Wasser auf einer Saul stunde ein Statuen Unser Lieben Frauen / mit dem Titl: Ein versigleter Brunn. *Cant. 4.* Vor dem verschloſſenen Portal deß Gartens / auf welchem zu lesen waren dise Wort: Ein verschlossner Garten bist du. *Cant. 4.* stehen etwelche Sodales, und empfangen von einem Engel heylsame Artzneyen sambt dem Recept.

Vor dem dritten Theil der Sodalium gienge her der achte Wagen.

Achter Wagen.

Sibende Eigenschafft der Marianischen Zufluchts-Stadt.

Fama Posthuma Civitatis Refugii.

Das ist:

Christ-mildseelige Gedächtnus der verstorbenen Sodalium.

DEr letste Wagen stellte vor das Feg-Feur / in welchem die verstorbene Sodales zu ihren annoch lebenden Mit-Brüderen rufften: Erbarmet euch mein! erbarmet euch mein! doch ihr meine Freund. *Job. 29.* Sie hebten sich an / an einen groß-geflochtenen Rosenkrantz / welchen die Seeligiste Mutter sambt zwey Sodalibus, die neben Ihr stunden / mit anderen guten Wercken deß Gebetts / der Communion, und Mortification, ihnen in das Feg-Feur zugeschickt.

Weilen noch zwey Partheyen der Sodalium in der zuvor aufgerichten Processions-Ordnung übrig waren / hatte man disen zwey Fercula, oder Figuren / welche sich recht zu dem letsten Wagen fügten / vorgetragen.

VII. FERCULUM.

Von denen Suffragien / oder Todten-Zetl der Confœderierten Bruderschafften.

DJe drey Göttliche Tugenden / Glaub / Hoffnung / und Liebe machen auß dreyen Banden / darauf geschriben: In denen Banden der Liebe. *Oseæ 11.* eines / und ziehen darmit die verstorbne Sodales auß der finsteren Höle und Peinen deß Feg-Feurs herauß. Bey-Schrifft: Auß 3. Eines. Item: Du hast meine Band zerbrochen. *Psalm. 115.* anzudeuten / wie Trost-reich denen verstorbenen Sodalibus seye das Gebett / welches einige Congregationes, Krafft ihres mit einander gemachten Vertrag und Confœderation für sie verrichten / so bald ihnen durch die geschri-

schribene / oder gedruckte Suffragia und Todten-Zetl, der Todt der verstorbenen Mit-Brüder angedeutet wird.

VIII. FERCULUM.

Von der absonderlichen und sehr nutzbaren Bündnus der Herren Sodalium und Burger zu Augspurg.

ZWey Engel in der Höhe hielten in Handen einen Kelch sambt der Hosti / mit einem fliegenden Zetl: Immerwährendes Opffer für Lebendige und Abgestorbene. In der Mitte auf einem Tisch lage ein Lamm / mit der Sinn-Schrifft: Alle Tag. *Num.* 28. Auf der Seiten stunde ein Engel mit einem Buch / dessen Titl: Neue Bündnus. *Ierem.* 31. Darinnen waren aufgezeichnet die Nämen deren / so in der Bündnus seyn. Auf der anderen Seiten deß offenen Buchs stunde geschriben jenes *Luc.* 14. Ist noch Platz. Anzuzeigen / daß die Herren Sodales der Burgerlichen Congregation vor nicht vilen Jahren eine neue Bündnus aufgericht / Krafft welcher sie ordentlich / beständig das gantze Jahr hindurch alle Täg ein eigene heilige Meß lesen lassen / theils für die Verstorbene / theils für die noch lebende Mit-Brüder diser Congregation, und zu disem Zihl und End Jährlich umb das Fest Aller Heiligen ein wenige Steuer nach eines jeden Andacht / wenigist einen halben Gulden erlegen / wormit die zwey Herren Capellanen erhalten und bestellet werden / solche heilige Meß täglich in der Kirchen unseres Collegii umbwechslend zu lesen. Und mit disem wurde die gantze Procession beschlossen.

§. V.

Von der Comœdi, oder Marianischen Schau-Spil.

ES wolte unser Marianische Congregation ihre liebe Sodales / damit sie nit durch immerwährenden GOttes-Dienst und Gebett ermüdet / und verdrüßig wurden / auch mit einem Gottseeligen Marianischen Schau-Spil erquicken / sonderbar weil sie zu Gehilff ihrer Hundert-Jährigen Solennitet die ledige Gesellen hatte / welche zu dergleichen Spil noch guten Lust / frische Gedächtnus / Jährliche Ubung haben / und eben dessentwegen / damit sie uns dienen möchten / ihr Marianisches Spil / so sie Jährlich bey der Vorstellung eines neuen Præfecten zu halten pflegen / unterlassen. So wurde dan auf dem Saal deß Gymnasii, als dem eigentlichen Oratorio der Jungen Gesellen / das Theatrum auf die Weis / wie es zu End deß Jahrs bey Außtheilung der Præmien geschicht / aufgerich-

tet / damit es nachmahlen gleich zu der Ends-Comœdi dienen möchte. Es liesse die Congregation zu disem Zihl und End gantz neue Scenen sambt dem Durchzug mahlen / welche einen Marianischen Himmel mit lauter Stern besetzt / wie es der Innhalt deß Spils erforderete / vorgebildet. Es wurde dises Spil zu dreymahl gehalten. Erstlich / da die Löbliche Bruderschafft MARIÆ Himmelfahrt der Herren Burger ihren neuen Marianischen Magistrat verkündete. Anderens / da die Löbliche Sodalitet MARIÆ Reinigung der Jungen Gesellen ihr erneuertes Consilium verlesen hatte. Drittens / auf Anhalten der Herren Sodalium und Burger für das Frauen-Volck allein. Es ware theils annehmlich zu sehen wegen der grossen Menge der Personen / so aufgetretten / und kostbarer unterschidlicher Kleidung / mit welchen sie aufgezogen / wie auch wegen den unterschidlichen schönen Vorstellungen / so das Aug erquickten: theils zu hören / weil es in gantz Teutscher Sprach / und der Innhalt auf die Zeit / und auf dise Marianische Sodales sich gar wol fügete. Der Kunst hatten wir in disem Gottseeligen Spil nit eben so grosse Acht / weil unser Zihl und End kein anderes ware / als MARIAM unser gröste Patronin in Ihren Sodalibus loben und ehren; denen Sodalibus aber etliche rare Tugend-Exempel und vornehme Thaten / so in disen Hundert Jahren von ihren lieben Vorfahreren geübet / und fleissig aufgezeichnet worden / vorzustellen / sie dardurch zur Nachfolg aufzumunteren. Die gantze ordentliche Außtheilung diser Vorstellungen kan der gutherzige Leser in dem hierbey gedruckten Exemplar ersehen.

Marianische Sternen-Cron

Der in Himmel aufgenommenen Königin MARIÆ aufgesetzt von zweyen Löblichen Bruderschafften

Mariä Himmelfahrt / und Mariä Reinigung /

Da sie bey Begehung ihres Jubel-Jahrs

Ihren neuen Marianischen Magistrat verkündigten.

Den 15. 17. und 18. Augustmonat / 1713.

Innhalt.

DJe Marianische Bruderschafften seynd in Wahrheit ein Marianischer Himmel / ein überirrdisches Firmament / in welchem sich so vil der allerhand herrlichisten Tugends-Liechteren / und Himmlischer Sternen hervor thun / als unterschidliche Marianische Mit-Glider gezehlet werden. Den Glantz dises Himmels dan

dan zu weisen / stellen wir in einem Schau-Spil vor die auf heutigen Tag in Himmel Glor-reichist aufgenommene Göttliche Braut MARIAM ; wie Sie einstens in seiner heimlichen Offenbahrung mit der Sonnen bekleidet / mit dem Mond aber unter Ihren Füssen gesehen hat der heilige Johannes Evangelist Apoc. c. 12. Und weilen unsere grosse Himmels-Käyserin eben auch auf heutigen Tag in Himmel aufgenommen / von der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit aber / als eine Königin Himmels und der Erden ist gecrönet worden ; also unterstehet sich unser / Ihr untergebne Bruderschafft in Erinnerung der Himmlischen Crönung / ebenfalls eine Cron unterthänigist darzubieten. Dahero führen wir ein den Marianischen Abgesandten / welchen wir Paranymphum nennen / wie selbiger von dem Verwalter deß Marianischen Augspurgischen Bruderschafft-Himmels eine Bey-Steur für die Cron von seinen Sternen begehre / welche / da ihme Jener auß seinem Hundert-Jährigen Himmel mit Hilff seiner untergebnen Engel darbietet / stellen sie ins gesambt mit einander eine Himmlische Sternen-Crönung der in Himmel aufgenommenen Göttlichen Braut an ; mit Bitten : Sie wolle benedeyen und segnen die Cron deß Jahrs Ihrer Gütigkeit. Psal. 64. Dises / da wir bey feyerlicher Begehung unseres Marianischen Jubel-Jahrs vorstellen / wollen wir gebetten haben / man wolle da nit so vil erwarten ein Kunst und Sinn-reiches Schau-Spil / als vilmehr ein zu Lob und Ehr unserer grossen Patronin eigentlich gerichtete Vorstellung.

Eingang.

DEr Himmlische Paranymphus, seine Braut am Fest Ihrer Himmelfahrt im Augspurgischen Himmel zu crönen / kombt in den unter-irrdischen Marianischen Himmel / und besichtiget die Sternen allda / auß welchen er seiner Braut eine Königliche Cron auf Ihr Haubt zu setzen gesinnet ist.

Erste Vorstellung.

DIsemnach dan / bringet der Jngerische Stammens-Schutz-Geist der erste / herbey einen Stern Marianischer Demuth / an vier auß seinem Hoch-Adelichen Stammen-Hauß vorgeführten Hoch-Gräflichen Herren Sodalibus allhiesiger Burger Congregation, welche alle miteinander zu Lieb ihrer Patronin / die Sacristans-Dienst versehen haben.

Anderte Vorstellung.

Ein Augspurgerischer Stadt-Schutz-Geist stellet sich ebenfalls auf dem Marianischen Crönungs-Tag ein / vorführend einen Marianischen Eifers-Stern in seinen Augspurgischen Herren Sodalibus / welche sich am Tag der Erneuerung ihrer Formul der Himmels-Königin verlobet / daß ein jeder auf nächstes Convent wolle vier neue Sodales mit sich bringen.

Dritte Vorstellung.

Der Himmlische Verwalter allhiesiger Marianischer Burger-Bruderschafft weiset vor einen Stern / welcher seinen Glantz her hat von Beobachtung der Marianischen Sazungen. Als nach dero Anweisung einer deren Sodalium sein gantzes Hauß hat eingericht.

Vierte Vorstellung.

Es kombt hervor ein Kriegs-Genius, welcher in seinem Himmel keinen erdichten Martis-Stern / sonder ein sonderbares Himmels-Liecht Marianischer Starckmüthigkeit / an einem sterbenden Soldaten / und Mit-Glid allhiesiger Bruderschafft aufweiset / welcher im Todt-Beth von dem allgemeinen Menschen-Feind schwärlich angefochten / sich allein mit der Marianischen Formul gegen seinem Widersacher gantz standhafftig verfochten hat.

Fünffte Vorstellung.

Einen neuen Stern Marianischer Andacht führet in seinem Himmels-Gezirck auf ein Marianischer Genius an einem hiesigen Mahler / welcher seiner Bruderschafft-Patronin öffters den heiligen Rosenkrantz unter seiner Arbeit abgebettet.

Sechste Vorstellung.

Der Engel-reine Schutz-Geist Marianischer Reinigkeit / zeiget auf ein wunder-schönes Himmels-Liecht an zweyen Burgeren / welche in hiesiger Nachbarschafft mit heiligem List einem Artzten seine unreine Lieder abgejagt.

Sibende Vorstellung.

Den in einem seiner hiesigen Sodalium hell-strahlenden Stern-Glantz Marianischer Zuversicht / bietet zur Himmlischen Marianischen Crönung dar ein Himmlischer Schutz-Geist; welchen er weiset / wie er auß den Blut-girigen Händen der Mörder durch sein Vertrauen auf die grosse Himmels-Frau ist errettet worden.

Achte Vorstellung.

Es erscheinet auf dem Marianischen Crönungs-Tag ein Himmlischer Gesandter; bringet zu disem End mit sich einen Stern-Schein Christlicher Liebe gegen den Armen und Betrangten / welche er weiset in einem allhiesigen Wechsel-Herrn / so den meisten Theil seiner Güter umb Liebe seiner Patronin / den Armen und GOtts-Häuseren geschäncket.

Neunte Vorstellung.

Ein Genius Marianischer Hoffnung und Vertrauen / stellet sich bey vorhabender Stern-Crönung der grossen Himmels-Frauen ein / mit einem wunder-schönen Stern-Liecht auß seinem Himmel / in einem Marianischen Herrn Præfecto unserer Burger-Congregation; welcher / dises sein Ambt richtig zu vertretten / eine Pilgerfahrt zu den heiligsten Oertheren in Welschland angestellet: da er zuvor bey dem Stadt-Thor / umb seiner Patronin Lieb willen / all sein Weeg-Zehrung denen Armen außgetheilet / und also die Räiß allein mit der Hoffnung / auf seine mildreichiste Himmels-Frau versehen / angetretten hat.

Zehende Vorstellung.

Es machet sich herbey ein Schutz-Geist unserer Bruderschafft / daher brin-

bringend ein gedoppletes Himmels-Liecht zwey unserer Marianischen Mit-Glider / dero Lieb so groß ware / daß / da einer den anderen in Spanischer Dienstbarkeit angetroffen / hat er ihn auß Lieb der grossen Himmels-Frauen mit Christlicher Freygebigkeit umb grosses Geld los gekauffet.

Eilfte Vorstellung.

Es erscheinet auf dem Marianischen Crönungs-Tag / der Schutz-Geist der Marianischen Beständigkeit / auf die Bahn bringend einen so herrlich- und schönen Tugend-Stern / als jemahls in dem Marianischen Himmel ist gesehen worden. Disen weiset er auf an einem Converriten, und zugleich Marianischen Sodale: dan / da ihm all sein Haab und Gut wegen unvermutheten Schulden auf die Gandt geschriben wurde / und also die Schuldner mit dem Plündern auch an ein / ihm liebes Mutter GOttes-Bild kamen / hat er lieber all sein übriges / weniges Geld darum hergeben / ja gar bettlen gehen wollen / als ihnen disen seinen Schatz überlassen.

Zwölffte Vorstellung.

Das grosse Crönungs-Werck der Himmlischen Braut endlich beschliesset der letste ankommende Abgesandte auß dem Marianischen Stern-Himmel. Diser bringet mit sich ein Himmels-Liecht von unvergleichlicher Schönheit an einem unserer Sodalium / welcher zugleich auch ein Soldat ware: Diser / damit er sterben kunte als ein wahres Kind MARIÆ, hat er in allem / so vil möglich / gleich Ihrem Göttlichen Sohn / ja auch an einem Creutz / sein Leben beschliessen wollen.

Beschluß.

Nach also geendigter Herbeybringung der außerlesnisten Marianischen Sternen / beschliesset es Paranymphus, und Crönet mit unterthänigster Glückwünschung die Göttliche Braut / mit zusam vereinigter Sternen-Cron / bittend anbey / die gecrönte Himmels-Käyserin wolle ferners segnen die Cron deß Jahrs Ihrer Gütigkeit. Ps. 64. Beynebens Ihr disen Marianischen Himmel ins künfftig aufs Gnädigste lassen anbefohlen seyn.

Personen.

Ein-Gang.

Paranymphus. D. Joannes Jacobus Landolt, Metaph. Studiosus.
Marianus. D. Franciscus Antonius Kumpf, Log. Stud.
Uranius. Franc. Xaver. Kendlin.
Genius Cœl. Josephus Hueber, Rhet.
Genius Paranymph. Cosmas Damianus Gôrg, Human.
Mariophilus. Josephus Hagenmair, Min. Synt.
Genii Cœlestes. Mathias Wilhelm. Udalricus Kramer. Joannes Buchler, Gram. Michaël Kurz, Rudimentista.

I. Vorstellung.

Ferdinand Fugger. Joseph Aichele.
Ernest Fugger. Maximilian Wagner.
Christoph Fugger. Jos. Antoni Schmucker

Maximilian Fugger. Joseph Benedict Schönfelder.

Söhnlein. { Joseph Antoni Luidl. / Philibert De le Spine. / Caspar De le Spine.

Fuggerischer Stammen-Genius. Joseph Munier.

II. Vorstellung.

Gratianus. Præfect der Congregation. Carl Schram.

Marianus. Sodalis. Johan Heinrich Casimir Purman.

Raymundus. Sodalis. Joseph Sympert Sterz.

Villabonus. Sodalis. Johann Rembert Nidermayr.

Philaret. Sodalis. Johan Joseph Cleßle.

Genius deß Marianischen Eifers. Johann Heinrich Banawitz.

III. Vorstellung.

Florefius der Goldschmid. Johann Peter.

Deß Goldschmids Söhnlein. Gottfrid Winckler. David Saller. Frantz Muschet.

Phorbas, Goldschmids-Gesell. Ignati Gassenmüller.

Emporas der Jung. Frantz Ignati Paul.

Genius der Haltung Marianischer Reglen. Antoni Költz.

IV. Vorstellung.

Nicetas. Soldat. Johan Baptist Hafner.

Parthenius. Soldat. Frantz Wolleitner.

Polemarchus Soldat. Johann Heiß.

Leontius. Soldat. Antoni Grill.

Hydriel. Andreas Mang.

Furiel. Antoni Schmucker.

Genius Militaris. Joseph Maximil. Reiß.

V. Vorstellung.

Benignus der Mahler. Joseph Lambarth.

Colorinus. Max. Joseph Mezger, Hum.

Orsinus der Gesell. Abraham Kögl.

Schwarzius der Gesell. Joseph Andreas Krauß.

Theophilus, deß Mahlers Sohn. Joachim Lutz.

Aloysius, das Söhnlein. Joseph Antoni Aichele.

Achates, der Schutz-Engel. Udalricus Kramer, Gram.

Genius der Marianischen Andacht. Christoph Mutschele.

VI. Vorstellung.

Richwingus, ein Burger. Georg Braun.

Hildigarius, ein Burger. Clemens Marchthaler.

Moriander. Jacob Forster.

Liripipius. Frantz Joseph Lindenmayr.

Faustulus. Peter Richard.

Nequiculus. Antoni Buschele.

Audaculus. Johann Oxenreiter.

Cupido. Joan. Joseph Huebet, Rhet.

Genius der Marianischen Reinigkeit. Heinrich Purman.

VII. Vorstellung.

Dietpoldus, der Räisende. Carl Katzenmayr.

Irussa. Mörder. Joseph Antoni Fluerer.

Pandolphus Mörder. Joseph Benedict Schönfelder.

Harpax. Franciscus Xaverius Guintzer.

Grippus. Nicolaus Thad. Graßmug.

Clepax. Laurentius Zeckl, Hum.

Audifax. Max. Josephus Mezger, Hum.

Genius deß Marianischen Vertrauens. Israel Gril.

VIII. Vorstellung.

Sophronius. Kauffmann. Johann Rembert Nidermayr.

Claudius. Kauffmann. Johann Asam.

Pievoli. Kauffmann. Frantz Antoni Sterz.

Sofias. Joan. Josephus Hueber, Rhetor.

Söhnlein. { Johann Joseph Hilleprandt. / Ludwig Jacob Hilleprandt.

Tranio. Joseph Antoni Krauß.

Lyco, armer Burger. Jacob Kienast.

Polydorus, ein armes Studentlein. Philippus Burman, Gram.

Genius der Marianischen Freygebigkeit. Ignati Gasseumiller.

IX. Vorstellung.

Rupertus, Præfect der Congregation. Johann Baptist Hafner.
Lazarus, der Bettler. Alexander Schwartzman.
Codrillus, Bettler. Antoni Eisele.
Servulus, Bettler. Joseph Zöpff.
Hermannus. Frantz Antoni Paul.
Genius der Marianischen Hoffnung. Ignati Sauer.

X. Vorstellung.

Der gefangne Sodalis von Augspurg. Ignati Jennewein.
Der / so den Gefangnen erledigt. Joseph Lambarth.
Amulai, der Türck. Philipp Jacob Schormayr.
Söhnlein. Philibert De le Spine. Caspar De le Spine.
Genius der Marianischen Freygebigkeit. Joseph Cleßle.

XI. Vorstellung.

Revocatus, der Convertit. Frantz Antoni Wern.
Isacchar, der Jud. Maximilian Wagner.
Apella, der Jud. Johann Paul Biechele.
Execut. Johann Michael Wolf.
Execut. Joseph Antoni Weigl.
Söhnlein. Ludwig Jacob Hilleprandt. Johann Joseph Hilleprandt.
Genius der Marianischen Standhafftigkeit. Antoni Eisele.

XII. Vorstellung.

Theobaldus, der Soldat. Joseph Banawitz.
Ethelbertus, Soldat. Antoni Grill.
Nidhardus, Soldat. Joseph Hilleprandt.
Consalvus, Soldat. Dominicus Brantan.
Odoardus, der Priester. Bartholome Zobel.
Alphonsus, der Sohn. Joseph Antoni Aichele.
Lubinus. Jacob Lämpl.
Genius der Liebe eines Marianischen Sohns. Frantz Ignati Paul.

§. VI.

Von einem kleinen in Druck gegebnen Congregation-Büchlein.

DAmit wir so wohl unseren das verflossene Jahr-Hundert gewesenen / und annoch lebenden Großgünstigen Herren Præfecten für ihr grosse Mühe und Arbeit / als auch allen gutherzigen der Congregation Gutthätteren für ihr gar grosse Freygebigkeit nicht gar unerkantlich wären / haben wir ein kleines Geistliches Tractätlein zu einem Gottseeligen Angedencken verfertiget / und unter den sammentlich neu-erwählten Marianischen Magistrat, in welchem alle sich noch bey dem Leben befindende Herren Præfecten die Vornehmste waren / wie auch unter alle Gutthäter der Congregation für ein Verehrung außgetheilet. Hätten von Hertzen gewunschen / daß wir solches unter alle Herren Sodales hätten außtheilen mögen: allein die gar zu grosse Zahl so viler tausend Sodalium wolte es nicht gestatten. Haben jedoch Anstalt gemacht / daß die Herren Sodales, welche dises Büchleins Liebhaber seyn / solches bey dem Buchdrucker / welcher dise Predigen gedruckt / noch bis auf heutigen Tag haben können. Ich bedien-

diente mich aber zu diſem Vorhaben deß alten Congregation-Büchleins / welches ſchon vor mehr als achzig Jahren in allhieſiger Burger-Bruderſchafft in Druck verfertiget worden / unter dem Sinnbild einer Zufluchts-Stadt / dero 7. vornehmſte Eigenſchafften in 7. unterſchidlichen ſchönen Küpfferlein entworffen / und auf die Marianiſche Congregation außgelegt waren. Die 7. Küpfferlein lieſſe ich außbeſſeren / und richtete auch die gantze Proceſſion, damit ſie ohne ſonderbaren Unkoſten der Congregation in Kupffer geſtochen kunte geſehen werden / nach ſelben ein: Machte in diſem kleinen Büchlein ein kurtze Außlegung diſer Bildlein von denen vornehmſten Andachts-Ubungen der Marianiſchen Congregation, und henckte zum Beſchluß diſes Werckleins einen denckwürdigen kurtzen Zu-Satz daran von etlichen außerleſenen Tugends-Exemplen / und Preißwürdigen Thaten / neben einigen Lehr-reichen Anmerckungen / ſo von denen im vorigen Sæculo geweßten Gottsförchtigen Sodalibus geübet / und theils in der Hiſtoria Collegii, theils in denen Jahr-Schrifften der Congregation fleiſſig aufgezeichnet worden.

Von diſem Büchlein hab ich den gutherzigen Leſer nur eines zu erinneren / daß er ſich daran nit ſtoſſe / noch darüber ſtutze / wan er an dem zwey und ſechzigiſten Blatt folgende Wort von der heiligen Communion liſet: O was für ein Freud und Troſt ſolle uns diſes ſeyn / daß wir in ſo vilen heiligen Communionen / die uns zu verrichten in denen Reglen der Congregation vorgeſchriben werden / mit ſambt dem wahren Fleiſch und Blut JESU Chriſti / als unſerem ſubſtantialiſchen Seelen-Brodt / auch etwas zugleich von dem Geblüt und Subſtanz MARIÆ, wie nicht minder etwas von dem Schweiß / Fleiß / Mühe und Arbeit deß heiligen Joſeph genieſſen. Gewißlich hat diſer Gedancken / und erkandte Warheit dem heiligen Ignatio, dem unſere Marianiſche Bruderſchafften / als ihrem Ertz-Vatter / und Stüffter ihr Aufkommen zuzuſchreiben haben / offtermal in der heiligen Communion ein überauß groſſe Freud / Troſt und Süßigkeit verurſachet / und einen groſſen Luſt und Begird in ihme / zum öfftern Communicieren / entzündet.

Ab diſen Worten / ſprich ich / ſolle er ſich nit ſtoſſen / noch befrembden: dan erſtlich / was anbetrifft jene Wort: Wir ſollen gedencken / daß wir ſambt dem Fleiſch und Blut JESU Chriſti auch etwas zugleich von dem Geblüt und Subſtanz MARIÆ genieſſen / iſt diſes eine Wahrheit / welche ſo wol in der Philoſophi, als Theologi aufs beſte gegründet iſt. Es lehren die Philoſophi, oder Weltweiſe ins gemein / daß der

Menſch

Mensch die erste Theil / so er von der Mutter empfangen / und von ihnen Primogeniæ genennet werden / allzeit behalte / wenigistens etwas darvon: und ob zwar die Medici gemeiniglich darvor halten / die natürliche Hitz / und andere Ursachen / so ausserhalb herkommen / und unseren Leib beschädigen / verzehren allgemach das Humidum Radicale, oder die natürliche Krafft zu wachsen / und dise erste Substantz / so wir von unseren Elteren empfangen haben / zu welcher Erstattung wir deß Leibs Nahrung geniessen. Nichts destoweniger setzen dieselbe hinzu / dise erste Substantz seye so starck / daß sie sich nicht / als etwan in einem sehr hohen Alter / gäntzlich verliehre; ja es seynd andere Philosophi und Medici, welche darfür halten / sie verliehre sich niemahlen: und ungeacht der unterschidlichen zufälligen Veränderungen / so die gantze Zeit deß Lebens vorbey gehen / bestehe sie doch immer und allzeit. Ist also auß der Philosophi gantz glaublich und wahrhafft / daß CHristus die erste Theil von dem allerheiligsten Fleisch und Geblüt MARIÆ seiner Mutter beständig behalten / und annoch behaltet in dem heiligen Sacrament deß Altars / welches sich noch klärer äusseren wird auß dem Beweißthumb der Theologi.

Der gelehrte Suarez tom. 2. Q. 27. D. 1. a. 1. Sect. 2. mit anderen Theologis und ansehlichen Lehreren / seynd der Meinung / daß wan es schon unter denen gemeinen Menschen nicht geschehete / daß in ihnen ins gemein ein Theil der Substantz ihrer Elteren bis zu ihrem Absterben verblibe / so seye es doch billich / solches von unserem Heyland zu glauben wegen der Hypostatischen Einigung der GOttheit mit der Menschheit / welche Einigung so vollkommen ware / daß sie das jenige / was sie einmahl angenommen / niemahl mehr von sich gelassen: und daß Er also sein erste und anfängliche Substantz / die Er von seiner allerheiligsten Mutter in seiner Empfängnus empfangen / annoch auch jetzt im Himmel habe / und selbige sambt der jenigen / die Er nach und nach durch die Nahrung / und in seinem natürlichen Aufwachsen bekommen habe / uns im heiligen Sacrament mittheile: Dan gesetzt / saget Suarez, daß unser Heyland auf die Meinung etlicher Philosophen, so lehren / die erste Theil der Menschen von ihren Elteren gehen nach und nach zu Grund / sein erste Substantz / die Er von der Allerseeligisten Jungfrauen genommen / durch die Stärcke der natürlichen Hitz / und anderer Zufällen verlohren hätte / könte man doch noch sagen / Er habe dieselbe jetzt widerum im Hochheiligsten Sacrament empfangen / weil Er den jenigen Leib hat / den Er bey seiner Glor-

würdigen Urständ widerum angenommen hat; massen vornehme Lehrer / benantlich der heilige Thomas von Aquin selbsten / 4. d. 44. q. 1. a. 2. und der heilige Bonaventura / 2. d. 30. a. 3. q. 2. für gantz gewiß halten / daß ein jeder Mensch die Materi und Substantz / die er im Anfang seiner Empfängnus gehabt / zur Zeit seiner Auferstehung widerumb zu sich nemmen werde / er habe es hernach vor seinem Absterben verlohren / oder nicht.

So ist auch dises der gemeine Außspruch der heiligen Vätter. Der heilige Augustinus in einer Predig von der heiligen Jungfrauen / so anfanget: Caro Christi, quamvis gloria resurrectionis, &c. saget: Der Leib Christi ist der Leib MARIÆ. Welche Wort andere auf unseren Vortrag außlegen. Noch klärer aber ist jenes / was er über den 98. Psalm schreibet mit disen Worten: Vom Fleisch MARIÆ hat Er das Fleisch bekommen / und dasselbige Fleisch MARIÆ hat Er uns zu unserem Heyl zu essen gegeben. Petrus Blesensis Tract. de Euchar. sagt: Eben das jenige Fleisch / daß zu selber Zeit von der heiligen Jungfrauen gebohren war / ist jetzt vom Brodt durch das Wort deß Lebens verwandlet. Der heilige Bernardinus von Siena Tom. 1. f. 16. sagt außdrucklich / daß das Fleisch / so von der Jungfrauen genommen worden / damit von demselbigen dem Ewigen Wort der Leib gemacht wurde / Ihme mit einem so steiffen und starcken Band vereiniget seye worden / daß der Todt zwar wohl den Gewalt gehabt habe / dasselbige von seiner eignen Seel zu sönderen / aber nicht von der Person deß Ewigen Worts. Bleibet also nach denen Philosophischen und Theologischen Grund-Sätzen gantz gewiß glaublich / daß wir in der heiligen Communion mit sambt dem Fleisch und Blut Christi auch etwas zugleich von dem Geblüt und Substantz MARIÆ geniessen; welches ich darum etwas weitläuffiger außgeführt / damit / wan solches Büchlein etwan auch denen Gelehrten solte unter die Hand kommen / sie sehen mögen / daß dise vorgetragene Wahrheit ein guten Grund habe / und keines Weegs etwas wider die pure Lehr der heiligen Römischen Kirchen / so einen Christ-Catholischen Menschen ärgeren kunte / in sich halte.

Anbelangend die andere Wort: daß wir in der heiligen Communion gedencken können / wir empfangen mit sambt dem wahren Fleisch und Blut JESU Christi auch etwas von dem Schweiß / Fleiß / Mühe und Arbeit deß heiligen Josephs: seynd solche Wort / wie es

jeder-

jederman leicht erachten und fassen kan / in einem Sittlichen Verstand zu nemmen / weilen nemlich der heilige Joseph / als ein getreuer Nähr- und Zucht-Vatter Christi / sein liebes Pfleg-Kind sorgsam mit seinem Schweiß / mit seiner Mühe und Arbeit erhalten / ernähret und auferzogen / und weder Sorg / weder Mühe / noch Unkösten gesparet / damit Christus / als ein übergebenedeyte Frucht oder Himmel-Brodt zu seiner Zeit in die Scheuren der Christ-Catholischen Kirchen eingeführt wurde / dessentwegen / weilen er / Sittlicher Weis darvon zu reden / auf einige Weis darzu geholffen / durch die Nahrung nemlich und Auferziehung deß Sohns GOttes / der sich nachmahlen unter den Gestalten deß Brodts und Weins im heiligen Sacrament deß Altars verhüllet / also lasset sich / sonderbar von unseren hiesigen Herren Sodalibus der Burgerlichen Congregation, als welche den heiligen Joseph für ihren absonderlichen Patronen erwählet / und allzeit an seinem Fest-Tag ihr Marianische Formul erneueren / in der heiligen Communion zu ihrem absonderlichen Trost Gottseelig gedencken / und sagen / daß sie in dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars sambt dem Fleisch und Blut Christi / Sittlicher Weis / von dem Schweiß / Mühe und Arbeit deß heiligen Joseph geniessen / wie wir Menschen von dem jenigen / dem wir durch grosse Mühewaltung / Angst und Sorg zu einem Stücklein Brodt geholffen / zu sagen pflegen / er esse / geniesse / lebe und erhalte sich von unserem Schweiß / Mühe / und Arbeit / ꝛc. ꝛc.

Wan man aber einwenden wolte / man solle dergleichen subtile Wahrheiten dem gemeinen Mann und Burger / der solche zu fassen nicht fähig ist / und deme doch zu Trost und Lieb dises Büchlein einzig und allein geschriben worden / nicht vortragen / so antworte ich dem guthertzigen Leser 1. Daß dise Wahrheit / wan wir von denen subtilen Proben abstrahieren, wie es im gemelten Büchlein geschehen / ein gar gemeiner Gedancken und allgemeine Andacht ist / von welcher die Scribenten ins gemein in ihren Bücheren / die sie von der Mutter GOttes / und denen Andachten gegen Ihr geschriben / vilfältig melden. Also redet von diser Andacht Franciscus Poierus, S. J. in seiner dreyfachen Cron der Mutter GOttes / im 4. Tractat / 9. Capitl / §. 2. Die andere Weis der Andacht ist / offt zum Hochwürdigen Sacrament deß Altars gehen / und selbiges auf alle Möglichkeit verehren / ꝛc. Dise Andacht rathet P. Paulus de Barry, S. J. in seinem heiligen Jahr / im 2. Theil / 2. Cap. 3. Andacht / mit disem Titl: Die dritte Andacht / die Reliquien der Mutter GOttes ver-

ehren / insonderheit die / welche im Hochwürdigen Sacrament zu finden. Welche und dergleichen andere Bücher mehr von Unser Lieben Frauen unseren Herren Sodalibus täglich in den Händen seyn / von ihnen fleissig gelesen / und wohl verstanden werden.

2. Hat uns zu disen Gedancken geführt das vorhergehende Küpfferlein / mit dem Titl: Proviant-Hauß: dan weilen das Kupffer vorstellet ein mit Proviant wohl-beladenes Schiff / in welchem sitzen einer Seits MARIA die Seeligiste Jungfrau / anderer Seits der heilige Joseph / als gar guter und lieber Patron dises Proviant-Hauß / also wolten wir in diser Gleichnus verharrend zeigen / wie so wohl die Seeligiste Mutter / als der heilige Joseph zu disem Sacramentalischen Proviant geholffen: Jene zwar physicè, das ist / in der Sach selbsten / mit Ihrem allerheiligsten Fleisch und Blut: Diser aber moraliter, im Sittlichen Verstand mit seinem Schweiß / Mühe und Arbeit.

3. Hat uns darzu bewöget die Ehr deß heiligen Ignatii: dan weilen er unserer Marianischen Bruderschafften gleichsam Ertz-Vatter / und Stüffter ist / deme sie alle ihr Aufkommen zuzuschreiben haben / gebührete es sich / daß wir in disem kleinen Tractätlein auch seiner gedenckten: die beste Gelegenheit aber / sein Gedächtnus denen Herren Sodalibus einzudrucken / gabe uns diser Gottseelige Gedancken / welchen er auf ein Zeit in der Betrachtung gehabt / und nachmahls in seinen Schrifften hinterlassen / in welchen er die Gnaden und Gutthaten / die er von Oben herab empfangen / aufzuschreiben und aufzuzeichnen pflegte: Ich hab bey mir betrachtet / sagt er / daß der Sohn und die Mutter natürlicher Weis ein Fleisch und ein Blut mit einander seyen / oder auf das wenigist der Sohn ein Theil der Substantz der Mutter seye / und ich dessentwegen in dem Hochheiligisten Sacrament deß Altars nicht allein das Allerheiligiste Fleisch deß Sohns / sonder auch das Fleisch der Mutter empfange / und der jenige / der würdiglich solches empfanget / sich mit dem Fleisch deß Sohn / und mit dem Fleisch der Mutter vereiniget / und also von allen dreyen ein Fleisch mache / weil nach der Welt-Weisen Spruch / daß / wan zwey Sachen mit einer dritten / welche Gemeinschafft hat mit den anderen zweyen / geeiniget wird / es anderst nicht seyn kan / als daß sie alle drey zusammen / und unter einander geeiniget seyn müssen. Also erzehlet 4. Tract. 9. c. §. 2. Franciscus Poierus auß dem Comentario deß H. Ignatii. Was dan diser heilige Vatter anmüthig betrachtet / und sich darinn sehr wohl getröst

tröst befunden / das darffet ihr / Marianische Herren Sodales, ohne Scheuh in euren heiligen Communionen Gottseelig gedencken / als liebe Pfleg-Kinder MARIÆ und deß heiligen Joseph / und ihr werdet gleichfalls darbey grossen Trost empfinden. Aber genug von deme.

Beschluß

Zu der Allerseeligisten Mutter GOttes MARIA.

DAmit wir nun / O Allerseeligiste Jungfrau und Mutter GOttes MARIA, unserer Marianischen 2. Bruderschafften vornehmste Patronin und Fürsprecherin / dises Wercklein mit Dir enden / wie wir es von Dir angefangen / so bekennen wir zum Beschluß hier offentlich / und sagen mit dem heiligen David am 89. Psalm. Sæculum nostrum in illuminatione vultûs tui. Daß wir durch all unser Bemühung / Sorg / Fleiß und Unkosten nichts anders gesucht / als daß unser Marianisches Jubel-Jahr stehen solle in Erleuchtung / O MARIA! Deines Angesichts / das ist / daß deine Ehr / dein heiligister Namen / dein Glori und Andacht / wie uns gleich unser erste Marianische Regl solches vorschreibet / von uns deinen unwürdigisten Dieneren und Marianischen Sodalibus mehr befürderet / erleuchtet / und scheinbar wurde / welches wir nach unseren wenigen Kräfften / so vil es nur möglich ware / zu thun uns beflissen / und hoffen dardurch Dir / O Allerseeligiste Mutter! ein Gefallen gethan zu haben / uns tröstend mit dem Spruch deß heiligen Joannis Damasceni, deines grossen Liebhabers / welcher gesagt Orat. 2. de Assumpt. Non potest MARIÆ non esse gratum, quod pro viribus efficitur. Es muß MARIÆ angenehm seyn / seye es so schlecht als es wolle / was wir nach unseren Kräfften Ihr zu Lieb verrichten.

Wir bitten dich hingegen aber auch / O Gnaden-reiche Mutter! Sæculum nostrum in illuminatione vultûs tui. Daß du das nunmehr neu-anfangendes künfftiges Marianisches Jubel-Jahr mit dem Gnaden-Liecht deines heiligen Angesichts bestrahlest und erleuchtest: Luce, wie hierüber schön saget Lorinus, defensionis, curationis, auxilii, Providentiæ, & Protectionis. Daß du deine dir so liebe Congregation auch in disem allbereits anfangenden Sæculo erleuchtest mit dem Liecht deiner Beschützung / deiner Obsorg / deiner Hilff-Leistung / deiner Vorsichtigkeit / deiner Beschirmung.

Wir

B S B
MÜNCHEN

Wir bitten dich / O grosse Himmels-Königin! Die Du bist Domina, eine Frau / das ist / wie dises Wörtlein außleget der heilige Thomas von Aquin / Illuminatrix, ein Erleuchterin. Respice in servos tuos. Sihe an deine Diener / welche Dir in diser Marianischen Congregation unter dem Titl MARIÆ Himmelfahrt / als Sodales, und eifrig-Catholische Burger recht und aufrichtig dienen. Et dirige filios eorum. Leite auch mit deinem Gnaden-Glantz ihre Kinder und Söhn / das ist / die fromme Sodales und Junge Gesellen der Congregation MARIÆ Reinigung / welche mit uns Dir dises Jubel-Fest angestellet. Et sit splendor tuus super nos: Und dein Glantz scheine über uns beyde / hier so lang wir leben / dorten aber immer und Ewig ohne alles

E N D E.

Omnia ad majorem DEI, Deiparæque Virginis MARIÆ, & omnium Sanctorum Honorem & Gloriam.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Marianisches Erstes Jubel-Jahr Von der löblichen Congregation Unser Lieben Frauen Himmelfahrt der Herren Burger zu Augspurg Und von der löblichen Congregation Mariæ-Reinigung der jungen und ledigen Gesellen allda Im Jahr 1713. den 13. August glücklich beschlossen, Und Durch folgende Freuden-Octav in der Kirchen der Societät Jesu bey Sanct Salvator zu Augspurg Zu grösserer Glori Gottes, und seiner Allerheiligsten Mutter Mariæ, als

[Augsburg] 1715

Hom. 2093 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10464961-7
VD18 12742147